THE LIBRARY OF CONGRESS
1800

J. Schnorr v. C. del. L. Beyer s.

Ecce Homo!

Des gottseligen Johann Tauler's

Spiegel der Liebe

oder

Weg zur Vollkommenheit.

Dargestellt in geistreichen Betrachtungen

über das

Leiden Christi.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

F. P. Silbert.

BIBLIOTECA CONCEPTION

Wien, 1824.

Druck und Verlag von Leop. Grund.

Leipzig in Commission bey Friedrich Fleischer.

BV 4830
.T35

Exchange
Conception College
JUN 30 1941

LC Control Number
tmp96 031679

HLR 3941

Vorrede.

Hoch auf Golgotha winkt die Fahne des Heiles, das heilige Kreuz, woran der gute Hirt sein Leben für seine Schäflein gab, allen die zum Leben eingehen wollen: die Frucht des Lebens daselbst zu pflücken, und »mit Freuden aus den Quellen des Erlösers zu schöpfen;« damit sie auf dem Wege nicht kraftlos erliegen. Denn »am Kreuze ist Heil; am Kreuze ist Leben; am Kreuze ist Schutz vor den Feinden; am Kreuze Einflößung himmlischer Lieblichkeit; am Kreuze Kräftigung des Gemüthes; am Kreuze Freude des Geistes; am Kreuze der Inbegriff aller Tugenden; am Kreuze die Vollendung der Heiligkeit. Und kein Heil ist für die Seele, noch Hoffnung des ewigen Lebens, außer am Kreuze.« Also der fromme Thomas von Kempen; der, wie alle innerlich erleuchte-

ten Männer, wundersame Dinge vom Kreuze und Leiden des Herrn in jenen Zeiten zu sprechen wußte, wo noch keine blinden Führer der Blinden die ewigen Wahrheiten aus den Augen gerückt und statt derselben eitle Spielzeuge der Zeit aufgestellt hatten, damit nicht etwa die unsterbliche Seele über ihre ewige Bestimmung nachdächte, und zur ewigen Seligkeit gelangte, welche die ewige Liebe durch das Lösegeld ihres Blutes für sie erkaufte.

Unter diesen erleuchteten Lehrern des Geistes aber glänzt der unübertroffene Meister Taulerus als ein großes Licht auf dem Leuchter des Kreuzes, und beleuchtet daselbst die schmerzlichen Geheimnisse unserer Erlösung auf eine wundersame, höchst lebendige und tief ergreifende Weise, die das Herz nicht bloß zu Erstaunen über die unerschöpfliche Barmherzigkeit Gottes, sondern auch zu wahrhaftiger Liebesreue und Zerknirschung, zu dankbarer Liebe und heiliger Nacheiferung entflammt. Einen reinen Spiegel der Liebe stellte er auf, und wir sehen darin den unermeßlichen Schmerz der unermeßlichen Freu-

de; den Tod, der das Leben gebiert; das Blut des Lammes, das die Seele schneeig wäscht; die erloschene Sonne, welche alle Herzen entflammt; den dürstenden Erlöser, der alle Durstigen erquickt; den Entblößten, der die Seelen mit Tugendgewanden kleidet; und dessen angenagelte Hände uns befreyen; dessen durchstochene Füße uns zu laufen anregen, und der vom Holze der Schmach uns in die ewigen Himmel beruft.

Wie auf duftigen und mit himmlischen Thauperlen besäeten Auen sprossen diese wunderbaren Passionsblumen, zumahl in der heiligen Fastenzeit, auf dem Hügel zu Golgotha, und winken allen christlichen Seelen: gleich freundlichen Bienen, den gesunden, nahrhaften und süßen Honig der Andacht, und das Wachs kräftiger Vorsätze zu tugendlichen und heiligen Werken daselbst aufzusammeln.

Und dieß sey von diesem großen Meister in der heiligen Liebeskunst genug gesagt, der vor mehr als fünfthalb hundert Jahren von dem immer blühenden Baume des Kreuzes auf immer blühende Weise schrieb. Denn frisch und lebendig

sind seine wundersamen Gemälde; und der Herausgeber hat dabey kein anderes Verdienst, als daß er sie von dem Staube der veralteten Sprache reinigte, der dieselben während einer so langen Zeit belegt und ihre liebliche Schöne einiger Maßen verdunkelt hatte.

Andächtige Betrachtungen

über das

Leben und Leiden Christi.

Erstes Capitel.

Demüthige Erkenntniß der menschlichen Schwäche, und Anrufung der göttlichen Güte.

1. O mildherziger Jesus, meine Liebe, mein Heil und mein einziger Trost! Zu wie innigem Danke bin ich Dir verpflichtet, mein Gott, Du getreuester Liebhaber der menschlichen Seele, mein Schöpfer und Erlöser, Licht meines Herzens, Trost meines Geistes und Arzeney meiner Seele! Wie sehr erhobest Du mich armes Geschöpf in den Augen deiner Majestät! Denn Du selbst schufest mich und gestaltetest mich zu deinem Ebenbilde und zu deiner Ähnlichkeit; durch ein unschätzbares Lösegeld erkaufetest Du mich für Dich; und in großen Drangsalen und Schmerzen erlöstest Du mich, und schontest mit so großer Barmherzigkeit meiner, der ich, nach der Eitelkeit meines Sinnes und ohne alle Reue auf den Wegen der Sünde wandelte! — Mit wie vielen Wohlthaten und Anregungen der herzlichsten Liebe warst Du bemüht, mich an Dich zu locken? Wie unzählige Mahle reichtest Du, aus bloßer Erbarmung, die Hand deiner göttlichen Gnade und Hülfe mir, dem bösen Knechte, der ich, ach! beständig den Rücken Dir wandte, den innerlich süßen Lockungen und Einflößungen deines

guten Geistes widerstrebte, deinem heiligsten Willen trotzte, und meinem bösen und verkehrten Willen nachging! Wie undankbar, o ewig gütiger Gott! erzeigte ich mich bis auf diese Stunde den überreichen Gaben deiner Gnade!

2. Doch sieh, o barmherziger Gott, ich bekenne Dir meine vielen und großen Missethaten! »Herr, eröffne meine Lippen, und mein Mund wird dein Lob verkündigen!« denn zu Dir erhebe ich mein Gemüth! — O Du unsichtbarer Spender der Heiligung, reinige meinen Geist und bereite mein Herz, Dich zu loben und Dir zu danken! Erleuchte meinen Verstand, sammle und vereinige die zerstreuten Gedanken meines Herzens! Entzünde eine heilige Sehnsucht nach Dir in meinem Innern! Erleuchte meinen Verstand und reinige die Neigungen meines Herzens! Richte die gesunkenen Kräfte meines Gemüthes abermahl auf, und beströme meine vertrocknete und lechzende Seele mit dem belebenden Thau deiner himmlischen Gnade!

3. O neige, Du liebreicher Gott, neige dein Ohr von deinem erhabenen Throne zu deinem sündlichen und elenden, aber dennoch deinem Geschöpfe, und erhöre das Gebeth, womit ich in tiefster Demuth und heiliger Furcht an das Herz deiner göttlichen Gnade poche! Sieh, zu Dir wende ich mich aus ganzem Gemüthe; aus ganzer Kraft erhebe ich mich, Dich zu loben; und mein ganzes Herz ist Dir erschlossen! O durchdringe mit den kräftigen Strahlen deiner göttlichen Liebe dieß Herz; erleuchte mit dem Glanze deiner ewigen Klar-

heit alle Falten seiner finstern Tiefe: auf daß ich den innersten Grund meiner Seele durchschaue und erkenne, wie weit ich noch von Dir, meinem Gott, entfernt bin! Laß mich sehen, wie ich mir selbst auf so schändliche Weise im Lichte stehe; wie meine Sünden mich aufhalten; wie sehr sie von Dir und deinem heiligen Dienste mich trennen; und wie unwürdig meine Seele dadurch wird, den lieblichen und kräftigen Einfluß deiner göttlichen Gnade aufzufassen!

4. Herr, mein Gott! so innig umfingst Du mich mit den Banden deiner unermeßlichen Wohlthaten, zumahl mit deiner unbegreiflichen Liebe: daß ich es nicht vermag, vor der Gluth dieser Liebe mich zu bergen, noch meinen Geist von deinem Lobe zurück zu halten; denn es sehnt sich mein Herz, aus ganzer Kraft Dich zu loben und Dir zu danken. »Meine Seele preiset Dich, Herr, und mein Geist frohlocket in deinem Lobe!« denn groß ist deine Gnade über mir! — Allein wer bin ich, daß ich es wage, Dich, den allerhöchsten und allmächtigen Schöpfer, zu loben? — Wie darf ich je mich unterfangen, meine unreinen, von so vielen Lastern befleckten Lippen zu erschließen: deine Macht und Hoheit zu verkünden! — Und was vermag ich auch von Dir, dem Unermeßlichen, dem Unsichtbaren und Unerforschlichen, zu denken, zu erfassen und zu sprechen: Dich nach Würde zu loben und die Wunder deiner Majestät zu erzählen; da ich es doch nimmermehr vermag, Dich vollkommen zu erkennen, noch zu fassen, geschweige denn zu ergründen? —

5. Allein, wiewohl ich dürftiger Mensch und nichtige Spreu es nimmermehr vermag, Dich, o schreckliche Majestät und unbegreifliche Hoheit! genugsam zu loben, da ich weder Dich noch deine Werke begreifen kann: so ist dennoch dieß selbst mir ein Grund, Dich, meinen Gott, zu verherrlichen, daß Du so wunderbar, so erhaben und unerforschlich bist: daß kein erschaffenes Wesen, wie scharf und durchdringlich auch dessen Erkenntnißkraft sey, Dich zu erreichen vermag, außer in wie fern Du selbst durch deine Gnade Dich ihm zu erkennen gibst.

6. Erfreuten sich nun in jenen Zeiten der Finsterniß die blinden Heiden ihrer angeblich großen, mächtigen und unsterblichen Götter so sehr, und rühmten sie sich ihrer, weil die Hand des Künstlers sie so prächtig und kunstreich aus Gold und kostbaren Gesteinen gestaltet hatte: um wie viel mehr soll ich von Grunde meines Herzens in Dir, meinem allmächtigen Gott, mich erfreuen! — Denn deine Allmacht bewundern Himmel und Erde, die von dem Abglanze deiner Herrlichkeit wiederstrahlen; deine ewige Schönheit ist so wunderbar: daß Sonne, Mond und alle Gestirne darob staunen; ja vollauf beglückt die Anschauung derselben die himmlischen Geister in alle Ewigkeit; und nie und nimmer ersättigen sie sich, sie zu schauen, und auf glückselige Weise sich darin zu erfreuen! So groß ist deine Stärke, daß bey deinem Anblick die Erde erbebt, und die Himmel der Himmel erzittern; so groß deine Kraft, daß auf dein bloßes Wort Himmel und Erde

in's Daseyn traten, und alle Geschöpfe deinem Willen unterworfen sind; so groß dein Reichthum, daß Alles, was Himmel und Erde in ihren Räumen umfassen, Dir allein angehört, der Du alles, was sie enthalten, sonder Mühe, nach deinem Wohlgefallen lenkest; so groß endlich ist deine Güte und Treue, daß deine Barmherzigkeit hoch über alle deine Werke erhaben ist; denn kein Wurm ist so gering, kein Geschöpf so verächtlich, daß sie nicht deiner Gnade theilhaft wären; keines vergissest Du; alle erhält deine milde Hand und gibt ihnen Speise zu gehöriger Zeit.

7. Schließen wir nun, o allmächtiger und unendlich gütiger Gott! aus deinen wunderbaren Werken, daß Du so mächtig, so weise und so gütig bist, da Du alle Dinge so wunderbar, kunstreich und ohne alle Mühe schufest; so weise und ohne Beschwerde regierest; und so gütig, und ohne von deinem Reichthum zu verlieren, erhältst: wie mächtig, wie weise, wie gütig und wunderbar mußt Du in Dir selbst seyn! — Denn höher, vortrefflicher und besser ist allerdings der Meister als das Werk, das seine Hand vollendete. Und eben so leicht wäre es deiner Allmacht, noch tausend und abermahl tausend Himmel und Erden zu erschaffen, zu regieren und zu erhalten, als leicht es Dir war, Einen Himmel und Eine Erde zu erschaffen, zu lenken und zu erhalten.

8. Wer also wäre je vermögend, o Allmächtiger, dein Lob zu erschöpfen, wozu selbst die Fassungskraft aller himmlischen Geister zu ohnmächtig ist? — Zwar

weiß ich es allerdings, daß Du, o Gott der Gnade! unseres Lobes und unserer Dienste nicht bedarfst; denn Du selbst bist von Ewigkeit deine Glorie und dein Lob; in Dir selbst bist Du ein höchst vollkommner Gott, dessen Herrlichkeit alle Geschöpfe durch ihre Dienste und Werke weder zu erhöhen noch zu erniedrigen vermögen; aber dennoch bringt es Dir Wohlgefallen, wenn wir, deine schwachen und unwürdigen Geschöpfe, Dich preisen!

9. Ist daher auch, o liebreicher Gott! mein Lob viel zu gering und zu lau, und deiner unerschaffenen Allmacht, unerforschlichen Weisheit und unaussprechlichen Güte viel zu unwürdig, so flehe ich dennoch zu Dir: nimm dasselbe in milder Gnade auf, und erstatte durch deine Güte, was meine Schwachheit nicht vermag. Und bin ich, o mein gütiger Gott! es auch nicht werth, Dich zu loben, so bin ich doch unendlich zu deinem Lobe verpflichtet. Denn wie sollte ich für so große Güte und so zahllose Gaben Dir je undankbar seyn? Wie sollte ich je aufhören können, Dich zu loben, da Du nimmermehr aufhörest, mir Gutes zu thun?

10. O barmherziger Jesus, mit welcher Liebe wollte ich alle deine Wohlthaten, alle Liebe und Gnaden, die Du mir spendetest, in mein Herz wie in ein Schmuckkästchen auffammeln, um für jede einzelne ins Besondere Dir zu danken! Doch wer, o Herr, vermag es je, die Tiefe deiner Güte zu ergründen? wer die Breite deiner Liebe zu ermessen? Wer vermag es, die zahllosen Wohlthaten zu zählen und zu begreifen, die

Du mit jedem Tage uns erzeigtest, und mit jedem Tage uns erzeigest?

11. Muß ich aber auch bekennen, daß dieß so wohl mir als allen vereinten Geschöpfen nicht möglich ist: so soll dennoch Eines deiner Werke, und zwar das vorzüglichste, nämlich das Werk unserer Erlösung, nimmermehr aus meinem Herzen weichen, weil deine milde Liebe am deutlichsten daraus hervorleuchtet.

Zweytes Capitel.

Andächtige Betrachtung der Menschwerdung und des Lebens Jesu Christi.

1. Zu Dir rufe ich, o liebreicher Jesus, König in Israel, Licht der Völker, Herrscher der Herrscher, Fürst des Friedens, Kraft des allmächtigen Gottes, Weisheit des himmlischen Vaters! Zu Dir flehe ich, o Sühner der Menschen, getreuester Fürsprecher der Sünder, Trost der Armen, Erquickung der Müden und Lohn aller Gerechten! Zu Dir seufze ich auf, o Brot des Lebens, Arzeney der Seelen, Versöhner des Volkes, Erlöser der Welt, Freude des Himmels, annehmliches Sühnopfer, der Du, unseren Frieden mit deinem himmlischen Vater zu begründen, Dich willig dargegeben, und durch den lieblichen Wohlgeruch deiner Tugendgewande das Herz der göttlichen Majestät so gnädig geneigt hast, daß Sie auf unsere Schwachheit

und unser Elend hernieder sah, unser Seufzen und Wehklagen hörte, und uns abermahl zu Gnaden aufnahm.

2. O barmherzigster Jesus! sieh, ich bekenne deine allerhöchste Güte und Gnade, die Du, nach deiner angebornen, wesentlichen Güte, ohne all' unser Verdienst uns gespendet hast; und bringe Dir schuldiges Lob- und Dankopfer für alle Wohlthaten, die Du so liebreich uns erzeigtest, die wir, einst ein böses Geschlecht, Gefäße des Zornes, unnütze Knechte und verworfene Sünder, nichts denn Tod und ewige Verdammniß verdient hatten! — Sieh, ich lobpreise deine Milde und danke Dir aus ganzer Seele, aus ganzem Herzen und aus ganzer Kraft; denn fürwahr groß ist deine Barmherzigkeit über uns! Denn wir Alle waren Kinder des Zornes und der Verdammniß, deine Feinde, befleckt von der Makel der Erbsünde, die uns anklebte; Dein Ebenbild hatten wir geschändet, und deinen heiligen Tempel verunreinigt. Ganz hatte die alte Schlange mit ihrem Gifte uns befleckt; und da gedachtest Du unser in deiner Barmherzigkeit, schautest von deiner himmlischen Burg gnädig herab in unser Thränenthal, erbarmtest Dich unserer Thränen und erhörtest unsere Seufzer! Und so sehr schmerzte Dich das Elend deines Volkes, daß dein Innerstes seiner sich erbarmte; und darum auch entbrannte dein Herz in Liebe gegen uns!

3. Und ob Du auch im unzugänglichen Lichte wohntest, und als der wahrhaftige Sohn Gottes durch

deine göttliche Kraft alle Dinge trägst und mit göttlicher Weisheit lenkest; ob auch vor deinem Angesichte alle heiligen Engel erzittern, und alle Knie in deinem Namen sich beugen: so ließest Du dennoch Dich huldreich herab, den finstern Kerker dieser bösen Erde zu besuchen, unserer Schwäche und unseres Elendes theilhaft zu werden, und das verächtliche Kleid unserer Sterblichkeit anzuziehen: auf daß Du unser Elend und unsere Schwäche durch deine göttliche Kraft verschlängest, unsere Armuth bereichertest, unsere Sterblichkeit zu ewigem Leben auferwecktest, unsere Sünden und Laster abwüschest und hinwegnähmest, unsere Natur zu dem früheren Stande ihrer Unschuld erhöhetest, unser Gefängniß in Freyheit des Geistes umwandeltest, und endlich unsern kläglichen Fall zu ewiger Glorie und Seligkeit aufrichtetest!

4. Und nicht etwa irgend einen Engel, nicht einen Cherub noch einen Seraph, sandtest Du herab, das Werk unserer Erlösung zu vollbringen; sondern Du selbst kamst, dem Willen und Auftrag deines himmlischen Vaters gemäß, dessen unaussprechliche Güte wir in Dir, seinem ewigen Worte, erfuhren. Doch kamst Du nicht dergestalt, daß Du darum den Ort deiner Glorie verändert hättest, und deiner Gottheit nach nicht mehr gewesen wärest, wo Du ewiglich warest; sondern dadurch, daß Du uns deine Gegenwart in der Menschheit zeigtest, die Du huldreich annahmst. Denn aus dem Schooße deines himmlischen Vaters ließest Du Dich in den geheiligten und unbefleckten Leib der keu-

schen und holdseligen Jungfrau hernieder, in deren heiligstem Schooße deine menschliche Natur allein durch die Kraft des heiligen Geistes empfangen und geboren ward; dergestalt jedoch, daß durch diese Geburt deine göttliche Majestät nichts an ihrem Glanze verlor, noch auch die Keuschheit der gebenedeyten Jungfrau auf irgend eine Weise versehrt ward.

5. O wahrhaft wunderbare und alle Fassungskraft übersteigende Vereinigung! Für unsere menschliche Schwachheit gab der Herr der Herrlichkeit seine ewige Gottheit dahin; es verschmähte der Schöpfer aller Creaturen es nicht, Knechtesgestalt anzunehmen; ja nicht nur Knechtesgestalt nahm Er an; gleich einem elenden Wurme, ward Er erniedriget und für nichts geachtet; gleich einem Verbrecher zu dem schimpflichsten Tode des Kreuzes verurtheilt, da doch Er derjenige ist, der die Todten und Lebendigen richtet!

6. O liebreichster Jesus, wie sehr hast Du gleich von Anbeginn uns geliebt! Es genügte Dir nicht, unser Herr, unser Schöpfer und Schirmer zu seyn; auch unser Erlöser, Freund und Bruder, ja unser Fleisch und Blut wolltest Du werden, und unsere Schwäche, Armuth und Sterblichkeit mit uns theilen, der Du doch keines Dinges bedarfst! — So arm wurdest Du, und so sehr kostetest Du die Bitterkeit unseres Elendes, daß Du sogar zur Zeit deiner Geburt nicht so viel Eigenthum besaßest, daß die zarten Glieder deiner Kindheit konnten aufgenommen und beherbergt werden; sondern Du, der Herr über Himmel und Erde, wurdest in ei-

nem fremden Stalle geboren, und ließest deine zarten Glieder in eine kalte Krippe legen und in schlechte Windeln hüllen; und zwar mußte deine fromme und heilige Mutter selbst diese verächtliche Stelle vernunftlosen Thieren abborgen! —

7. Gütigster Jesus! wessen Herz würde nicht gerührt, wer würde nicht zur Liebe entzündet, zur Andacht erweckt und zu zartem Mitleid bewegt, wenn er deine tiefe Armuth, deine wunderbare Demuth und deine flammende Liebe gegen uns beherziget! — O wie früh begannest Du, unsere Seligkeit zu wirken! Und mit wie großer Sorgfalt vollendetest Du dieß große Werk? Auch nicht Einen Augenblick versäumtest Du, und jeglichen verwendetest Du nach dem Willen deines himmlischen Vaters, unser Heil zu vollbringen! Schon in deiner Geburt und bey deinem Eintritt in diese Welt, ließest Du Strafe über Dich ergehen und littest für uns! Und warum, o süßer Jesus! wolltest Du so tief Dich erniedrigen, so arm und unscheinbar werden? Wahrlich aus keinem andern Grunde, als daß Du dadurch uns die selige Demuth lehrtest, und die heilige Armuth uns anpriesest!

8. Denn deßhalb nahmst Du unsere menschliche Natur an, daß Du deine göttliche Natur uns mittheiltest! Des Menschen Sohn wurdest Du, auf daß wir Kinder Gottes würden, und daß durch göttliche Kindschaft, aus Gnade, uns zu seyn verliehen würde, was Du deiner Natur nach von Ewigkeit bist! In einem Stalle wurdest Du geboren, daß Du, der Schrift zu

Folge, nicht nur die Menschen, sondern auch die Thiere erhieltest und bewahrtest; und in eine Krippe wurdest Du gelegt, daß der Mensch, der zum Thiere erniedrigt war, Nahrung des Lebens darin fände. Gleich dem Heu lagst Du in der Krippe; weil die Menschen gleich dem Roß und Maulthier geworden waren. Denn es sprach der Seher Gottes: »Das Vieh ist in seinem Miste verfault!« in dem Wuste der Sünden nämlich. Damit also diese thierischen Menschen Weide hätten, ward das ewige Wort des Vaters Heu (denn »alles Fleisch ist Heu,« spricht der Geist Gottes); und daß dieser Wust der Laster hinweg gereiniget würde, ist Christus im Stalle geboren worden!

9. Darum, o Mensch, der du in Sinnlichkeit versunken lagest, rufe nun Denjenigen im Stalle an, den du auf dem Throne seiner Majestät verachtetest; und bethe, als ein vernunftloses Thier, Ihn an, den du als Mensch nicht erkennen wolltest. Kehre nun im Elende dieser Welt zu Ihm, von dem du in dem Paradiese der Wonne dich abwendetest; und verehre jetzt die Krippe Desjenigen, dessen Gebothe du übertreten hattest! — O allmächtiger König der Glorie, welche Liebe hat Dich gezwungen, so arm, so niedrig und so verächtlich für mich Sünder und elenden Erdwurm zu werden, der Du im himmlischen Reiche von allen Engeln angebethet wirst? Von dürftiger Milch Dich zu nähren, der Du die Speise himmlischer Geister bist? In arme Windeln Dich hüllen zu lassen, der Du den Himmel mit goldenen Sternen und deine Heiligen mit Prachtgewanden der Glorie kleidest?

10. Und dennoch gierten selbst in deiner so unschuldigen Kindheit die blutdürstigen Hände deiner Feinde nach deinen zarten Gliedern! Noch wareſt Du kaum geboren, noch ruhteſt Du sänftlich in den keuschen Armen und an dem Herzen deiner holdseligen Mutter und sogeſt die Milch ihrer jungfräulichen Brüſte; noch hatteſt Du zu niemand ein Wort geſprochen, und ſieh, ſchon ſtreben mörderiſche und ruchloſe Menſchen Dir nach dem Leben! — Wie bald, o ſüßeſter Jeſus! empörten jene ſich wider Dich, die auf ſo höchſt unbillige Weiſe deine Feinde waren! — Und dieſe Trübſal, die Du bereits als unmündiges Kindlein zu leiden beginneſt, wächſ't fortwährend mit deinem Alter; kaum ſind acht Tage verfloſſen, ſo vergießeſt Du bereits dein junges und unſchuldiges Blut für mich; läſſeſt, gleich als wäreſt Du der Sünde und dem Geſetze unterworfen, nach dem Geſetze Dich beſchneiden, auf daß Du dadurch das Geſetz ſelbſt erhielteſt, bekräftigteſt und heiligteſt. Und damit deine Kindheit ein Muſter der Gottſeligkeit und der Tugenden wäre, floheſt Du die Eitelkeit dieſer Welt; ſuchteſt auch nicht etwa Troſt und Erholung in kindlichen Spielen und Ergetzungen, noch auch in Geſellſchaften eitler Menſchen, wo nichts als irdiſche und eitle Dinge verhandelt werden; ſondern im Tempel war der Dienſt deines himmliſchen Vaters dein Geſchäft; dort wurdeſt Du mitten unter den Lehrern gefunden, die Du anhörteſt, und die Du als die ſelbſtſtändige Weisheit deines Vaters befragteſt, als der Herr aller Wiſſenſchaften, als die ewige Wahrheit und das Wort Gottes, das da war im Anbeginn!

11. Und ein Vorbild des Gehorsams uns zu geben, unterwarfst Du deinen Ältern Dich in aller Demuth; Du, dem alle Elemente gehorchen, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, und in dessen Händen die Schlüssel des Abgrundes und des Todes liegen, wurdest den Menschen gehorsam!

12. Und als Du späterhin dein vollkommnes Alter erreicht hattest, und die Zeit erschienen war, deine Hand an erhabnere Dinge zu legen, da gingest Du frühe aus, dein Volk zu erlösen und frohlocktest als ein muthiger Held, den Weg unserer Armuth zu laufen. Und damit Du vorzüglich die Tugend der seligen Demuth uns lehrtest, gingest Du, unschuldiges Lamm, zu deinem treuen Knechte Johannes, der die Sunder mit der Taufe der Buße taufte, und verlangtest von ihm getauft zu werden, als ob Du selbst ein Sünder wärest, da doch kein Schatten der Sünde an Dir war! Dieß thatest Du, nicht weil Du der Reinigung im Wasser bedurftest; sondern damit Du das Wasser mit Dir selbst als mit einer heiligen Salbung benedeytest und segnetest, und uns die Taufe heiligtest, durch die wir von aller Unreinigkeit der Sünde sollten gereiniget werden; andeuten wolltest Du uns auch dadurch, daß Du der wahrhaftige Messias seyst, der den Vätern war verheißen worden, Christus nämlich, der Gesalbte, das fleckenlose Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt!

13. Und hierauf führte die Gewalt des Geistes Dich in die Wüste. Und damit Du als ein tapferer

Feldherr uns ermuthigtest, den Kampf eifrig zu beginnen, stelltest Du vor allen Dich selbst zuerst in die Reihe, und strittest allein gegen unsern grausamsten Feind, dessen gesammte Macht Du bey dem ersten Streiche zu Boden schlugest und dergestalt heldenmüthig erlegtest, daß er, der von des Menschen Sohn zu Schanden wurde, sich forthin nicht mehr rühmte, wie er in früherer Zeit den Menschen überwunden und überlistet hätte. O unüberwindlichster Löwe! wie sorgfältig und mühsam wirktest Du unser Heil: uns, deine schwachen Glieder, zu ermuntern und zu kräftigen, daß wir, gleich Dir, der Arbeit und dem Kampfe mit unerschrockenem Muthe entgegen gingen! Denn Du entsetztest Dich nicht vor der wilden Einöde, noch erschrakest Du auch vor den Versuchungen des bösen Geistes. Weder schreckte die Beschwerde des Hungers noch die Strenge der Buße Dich ab. Auch empfandest Du keinen Verdruß über die Mühe, die Du auf Gebeth, heilige Betrachtungen und oftmahlige Nachtwachen verwendetest. So sehr nahmst Du die Wohlfahrt deiner kranken Glieder Dir zu Herzen, daß Du, wie der treueste Vater um sie besorgt, ohne Unterlaß arbeitetest, uns mit ewigen Gütern zu bereichern, und einen unendlichen Schatz an Tugenden und allen Verdiensten zu bereiten, woraus wir, als aus einer reichen und lebendigen Quelle, alles, woran es uns fehlte, im Überflusse schöpfen könnten.

14. Endlich, als das göttliche Licht nicht länger unter dem Scheffel deiner Menschheit sollte verborgen

bleiben, ließest Du den Glanz deiner himmlischen Lehre und Weisheit öffentlich strahlen: auf daß Du alle Menschen erleuchtetest, und das Licht des Glaubens in ihren Herzen anfachtest. Flecken und Städte durchwandelten deine heiligen Füße; und Allen die darin wohnten, verkündigtest Du das Reich Gottes und bekräftigtest dein Wort mit göttlichen Wundern. An allen Schwachen und Kranken zeigtest Du deine göttliche Macht, und keinem versagtest Du deine treue Liebe, damit Du Alle gewännest und heiltest. Allein wie sehr war der Verstand der Menschen verfinstert! Nicht mit williger Liebe nahmen sie Dich als ihren Heiland auf; umgekehrt vielmehr wandten sie ihre Herzen von Dir ab; schalten Dich einen Verführer und boshaften Betrieger; verachteten deine heilige Lehre, lästerten deine Werke, achteten deine Wunder für nichts; ja ihr Undank ging so weit, daß sie, statt für deine großen Wohlthaten Dir zu danken, Dich zu ehren und zu lieben: Dich unbilliger Weise anklagten, haßten, verfolgten und lästerten! Denn also sprachen sie: »Dieser Mensch ist nicht von Gott; er hat den Teufel; er verführt das Volk; er ist ein Weinsäufer, ein Gefährte der Zöllner und Sünder!« Und Du, o sanftmüthiger Jesus, öffnetest deinen Mund nicht zur Klage; fragtest sie auch nicht, aus welcher Ursache sie Dich haßten, sondern ertrugest alles in stiller und heiliger Geduld! —

15. Was zagst du demnach, meine Seele, was versinkest du in Kleinmuth und Ungeduld, wenn irgend eine Trübsal dir widerfährt, oder wenn Menschen

dich mißhandeln und beleidigen? — Weßhalb wendest du deinen Blick nicht auf deinen Erlöser; auf die Verachtung, Mißhandlungen und Schmach, die der Herr der Herrlichkeit für dich erlitt? Haben sie den Vater Beelzebub genannt, um wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen und Diener also nennen? — O Jesu, Du ewige Weisheit Gottes, Du himmlische Wahrheit! wie hell hat Dein göttliches Licht über uns verlorene Adamskinder geleuchtet! Dein ganzes Leben fürwahr und alle deine Handlungen sind uns ein reines Licht und ein Spiegel der Wahrheit! Wie klar und deutlich strahlte das Licht deiner himmlischen Lehre in der Finsterniß! So voll Demuth, Geduld, Liebe, Mäßigkeit, Gnade und aller Tugenden sind alle deine Werke, daß Du uns darin als das vollkommenste Urbild der höchsten Heiligkeit vorleuchtest!

16. Woran immer es mir daher gebrechen mag, das schöpfe ich aus diesem Quell. Schwebt mir irgend ein Zweifel vor, so darf ich bloß in dein allerheiligstes Leben blicken, das mir als ein heller Spiegel die Wahrheit zeigt. Dort finde ich strenge Mäßigkeit, wahren Gehorsam, tiefe Demuth, freywillige Armuth, unaussprechliche Reinigkeit, wundersame Geduld, unermüdliche Langmuth, unerschütterliche Beharrlichkeit, unbegreifliche Liebe. Auch finde ich darin in überreichlichem Maße deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, deren wir vor allen andern am meisten bedürfen. Ja, was immer für Tugenden mein Herz zu ersinnen vermag, dort leuchten sie mir von ihrem Urbilde entge-

gen. Wahrlich, Du bist jenes Buch, das der Prophet sah, in- und auswenig beschrieben; denn dein ganzes Leben strahlt sowohl innerlich als äußerlich von heiligen Lehren und Tugenden; und fürwahr, wer dieses Buch fleißig lies't, und mit dem Propheten es ißt, in dessen Munde wird es süß wie Honig seyn.

17. O barmherziger Jesus, wie viele und große Arbeiten hast Du auf Dich genommen, die verlorenen Schafe des Hauses Israel zu suchen und aufzusammeln! Wie freundlich und holdselig beriefest Du von ihren Irrwegen sie zu Dir; lockte'st sie bald durch Wohlthaten und durch Liebe, bald durch Verheißungen himmlischer Gaben und durch Androhungen ewiger Strafen! Was hätte'st Du diesem unfruchtbaren Weinberge mehr thun können, als Du ihm gethan hast! O wie unablässig und unverdrossen warst Du immerdar, den Weinberg deines himmlischen Vaters zu pflegen! Nimmer schonte'st Du Deiner selbst, weder in Hitze noch Kälte, weder in Hunger noch Durst, weder in Wachen noch Arbeiten; denn gleich siedenden Fluthen wallte dein Herz in Dir auf, deinem himmlischen Vater ganz Israel zu gewinnen und selig zu machen!

18. Wie soll ich, o süßer Jesus, alle diese unermeßlichen Wohlthaten Dir vergelten! Was ist der Mensch, daß Dich so sehr nach seiner Seligkeit verlangt; daß Du so vieles für seine Erlösung leide'st, und so große Arbeiten auf Dich nimmst, deiner Liebe ihn zu gewinnen! Welche Freude kann der verderbte Mensch Dir gewähren? Welchen Nutzen der unreine Sünder Dir brin-

gen? — Oder welchen Gewinn erwarteſt Du von einem armen und elenden Erdwurm, daß dein ganzes Herz mit ſo großer Liebe ſich gegen ihn neigt? — O mildherziger Liebhaber der Seelen! wie ſpät fing ich an, Dich zu lieben! Ach, warum verließ ich ſo ſchändlich Dich, den Quell des lebendigen Gewäſſers aller Tugenden, und wendete mich ab von Dir, dem Born der göttlichen Gaben, dem Abgrund der Gnade, dem höchſten Gute und dem Spiegel aller Vollkommenheit! Welcher Blödſinn hielt mein Herz befangen, daß ich nicht vor Scham erröthete, einen ſo getreuen Vater zu beleidigen, einen ſo mächtigen Herrn zu erzürnen! — O mich Elenden, was habe ich gethan? Dich, das Brot der Engel, habe ich verlaſſen, und in höchſt betrübter Armuth mit Trebern ſchändlicher Luſt mich erfüllt, meine thieriſche Sinnlichkeit zu erſättigen!

19. O Du Erneuerer der menſchlichen Natur, in wie großer Schöne hatteſt Du mich erſchaffen; und wie ſchändlich habe ich ſelbſt mich entſtellt und verdorben! Denn ſieh, mein Herz iſt verkehrt und gleich dem Diamant erhärtet! Meine Gedanken ſind zerſtreut, mein Verſtand iſt verfinſtert, mein Wille von Dir abgewendet, meine Liebe erkaltet, meine Seele befleckt, mein Geiſt ermüdet und entkräftet; ganz bin ich ſinnlichen Lüſten ergeben, und ein Gräuel und Scheuſal in deinen heiligen Augen geworden! In Satans Netz bin ich gerathen, und ſehe es nicht; geſchlagen ward ich und bis auf den Tod verwundet, und fühle es nicht! Bis zur Pforte der Hölle bin ich geſunken, und traure

nicht! Und dennoch, o gnädigster Gott, wendest Du deine überaus große Barmherzigkeit nicht von mir! Du rufest mich, der ich so weit von Dir gewichen bin; und ziehest mich zu Dir, der ich mich noch weigere zu kommen! Du streckest deine barmherzigen Arme aus, mich aufzunehmen, noch ehe denn ich zu Dir komme. Du neigest dein heiliges Haupt, daß Du mir Unreinen und Unwürdigen den Kuß des Friedens ertheilest! Du kommst mir zuvor, und eilest mit deiner Gnade mir entgegen, bevor ich noch mit Dir ausgesöhnt bin! Du gießest deine Gnade über mich aus, ehe ich es wage, Dich darum anzuflehen! Endlich speisest Du mich mit dem himmlischen Brote, das die Seelen deiner auserwählten Kinder erquickt, da ich doch nicht werth bin, auch nur der Geringste deiner Knechte zu seyn! Was könntest Du noch mehr mir erweisen!

20. So preise denn, o meine Seele, den Herrn für alle diese namenlosen Wohlthaten, und mein Geist erfreue sich in Gott, meinem Heile! All mein Inneres lobe und preise Dich, o Herr; denn groß ist deine Barmherzigkeit über mir! O gütigster Jesus, was bist Du deinen geliebten Freunden, da Du sogar gegen deine Feinde so liebreich Dich erzeigest!

21. Diese Betrachtung deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit ermuthiget mich armen und betrübten Sünder, mit der schweren Last meiner Sünden zu Dir zu kommen. Sieh, o gütigster Jesus! in tiefer Demuth werfe ich mich zu deinen Füßen; denn

voll der Gnade bist Du, und groß ist deine Barmherzigkeit gegen reuige Seelen; ja eigen und wesentlich ist es Dir, o Milder! Dich zu erbarmen, zu schonen und Gutes zu thun. So laß mich denn Gnade finden vor Dir, gleich der liebenden und reuigen Magdalena; und sprich zu meiner Seele jenes Wort des Trostes, das sie aus deinem göttlichen Munde vernahm: »Dir sind deine Sünden vergeben!« denn sind auch meine Sünden ohne Maß und Zahl, so sind sie dennoch gering, wenn sie gegen deine Barmherzigkeit verglichen werden!

22. Hilf mir, o süßester Jesus! denn Du allein kannst mir helfen, und zwar auf die beste Weise; stille die Sehnsucht meines Herzens; in Demuth rufe ich Dich darum an! Vergib mir viel, auf daß ich viel liebe und inniglich Dir danke. Vollbringe meine ganze Heilung, auf daß ich von ganzem Herzen Dir anhange. Nimm die schwere Last meiner Sünden von mir, auf daß ich Dir schnell und fröhlich nachfolge. Versenke alle meine Missethaten in den tiefen Abgrund deiner göttlichen Barmherzigkeit, und löse sie daselbst zu Nichts auf, daß Du ihrer nicht fürder gedenkest; denn fest steht mein Entschluß, Dich, meinen Gott, in Zukunft durch keine Sünde mehr zu betrüben!

23. O getreuester Jesus! da ich meine Bosheit Dir bekenne, so übe Barmherzigkeit an mir; da ich mein ganzes Elend und meine große Seelenarmuth Dir entfalte, so eröffne mir barmherzig die Schätze deiner Gnade; und stelle meinen Lastern und meiner

Verderbtheit alle deine Mühen, deine heiligen Handlungen und das ganze Verdienst deines hochheiligen Leidens gegenüber, und söhne mich aus mit deinem himmlischen Vater, mit welchem Du lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Drittes Capitel.

Von der Fußwaschung des Herrn.

1. Als nun die Zeit der Gnade und Erbarmung erschienen war, in welcher der Sohn Gottes von Ewigkeit beschlossen hatte, unser Heil vollkommen zu wirken, und uns, nicht mit verwerflichem Golde und Silber, sondern mit seinem kostbaren Blute zu erlösen: wollte Er zuvor in treuer Liebe, als ein freygebiger Hausvater ein freundliches Abendmahl mit seinen Jüngern halten: und ihnen dabey noch ein Zeichen seiner großen Liebe geben, ehe Er von ihnen schied, den schmerzlichsten Tod zu erleiden. Bey diesem letzten Abendmahle nun wollte Er sein Testament abschließen, und dadurch feyerlich bezeugen, daß Er uns von Ewigkeit in seinem väterlichen Herzen getragen, und bis ans Ende als seine wahrhaftigen Kinder geliebt habe.

2. Denn als Er nach diesem Abendmahle den trauernden Jüngern seinen nahen Tod und sein Leiden verkündet hatte, und ihre innigste Betrübniß

sah, von einem so treuen Vater und liebreichen Meister zu scheiden, tröstete Er sie auf höchst zarte Weise, und sprach von Mitleid gerührt: »Meine Kindlein, fürchtet euch nicht, und euer Herz erschrecke nicht. Ich werde euch nicht als Waisen verlassen. Es ist euch gut, daß Ich von hinnen gehe. Ich gehe hin und komme abermahl zu euch.« Doch ihr Kleinmuth nahm fortwährend überhand; gerührt sah der Herr ihren Kummer, und wie diesen Thränen über die Wangen flossen, wie jene vor Angst erblaßten, und das Antlitz wandelten, wie andere aus tiefem Herzen seufzten, und Alle zagten; und der Allbarmherzige ward von herzlichem Mitgefühl ergriffen, und sprach mit bewegter Stimme: »Meine Kindlein und geliebten Jünger, erschrecket nicht und fürchtet euch nicht. Sehet, Ich bin bey euch bis ans Ende der Welt!« Sieh, meine Seele, mit wie flammender Liebe Jesus seine Jünger liebte!

3. Als aber das Osterlamm an der Stätte war bereitet worden, wo Jesus befohlen hatte, trat Er in den Saal, und seine Jünger folgten Ihm nach. Wohlan denn, folgen auch wir Ihm nach; der getreue Heiland wird gewißlich keinen hungrig von dannen gehen lassen.

4. Da nun dieses Ostermahl nach den Satzungen der Israeliten verzehrt war, faßte Jesus alle Tugenden, die Er, so lange Er sichtbar unter den Menschen wandelte, auf mancherley Weise wunderbar geübt hatte, gleichsam in zwey Hauptpuncte zusammen;

damit diejenigen, die es nicht vermöchten, alle Handlungen und Tugenden des göttlichen Erlösers nachzuahmen, wenigstens dahin strebten, diese beyden, die Er am Ende seiner irdischen Laufbahn so höchst sorgfältig lehrte, mit allem Fleiße nachzuahmen; da ohne dieselben niemand das Heil und die ewige Seligkeit erlangen wird.

5. Deßhalb also steht Er vom Tische auf, legt seine Kleider ab, umgürtet sich mit einer Schürze, gießt Wasser in ein Becken, und beginnt seinen Jüngern die Füße zu waschen. Und dieses denkwürdige Werk vollbrachte Er bey dem Schlusse seines Lebens: ein Beyspiel ganz besonderer Demuth zu hinterlassen, damit Er sowohl seinen geliebten Jüngern als uns allen die Tugend tief erniedrigter Demuth um so fester ins Herz prägte; da ohne diese Tugend niemand auf dem Wege der Heiligung wandeln noch fortschreiten, noch Gott gefallen, noch auch seine Gnade erlangen kann; denn Gott widerstrebt den Hoffärtigen, wie seine heilige Schrift ausdrücklich spricht; den Demüthigen aber gibt Er Gnade. Und wie die Hoffart der Ursprung und Anfang alles Übels ist, so ist auch umgekehrt die Demuth der Grund aller Tugenden.

6. Diese selige Tugend vereiniget uns mit Gott; ja diese Tugend nöthiget Ihn, seine Wohnung in unserer Seele aufzuschlagen. Denn niemand vermag es, die große Macht unseres Gottes zu bezwingen, außer durch die tiefste Erniedrigung und Vernichtung seiner selbst. So wie das Wasser immer niederwärts fließt und niedrige Stellen sucht, so ergießt sich auch

die Gnade ganz vorzüglich nur in demüthige Herzen. Durch die Demuth überwand die hochgebenedeyte Jungfrau den Unüberwindlichen, versöhnte den Beleidigten, gefiel dem allerhöchsten Könige, und bewog Ihn, in ihrem keuschen Leibe zu ruhen, wie sie selbst bekennt: »Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd!« Hoffart verstieß den Menschen aus dem Paradiese; die Demuth aber erneuert ihn zur Glorie des Himmels.

7. War die Hoffart so fluchwürdig an den Engeln, daß die göttliche Gerechtigkeit sie darob auf ewig aus dem Himmel verstieß, da sie doch ihrer großen Herrlichkeit und Liebe wegen weit mehr Ursache hatten, sich zu erheben, als der dürftige Mensch: wie mag dann dieser arme Erdwurm es wagen, sich zu brüsten, da doch sowohl sein Elend und seine gebrechliche Natur, als sein Wohnort und alles was er an und um sich findet, ihn niederbeugt, und seinen Unwerth ihm vor Augen hält? Wollte er anders die Augen öffnen und sehen, was er war, was er gegenwärtig ist, was er leiden muß, und was endlich aus ihm werden wird: bald würde er dann wahrnehmen, wie sehr sein eigener Stand ihn demüthigt und beschämt; und er selbst würde die Hoffart in seinem Innern rügen, und ausrufen: O Erde und Asche, was erhebest du dich!

8. Lehrte aber auch unser göttlicher Heiland in seinem ganzen Leben uns diese heilige Tugend mit Worten und Werken, so wollte Er dennoch, als sein Tod herannahete, dieselbe durch seine demüthige Herablassung seinen Jüngern und uns noch nach-

drücklicher empfehlen, damit sie nie und nimmer aus unseren Herzen vertilgt würde. Und wie hätte auch der liebreiche Herr Jesus je größere Demuth üben können, als indem Er die unreinen Füße seiner Geschöpfe abwusch? Bis zur Erde beugte Er sich nieder, und ward ein Knecht aller seiner Jünger!

9. Und wem sollte es nicht durch Mark und Gebein dringen, wer würde nicht vor heiligem Schauder erstarren, wenn er sähe, wie der König der Glorie, vor dessen wunderbarer Macht die himmlischen Gewalten erzittern, und den sie in Ehrfurcht anbethen, mit einer Schürze sich umgürtet, und seinen Knechten mit allem Fleiße die Füße wäscht? Die Jünger saßen, und die Kraft des allmächtigen Gottes lag zu ihren Füßen! Der Herrscher aller Herrscher, in dessen Namen alle Knie im Himmel und auf Erden sich beugen, beugt hier selbst die Knie vor seinen Jüngern! — O wie demüthig, wie gütig, wie liebreich geht Er vom Einen zum Andern, berührt die Unreinigkeit ihrer Füße, wäscht sie selbst mit seinen heiligen Händen, und trocknet sie wie ein Knecht mit einem Tuche ab! — Und nicht nur die Füße seiner Freunde, auch die Füße seines Verräthers wollte Er also reinigen und waschen; und wiewohl der Gütigste wußte, daß er Ihn um dreyßig Silberlinge verkaufen würde, so weigerte Er sich dennoch nicht, auch ihm die Liebe zu erzeigen, die Er den Übrigen erzeigte!

10. Das Werk dieser so wunderbaren Demuth vollbrachte der Herr uns zur Lehre und zum Unter

richt. Hören wir, was Er deßfalls zu seinen Jüngern spricht: »Wisset ihr, was Ich euch gethan habe? — Ihr nennet Mich Meister und Herr; und ihr sprechet recht, denn Ich bin's. So nun Ich, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr thuet wie Ich euch gethan habe;« daß auch ihr Werke der Liebe gegen einander übet, und einander helfet; und zwar diese Liebe nicht nur Freunden, sondern auch Feinden erzeiget. Wer sich also weigert, den Spuren der tiefen Demuth zu folgen, die der Sohn Gottes hinterließ, der wird auch seiner Erhöhung bey seinem himmlischen Vater sich nimmermehr erfreuen. Denn nichts liebt Gott so sehr, als ein reines, demüthiges und friedsames Herz; und Er selbst spricht: »Ich sehe auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist, und sich fürchtet vor meinem Worte.«

Viertes Capitel.

Von der Einsetzung des allerheiligsten Sacramentes.

1. Als nun unser Heiland Jesus Christus seine geliebten Jünger mit Wort und That in der Demuth unterrichtet hatte, wollte Er auch vor seinem heiligen Leiden sie und uns alle noch eine andere Tugend lehren, die vollkommne Liebe nämlich, die uns, wenn anders wir zum Leben eingehen wollen, nicht min-

der nothwendig als jene Tugend ist, von der vorhin die Rede war. Diese beyden Tugenden hinterließ Er uns kraft eines Testamentes zu immerwährendem Gedächtnisse; und herzlich verlangte Er, daß wir sie tief in unsere Herzen prägten, da sie gleichsam das Maß unserer ewigen Seligkeit sind. Ohne sie können wir nicht selig werden; sie allein aber genügen, auch ohne Anderes, hiezu.

2. Hören wir demnach, was unser liebreicher Herr zu seinen Jüngern spricht: »Meine Kindlein, ein neues Geboth gebe Ich euch!« — Genau als sagte Er: Mancherley Lehren und Gebothe habe Ich euch bis nun gegeben; doch jetzt gebe Ich euch ein neues Geboth; einen kurzen Inbegriff aller meiner Gebothe; einen Schluß aller meiner Lehren: »daß ihr einander liebet, gleichwie Ich euch geliebt habe;« und daß ihr, gleichwie Ich mein Leben für euch lasse, auch selbst einander liebet und gegenseitig unterstützet. Wie Ich meinen Verräther geliebt, und für jene gebethet habe, die Mich an das Kreuz schlugen, also sollet auch ihr eure Feinde lieben, und ihnen Gutes erweisen; zumahl aber jenen dienen und hülfreich seyn, die euch verfolgen, und euch alles erdenkliche Leid anthun.

3. Dieses Geboth der Liebe lehrte Jesus nicht mit bloßen Worten; Er bekräftigte dasselbe durch die That; denn beweisen wollte Er uns dadurch, daß wir wahrhaftig seine Kinder seyn; daß Er in reiner und beständiger Liebe uns in seinem Herzen getragen; daß Er von Ewigkeit unser gedacht, und daß wir von Ewigkeit in

Ihm, als in unserm Ursprung, geruhet haben; ja, daß nie ein Vater seine Kinder in so hohem Grade lieben könne, als Er uns geliebt hat. Dieß war der Grund, warum Er uns als ein getreuer Vater, ein so höchst vortreffliches Testament hinterließ (worin Er zu Erben des höchsten aller Güter uns einsetzte, das würdiger und kostbarer als Himmel und Erde ist); seinen allerheiligsten Leib nämlich und sein Blut, das Er zur Speise und zum Trank uns hinterließ.

4. O fürwahr wunderbares Geheimniß, glorwürdiges Sacrament! Eilet herbey, ihr Christen alle, die ihr Gott liebet; eilet und schauet; erstaunet, verkündiget und lobpreiset den Namen des Herrn! So überaus wunderbar ist dieses göttliche Werk des Herrn, daß kein Erdgeborner es je wird ergründen wollen, ohne daß sein Erkenntnißvermögen in den Tiefen seines Unvermögens untergehe, sein Geist im Nachsinnen sich fruchtlos ermüde, und seine Seelenkräfte vor Erstaunen ihn verlassen. Und wollte irgend eine Seele nach Maßgabe der menschlichen Schwäche, im Lichte der Gnade den Grund dieser göttlichen Liebe mit ihrer Vernunft schauen und erforschen, und sähe sie diese endlose Liebe, die den Herrn bewog, diese Gabe der Unsterblichkeit für uns einzusetzen: so müßte ihr Herz in den Flammen dieses gewaltigen Feuers sich verzehren und auflösen.

5. Denn ist es auch eine überaus hohe und wunderbare Herablassung der ewigen Liebe, daß der allmächtige Gott sich würdigte, die menschliche Natur anzunehmen und in das Gewand unserer Sterblichkeit sich

zu kleiden, so ragt dennoch jenes Werk über alle übrigen empor; denn dort nahm Er die menschliche Natur in seine Einheit auf; hier aber schenkt Er uns seine göttliche Natur mit seiner heiligen Menschheit vereint, daß wir dieselbe in uns selbst aufnehmen. Dort zog Er unsere Sterblichkeit an; hier ziehen wir seine unsterbliche Gottheit an. Denn wie die Speise, die zu dem Munde des Menschen eingeht, sich in seine Substanz umwandelt und einerley Natur mit dem Menschen wird: so wird auch, wer diese göttliche Speise empfängt, Eins mit Christus durch die Gnade. Sehr schön spricht daher der heilige Augustinus: »Nicht wir verwandeln diese göttliche Speise in unsere Substanz; sondern sie vielmehr wandelt uns in sich um, vergöttlichet uns, und gestaltet uns zu einerley Natur mit sich; dem Feuer ähnlich, das die Natur des Holzes an sich zieht und verzehrt: damit auf solche Weise das Holz gleichsam selbst zu Feuer werde.« Und auf diese Weise sollen wir, dem Ausdruck des Apostels zu Folge, Christum anziehen.

6. Wer vermag es demnach, mit seiner Erkenntnißkraft in die unendliche Tiefe dieses Abgrundes der Liebe einzudringen, die Gott in diesem erhabenen und wunderbaren Sacramente uns offenbarte? — Und zwar that Er dieß, als Er im Begriff war, in den Tod zu gehen, um durch dieses bleibende Denkmahl seiner ewigen Liebe alle seine Werke zu beschließen. Wo ist demnach das eisige Herz, das nicht zu feuriger Liebe entflammt und zu inbrünstiger Andacht angeeifert würde,

wenn es die namenlose Liebe und die glühende Sehnsucht unseres Gottes gegen uns unwürdige Geschöpfe erwägt, die wir nichts denn Staub und Asche sind! Nichts fand Er an uns als Gebrechlichkeit, Armuth und Schmach; und dennoch spricht Er: »Es ist meine Wonne bey den Kindern der Menschen zu wohnen!« — Hätte Er uns je höher erheben können, als dadurch, daß Er uns zu seinen lebendigen Tempeln erhob? Und konnte Er dagegen tiefer sich erniedrigen, als daß Er, unser Schöpfer, das allerhöchste und vollkommenste Gut, dem nichts was gut genannt wird, kann verglichen werden, und dessen Güte weder Ende noch Schranken kennt, sich herab ließ, die Speise seiner Geschöpfe zu werden! —

7. Und gerade deßhalb, weil sein treues Vaterherz nichts Besseres und Edleres weder im Himmel noch auf Erden zu ersinnen vermochte, gab Er sich selbst uns dar: auf daß Er den Reichthum seiner Güte und den Abgrund seiner tiefen Herzensliebe gegen uns anschaulich zeigte! Als ein vollkommnes Geschenk achten wir es, wenn ein Mensch dem andern sich schenkt; wie weit höher und vollkommner sollen wir also das Geschenk achten, worin Christus mit seiner ganzen Gottheit zu einem Vater, zu einem Freunde, zu einem Bruder, zu einer Speise, zu einem Fürsprecher und Anwald sich uns schenkt! Und Er, der uns hier in Brotesgestalt so überreich beschenkte, will endlich sich auch zu ewiger Belohnung uns schenken, und uns dergestalt mit sich ersättigen, daß wir ewigen Überfluß an allen unsterblichen Gütern der Glorie haben.

8. Über dieß alles aber ist Er zu jeder Stunde bereit in unserem Herzen einzukehren und alle Hochverdienste seiner Menschwerdung, seines Lebens und Leidens uns mitzutheilen. Also sprach Er einst durch seinen Propheten: »Wenn du rufen wirst, so wird der Herr antworten; wenn du schreyen wirst, so wird Er sprechen: Sieh, hier bin Ich!« Und Er selbst sprach mit seinem göttlichen Munde: »Wer Mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und eine Wohnung bey ihm aufschlagen!« — O meine Seele, betrachte diese hohe Würde und freue dich in deinem Gott, der dem Wuste deiner Laster dich entrissen und zu einem Tempel der hochheiligen Dreyeinigkeit dich erhoben hat, die du früher eine Leibeigene des hölliſchen Geistes warest!

9. Allein diese große Liebe genügte dem flammenden Liebhaber unserer Seelen nicht; noch tiefer läßt Er uns zu Liebe sich herab. Er wartet nicht bis wir Ihn einladen und bitten; Er selbst kommt uns zuvor, pocht an, und bittet, daß wir Ihm Einlaß gestatten. Hören wir, wie liebreich Er in jener geheimen Offenbarung sich ausdrückt: »Sieh, Ich stehe vor der Thür und poche an. So jemand meine Stimme hört und die Thür aufschließt, zu diesem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir!« — O selig und abermahl selig die Seele, die auf das Anpochen ihres Herrn Acht hat, und in Wachsamkeit und mit so sehnlichem Verlangen seiner Ankunft entgegen harret,

daß sie nicht nur ihrem Herrn und Bräutigam augenblicklich aufthut, sondern auch mit wohlgefüllter und brennender Lampe Ihm entgegen kommt, Ihn mit sich einführt, und gleich der Braut im hohen Liede sprechen kann: »Mein Geliebter komme in seinen Garten!« O der himmlischen Seligkeit, Ihn aufzunehmen, der von der himmlischen Vermählungsfeyer kommt, voll des süßen Weines, voll der Gnade und Wahrheit; der da von dem allerseligsten Schooße des Vaters in aller Lieblichkeit und süßem Troste ausgeht und bereit ist, seine geliebte Braut mit dem holdseligen Kuße des Friedens zu küssen, den Er selbst von seinem himmlischen Vater empfing!

10. Wer ermißt die Seligkeit, ein Gastmahl mit Ihm zu halten, der sich selbst zur Speise gibt; der sich selbst so tief erniedriget, uns so hoch zu erheben! Er, der Himmel und Erde mit dem Glanze seiner göttlichen Majestät erfüllt, verschmäht es nicht, mit uns armen Kindern der Erde zu speisen, und sich selbst zur Speise darzureichen! Er, dessen Größe die Himmel der Himmel nicht erfassen, hat seine Wonne daran, bey uns zu seyn, die wir in Hütten schmählichen Staubes wohnen! Wessen Gemüth vergeht nicht vor Erstaunen! Wessen Herz schmilzt nicht in der Flammengluth so unaussprechlicher Liebe! —

11. Auf welche Weise hätte Er je ein kräftigeres Zeugniß seiner flammenden Liebe zu uns geben können! Viel zu wenig bedünkte es Ihn, daß Er die heiligen Engel zu unserem Dienste und Beystand sandte; Er

selbst, der Herr der Engel, kommt zu uns, seinen Knechten! Er besucht die Kranken, stärkt die Schwachen, erhebt die Gefallenen, tröstet die Versuchten, ermuthiget die Verzagten, belehrt die in Zweifeln schwanken, führt die Verirrten zurück, erquickt die Hungernden, und erwärmt mit seiner Gluth die Erkalteten und Lauen!

12. Endlich stillt Er auch alle unsere Schmerzen und heilt unsere Wunden und den Aussatz unserer Laster; und zwar nicht mit fremder Arzeney, sondern mit seinem kostbaren Leibe und Blute. O fürwahr wunderbares Geheimniß, ewig preiswürdiges Sacrament! O Freygebigkeit der ewigen Liebe, worin der Geber selbst die Gabe ist! Hier empfängt der Knecht seinen Herrn, das Geschöpf seinen Schöpfer; der Diener sitzet bey der Tafel des allerhöchsten Königes; der Mensch genießt das Brot der Engel, der himmlische Vater reicht das Fleisch seines eingebornen Sohnes zur Speise dar, und berauscht seine Freunde in dem Freudenkelche seines Heiles!

13. Nie wird die schärfste Fassungskraft weder eines Engels noch eines Menschen die Größe dieser göttlichen Freygebigkeit, noch die Tiefe dieses unergründlichen Geheimnisses erforschen, worin der Herr seine Gottheit mit unserer armen und schwachen Natur in Eins verschmilzt. Denn wie die leibliche Speise im Innern des Menschen sich zertheilt, alle Glieder nährt und endlich in seine Substanz sich umwandelt: also geht auch Christus in unsere Seelen ein, uns mit sich selbst zu

erfüllen, und alle unsere Kräfte an sich zu ziehen. Und findet Er unsere Seelen dergestalt vorbereitet, daß Er daselbst sein liebreiches Werk ohne Hinderniß ausführen kann, dann bauet Er, nach dem Ausdruck der Schrift, und reißt nieder, tödtet und belebt, rottet aus und pflanzet, verfinstert und erleuchtet. Denn Er ist jenes Lamm, das Johannes sah, das auf dem Throne saß und sprach: »Sieh, Ich mache alles neu!« Wie Er nämlich unsere Seelen, bevor sie noch Daseyn hatten, mit wunderbarer Kunst zu seinem Ebenbilde und zu seiner Ähnlichkeit schuf: also erneuert Er sie auch und wirket durch seine Macht, daß jenes göttliche Ebenbild, daß wir selbst in uns befleckt und verderbt hatten, aufs neue zu seiner frühern Schöne umgebildet werde. Denn also spricht Er durch einen seiner heiligen Seher: »Ich selbst will meine Schafe weiden und sie lagern. Ich will das Verlorene wieder suchen, das Verirrte zurück bringen, das Verwundete verbinden und des Schwachen pflegen.«

14. Wer vermöchte es je, die Seligkeit und die wahrhaft großen Wunder zu beschreiben, die diese göttliche Speise in der Seele wirkt, wenn der Mensch sie würdig empfängt? — Wie rein, wie heilig, wie himmlisch, ja wie göttlich gesinnt wird der Mensch durch dieselbe! Gleich dem Feuer, das alles verzehrt und in seine eigene Natur umwandelt, verzehrt diese hochheilige Speise alles, was sie in dem Menschen Lasterhaftes, Sinnliches und Gott Mißfälliges findet; und erweckt dagegen göttliche Tugenden und himmlische Be-

gierden. Ganz bildet sie den Menschen nach sich, vereinigt ihn mit sich und bildet, in so fern die Beschränktheit des Geschöpfes es gestattet, ihn zu Einem Wesen mit sich; so daß der, durch dieses lebendige Brot gekräftigte Mensch, der dadurch ein ganz neues und geistiges Leben empfängt, wahrhaftig mit dem Apostel ausrufen kann: »Ich lebe, nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!« Ganz englisch und himmlisch wird er, da er die Speise der Engel, das Brot des Himmels genossen hat; göttlich wird er, denn er hat Gott selbst empfangen, der ihn dergestalt erfüllt und seine Seelenkräfte so sehr vergöttlicht, daß er fortan nichts mehr verlangt noch gedenkt, noch will, noch liebt, außer Gott und seinen Willen, auf dessen Erfüllung seine Gedanken Tag und Nacht gerichtet sind, da er alle seine Sorgfalt dahin verwendet, zu thun was die reine Liebe Gottes erfordert. Was also kann der Seele noch fehlen, wenn sie von diesem göttlichen Brote sich nährt? —

15. O barmherziger Gott, wie groß ist deine Liebe gegen uns! Hättest Du auch deine ganze Allmacht und Weisheit aufgebothen, dem Menschen eine große Wohlthat und ein besonderes Merkmahl deiner Liebe zu geben: so läßt es sich dennoch mit keinem erschaffenen Verstande absehen, ob Du ihm je ein würdigeres, erhabeneres und heilsameres Geschenk hättest geben können. Denn in diesem gebenedeyten Sacramente gossest Du den Schatz deiner Gnaden über uns aus, offenbartest uns dein väterliches Herz und ließest dem Strom dei-

ner unvergleichbaren Liebe freyen Lauf, sich über uns zu ergießen.

16. Hier zeigtest Du in sonniger Klarheit, wie sehr deine flammende Liebe zu uns Dich verwundete. Und weil Du es nicht vermochtest, diese glückseligen Wunden und diese feurige Gluth länger zu verbergen, brach die Flamme hervor, und erkennen mußte der Mensch die Allgewalt deiner Liebe, die deinen allerheiligsten Leib und dein theures Blut ihm zur Speise und zum Tranke vorsetzt: auf daß seine Seele, diese unermeßliche Liebe schauend, gegenseitig entflammt und verwundet, und durch die überhimmlische Kraft derselben ohne Unterlaß in ihrem Innersten angeregt und erinnert würde, Dir auf alle erdenkliche Weise dankbar zu seyn, und deiner so großen Liebe nach dem Umfang ihrer Möglichkeit zu vergelten.

17. Sieh hier, o andächtige Seele, auf wie wunderbare und unerhörte Weise die göttliche Weisheit mit unserer Natur sich vereinte! Unsere Schwachheit und sterbliche Menschheit hat Sie angenommen, und ihre hochgebenedeyte Gottheit uns mitgetheilt! Und keine füglichere und lieblichere Weise wußte Sie zu ersinnen, diese unaussprechliche Vereinigung sicher zu bewirken, als daß Sie sich unter der Gestalt einer Speise und eines Trankes uns überließe.

18. O ewig preiswürdige Allmacht unseres Gottes, die es vermag, ihre ewige Gottheit, ihren glorreichen Leib und ihre hochheilige Seele unter der Gestalt wenigen Brotes, allen Menschen auf gleiche Weise und ganz

zur Speise darzureichen: daß jeglicher ganz und vollkommen Ihn empfange, und Er dennoch ganz, unzertheilt und unversehrt bleibe! O unerforschliche Weisheit Gottes, die dieses geheimnißvolle und heilsame Sacrament zu unserem Heile eingesetzt und angeordnet hat! O unbegreifliche Güte Gottes, die so erhabene Werke der Liebe, unserer Seligkeit wegen, gestiftet hat! O gebenedeyte Speise, wodurch die Kinder der Menschen zu Kindern Gottes werden, und worin alles Menschliche verschlungen wird, daß der Mensch vergöttlichet werde! O heiliges und hochwürdiges Brot, das die Seelen erquickt, nicht den Bauch anfüllt; das Herz kräftiget, nicht den Leib beschwert; den Geist entzückt, nicht den Verstand verfinstert; die Sinnlichkeit ertödtet, und den eigenen Willen vernichtet: auf daß der Wille Gottes Raum gewinne, der Geist herrsche, und alles aufgehoben werde, was die Wirkungen der göttlichen Gnade verhindern kann!

19. Und überaus nothwendig war es dem Menschen, der den vergifteten Bissen der höllischen Schlange gegessen hatte, daß er durch den Genuß himmlischer Speise seine verlorene Seligkeit zurück erhielte, und daß das göttliche Blut des Erlösers das Gift der Schlange von ihm vertriebe. Gemäß war es der göttlichen Weisheit, daß er, der durch tödtliche Speise gefallen war, durch das Brot des Lebens wieder aufgerichtet würde; daß er, der durch die Frucht des Holzes erstorben war, auf gleiche Weise durch die Frucht des Holzes lebendig gemacht; der durch den Baum des ewigen Ungehorsams

zum Tode verurtheilt war, durch den Baum des vollkommnen Gehorsams neues Leben erhielte, und zu ewiger Glorie erhoben würde. Denn an jenem Baume hing die Speise des Todes, an diesem aber die Arzeney des Lebens; an jenem hing die Frucht böser Lust, an diesem die Traube des Heiles, die, auf der Kelter des Leidens ausgepreßt, einen neuen Wein gab, der das Herz des Menschen erfreut.

20. Dieß ist jene auserwählte Traube voll des lieblichsten Wohlgeschmacks, welche die Kundschafter aus dem gelobten Lande brachten; die heiligen Apostel nämlich, die mit innerlichen Augen des Geistes das Himmelreich erkundeten. Also sah Johannes daselbst »jenes Lamm, das da getödtet ist von Anbeginn der Welt.« Auf gleiche Weise ging auch Paulus in das Land der Verheißung ein, als er in den dritten Himmel entzückt ward; und zwar bekannte er nach seiner Rückkehr aus demselben, daß er kein anderes Zeichen wisse, als die Traube an dem Weinstocke, nämlich Christus, den Gekreuzigten. Denn dieser ist die wahrhaftige Traube, der keine Bitterkeit beywohnt; Er ist jenes himmlische Manna, jenes wohlschmeckende Brot voll geistiger Wonne, dem nichts Rauhes noch Hartes beygemischt ist; nicht das Gerstenbrot des alten, durch Moyses verwalteten Bundes, sondern die süße Weizenfrucht »des wohlriechenden Ackers, den der Herr gesegnet hat;« nicht ein Vorbild, sondern die Sache selbst, der Gott der Gnade, die Er uns im neuen Bunde in ihrer Fülle brachte.

21. Niemand also vergesse, dieses Brot zu essen; damit nicht seine Seele verschmachte. Denn wie wir durch die Speise ein Raub des ewigen Todes wurden, so müssen wir auch durch die Speise neues und ewiges Leben, empfangen. Von jener Speise sprach der Herr: »An welchem Tage du davon essen wirst, sollst du des Todes sterben:« von dieser aber: »So jemand von diesem Brote essen wird, der wird leben in Ewigkeit!« Da wir demnach alle durch die List jener alten Schlange in die Sünde fielen und, durch den Trug des Verführers gelockt, den Kelch des Todes tranken, müssen wir auch alle durch Reue und Leid, in wahrer Andacht und inbrünstigem Verlangen uns vorbereiten, diese himmlische Arzeney würdig zu empfangen.

22. Und nicht säumen sollen wir, unsern schwachen und kranken Seelen mit diesem göttlichen Mittel des Heiles zu Hülfe zu eilen; denn keinem versagt unser getreuer Heiland seine Gnade, und immerdar ist Er bereit, sich selbst uns zu schenken. Alle Güter und Gnadengaben, die Er aus der himmlischen Heimath auf unsere Erde brachte, spendete Er dem Menschen, als Er dessen Natur annahm, und spendet sie jedem unter uns, wenn wir nur dieses hochheilige und preiswürdige Sacrament würdig empfangen. Und alle Tugenden, die sein göttliches Leben schmückten, die vollkommne Frucht seines Todes, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, die Glorie seines verherrlichten Leibes, die Kraft seines kostbaren Blutes, und die unermeßlichen Verdienste seiner hochgebenedeyten Seele führt Er in die

Seele ein, die Ihn würdig empfängt; und mehr erhält eine solche Seele als sie ersinnen und verlangen kann; da Er selbst, der wahrhaftige Sohn Gottes, Jesus Christus, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, die treu-gläubige, wohlbereitete und sehnsüchtige Seele mit allen Gaben der Unsterblichkeit bereichert, und die Hochverdienste seiner Menschheit ihr dergestalt schenkt, als ob sie dieselben selbst erworben hätte.

23. So eilen wir denn, und verwenden wir unsere ganze Sorgfalt darauf, unsere Herzen von aller Unreinigkeit der Sünde zu reinigen, und sie mit heiligen Werken und Tugenden zu schmücken: daß wir zu jeder Zeit bereit seyn, diese himmlische Speise würdig und andächtig, zu ewigem Lobe und zur Ehre unseres liebreichen Schöpfers und Herrn zu empfangen. Amen.

Fünftes Capitel.

Andächtiges Gebeth bey der Vereinigung mit Jesu in der heiligen Communion.

1. O allmächtiger Jesus, Du Gott meines Herzens, Wort des Vaters, ewige Wahrheit, barmherzigster Erlöser und gerechtester Richter! O wie unergründlich sind deine Gerichte über die Kinder der Menschen! Wie schrecklich bist Du den Gottlosen; wie wunderbar gütig und liebreich den Frommen! — Sieh, ich, dein

armes, betrübtes und sündiges Geschöpf, komme zitternd und bebend zu Dir, o ewige Wahrheit! vor der alles enthüllt und entschleyert ist, und deren göttliche Augen nicht bloß die äußerlichen Werke des Menschen schauen, sondern bis in den tiefsten Grund seiner Seele dringen, sein Herz beleuchten, seine Gedanken prüfen und seine Werke durchforschen! — Deine strenge Gerechtigkeit, o höchst getreuer Gott! deine hell leuchtende Wahrheit, deine schauerlich hohe Weisheit erfüllen mein Herz mit tödtlicher Angst; und zitternd erscheine ich vor deinem heiligen Angesichte, da ich von so vielen Lastern befleckt bin, womit ich, ach, deinen gerechten Zorn verdiente!

2. Dennoch, o höchst Barmherziger! athme ich in deiner großen Güte und Barmherzigkeit auf, die größer denn alle deine Werke ist, und worin mir reichliche Hoffnung quillt, Gnade, Vergebung und Heilung zu erlangen. Unter dem Scheine süßer Lust reichte jene trugvolle und neidige Schlange mir Speise des Todes; und ich, dem Lichte deiner Gnade fremd, unterschied das Böse nicht vom Guten, sondern willigte frey in meine Schande! Ich aß und ward von dem Gifte getödtet. Wohin soll ich nun fliehen? Zu wem meine Zuflucht nehmen, wenn nicht zu Dir, o allmächtiger Gott! Du bist ja das einzige Heil der Menschen, das fleckenlose Lamm, das die Sünden der ganzen Welt trägt; Du allein wäschest in deinem Blute rein, was die alte Schlange mit ihrem Gifte verunreinigte!

3. Deßhalb fliehe ich in kindlicher Zuversicht unter die Flügel deiner Milde, und werfe, in tiefer und reuiger Demuth, mich zu deinen Füßen, ohne durch eingebildete Tugend oder Gerechtigkeit mich selbst bethören zu wollen, sondern im wahrhaftigen Gefühl meiner schweren Sündenlast: ob ich etwa durch Seufzen, Bitten und Flehen Dich, meinen Gott, wieder versöhne, den ich durch ungezügelte Begierden, sündliche Lust, Hoffart, Eitelkeit und Eigenwillen schwer, ach, allzu schwer beleidigt habe! — Sieh, ganz unrein komme ich zu Dir! denn Du, o Quell aller Gnade und Barmherzigkeit! kannst, so Du nur willst, mich vollkommen reinigen. An tödlichen Wunden blutend, trete ich vor deinen Gnadenthron; denn Du, o Gott, bist die Arzeney meines Lebens! Sieh, ich entdecke Dir meine Wunden; ich bekenne Dir meine Missethaten! »Herr, so Du willst, kannst Du mir helfen!« Und zwar bist Du der Einzige, der mir zu helfen vermag. Und fürwahr ist es Dir ein Leichtes mir zu gewähren, was, wenn deine Huld es mir verleiht, zum großen, ja zum ewigen Nutzen meiner Seele gereicht!

4. Gedenke, o getreuester Jesus! jenes trostvollen Wortes, das Du, o ewige Wahrheit, ausgesprochen hast, Du wollest den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe! O freundlicher Liebhaber der Seelen! sieh, ich kehre von ganzem Herzen und aus allen Kräften meiner Seele zu Dir! Ach, hilf mir, daß nicht meine Seele vollends ersterbe; und wie könnte sie dem Tode entrinnen ohne Dich!—

Denn Du selbst sprachst ja: »Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so habet ihr kein Leben in euch!« O sieh, mein Erlöser! wie nahe ich den Pforten des Todes bin, da ich von Dir, der Arzenei meiner Seele, dem Brote des Lebens, mich abgewendet habe! Mein Herz verschmachtete in meinem Leibe; und gezwungen ward ich, Brot auf Erden zu betteln, irdischen und vergänglichen Trost zu suchen, weil ich Dich, die himmlische Speise und Erquickung, verlassen hatte! Deßhalb komme ich nun hungrig, krank und elend zu Dir, o Quell der Güte und Vater der Barmherzigkeit! Mit demüthigem Gebeth poche ich an der Thür deiner göttlichen Geduld und Langmuth, und an dein väterliches Herz! o erhöre mein Gebeth, stille das Verlangen meines Herzens, sättige mich Hungrigen, tränke mich Durstigen, erquicke mich Müden und Kraftlosen, heile mich Kranken; denn Du allein bist der Arzt, der mich heilen kann! O barmherziger Samariter, geh nicht vorüber an deinem schwachen und verwundeten Knechte; sondern erbarme Dich meiner, und gieße das Oel und den Wein deiner Milde in meine Wunden! Die Liebe, o Jesu, die vom Himmel Dich auf die Erde zog, daß Du unsern verlorenen Vater Adam erlöseteſt, bewege dein liebreiches Herz, auch mich armen Erdwurm zu heilen!

5. Doch nicht dieß allein ist der Grund, o gütiger Jesus, der mich zu deinen Füßen führt; nicht darum allein verlangt mein Herz Dich zu empfangen,

weil dein göttliches Sacrament in meiner Schwäche mir so höchst nothwendig ist; sondern auch, Du weißt es, Liebe führt mich zu Dir, meinem Erlöser! und diese Liebe, die ich zu Dir in meinem Herzen trage, erweckt diese heiße Sehnsucht in mir! Denn so sehr stärkte bereits deine Gnade, die mir umsonst zuvor kam, meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe zu Dir: daß ich Dich nun nicht mehr fliehe, noch vor Dir als einem höchst furchtbaren unversöhnlichen Richter mich entsetze. Sehnsucht drängt mich, Dir entgegen zu gehen, und aus wahrhafter Herzensliebe Dich, als meinen getreuen Vater und als den holdseligen und geliebten Freund meiner Seele zu empfangen. Du bist an Kraft der Allmächtigste, an Weisheit der Vollkommenste, an Güte der Unübertrefflichste, an Gaben der unendlich Reiche, deiner Natur nach die ewige Schönheit, deinem Wandel nach der Allerheiligste! Über allen Ausdruck lieblich bist Du dem Geschmack der Seele; denn Du bist voll des Trostes, der Gnade und Holdseligkeit.

6. Aber, o mein süßester Heiland! ob auch die ewigen Himmel deine Größe nicht erfassen, und ich nichts bin denn ein geringer Wurm dieser Erde, und so unbedeutender Staub, daß ich mich nicht werth erkenne, auch nur die geringste deiner Wohlthaten zu empfangen: so vermögen dennoch alle deine Gaben es nimmermehr, die Sehnsucht meines Herzens zu stillen, es sey denn daß Du Dich selbst mir gebest. Um so viel ich nun geringer bin als Du, um so weit höher

wird deine Güte gepriesen werden; und in eben dem Maße werden alle deine heiligen Engel erstaunen, daß Du, der Herr der Herrlichkeit, so tief Dich herab lässest, den elendesten aller Menschen zu besuchen!

7. O sanftmüthigster Jesus! der Du die Gastmahle der Zöllner und Sünder nicht verschmähtest, und sogar erlaubtest, daß eine öffentliche Sünderinn Dich berührte: sieh, ich flehe zu Dir; besuche meine arme, von Sünden ganz entstellte Seele! Komm und sprich zu meiner Seele: »Ich bin dein Heil!«— O gewaltiger und lieblicher Strom der göttlichen Güte, der Du alles erfüllest, was im Himmel und auf Erden ist, und von dessen Fülle alle Heiligen überreichlich gesättiget, und mit himmlischen Wonnen getränkt werden: komm und erfülle mich mit Dir! denn mächtig bist Du, dieß zu thun; weise, alles zu ordnen, was hierzu erfordert wird; und gütig, dein Werk zu vollenden! Schmücke mein Herz mit den Reichthümern deiner Gnade, daß es forthin keines fremden Schmuckes begehre, sondern alles Irdische gleich dem Gassenkothe achte. O himmlische Süßigkeit! Dein allein begehre ich zu genießen; laß mich ganz verzehrt werden von Dir, und mir selbst nichts mehr seyn!— Dieß ist mein Verlangen: mir selbst zu ersterben, und in Dir allein zu leben; Dir einverleibt und gleichförmig zu werden: daß ich in Dir, meinem seligen Ursprung, ewiglich ruhe! Denn Du bist der Urquell und Ursprung alles dessen, was da ist; und durch Dich und in Dir sind wir von Ewigkeit nach deiner göttlichen Er-

Kenntniß. Unruhig fürwahr ist ohne Unterlaß unser Herz, bis es nicht in Dir, seinem Ursprung, ruhet.

8. O allmächtiger Erhalter meines Daseyns, laß mich eingehen in Dich, und kehre selbst huldreich in meine Seele ein. Erneuere deine göttliche Ähnlichkeit in mir, die ich zu Grunde richtete, und führe sie zu ihrer früheren Reinigkeit und Vollkommenheit! O allerhöchst reiner Ursprung meiner Natur, die Du in der Zeit erschufest, die jedoch ewiglich in deinem göttlichen Gedanken bestand: ich bitte Dich durch jene glühende Liebe, in welcher Du dein mildes Herz von einer Lanze durchstechen ließest, führe mich durch diese Herzenswunde zu deinem unerschaffenen und göttlichen Herzen! O laß Dich bald zu mir herab; erscheine mit deinem himmlischen Vater; denn Du weißt es ja, daß dieser liebreiche Vater Dich nicht von sich läßt, sondern ewiglich mit, und bey Dir seyn will! Ich flehe zu Dir, o süßer Jesus! reinige mich so vollkommen in dem Blute und Wasser, das deinem milden Herzen entquellte, daß ich würdig werde, von Dir in das liebreichste Herz deines ewigen Vaters eingeführt zu werden, wo Er der göttlichen Kindschaft mich würdigen wolle, die Du durch dein Leiden und deinen Tod mir erwarbst, der Du mit Ihm in gleicher Macht und Glorie herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sechstes Capitel.

Andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi.

1. Und es nahete die Stunde, daß unser liebreicher Heiland aus dieser Welt zum Vater gehen sollte. Errichtet hatte Er bereits als ein getreuer Hausvater sein Testament mit seinen Jüngern; und hinterlassen hatte Er ihnen kraft desselben das reichste und hochherrlichste aller Güter: seinen heiligen Leib und sein theures Blut. Und gethan hatte Er dieses, daß Er allen künftigen Zeiten ein untrügliches Kennzeichen seiner inniglichen Liebe gäbe; ein ewiges Denkmahl seines Leidens, seines Todes und aller seiner Werke stiftete, und ein Unterpfand der zukünftigen Glorie uns hinterließe. Als Er nun diesen Bund geschlossen und den Lobgesang zu seinem Vater im Himmel gesprochen hatte, ging Er mit seinen Jüngern an den Oelberg, über den Bach Cedron, woselbst ein Garten war, in welchen Jesus oftmahls zu gehen pflegte, um daselbst zu bethen. Und da sprach Er zu ihnen: »Harret hier und wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!« Und da nahm Er mit sich Petrus und die Söhne des Zebedäus, Jacobus nämlich und Johannes, seine geliebtesten und vertrautesten Freunde auf Erden daß sie nun, gleichwie sie einst in der Verklärung den Glanz seiner Herrlichkeit gesehen hatten, auch Zeugen der Bitterkeit und Schmerzen seines Leidens wären.

2. Und nun ihr alle, die ihr hier zugegen seyd und Gott liebet, merket auf und sehet, wie Großes der Herr an unseren Seelen gethan hat. Kommet herbey, ihr alle, die ihr durch das unschuldige Blut des fleckenlosen Lammes Jesu Christi erlöst seyd: auf daß ihr sehet, was Er um unserer Missethaten willen gelitten hat. Aufgerollt wird hier das Buch des Lebens; gelöst werden jene sieben Siegel; und sieh, die Wahrheit strahlet hell aus diesem Buche, worin alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen liegen; und höchst heilsame Lehren und viele wunderbaren Geheimnisse quellen daraus hervor. Aufgestellt wird hier für jeglichen aus uns der Spiegel aller Tugend und Heiligkeit! Nun wird der alte Vorhang zerrissen, und es weichen die Bilder, die darunter verborgen waren; denn Jesus, der große hohe Priester, eröffnet nun das Allerheiligste; da Er sein eigenes Blut zu einem Opfer darbringt und alle erhabenen Geheimnisse offenbaret. Nun wird der tiefe Brunnen des Patriarchen Jacob mit seinen Quellen gezeigt, woraus nicht nur Israeliten, sondern auch Samariter schöpfen, und woraus viele Thiere getränkt werden, und die Unreinigkeit Aller hinweg gewaschen wird.

3. Hier ist auch das weite und bittere Meer der Trübsale und Leiden zu schauen, das, ob auch einst so schrecklich, daß die Menschen bey dem bloßen Namen desselben erzitterten, dennoch späterhin, als der wahrhaftige Jonas sich freywillig darein hatte versenken lassen, durch die Lieblichkeit desselben so sehr

versüßt ward: daß alle Bitterkeit verschwand und alle Ungewitter dergestalt schwiegen, daß die Menschen nun, wie in ein liebliches Bad sich hinein begeben, um darin sich zu reinigen; auch sich nicht mehr fürchten, sondern vielmehr des Kreuzes unseres Herrn Jesu Christi sich rühmen. Denn viele fromme Seelen nehmen heute ihr Kreuz geduldig auf sich, und folgen in großer Freudigkeit ihrem Heilande Jesus Christus nach!

4. Ferner wird hier vor unsern Augen die Leiter Jacobs aufgestellt, deren höchste Spitze nicht nur an den Himmel, sondern sogar bis in den Schooß des himmlischen Vaters reicht; und worauf nicht nur die Engel, sondern der Herr der Engel emporsteigt, dem Zöllner und Sünder nachfolgen. Es breitet aber der Vater der Barmherzigkeit seine milden Arme aus, Alle auf das Freundlichste zu umfangen, die seinem geliebten Sohne nachfolgen. — Auch werden wir hier an jenen wundersamen Schwemmteich zu Jerusalem erinnert, der nun durch die Herabkunft des großen Engels Jesu Christi so wundervoll bewegt wird, daß hinfort nicht nur Ein Kranker gesund wird, sondern Alle ohne Ausnahme, die mit Krankheiten und Unreinigkeiten behaftet sind, alsbald zur Heilung und Heiligkeit gelangen, wofern sie nur in diesem heilsamen Bache des Leidens sich waschen wollen.

5. Auch wird hier der unendliche Schatz jenes reichen Hausvaters erschlossen, woraus alle Armen, Schwachen und mit Mühsalen Beladenen, durch reiche Gaben erfreut werden; da jeglichem erlaubt wird, aus der Quelle

des hochheiligen Herzens Jesu zu schöpfen und alles heraus zu nehmen, woran immer er Mangel leidet; denn reichlich strömt hier die Gnade; und daß sie noch reichlicher strömte, ward dieses göttliche Herz an vielen Orten verwundet und geöffnet. Auch wird hier das herrliche Triumphfest der Christen gefeyert; da der wahrhaftige David, Jesus Christus, in der dürftigen Menschengestalt, arm und gering, doch mächtig an Kraft; nicht mit Saul's Rüstung angethan, sondern mit dem Stabe und fünf Steinen, mit seinem Kreuze nämlich und seinen hochheiligen fünf Wunden, den blutdürstigen Goliath, den geschworenen Feind Israel's unerschrocken angreift und überwindet.

6. Überdieß entfaltet sich uns hier ein hohes und wunderbares Geheimniß. Hier schauen wir den Herrn der Engel zum Spotte der Menschen erniedrigt: den Allerhöchsten in den Letzten der Männer umgewandelt: Gottes eingebornen Sohn freywillig für fluchwürdige Sünder zum Tode des Kreuzes hingegeben; wo Er die Sünde an das Kreuz heftet, den Tod erwürgt, und den Schuldbrief, der wider uns besteht, mit seinem kostbaren Blute vertilgt. Nun endlich hat jenes Feuer, das der himmlische Vater auf Erden gesandt hat, so gewaltig um sich gegriffen, daß es mit seiner Flamme den Himmel berührt, durch seine übermäßige Gluth die kalte Erde erwärmt und erweicht, und die härtesten Felsen spaltet. Denn wo ist das kalte und felsige Herz, das in andächtiger Betrachtung diesem Feuer sich nahet, ohne dadurch entzündet zu werden? — Wer wird nicht im Inner-

sten seiner Seele gerührt und erschüttert, wenn er die unermeßliche Güte Jesu und seine sehnsüchtige Liebe zu uns armen Sündern erwägt: wie sehr nach unserem Heile Ihn dürstete, wie willig Er in den Tod ging, und seinen zarten Leib und sein kostbares Blut bis auf den letzten Tropfen zum Opfer brachte; uns von dem ewigen Fluche zu erlösen? Denn nicht gezwungen, sondern freywillig ging Er an jenen Ort, den sein Verräther genau kannte, auf daß dieser Ihn mit desto geringerer Mühe daselbst fände.

7. O gläubige Seele, sieh hin und betrachte diesen heldenmüthigen David, deinen Gott und Herrn! Sieh, wie Er glüht, sein Leben für sein Volk, für sein Israel zu geben! In wie muthiger Liebe Er zuerst den Kampfplatz betritt, für dich zu streiten! Noch ehe denn die Feinde kommen, hat Er alle Glieder seines heiligen Leibes zum Kampfe bereitet. Und weil Er nicht anders zu kämpfen beschloß, als mit den Waffen der Demuth und Liebe, des Gebethes und langmüthiger Geduld: so nahm Er bereits, ehe noch die Feinde ihre blutgierigen Hände an Ihn legten, eine so große Pein auf sich, daß dem Schmerz, den Er erlitt, kein Schmerz kann verglichen werden.

Siebentes Capitel.

Von der Todesangst Christi im Oelgarten.

1. Als nun unser geliebter Heiland in den Garten gekommen war, begann Er zu trauern, zu zittern

und zu zagen; und so gewaltig wirkte dieser innerliche Schmerz, daß alle Glieder seines heiligen Leibes darob erbebten. Ja, Er verhehlte diese tödliche Traurigkeit, die seinen Leib und seine Seele durchdrang, nicht einmahl vor seinen Jüngern; denn Er sprach zu ihnen: »Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!« — Schauen wir nun mit den Augen der Seele, ob wir die Ursache dieses so großen Schmerzes auffinden. — Unter den manchfaltigen Ursachen aber, die den Herrn so tief betrübten, wollen wir hier nur zwey ausheben, die vorzüglich geeignet sind, unser Herz sowohl zum Mitleid als zur Liebe anzuregen.

2. Die erste derselben waren unsere zahllosen und schweren Sünden, unsere böse Verstockung und Undankbarkeit; da wir ohne alle Gottesfurcht, in sorgloser Sicherheit dahin lebten. Gewiß ist's, daß, wofern Gott einem Menschen seine Sünden in solcher Klarheit zeigte, wie Er selbst sie sieht, sein Herz vor Leid sich spalten müßte; und er würde vor Schmerz sich auflösen, wenn er sähe, wie unbillig, wie verächtlich und ruchlos er seinen Gott und Herrn mißhandelte, und wie gräulich er seine eigene Seele befleckte. Da es nun anderer Seits eben so gewiß ist, daß Christus die Sünden der ganzen Welt auf sich nahm und sich in so hohem Grade darüber betrübte, als hätte Er selbst sie begangen; ferner daß Er, kraft seiner ewigen Weisheit, alle Sünden der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich und zwar als die entsetzlichsten Gräuel vor sich schaute, und zugleich die Schmach er-

wog, die seinem himmlischen Vater dadurch angethan ward: welche menschliche Erkenntnißkraft vermöchte es da, die unnennbare Traurigkeit und den Schmerz unseres geliebten Heilandes zu erfassen, der in dem ganzen Laufe seines irdischen Lebens dahin zielte, die Ehre seines himmlischen Vaters nach seinem ganzen Vermögen zu fördern; noch auch je anderes als die Ehre seines Vaters und das Heil der Seelen suchte? —

3. Es bestand bey den Juden der Gebrauch, daß sie bey Anhörung einer Gotteslästerung ihre Kleider zerrissen, um dadurch die Größe ihres Schmerzes und ihren Eifer für Gottes Ehre kund zu thun. Thaten dieß aber jene falschen Heuchler, was glauben wir wohl, wie innig der wahrhaftige Sohn Gottes sich betrübte, als Er die Gottlosigkeit und Schmach mit Augen sah, die täglich gegen seinen himmlischen Vater verübt wird! Denn leider sehen wir es noch mit jedem Tage, wie die Menschen es für nichts achten, den Herrn der Glorie mit himmelschreyenden Sünden zu lästern.

4. Deßhalb nahm Jesus eine so große Traurigkeit und so große Schmerzen auf sich, als Er zu ertragen vermochte, ohne darunter zu erliegen. Denn Er zerriß nicht gleich den Juden seine Kleider, zum Zeichen des Schmerzes, der seine Seele durchdrang; sondern Er zerriß gleichsam seinen ganzen Leib dergestalt, daß vor unsäglicher Betrübniß und Angst, blutiger Schweiß aus allen seinen Gliedern, wie aus einer Traube unter der Kelter hervorquellte. Und uns zu zeigen, wie sehr diese Traurigkeit die innersten Kräfte seiner Seele ver-

zehrte, sprach Er, von Todesangst ergriffen, jene Worte: »Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!«

5. Von Phinees, dem Sohne Eleazar's, lesen wir in der heiligen Schrift, daß er die Beleidigung, die Gott dem Herrn angethan ward, rächte und einen Israeliten sammt dem moabitischen Weibe erstach, mit welchem jener sündigte; und daß Gott des Eifers wegen ihn liebte, der zu dieser muthigen That ihn entflammt hatte. Eben so rächte auch Moyses die Schmach, die dem Herrn von den Kindern Israels war angethan worden, die das goldene Kalb angebethet hatten; und er ließ einige Tausende von ihnen hinrichten; wodurch Gottes Zorn gestillt ward.

6. Allein nach wie weit größerer Rache glühte Jesus, der geliebte Sohn Gottes, der die Gerechtigkeit selbst war, und nur athmete, die Ehre seines himmlischen Vaters zu fördern und alles abzuwenden, was seinem göttlichen Willen zuwider seyn mochte; und wie sehr flammte sein heiliger Eifer bey dem Anblick, nicht Einer Sünde, sondern aller schändlichen Gräuel des ganzen menschlichen Geschlechtes! Wer wird je den ungeheuren Schmerz erfassen, mit dem sein ganzes Inneres zerschlagen war; wie sehr alle seine heiligen Glieder vor flammender Sehnsucht nach Gerechtigkeit zitterten, und wie heftig Er, die Schmach seines himmlischen Vaters zu rächen, am ganzen Leibe erbebte!

7. Doch mitten in seinem Zorne war Er seiner Barmherzigkeit eingedenk. Denn Er ist nicht nur »voll der Wahrheit,« sondern auch »voll der Gnade« und

Barmherzigkeit! Deßhalb seufzte Er zu seinem himmlischen Vater auf, und sprach gleichsam: Mein Vater, Du weißt es, daß Ich Dich immerdar geliebt und deinen Willen in aller Liebe meines Herzens gethan habe. Du durchschaueſt mein gerechtes Herz, das in heißem Durſte glüht, deiner Gerechtigkeit Genugthuung zu erwirken und die Beleidigungen zu rächen, die von Adam und seinem ganzen Geschlechte Dir widerfuhren. Da jedoch Erbarmen Mir eigen ist und Ich meiner Natur nach die Güte bin: so kam Ich auch nicht in diese Welt, Rache zu üben, sondern zu versöhnen; nicht, zu schlagen, sondern zu heilen; nicht zu tödten, sondern zu erlösen. Weil indeſſen die Sünde Adams nicht ungestraft bleiben darf, so flehe Ich zu Dir, o himmlischer Vater! räche dieselbe an Mir; denn sieh, Ich nehme alle Sünden des menschlichen Geschlechtes auf Mich. Entstand also das Ungewitter deines Zornes um meinetwillen: so verſenke Mich, o mein Vater! in das bittere und blutrothe Meer des schmerzlichſten Leidens; laß von dem Abgrunde des schmählichſten Todes Mich verschlingen: auf daß das Feuer deines Zornes gestillt und die Schuld der Menschenkinder nach Gebühr bezahlt werde. Also nahm das schuldlose Lamm die Sünden der Welt auf sich und übte an sich selbst eine Rache, die der Forderung der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen entsprach; und so groß war die Last der Schmerzen, die Er auf sich lud, daß sie größer nicht seyn konnte, ohne die Bande seines natürlichen Lebens gänzlich aufzulösen.

8. O unaussprechliche Güte, unermeßliche Liebe Jesu Christi! Alle unsere Sünden wollte Er tragen, der allein ohne Sünde war! Uns zu Liebe wollte die Freude der Himmel bis auf den Tod betrübt werden! Was wir lachend und mit Lust verbrochen hatten, wollte Er in bitterer Todesangst versöhnen. — Allerdings wußte Er, als der Abglanz der väterlichen Herrlichkeit und die Weisheit Gottes, worin der Wille seines ewigen Vaters wie im reinsten Spiegel leuchtet, welche große Werke erfordert wurden, den Vater zu versöhnen, und mit welchem kostbaren Lösegeld Er unsere Schuld bezahlen sollte; durch bittere Schmerzen nämlich, durch demüthiges Gebeth, strenge Buße und schmählichen Tod. Und da Er zugleich uns allen eine Lehre und Anleitung geben wollte, wie wir Gott den Vater versöhnen sollten, falls wir in Sünden verfielen, wollte Er auch selbst mit eigenem Beyspiel uns vorgehen. Dieß war der Grund, warum Er so große Schmerzen und Traurigkeit auf sich nahm, daß sie nicht nur das Maß seiner körperlichen Kräfte überwogen, sondern auch seine gebenedeyte Seele bis in den Tod ängstigten.

9. Hierauf fiel Er auf sein Angesicht, und bethete demüthig inbrünstig, beharrlich, und weinte bitterlich; und zwar nicht nur Wasser, sondern blutige Thränen; denn reichlich strömte der blutige Regen auf die Erde. Blutigen Schweiß vergossen alle Glieder seines heiligen Leibes, die über die Sünden und die Verdammniß des menschlichen Geschlechtes gleichsam ein allgemeines Trauer- und Leichenfest feyerten, und dadurch wahr-

haftig bezeugten, daß das höchste Mitleid und die herzlichste Liebe sie in Bewegung setzte, und daß sie willig und bereit wären, für uns zu leiden, da sie ihre Qual noch früher begonnen, als äußerliche Feinde sie anfielen. Von Liebe entzündet, kamen sie diesen selbst zuvor, fingen an unter sich zu streiten, zu zittern und Blut zu vergießen, als ob die Feinde zu lange zögerten.

10. Welches Herz ist demnach noch so sehr erhärtet, daß es durch eine so feurige Liebe nicht erweicht würde! Wer könnte je so undankbar seyn, nicht mit allen seinen Gliedern zu seinem Erlöser sich zu kehren, den er in dem Werke unseres Heiles so unverdrossen arbeiten und so überaus peinlich leiden sieht! Wer ist noch so verkehrt und so ganz erkaltet, daß er nicht mit allen Kräften dahin strebte, diese Liebe mit Gegenliebe zu erwiedern, und Schmerz für Schmerz, Gebeth für Gebeth, Thränen für Thränen, Selbstverläugnung für Selbstverläugnung, Opfer für Opfer, Blut für Blut, und endliche Liebe für unendliche Liebe zu geben? — Was kann einer liebenden und dankbaren Seele Angenehmeres widerfahren, als ihrem göttlichen Geliebten, wenn auch nur mit Einem Tropfen Bitterkeit den bitteren Kelch seines Kreuzes zu vergelten, den Er um ihres Heiles willen bis auf die Hefen leerte! —

11. Ach, wessen Herz vermag es zu fassen, welche Trauer und welches Mitleid das Herz unseres göttlichen Erlösers erfüllte, als Er in dem Spiegel seiner Vorsehung die klägliche Entstellung und Unglückseligkeit seiner Geschöpfe und Glieder sah, die Er in so herr-

lichem Adel, in so großer Reinheit, Schöne und Heiligkeit erschaffen hatte! Wie sehr mußte sein Vaterherz bluten, als Er sah, was wir verloren und verschuldet hatten! Wie ein liebreicher Vater den Tod seines einzigen Sohnes betrauert, also fürwahr betrauerte Jesus unser Elend und unsere Unglückseligkeit! Wer könnte ohne Rührung seines Herzens, wer ohne Thränen diesen unsern liebreichen Joseph schauen, der seinen Brüdern um den Hals fällt, sie küßt und herzt, über alle zugleich weint, ihre Schuld ihnen vergibt und sie tröstet; ja, alle ihre Verbrechen auf sich ladet, an sich selbst straft, was sie verschuldet, und in unsäglichen Schmerzen die Strafen leidet, die sie verdient hatten! — O wie sehr arbeitete dieses unschuldige Lamm, uns den Vater zu versöhnen! Gleichwie eine Mutter unter den heftigsten Schmerzen ihr Kind zur Welt gebiert, also hat Jesus in namenloser Pein uns zum ewigen Leben wiedergeboren.

12. So komm denn, meine Seele; kommet ihr alle, die ihr Gott liebet; folgen wir mit betrübtem Herzen und inniger Andacht, unter Thränen und Mitleid, unserm göttlichen Heilande in den Oelgarten! Schauen wir daselbst mit den Augen des Geistes unsern Erlöser, schauen wir das unschuldige Lamm, wie es hier alle unsere Sünden trägt; wie Jesus in blutiger Arbeit die Kelter allein tritt: daß Er, gleich einer Traube auf der Kelter des Leidens ausgepreßt, den rothen Wein seines kostbaren Blutes uns reichlich zum Tranke vorsetze und mit seiner Liebe uns berausche. Schauen wir, wie die

Freude der Engel bis in den Tod betrübt ist: auf daß Sie uns in die ewigen Freuden aufnehme! Denn darum nahm Er alle Strafen auf sich, die wir verdient hatten, daß Er uns von den ewigen Strafen der Hölle befreyete.

13. Er, der allmächtige Herrscher, vor dessen Angesicht die heiligen Engel erzittern und vor dem alle Knie sich beugen, erscheint hier nicht als der Gott der ewigen Majestät, sondern als der ärmste, als der verachtetste und trostloseste der Menschen, den je auf dieser Erde das Licht der Sonne beschien! Bis zur Erde gebeugt liegt Er mit seinem heiligen Angesichte, in großer Seelenangst, voll blutigen Schweißes, verlassen von allen Menschen, verlassen von seinem himmlischen Vater: nicht wie ein Gott; ja, nicht einmahl wie ein Gerechter, sondern gleich einem öffentlichen Verbrecher, gleich dem ruchlosesten aller Sünder; als wäre Er nicht würdig, vor seinem himmlischen Vater Erhörung zu finden; oder als ob Er es nicht wagte, seine Augen zum Himmel zu erheben! Ganz scheint Er von Gottes Angesichte verstoßen; ja, als ein Feind Gottes ward Er geachtet, auf daß wir, die wir Feinde Gottes waren, zu Freunden und auserwählten Kindern Gottes erhoben würden!

14. »Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!« Also spricht die Schrift. Und sieh, unser liebreicher Heiland begab sich freywillig in dieselben, und lud, ohne dazu genöthiget zu werden, allen Zorn, alle Rache und Züchtigung Gottes, die wir verdient hatten, auf sich selbst. Und deßhalb ließ Er so

grausam sich binden, schlagen, geißeln, verwunden und auf so höchst schmerzliche und schmähliche Weise sich tödten! O großmüthige Selbstverläugnung und Selbstaufopferung! o himmlische Liebe! Die Jünger schlafen; Er allein wacht die ganze Nacht, bethet, arbeitet und trägt als ein frommer und getreuer Hirt, Sorge für seine Schafe! Und zwar bethet Er zu drey verschiedenen Mahlen, ehe Er Trost erhält.

15. Ach, welcher Schmerz, welche Treue und inbrünstige Liebe ist je groß genug, Ihm zu vergelten! denn wir brachten durch unsere Sünden Ihn in so großes Herzeleid, in so große Angst und Schmerzen! O unbesonnene Adamskinder! So ganz und gar bethört sind wir, daß wir es für nichts achten, den Gott der ewigen Majestät zu beleidigen! Und sieh, welche unaussprechliche Mühe, welchen blutigen Schweiß und Schmerz kostete es unsern Erlöser, mit seinem beleidigten Vater uns zu versöhnen! Fürwahr mit einem theuern Lösegeld hat Er uns erkauft! So hegen wir denn Mitleid mit unserm betrübten und überaus hart bedrängten Heilande; bethen, wachen und leiden wir mit Ihm! Thun wir selbst auch Einiges für unsere Seligkeit; da Jesus mit allen seinen heiligen Gliedern und aus allen Kräften seiner Seele sich für uns bemühet! Und können wir nicht blutige Thränen weinen: so vergießen wir wenigstens reuige Thränen; und vermögen wir es nicht gleich Ihm mit allen unsern Gliedern zu weinen: so weinen wir wenigstens mit unsern Augen! Sind wir aber so sehr erhärtet, daß auch

der Quell der Thränen in uns versiegt, und es uns nicht möglich ist, mit den Augen zu weinen: so weinen wir wenigstens mit dem Herzen und mit sehnlichem Verlangen. Fallen wir vor Jesu nieder, und sprechen wir mit Andacht wie folgt:

Achtes Capitel.

Gebeth und Opfer für die Sünde.

1. O unendlich gütiger Gott, erbarme Dich meiner! O König der Herrlichkeit, sey mir Sünder gnädig! Verzeihe mir nach deiner ewigen Güte, daß ich so lange von dem Wege deiner heiligen Gebothe mich abgewandt, deinen heiligen Willen, der zur Tugend mich anzog, verlassen, und dagegen meinen bösen und verkehrten Willen befolgt habe, der in zahllose und schändliche Sünden mich fortriß! O der Verblendung meines Herzens, das von Dir, o Gott, von Dir, dem höchst unendlichen Gute, auch nur Einen Augenblick sich abwenden konnte, dem alles Gute und alles Heil entquillt, um zu irdischen, vergänglichen und eitlen Gütern sich zu neigen, die nichts denn Elend und ewiges Verderben bringen! — Wie könnte ich forthin je anderes thun, als die unermeßlichen Wohlthaten beherzigen und preisen, die Du, o ewige Güte, mir erwiesen hast! Und wo sollte ich noch irgend Trost und Labung für meine Seele suchen, wenn nicht in deinem heiligen und bittern Leiden, in deinen erquickenden und

süßen Wunden! — Oder wie wäre es möglich, daß ich je nach einem glorreicheren Ziele strebte, als deinen heiligen Willen zu vollbringen, Dich von ganzer Seele zu lieben, und, nach dem geringen Umfang meines Herzens, für alle deine unzähligen Mühen, Arbeiten, Leiden, zumahl aber für deine Alles übertreffende Liebe Dir zu danken, die Du auf mich Sünder verwendet hast!

2. O mein höchst getreuer Heiland, was hättest Du mehr an mir thun können, als Du gethan hast! Gütigster Jesus! welche Liebe hat dein mildes Herz überwunden, daß Du so freywillig für meine Sünden mit dem Tode bezahltest! daß so sehr Dich dürstete, den Kelch deines bittern Leidens zu trinken! daß Du, ehe noch deine Feinde Hand an Dich legten, Dir selbst ein so schweres Kreuz auflegtest, und ihnen nicht nur entgegen gingest, sondern Dich selbst früher noch so schrecklicher Todesangst unterwarfst! So glühend flammte die Sehnsucht nach unserer Seligkeit in Dir, daß Du an Dir selbst vollzogest, was Dir möglich war, und deinen Feinden nur jene Peinen überließest, die Du an Dir selbst nicht vollbringen konntest!

3. O Herr, mein Gott! sieh, ich bin nicht werth, daß ich athme: da ich Dich mit so bittern Schmerzen betrübte; da ich, ohne die mindeste Scheu, einer augenblicklichen, sündlichen Lust wegen, Laster beging, die Du mit deinem Blute versöhnen, mit deinem Tode büßen mußtest! O wie überaus groß und schwer sind meine Verbrechen, da sie eine solche Genugthuung er-

fordern, und nur eine so hocherhabene Person sie zu tilgen vermochte!

4. O liebreichster Vater, wie konntest Du es über dein väterliches Herz bringen, deinen eingebornen und hochgeliebten Sohn nicht zu erhören, als Er, gleich einem armen Wurm, mit dem Angesichte auf der Erde lag, so inbrünstig zu Dir flehte, und in so großer Herzensangst blutigen Schweiß vergoß! — Wie ward dein Vaterherz nicht zu Mitleid über deinen geliebten Sohn gerührt: daß Du den bittern Kelch von Ihm nahmest, weßhalb Er in so tiefer Wehmuth zu Dir flehte! — Was ist der Mensch, o Vater der Barmherzigkeit! daß Du diesem nichtswürdigen Sünder zu Liebe, der ohne Unterlaß Dich beleidigt, dein gehorsames Kind Jesus dem Tode Preis gibst! Liebest Du uns denn inniger als Ihn? — Auf daß wir lebten, mußte Er sterben; auf daß wir uns erfreueten, mußte Er betrübt werden; auf daß wir geheilt würden, mußte Er verwundet werden; auf daß wir gereiniget würden, mußte Er sein theures Blut vergießen! — Sieh, immerdar suchte Er ja nur deine Ehre; immerdar that Er mit aller Sorgfalt, was Dir wohlgefällig war; zu jeder Zeit und an jedem Orte erzeigte Er sich als ein Vorbild aller Heiligkeit! Weßhalb denn erzeigest Du Dich so schonungslos gegen Ihn! Willst Du Ihn, den Schuldlosen, für einen Menschen dargeben, der die ewige Verdammniß verschuldete? Womit hat Er dieß um Dich verdient! Oder was schaute dein Auge an dem Menschen, daß Du ihn so inniglich, so überaus herzlich

liebest und eine solche Treue ihm erweisest? Denn den kostbarsten aller Schätze, das Größte und Glorreichste, das dein väterliches Herz besaß, gabst Du für ihn zur Erlösung; deinen unendlich geliebten Sohn Jesus Christus, das ewige Wort deines Herzens, durch das Du deinen Rath uns offenbartest, deine Liebe uns kund gabst, und von dem Du bezeugtest, daß Du in Ihm von Ewigkeit mit väterlicher Liebe uns geliebt hast!

5. O daß diese, deine hellflammende Liebe nicht in Einem Augenblicke uns verglüht und verzehrt, wenn wir erwägen, daß Du von deinen heiligen Höhen auf das Seufzen der Verlassenen auf Erden herabsiehst und das Geschrey derjenigen erhörest, die in der Vorhölle gefangen gehalten werden! Dieser wegen verlässest Du, — als ob Er Dich nichts anginge, — deinen eingebornen Sohn, der in Todesangst schmachtet, mit niedergebeugtem Antlitz zu Dir fleht, und die Erde mit blutigen Thränen benetzt!

6. O liebreichster Vater, warum verlässest Du Ihn! O sieh doch, Du höchst getreuer Vater, den Schmerz seines Herzens! sieh, wie kläglich Er zittert, und laß seine tiefen Seufzer Dir zu Herzen dringen; laß von dem blutigen Schweiße, der von seinem ganzen Leibe trieft, zur Erbarmung Dich anregen! Sieh, wie Er zur Erde gebeugt, in Demuth seufzet! Erhöre endlich sein inbrünstiges Gebeth; denn alle seine Glieder weinen und rufen zu Dir! Erfülle das Verlangen seines Herzens, da Er mit seinem ganzen Willen sich zu Dir kehrt, sein Gebeth in wahrer Liebe vor Dir

ergießt, und nicht seinen Nutzen, sondern die Seligkeit seiner Brüder sucht! Nicht um eigene Sünden, meiner Missethaten wegen, betrübt Er sich; nicht eigene Laster beweint Er, sondern meine Vergehungen und Verbrechen! Nimmermehr sündigte Er; oftmahls aber habe ich, o Gott, Dich beleidigt! Darum, o gnädigster Vater! vergib um der Liebe und kräftigen Fürbitte deines geliebten Sohnes willen, deinem sündigen Knechte was er verbrach; nimm das hochwürdige Opfer deines Sohnes in Gnaden an; und gedenke nicht fürder der Schulden deines unwürdigen Knechtes; denn weit mehr hat Er bezahlt, als ich schuldig war.

7. Wolltest Du, o Gott der Gerechtigkeit! meine Bosheit und seine Heiligkeit, meine Laster und die Hochverdienste seines bittern Leidens zugleich auf die Wagschalen legen, wahrlich diese würden jene weit überwiegen! denn wie wäre je ein Verbrechen so groß, daß eine solche Traurigkeit, ein solches Leiden, ein solcher Gehorsam, eine solche Demuth, eine solche unüberwindliche Geduld, und zumahl eine so unaussprechliche Liebe es nicht versöhnten! Welches Laster wäre je so gräulich, daß sein blutiger Schweiß es nicht abwüsche! Welche Missethat je so schändlich, daß sein schmerzlicher und schmählicher Tod sie nicht überwöge!

8. Sieh, o himmlischer Vater! ich opfere Dir meinen Erlöser Jesus Christus in herzlicher Andacht, in großer Danksagung und in Vereinigung mit derjenigen Liebe, in welcher Du nach deinem väterlichen Herzen Ihn zu mir gesandt hast, daß Er meine Natur

annähme und vom ewigen Tode mich erlöfete. Ich opfere Dir seine namenlose Traurigkeit und unergründliche Angst, die Dir allein bekannt ist, und die nur Er erleiden konnte: für alle meine Sünden und für die gerechte Strafe, die über mich hätte ergehen sollen; ich opfere Dir seinen blutigen Schweiß, statt der Thränen, die ich nicht habe, und die ich, wegen der felsigen Härte meines Herzens, nicht weinen kann. Endlich opfere ich Dir seine überaus großen und schweren Arbeiten, seine göttlichen Tugenden, sein strenges Leben und was immer Er in der menschlichen Natur gewirkt, so wie nicht minder alle Schmerzen, Martern und Peinen, die Er in seinem Leiden erduldet hat. Blicke, o göttliche Majestät! mit Huld auf dieß annehmliche Opfer, das ich zu deiner Ehre und Glorie, für alle Sünden, womit ich je Dich beleidigt, und für alle Tugenden und guten Werke Dir darbringe, die ich unterlassen habe! Eben so bringe ich dieses hochheilige Opfer für mich und Alle, für die Du zu bethen mir befohlen hast, und für die ich zu bethen verpflichtet bin: auf daß Du um deines göttlichen Sohnes willen ihnen und mir verleihest, was deine Weisheit uns als nothwendig erkennt, Dir in dem Stande und Berufe getreulich zu dienen, wozu deine barmherzige Vorsehung uns berufen hat. Amen.

Neuntes Capitel.

Von dem zweyten Grunde der Traurigkeit des göttlichen Erlösers.

1. Die zweyte Ursache der tiefen Traurigkeit unseres göttlichen Herrn im Oelgarten, war die grausame und unmenschliche Marter, die Er im Begriffe war zu leiden, und die Ihm so vollkommen genau vor Augen schwebte, als ob Er sie bereits fühlte. Denn da Er, als wahrhaftiger Mensch, gleich andern Menschen leiden konnte, entsetzte sich sein zarter und jungfräulicher Leib mehr, als der menschliche Verstand zu erfassen vermag; und so sehr ward Er von dieser Vorstellung erschüttert, daß Er an allen Gliedern zitterte, und überdieß innerlich bis auf den Tod betrübt war. Da Er es jedoch übernommen hatte, die vom Fluche belastete Menschheit zu erlösen, und ihre ganze Schuld zu bezahlen: so wollte der himmlische Vater, als ein gerechter Richter, genaue und strenge Rechnung mit Ihm halten, und schlug das alte und große Schuldbuch vor seinen Augen auf, worin die Sünden aller Menschen eingetragen waren; und Er übersah mit Einem Blicke die Sünden der Welt. Auch zeigte Er Ihm jenen alten Pfandbrief und das unendliche Lösegeld, die ungeheure Summe, die die Tilgung dieser Schuld erforderte: so daß unser liebreicher Jesus sein Leiden so offenbar vor seinen Augen sah, als ob Er bereits wirklich litte.

2. Wer vermag es, die Treue, die Angst und den Schmerz zu schildern, die das milde und treue Herz Jesu erfüllte und alle seine Glieder durchrieselte! Gleichwohl war unser göttlicher Erlöser, in seinem Geiste und mit allen Kräften seiner Seele, zur Ehre seines himmlischen Vaters und zu vollkommnem Gehorsam gegen Ihn bereit. Denn auf liebliche Weise vereinte seine göttliche Natur ihre Kräfte mit der menschlichen und ordnete dieselbe: das Gesetz und alles was von Ihm geschrieben war, nach dem Wohlgefallen seines himmlischen Vaters zu vollbringen. Daher legte Er seinen Leib, seine Seele und alles was Er hatte und vermochte, gehorsam in die Hände seines allmächtigen Vaters, und seufzte herzlich zu Ihm auf, daß alles an Ihm in Erfüllung gehen sollte, was nach seiner ewigen Weisheit und dem Rathe des heiligen Geistes beschlossen und durch die Propheten vorher verkündiget war. Und in dieser vollkommnen Hingebung fand sein Geist Frieden und Ruhe; da Er seinem himmlischen Vater sich unbedingt und ohne alle Auswahl überlassen hatte. Senkte Er jedoch den Blick auf die Zartheit seines Leibes und faßte die bevorstehende grausame Marter in's Auge: so ward Er betrübt bis in den Tod, und gerieth in einen Kampf und in Bedrängnisse, deren Heftigkeit kein menschliches Herz erfaßt; und so groß ward seine innerliche Angst, daß alle seine äußerlichen Glieder erbebten. Denn da Er dem Geiste nach zu sterben verlangte, das Fleisch aber vor der Bitterkeit des Todes sich entsetzte, war der höhere Theil seiner heiligen Seele

mit Gott vereint und Ihm untergeben und friedlich; der untere Theil dagegen, dem die Empfindung innewohnt, oder die sinnliche Natur, hatte die ganze Bitterkeit seines bevorstehenden Leidens sich tief eingeprägt und war über allen Ausdruck bestürzt und beklommen.

3. Daher entsprang der heftige Kampf in seinem Innern; denn mit solcher Gewalt zwang Er die sinnliche Natur, in jene grausame Marter und Schmerzen zu willigen, daß die schwere Last derselben, die dem Vorstellungsvermögen sich eingeprägt hatte, statt des Schweißes, allen seinen Gliedern Blut erpreßte. Die Eifergluth seines Gebethes und die Furcht vor dem Tode hatten alles Geblüt dem Herzen zugeführt; als aber dann die Inbrunst der — alle Furcht vertreibenden — Liebe und Sehnsucht, den Willen seines Vaters zu vollbringen und uns zu erlösen, hinzu trat, überwand sie jene Furcht der Sinnlichkeit und trieb durch ihre gähe Gewalt das bereits erhitzte Blut durch die, von den überaus großen Kampfesmühen, eröffneten Schweißlöcher, woraus dasselbe in großen Tropfen zur Erde rann.

4. Wer wird je die Größe und Bitterkeit dieses Schmerzes begreifen! O wie groß muß diese Angst gewesen seyn, worin das liebreiche Herz unseres Heilandes zwischen Furcht und Liebe, wie zwischen zwey Pressen in der Mitte lag, und oben von der Liebe, unten von der Furcht bedrängt wurde! Stark war die Furcht; doch ward sie von der noch stärkern Liebe ausgetrieben. Allein wer beschreibt die Angst und die na-

menlosen Qualen, die Jesus auf dieser Kelter erlitt! Liebreich erbarmte die vernünftige Natur sich sonder Zweifel des empfindsamen Theiles seiner Seele, die sie unter dem Druck so großer Qualen schaute; und in herzlichem Mitleid flehte sie als treue Fürsprecherinn für die sinnliche Natur, als sie in die Worte ausbrach: »Vater! ist's möglich, so gehe dieser Kelch von Mir!« — Und abermahl kehrte sie dann als aufrichtige Mittlerinn sich zum himmlischen Vater und rief dem Geiste gemäß: »Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von Mir gehe, es sey denn, daß Ich ihn trinke: so geschehe dein Wille!« Wodurch Er gleichsam sprach: Sieh, mein Vater, Du hast die große Schuld des menschlichen Geschlechtes mir entfaltet und mir gezeigt, wie unermeßlich das Lösegeld sey, mit dem sie getilgt werden muß; und meine ganze zarte Natur entsetzt sich hierob und schwebt in namenloser Angst. Gleichwohl werde ich von meiner Sehnsucht, deinen Willen zu vollbringen und die Menschen zu erlösen, vollkommen überwunden. Deßhalb lasse ich die so schwere Bedingniß mir gefallen und willige in deine Forderung. Und sieh, dieß Blut, das ich bereits vergossen habe, soll dessen Dir ein Unterpfand seyn; und mit derselben Münze will ich die ganze noch übrige Schuld bezahlen.

5. O unbegreifliche Liebe Jesu! Wen, o göttlicher Heiland, sollte diese namenlose Liebe nicht entflammen! Denn wer vermag es je, die hochherrliche Frucht, das unversiegliche Heil und die unvergänglichen Güter zu ergründen, die das mächtige Wort uns erschloß: »Dein

Wille geschehe!« Das heilsamste Wort war dieses, das je von den Lippen des göttlichen Sohnes ertönte! Durch dieses Wort erkaufte der Sohn Gottes uns von seinem himmlischen Vater; und seit dieses Wort gesprochen war, hob der himmlische Vater die alte Feindschaft auf, und wandelte den Zorn dergestalt in Gnade um, daß wir, die wir Kinder des Zornes, des Fluches und der Finsterniß waren, nun Kinder Gottes, Erben des Himmels und Mit-Erben Jesu Christi sind.

6. O wer vermag es, in den Abgrund der Liebe einzudringen, aus welchem Jesus dieses Wort herauf brachte! Er sah alle Peinen, die Seiner harrten; Er fühlte wie schwer und schmerzlich sein Leiden Ihm werden würde, und sah dabey zugleich auch den Hartsinn und die große Undankbarkeit unserer Herzen, und an wie vielen Menschenkindern sein kostbares Blut verloren und ohne Frucht würde vergossen werden! Gleichwohl war seine Liebe gegen uns so groß, daß Er beschloß, tausendmahl lieber die Marter des blutigen Todes am Kreuze zu leiden, als zuzugeben, daß, so viel an Ihm lag, auch nur ein einziger Mensch sollte verloren gehen.

7. So kommet demnach ihr alle, die ihr euer Herz zur Andacht stimmet, euern Willen zum Guten aneiferet, und dahin strebet, wahrhafte Tugend im Glauben zu wirken! Kommet herbey, beschauet euch in diesem Spiegel aller Tugenden, und fasset den Weg der Vollkommenheit wohl in's Auge. Folget eurem Herrn, tretet in seine Spuren, die Er euch hinterließ, als Er voran-

ging und den Weg des Heiles bahnte. Lernet hier euren Willen verläugnen, und den Willen Gottes vollbringen; lernet die Sinnlichkeit und die bösen Neigungen, die euch von Gott absondern, überwinden und unter den Gehorsam des Geistes zwingen: daß ihr, nach dem Ausdruck des Weltapostels, euren Leib züchtiget und bezähmet und alle Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmet.

8. Lernet ferner, wie ihr in keinem Gegenstande euch selbst, sondern die Ehre Gottes und das Wohl eures Nächsten suchen sollet. Lernet endlich, nicht der Lust eurer verderbten Natur, noch den Überredungen eurer Selbstklugheit, sondern Gott gehorchen, und alles, was Er von euch fordert, mag es euch lieblich oder bitter ansprechen, je nachdem es Ihm wohlgefällig ist, thun oder lassen oder leiden; und im Glück wie im Unglück, in guten wie in bösen Tagen, Ihm getreu seyn; gleichwie Jesus nicht seinen, sondern des Vaters Willen erfüllte; wie beschwerlich dieß auch seiner Natur fiel, und wie groß auch der Abscheu war, den der empfindsame und sinnliche Theil seiner Seele darob empfand. Denn viel besser ist es uns, Jesu und seinen heiligen Einflößungen zu folgen, als unserem eigenen Sinne und unserer eigenen Klugheit gehorsam zu seyn, ob diese auch in unsern Augen groß und rathsam scheine. Jener, der beleidigt ward, weiß sicherlich am besten, auf welche Weise Er versöhnt werden will. Was also Er von uns fordert, das geben wir Ihm unverzüglich, und wohin Er uns führt, dahin folgen wir Ihm willig; ob Er uns durch

die Hölle oder in den Himmel führe. Wie Er uns anspricht, also antworten wir Ihm; was Er uns befiehlt, das thun wir ohne zu zögern, und was immer für ein Kreuz Er uns auferlegt, das tragen wir in aller Geduld. Denn je inniger wir Ihm vereinigt sind, und je mehr wir aus uns selbst heraustreten und uns verläugnen, je höher werden wir über uns selbst erhöht werden.

9. Wenden wir uns nun nach dieser geistigen Erquickung abermahl zu unserm göttlichen, in Todesangst schmachtenden Heilande, der, in Folge unserer Betrachtung, noch immer voll blutigen Schweißes zur Erde gebeugt, inbrünstig zu seinem himmlischen Vater bethet.

10. Sieh, o meine Seele, und betrachte hier deinen hohen Adel, und wie theuer du erkauft wurdest! Sieh, wie hoch der eingeborene Sohn Gottes dich geachtet hat! Für dich, meine Seele! hat Er selbst dem Tode sich dargegeben; dich zu erlösen, hat Er sein göttliches Blut vergossen! O betrachte, wie große Mühen und Drangsale es deinen Jesus kostete, dich abermahl gesund zu machen und zur ewigen Seligkeit zu führen! — Und du selbst hältst dich noch für so gering, daß du wegen der Lust Eines Augenblicks oder irgend sonst eines irdischen und vergänglichen Gegenstandes wegen dich selbst verkaufest und in die Knechtschaft begibst, da doch Christus mit seinem Blute dich erlös'te, auf daß du sein eigen wärest! Sieh, wie bitter und schwer sein Leiden ist, daß auch die bloße Vorstellung desselben Ihm blutigen Schweiß erpreßt!

11. Sind aber unsere Herzen hierob gerührt, so sehen wir nun ferner, wie unser liebreicher Erlöser nach so schwerem Todeskampfe sich von der Erde aufrichtet und vom Gebethe erhebt. O wie erschöpft und zermalmt waren nun seine heiligen Glieder! Wie erglühte sein heiliges Antlitz von dem feurigen Eifer des Gebethes, und wie ganz rosig glänzte dasselbe, in blutigem Schweiße gebadet! Wie sehr waren auch seine himmlischen Augen von so vielen Thränen aufgeschwollen! Wehmüthig nahete Er seinen Jüngern und sprach: »Ach, ihr schlafet hier und ruhet!« — O liebreiche Erbarmung unseres Herrn! Nicht mit harten Worten straft Er sie, wie Er allerdings Ursache hatte; sondern mit unerschöpflicher Geduld erträgt Er ihre Schwächen! Sieh hier abermahl, wie Er als ein getreuer Hirt für seine Schäflein wacht und bethet, und durch seine Wachsamkeit ihre Trägheit ersetzt!

12. O unaussprechliche Güte Jesu! der Herr wachet, indeß die Knechte schlafen! Er streitet allein, damit sie unverwundet bleiben! Er gibt sich selbst den Wölfen preis, auf daß seine Schäflein ihren grimmigen Zähnen unverletzt entkommen! Wahrlich »Er hat sie bis ans Ende geliebt!« Endlich sprach Er: »Es ist genug; stehet auf und laßt uns gehen! Sieh, nahe ist der Mich verräth!« — Denke dir im Geiste, meine Seele! du seyst nun im Oelgarten mit Jesu, und Er spreche diese Worte zu dir. So steh denn auf, o meine Seele! erhebe dich von dem Schlafe der Sünden! Steh auf vom Schlafe tödlicher Sicherheit und weltlicher

Lust! Verlaß das Bettlein deiner verderbten Natur, worin du so großes Behagen fühlest; steh auf, nimm das Kreuz der Buße und Trübsal männlich auf dich und folge deinem Jesu nach! Betrachte zugleich in großem Mitleid und inniger Andacht, wie schmerzlich entstellt dein geliebter Heiland ist und bedenke, daß du die Ursache seines Leidens bist! — Schließe von den äußerlichen Zeichen seines gemarterten Leibes auf die überaus große Angst seiner Seele! Wirf in so großer Betrübniß und Wehmuth als du von Gott erflehen kannst, demüthig dich zu seinen Füßen und sprich unter Thränen und Seufzern folgendes reumüthige Gebeth.

Zehntes Capitel.

Demüthiges Gebeth zu Jesu, Vergebung der Sünden und Selbstverläugnung zu erlangen.

1. O barmherziger Jesus! weinend gedenke ich jener Todesangst und der bittern Schmerzen, die in jener schrecklichen Nacht so schwer auf Dir, meinem Heilande, lasteten, als Du bey dem innerlichen Anblick des bittern Leidens und schmählichen Todes, der Deiner harrete, so tödlich betrübt wurdest, daß, ob dem unnennbaren und tief innerlichen Schmerz deiner Seele, alle Glieder deines heiligen Leibes zitterten und wie kraftlos erbebten! In tiefer Wehmuth schaue ich diese Todesangst, die deine gebenedeyte Seele durchdrang, als Du, mit deinem heiligen Angesichte zur Erde ge-

beugt, so inniglich zu deinem himmlischen Vater flehtest, und mit der bloßen Liebe deiner erschaffenen Menschheit, in wahrhaft vollkommner Entäußerung Deiner selbst, allein mit allen Schrecken des Todes kämpftest; die Furcht des empfindsamen Theiles deiner Seele für nichts achtetest; und die ganze Liebe deiner heiligen Menschheit dahin richtetest, daß sie der unerschaffenen Liebe deiner Gottheit sich unterwürfe und mit vollkommnem Willen deinem himmlischen Vater gehorsam würde bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes; in welchem schweren Kampfe Dich so unaussprechlicher Schmerz befiel, daß aus allen deinen Gliedern blutiger Schweiß mit aller Macht hervorbrach und häufig zur Erde rann!

2. Durch diese deine überaus große Traurigkeit und Betrübniß, die Du in jenem Oelgarten so barmherzig auf Dich nahmst, flehe ich aus allen Tiefen meines Herzens zu Dir, o gütiger Jesus! verleihe mir wahrhafte und reumüthige Zerknirschung meines Herzens über meine vielen und schweren Sünden; erweiche mein felsiges Herz, entzünde es zu wahrer Andacht, und wandle meine Augen in einen Quell der Thränen: auf daß ich Tag und Nacht die Beleidigungen beweine, die ich Dir angethan, und die zahllosen Missethaten, die ich vor Dir, meinem Herrn und Gott, verübt habe! O handle nicht mit mir wie ich es verdiente, sondern nach deiner unendlichen Barmherzigkeit! Geh nicht ins Gericht mit deinem Knechte, sondern stelle dein bitteres Leiden zwischen dein Gericht und meine arme Seele!

Was meine Missethaten verschuldeten, das bezahle Du mit deinem Tode; und alle Unreinigkeit, die meine Seele befleckte, reinige, o Mildester, durch dein heiliges Blut!

3. Verleihe mir ferner, o barmherziger Heiland! daß ich meinen eigenen Willen verläugne; meinen Unwerth und mein Nichts erkenne, und Dir, meinem Gott, und um Deinetwillen allen Geschöpfen dergestalt mich unterwerfe, daß ich nicht nur im innersten Grunde meines Herzens erkenne, sondern auch in der That empfinde, daß ich das letzte, geringste und unwürdigste aller Geschöpfe sey! Verleihe mir, meinem eigenen Willen dergestalt zu entsagen und von aller eigenen Auswahl ihn entfernt zu halten, daß ich nichts anderes wolle, als was nach deinem göttlichen Wohlgefallen ist.

4. O Jesu, Du starker und unüberwindlicher Löwe, der Du die Welt und den Fürsten derselben überwandest! Zu Dir flehe ich: stärke durch deine allmächtige Kraft die Schwachheit meiner Seele, daß ich die Sinnlichkeit meiner widerspenstigen Natur und alle unordentlichen Begierden, die mich zu was immer anlocken wollen, das unter Dir, o Jesu, ist, zähme und vollkommen überwinde: auf daß ich gänzlich von allem mich abwende, was mein Herz verunreinigen, zwischen deine Liebe und mich sich eindrängen und mich hindern könnte, Dich, meinen Herrn, so rein und inbrünstig zu lieben, als es einem sterblichen Geschöpfe möglich ist! O wirke durch deine Güte, daß mein Herz so gerecht, so aufrichtig, so rein und deinem heiligen Herzen so

gleichförmig werde, daß darin nichts Ungerechtes noch was immer Dir Mißfälliges gefunden werde: auf daß ich durch meinen ganzen Wandel und durch alle meine Werke nichts suche, nichts verlange, nach nichts ziele, nichts gedenke noch mir vornehme, außer wie ich Dir gefallen, Dich ehren, nach deinem Wohlgefallen wirken, Dich von Herzen lieben und dahin mich bemühen möge, für deine so unermeßliche Liebe mit meiner endlichen Liebe Dich einiger Maßen wieder zu lieben. Amen.

Eilftes Capitel.

Jesus geht seinen Feinden entgegen.

1. Da nun Jesus wußte, daß sein Verräther Judas mit einer blutgierigen Rotte verruchter Bösewichte nahe war, die von Wuth getrieben, mit Fackeln, Spießen und Stangen herbeykamen, Ihn gleich einem Mörder zu ergreifen: ging Er ihnen als ein schuldloses Lamm sanftmüthig und in inbrünstiger Liebe entgegen und rief: »Wen suchet ihr?«

2. Sieh hier abermahl, meine Seele, mit den Augen des Geistes, die unermeßliche Liebe deines Heilandes und wie sehr Ihn verlangt, dich zu erlösen! Sieh, wie sein Herz vor glühender Liebe aufwallt! — O mildherziger Jesus, Du süßester Trost meines Herzens! wo ist nun die Furcht, die vor so wenig Stunden Dich bedrängt hatte? wo dein tiefes Seufzen, dein

ängstliches Zittern, dein heftiges Entsetzen vor dem Tode! — Als die Feinde noch fern waren, da war deine Seele bis auf den Tod betrübt; Du schwitztest blutigen Angstschweiß und flehtest zu deinem himmlischen Vater, den Kelch deines nahen Leidens von Dir zu nehmen! Nun die Feinde vor deinen Augen stehen, gleich reißenden Löwen brüllen, und gleich wüthigen Hunden nach deinem unschuldigen Blute gieren, und schnauben, deine Seele aus dem Lande der Lebendigen zu vertilgen: zitterst Du nicht mehr, und alle Furcht ist weit von Dir gewichen! Dein Verräther naht mit einer Schaar blutgieriger und grausamer Wütheriche und Du gehst ihnen freywillig entgegen! — Woher anders dieß, als weil die vollkommne Liebe die Furcht vertrieben hat?

3. O wie vollkommen gingst Du, getreuester Jesus, aus Dir selbst heraus! wie zart gabst Du deinem himmlischen Vater Raum, sein hochwichtiges Werk, nach dem Verlangen seines Herzens, an Dir zu vollbringen! Wie so ganz verläugnetest Du Dich selbst, ohne Deiner zu schonen! Wie inbrünstig suchtest Du die Ehre deines himmlischen Vaters! Wie mächtig überwandest Du Dich selbst durch die Liebe und wurdest gehorsam bis zum Tode, dem Du wie einer Vermählung zueiltest! Wie deinen vertrautesten Freunden, eiltest Du deinen Feinden entgegen; wartetest nicht bis sie Dich anredeten, sondern sprachst sie, wie man Freunde auf der Straße zu begrüßen pflegt, zuerst an und fragtest: »Wen suchet ihr?«

4. Es hatte nämlich, o gütigster Jesus! das Feuer deiner Liebe alle deine Glieder und das Mark deiner Seele durchdrungen und so sehr durchglüht, daß dein ganzes Inneres sich sehnte, Gott, deinen allmächtigen Vater, zu verherrlichen; und alle deine Glieder bereit waren, seinen gnädigen Willen zu vollbringen. Denn deine göttliche und unerschaffene Liebe hatte die erschaffene mit so glühendem Eifer entflammt, daß Du vollkommen willig und bereit warest, allem was diese Liebe forderte, Genüge zu thun. Daher ergriffest Du nun in gierigem Durste den Kelch, vor dem deine menschliche Natur kurz zuvor so sehr sich entsetzt hatte. Die Liebe erfüllte Dich mit so großem Muthe, daß Du unerschrocken, gleich einem Riesen, frohlocktest, den Weg unseres Heiles zu laufen. O mildherziger Gott, wen sollte deine so himmlische Liebe nicht entflammen!

5. Allein wer bin ich, und wer bist Du, daß Du, o Herrscher aller Herrscher, König und Herr des Himmels! für mich armen Wurm, Dich so freywillig zu einem so schmählichen Tode und in die Hände deiner grausamsten Feinde gibst! daß Du deinen Verräther nicht anders als einen Bruder mit einem Kusse empfängst! — Denn Du, o unerschöpflicher Quell der Güte! wandtest dein Angesicht nicht ab von dem undankbaren Knechte der Bosheit, als er frevelhaft sich nahte, Dich zu küssen; sondern Du selbst reichtest deinen süßen und holdseligen Mund, worin nie ein Schatten des Trugs erfunden ward, seinem unreinen, von Bosheit vergifteten Munde freundlich zum Kusse dar. O

unbegreifliche Sanftmuth, o wunderbare Freundlichkeit, o unaussprechliche Demuth und unermeßliche Güte eines so liebreichen Meisters gegen einen so verworfenen Knecht!

6. Besser allerdings, Herr! wäre es diesem Menschen gewesen, daß er nie wäre geboren worden! Deine Güte jedoch, o süßer Jesus, war unwandelbar, und Du thatest an ihm, was Du vermochtest, ob Du vielleicht sein felsiges Herz erweichen möchtest! Überdieß nahtest Du ihm mit überaus freundlichen und rührenden Worten und spracheſt: »Freund, wozu bist du gekommen?« O Judas, habe Ich das um dich verschuldet? Habe Ich dich beleidigt, als Ich dir die Füße wusch? als Ich das Knie vor dir beugte, und als Ich mit meinem Leibe und meinem Blute dich erquickte? — »Freund, wozu bist du gekommen?« Hältst du Mich geringer denn dreyßig Silberlinge? Warum wendest du dich ab von Mir, der Ich unter meine auserwählten Apostel dich aufnahm, und gleich einem geliebten Sohne, mit aller Sorgfalt dich erzog? Warum verließest du Mich, den Quell des lebendigen Wassers, und schlossest mit den Knechten Satans einen Bund wider Mich? — Warum, ach, neigte dein Herz dem Geize sich so sehr, daß du Mich, das höchste und unwandelbare Gut, um so schnöden Preis verkaufest; Mich verkaufest, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen sind, und der Ich allein Himmel und Erde erfülle und bereichere! — »O Freund, wozu bist du gekommen!« O Judas, geh doch in dich; besinne dich; erforsche dein Herz und sieh, wohin es gerieth! Betrachte, was du gethan hast!

Noch steht Meine Gnade dir offen; kehre nur mit Reue zurück, so will Ich dich aufnehmen!« —

7. Wer kann der Thränen sich erwehren, wenn er diese unaussprechliche Freundlichkeit Jesu gegen seinen Verräther betrachtet! Wer könnte Gottes Barmherzigkeit noch mißtrauen? — O liebreicher Jesus, wenn Du so treu, so freundlich und herzlich an deinem Feinde, an dem treulosen Judas, handeltest, und Dich so sehr bemühtest, ihn aus seinem Verderben zurück zu rufen und zu retten: was wirst Du erst deinen geliebten Freunden thun, die von ganzem Herzen Dich suchen, lieben und eher sterben, als Dich verläugnen! Wahrlich, Herr, geneigt bist Du, jede Seele aufzunehmen; und nimmermehr willst Du, daß die Gottlosen verloren gehen, sondern daß sie sich bekehren und leben; denn alle trägst Du im Herzen, und niemand verstoßest Du von Dir, der nicht selbst freywillig durch bösen Willen und Verstockung von Dir sich abwendet!

8. Wie schmerzlich es unserm hochgeliebten Herrn fiel, daß sein eigener Jünger meineidiger und trüglicher Weise Ihn durch einen Kuß verrieth, hatte Er bereits durch den Mund seines getreuen Propheten vorhergesagt: »Wenn mein Feind Mich schändete, so wollte Ich's ertragen; und wenn jener Mir nachstellte, der Mich hasset, so würde Ich Mich vor ihm verbergen; du aber bist mein Gefährte, mein Pfleger und Verwandter!« Und an einer andern Stelle: »Auch, mein Freund, dem Ich Mich vertraute und der mein Brot aß, tritt Mich unter die Füße!« — »O Judas, wozu bist du gekom-

men? Verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse?«

9. Und nun, meine Seele, kehre ein wenig in dich selbst und sieh, wie ungeduldig, wie grausam und rachgierig du bist! Wie ein einziges Wort hinreicht, dich zum Zorn, zu Scheltworten und zur Rache zu reizen? Jesus demüthigte sich so sehr, daß Er jenen treulosen Satansknecht, seinen Verräther, anredete, ihn seinen Freund nannte, ja, daß Er mit seinem heiligen Munde ihn küßte! — O wie oft gehe ich an meinen Mitchristen vorüber, und würdige sie nicht einmahl meiner Ansprache; sondern fordere sie vielmehr, durch stolze Verachtung und Geringschätzung, zu Haß und Neide gegen mich auf; und bringe also die Seelen derjenigen ins Verderben, die ich durch einen freundlichen Anblick und ein holdseliges Wort versöhnen, rühren und gewinnen könnte!

10. Hierauf redete Jesus auch seine übrigen Feinde liebreich an und sprach zu ihnen: »Wen suchet ihr? — Sie antworteten: Jesum von Nazareth! — Jesus sprach zu ihnen: Ich bin's! — Als Er aber zu ihnen sprach: Ich bin's, da wichen sie zurück und fielen zu Boden.« — Ein einziges Wort: Ich bin's! ruft hierüber der heilige Augustinus in hoher Verwunderung aus, erfüllte eine große, wüthige und wegen ihrer Waffen schreckliche Schaar mit Entsetzen, trieb sie zurück und schmetterte sie durch die göttliche Kraft, die darin verborgen war, (denn Gott war im Fleische verborgen) besinnungslos zu Boden. Hat Christus dieses gethan, als Er sich sollte

richten lassen: was wird Er thun, wenn Er selbst zu richten kommt? Hat Er also gewirkt, als Er sterben sollte: was wird Er thun, wenn Er regieren wird? — Also der heilige Augustinus.

11. Als Er ihnen nun dieß Zeichen seiner Allmacht gegeben hatte, ließ Er sie abermahl aufstehen; erweckte sie gleichsam vom Tode, und fragte sie aufs neue: »Wen suchet ihr?« — Sie sprachen: Jesum von Nazareth! Jesus antwortete: »Ich sagte es euch, daß Ichs bin!«

12. Erwäge dieses süße Wort deines Heilandes, meine Seele! Er, der kurz zuvor, kraft eines allmächtigen Wortes, die Feinde zu Boden geschlagen hatte, gibt sich nun mit demselben Worte willig dem Tode hin. Denn dadurch, daß Er spricht: »Ich sagte es euch, daß Ichs bin,« spricht Er gleichsam: Ich bin bereit, den Willen meines Vaters zu erfüllen, und Mich selbst als ein lebendiges Opfer zu seiner Glorie und für die Seligkeit der Menschen darzugeben. Ich bin bereit, nicht nur alle Sünden der Welt, sondern auch alle Strafen auf Mich zu nehmen, die denselben gebühren; jenen uralten Schuldbrief des bösen Geistes mit meinem Blute zu tilgen, und die Menschen vom ewigen Tode zu erlösen. Gar wohl hat euer hoher Priester geweissagt, es sey besser, daß Ein Mensch für das Volk sterbe, denn daß das ganze Volk zu Grunde gehe. Dieser Mensch bin Ich! Ich bin das unschuldige Lamm, das für das Heil des Volkes soll geopfert werden; deßhalb übergebe Ich nun Mich euern Händen. Oft zwar hättet ihr bis nun Mich

fangen und tödten können; allein noch war meine Stunde nicht gekommen. Dieß aber ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß! Kühlet nun euren Muth an mir, und stillet euren Blutdurst! Ich bins, den ihr suchet! Ich bin bereit zu leiden, was immer eure Bosheit ersinnen mag! Fanget, ergreifet, bindet Mich; ja, führet Mich zum Tode; doch lasset diese gehen! Keine Macht ward über meine Jünger euch gegeben; nur wider Mich dürfet ihr wüthen.

13. O unaussprechliche Liebe! O Jesu, Du bist fürwahr der gute Hirt, der seine Schäflein bis ans Ende liebte, und für sie den Zähnen reißender Wölfe sich preis gab! — Wie willig ließ Er sich zerfleischen und tödten, damit seine Schäflein unverletzt blieben! — Hierauf fingen sie Ihn unter großem Geschrey, und gierig, gleich blutdürstigen Wölfen, fielen sie das schuldlose Lamm Gottes mit ihren Klauen an.

Zwölftes Capitel.

Gebeth zu Jesu, um seine Liebe und um vollkommne Selbstverläugnung.

1. O mildherzigster Jesus, ich armer und wahrhaft elender Sünder erkenne und bekenne aus ganzem Gemüthe, daß ich aller Gaben und Gnaden unwürdig bin, die Du mir nichtigem Erdwurm in so überreichem Maße, ja ohne Maß und Ziel, gespendet hast; zumahl aber erkenne ich jener inbrünstigen Liebe mich unwerth, kraft

welcher Du selbst den blutgierigen Händen deiner Feinde Dich übergabst: den schmerzlichsten Tod für meine Sünden zu leiden, und dein kostbares Blut für meine Erlösung zu vergießen! O barmherziger Heiland, durch diese namenlose Liebe flehe ich: entflamme mein Herz zu Dir, daß ich mich selbst vollkommen verläugne, für nichts achte, und sowohl Dir, als um Deinetwillen allen Creaturen mich unterwerfe: auf daß ich dadurch zu einiger Ähnlichkeit mit Dir gelange und deinen Gehorsam, deine Entäußerung und wundersame Demuth in mir nachbilde.

2. Verleihe mir zugleich die Gnade, meine Sehnsucht dahin zu richten, daß ich in gleicher Liebesgluth, wie Du deinem himmlischen Vater Dich ganz für mich aufopferteſt, — mich selbst mit allem was ich bin und vermag, zu einem lebendigen Opfer Dir darbringe, und durch alle meine Gedanken, Worte und Werke dahin strebe, deinen heiligen Willen ohne alle Eigenwahl zu vollbringen; und was immer durch deine Anordnung mir widerfahren, und auf welche Weise es mir widerfahren mag, geduldig zu leiden.

3. O verleihe mir, mein Heiland! den tief innerlichsten Grund meines Herzens, kraft deiner Hülfe, von aller Eigenliebe und Sinnlichkeit, von allen fremden Bildern und Eindrücken derselben, und von allem was zwischen Dich und meine Seele als Hinderniß sich stellen wollte, dergestalt vollkommen zu reinigen: daß ich mit meinem Willen, mit meiner Liebe, mit

meinen Gedanken und meiner ganzen Sehnsucht Dir unmittelbar vereiniget werde.

4. Hilf mir, o Jesu, daß ich alles von mir ausscheide, was in meinem Innern Dir mißfällt: auf daß Du freyen Raum gewinnest, das Werk meines Heiles ohne alles Hinderniß in mir zu vollbringen. — Einzig, frey und von nichts Erschaffenem gehindert, Dich mit reinen Armen der Liebe zu umfangen, immerdar in Dir zu ruhen und die Stätte deiner Ruhe zu seyn: dieß verleihe mir, o süßester, o gütigster und getreuester Jesus, mein Herr und mein Gott in Ewigkeit. Amen.

Dreyzehntes Capitel.

Jesus wird gefangen und gebunden.

1. Sehen wir nun in herzlicher Betrübniß und mit Thränen der Liebe, wo wir unsern geliebten Erlöser verließen! Dort ist das unschuldige Lamm unter den neidigen und grausamen Klauen blutgieriger Hyänen, unter den Händen jener höllischen Rotte! Wessen Herz blutet nicht bey dem Anblick: wie schändlich und grausam sie den Herrn der Herrlichkeit mißhandeln! Und da ertönt die sanftmüthige und liebreiche Stimme dieses göttlichen Opferlammes, das mit gelinden Worten zu ihnen spricht: »Ihr seyd ausgegangen wie zu einem Mörder, mit Stangen und Schwertern, Mich zu fan-

gen. War Ich nicht täglich bey euch im Tempel und lehrte daselbst; und ihr habet Mich nicht ergriffen! Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß!«

2. O ihr verblendete Thoren, was ziehet ihr in so großer Schaar aus, den zu fangen, der sich selbst freywillig, gleich einem zarten Lamm, in eure Hände ergibt? Was suchet ihr mit Fackeln und Laternen den, der euch entgegen kommt und euch selbst anspricht? Was fruchten eure Waffen gegen jenen, der es vermag, mit einem einzigen Worte seines Mundes euch zu Boden zu schmettern? Oder warum suchet ihr Ihn in der Nacht, da Er doch an jedem Tage bey euch im Tempel war? Wahrlich, die Stunde der Finsterniß ist dieß. Und zwar hassen die Kinder der Finsterniß das Licht; deßhalb streben sie, dasselbe auszulöschen: damit sie in der Finsterniß bleiben und ihre Werke nicht an das Tageslicht kommen. Vergeblich jedoch; denn »sein Licht soll, nach der treuen Verheißung, nicht ausgelöscht werden in der Nacht;« sondern weit heller leuchten und auf den Leuchter des Kreuzes erhöhet werden, auf daß es allen leuchte, die im Hause der heiligen, christlichen Kirche wohnen.

3. Und nun flohen die Jünger, und verließen ihren Herrn und Meister allein, unter den wüthenden Händen der gotteslästerlichen Juden. Wer vermag es, die grausame Wuth und Bosheit, alle Verachtung, Schmach und Plagen sich vorzustellen, womit diese Wütheriche dem liebreichen Heilande begegneten? Beherzigen wir

dieſes ſchwere und ſchmähliche Leiden unſeres Herrn, und führen wir dasſelbe tief zu Gemüthe: auf daß unſere Herzen dadurch zu andächtigem Mitleid geſtimmt werden.

4. Können wir auch aus den Worten des Evangeliſten nicht alles Einzelne abſehen, was unſer Heiland hier erlitt: ſo können wir dennoch aus dieſen wenigen Worten desſelben auf Ungeheures ſchließen; denn er ſpricht: »Sie thaten Ihm an was ſie wollten!« — Und was verübte ihre Blutgier nicht alles an dem ſchuldloſen Lamme? — Denn kannte ihr Blutdurſt und ihre Grauſamkeit noch keine Sättigung, als ſie Ihn unter unerhörten Schmerzen an das Kreuz geſchlagen und ſein Blut wie Waſſer vergoſſen hatten; tödteten ſie Ihn auch am Kreuze noch durch die Läſterungen und den Hohn ihrer Zungen; durchſtachen ſie ſogar nach ſeinem Tode ſein Herz, und ſchonten des entſeelten Körpers nicht: was glauben wir wohl, daß ſie dem Lebendigen mögen angethan haben? — Hatte ihre grauſame Rachgier ſelbſt nach dem Ende ſeines Lebens keine Gränzen, was werden ſie Ihm in der erſten Wuth angethan haben, als ihr Zorn am heftigſten flammte? Weſſen Verſtand vermag es zu erſinnen, weſſen Herz zu ergründen, wie unmenſchlich ſie den gütigen Erlöſer mißhandelten, dem ſie ſo lange nachgeſtellt; deſſen Tod ſie ſo lange beſchloſſen, und gegen den ſie ſo viele ſchmähliche Drohworte ausgeſtoßen hatten! — Mit welcher Tyranney fielen ſie wohl das ſchuldloſe Lamm an, das nun in ihrer Gewalt war, und nach deſſen

Blute sie so lange gelechzt hatten? Allen Muthwillen, alle Bosheit, allen Neid und alle Verachtung, die sie seit langer Zeit in ihren verruchten und erbitterten Herzen hegten, ergossen sie nun auf Ein Mahl über Ihn. Was ihre giftige Tücke und ihr Zorn nur zu ersinnen wußte, ließen sie nun ungescheut an Ihm aus.

5. Gehen wir indessen weiter und sehen wir unter Thränen des herzlichsten Mitleids, was der milde Jesus, allein und von allen Menschen verlassen, unter diesen rasenden Wütherichen leidet. Denken wir uns, wir wären dabey zugegen, und schauen wir mit den innerlichen Augen unseres Gemüthes, wie unbarmherzig sie das sanftmüthigste Lamm mißhandeln; wie dieser bey den Haaren Ihn faßt, jener beym Barte Ihn rauft; ein Anderer Ihm einen Stoß auf die Brust versetzt; wie der bey der Kehle Ihn ergreift, jener Ihn ins Angesicht schlägt; ein Anderer sein heiliges Haupt mit Faustschlägen verwundet. Noch Andere verspeyen sein liebreiches Antlitz und binden seine gebenedeyten Hände mit Stricken fest. Ja, einige Gelehrte behaupten, sie hätten Ihm eine schwere, eiserne Kette um den Hals geworfen.

6. Bedenken wir ferner, welche Lästerungen, welche schmähliche Scheltworte, welche schimpfliche und schändliche Namen der süße Heiland hören mußte! Nichts genügte ihrer Wuth; und sie wußten nicht, wie sie genugsame Martern für Ihn ersinnen sollten. Denn verübten sie auch an Ihm was ihre erboßten und tyrannischen Herzen zu erdenken vermochten: so war ihr

Blutdurst dennoch hierdurch noch nicht gestillt; sondern weit heftiger ward ihre Gier gereizt, Ihn immer mehr zu peinigen; und je mehr Bosheit und Tücke ihr giftiges Gemüth ausspie, je erbitterter sann es auf neue Qualen. Da der Herr durch das Wort seiner Allmacht sie zu Boden gestürzt hatte, warfen sie sonder Zweifel in ihrer Raserey auch Ihn dergestalt zu Boden, daß Er gleich ihnen rücklings fiel, und traten Ihn dann mit frevelnden Füßen, verunreinigten seinen hochheiligen Mund mit ihrem giftigen Geifer, und quälten Ihn so sehr, daß Er hätte erliegen müssen, wofern seine göttliche Macht Ihn nicht zu noch größern Leiden erhalten hätte.

7. Betrachte hier, wie beynahe jedes einzelne Leiden des Herrn einem bittern Tode gleich ist! Sieh, meine Seele, mit den Augen deines Herzens, deinen Schöpfer und Herrn, über dessen Hoheit die heiligen Engel erstaunen! Blicke Ihn an und sieh, wie tief Er, deiner Sünden wegen, verachtet und erniedrigt ward! Staune mit Zittern und Entsetzen über dieses schauerliche Wunder! Betrachte in frommer Aufmerksamkeit wie tief die allerhöchste Majestät für deine grundlose Nichtigkeit sich herabließ und Ihrer selbst sich entäußerte! — Vorzüglich aber erwäge die flammende Liebe, auf deren Antrieb Er so Großes für dich that; denn sie allein bewog Ihn dazu. Erwägest du mit eindringendem Sinne seine göttliche Hocherhabenheit und dein bodenloses Nichts: so muß fürwahr bey dieser Vergleichung dein Verstand sich verlieren, deine Kraft in Ohnmacht

sich auflösen, und dein Herz vor ungeheuerm Erstaunen erbeben!

8. Erwäge überdieß auch, wie groß deine Sünden, und wie entsetzlich das Gewicht deiner Schuld seyn müsse, da sie eine solche Bezahlung, eine so abgründliche Versöhnung erforderte! denn nichts Geringeres ward zur Tilgung derselben erfordert, als das Blut und der Tod des Sohnes Gottes! — Dann betrachte zugleich auch deinen verstockten Sinn und deine Sorglosigkeit für dein eigenes Heil, und wie Du so ganz und gar ohne Furcht wandelst! Schamröthe sollte fürwahr dein Angesicht bedecken, daß du es so gering achtest zu sündigen, und so sorglos dich in die Gefahr der Verdammniß wagest, da doch der Sohn des lebendigen Gottes in so namenlosen Mühen und unermeßlichen Schmerzen dich erlöste!

9. Sieh ferner, wie diese schändlichen Schergen der Missethat den Herrn der Herrlichkeit mit Füßen treten! Schon früher hatte Er durch seinen Propheten geklagt: »Viele Rinder haben Mich umgeben, fette Ochsen sich um Mich gestellt; Hunde haben Mich umringt und eine böse Rotte hat Mich umzingelt. Pflüger haben auf meinem Rücken geackert und lange Furchen gezogen! Ich bin ein Wurm und kein Mensch; ein Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes!« — O wie tief hat die allerhöchste göttliche Majestät sich erniedriget! wie tief hat sie unter alle Menschen sich herabgelassen, unsere Hoffart auszusöhnen, und unsern Ungehorsam zu zähmen!

*

10. Konnte die Demuth unseres göttlichen Herrn in einen tiefern Abgrund steigen, als daß Er, gleich einem armen Wurm, von den Juden sich mit Füßen treten, verspotten, verspeyen und tödten ließ! — Wo ward irgend ein zum Tode verurtheilter Mörder oder Missethäter mit so unmenschlicher Grausamkeit mißhandelt und so schändlich entehrt als Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der nie mit einem Schatten der Sünde befleckt war!

11. O süßer und holdseliger Jesus! wo soll vor übergroßer Wehmuth mein Herz sich hinwenden, wenn ich im Geiste die ungeheure Angst und Qualen erwäge, die Du unter jenen wüthenden Hunden und grimmigen Wölfen erlittest, die mit offenem Rachen schnaubten, Dich, schuldloses Lamm, zu zerreißen und zu zerfleischen; zumahl wenn mein Bewußtseyn mir sagt, daß meine Sünden die Ursache deiner Leiden waren! — Wessen Herz könnte je von so eisiger Kälte erstarrt seyn, daß eine so große Liebe ihn nicht entzündete! — Denn jene ewige Schuld, um welcher willen wir verurtheilt waren, ewiglich in den Flammen der Hölle zu büßen, nahmst Du, o Mildester, auf Dich; Du selbst nahmst in reinster, mildherzigster Liebe die Strafe auf Dich, die wir erleiden sollten. Gefangen wurdest Du, o König der Glorie! gebunden, und zum Tode geführt: daß wir aus der Gewalt des bösen Geistes erlöst, und von den Banden des ewigen Todes befreyt würden; und Du selbst bezahltest die Strafen, die wir verdient hatten: daß Du uns, ohne Strafe, in das Reich der Glorie führtest!

12. Wie, o barmherzigster Gott, sollen wir je so unaussprechliche Gnade und Liebe Dir vergelten! Staunend sahen wir, daß Du so tief Dich erniedrigtest, unsere menschliche Natur anzunehmen, und in eine Krippe Dich legen zu lassen; allein was ist jene, ob auch unermeßlich tiefe Erniedrigung gegen die Demuth, die wir hier in deinen Leiden schauen! Denn nicht als einen Menschen; als einen verachteten Wurm schauen wir Dich hier! Dort ruhtest Du gleichwohl in den liebreichen Armen deiner jungfräulichen Mutter; hier aber bist Du in den Händen grimmig erboßter Juden! Dort wurdest Du als Gott und Mensch angebethet; hier aber gleich einem ruchlosen Mörder gefangen! Dort wurden königliche Geschenke Dir dargebracht; hier aber wirst Du geschlagen, verachtet, verspien und verhöhnt! —

13. Denke dir, meine Seele, die tiefe Betrübniß der heiligen und himmlischen Geister, als sie ihren allerhöchsten Herrn und König, dem sie in so großer Ehrfurcht und Liebe dienten, nun in solcher Angst und Pein, so tief erniedrigt, verachtet und verschmäht schauten! Denn nicht unrecht thun wir, wenn wir in der Furcht des Herrn uns vorstellen, daß sie vor dem Angesicht des himmlischen Vaters wehmüthig auf ihr Antlitz fielen, auf ihre Weise bitterlich weinten, und für ihren König flehten. — O so seyn denn auch wir solche Glieder Christi, bey welchen noch nicht alle Empfindung erstorben ist; und tragen wir Mitleid mit unserem göttlichen Erlöser; denn wegen unserer Schmerzen und Wunden wird Er so hart geplagt und verwundet! Fallen wir gleich den mil-

den Engeln mit Seufzern und in betrübtem Herzen vor dem Angesichte des himmlischen Vaters nieder und sprechen wir:

14. O Vater unermeßlicher Güte! sieh, wie schwere Angst und Bedrängniß deinen eingebornen Sohn darnieder beugt; wie erbarmungslose Marter auf Ihm lastet! Wie vermochte es je dein getreuestes Vaterherz, einen so hochgeliebten Sohn in so schrecklichen Peinen zu schauen, und Ihm alle Hülfe zu versagen! O Vater, warum hast Du Ihn so gänzlich verlassen! Wie ward dein väterliches Herz nicht zum tiefsten Mitleid bewegt! Wie erbarmtest Du der Thränen deiner Engel Dich nicht, und wehrtest ihnen, die Schmach ihres Herrn und Königes zu rächen! — Welche Liebe hat, o Vater der Erbarmungen! Dich überwunden, und was ist der Mensch, daß Du ihn also liebtest! Der sündigen Menschen erbarmest Du Dich, und verlässest deinen eingebornen Sohn! Daß die Menschen einst bey Dir im Himmel erhöhet würden, lässest Du Ihn so schmählich erniedrigen! daß der zur Hölle verurtheilte und gottlose Sünder vom ewigen Tode erlöst würde, wird der Heilige der Heiligen, der nie die Sünde kannte, so erbarmungslos zum Tode geführt! —

15. O liebreichster Vater, welches unendliche Wunder wolltest Du vor unsern Augen entfalten, daß Du alle unsere Sünden auf das Haupt deines geliebten Sohnes legtest, und Rache an Ihm übtest, der doch nach nichts so sehr sich sehnte, als deine Ehre zu fördern, deinen Willen und was immer zu thun, das

wohlgefällig ist vor den Augen deiner Majestät! Um unserer Missethaten willen schlugst Du dein holdseliges und hochgeliebtes Kind; Ihn übergabst Du den mörderischen Händen der Juden! — O himmlischer Vater, wie soll ich je für so unermeßliche und unvergleichbare Liebe, für so große Treue und Güte, für so gränzenlose Wohlthaten, Dir danken und Dich preisen, die Du mir unwürdigem, undankbaren und ruchlosen Sünder erzeigtest! Wie soll ich diese unbegreifliche Liebe je Dir vergelten!

Vierzehntes Capitel.

Demüthiges Bekenntniß und Bußgebeth zu Gott dem Vater, Vergebung der Sünden zu erflehen.

1. Allmächtiger Gott, getreuer und barmherziger Vater! ich armer und unwürdiger Sünder bekenne in aller Demuth, deren ich fähig bin, und in voller Zuversicht auf deine unendliche Barmherzigkeit, zu deinen Füßen, mit innigster Betrübniß alle großen und schweren Sünden, wodurch ich Dich, meinen gütigsten Vater, bis auf diese Stunde beleidiget habe!

2. Tief schmerzt es mich, daß ich mich nicht scheuete, so gräuliche Missethaten zu begehen, die dein hochgeliebter Sohn so schmerzlich büßen und in so großer Bitterkeit versöhnen mußte! Ich bekenne Dir auch, o gnädigster Vater! meine überaus große Undankbarkeit, worin ich bis auf diese Stunde gegen Dich und deinen

göttlichen Sohn verharrete, ohne der Liebe, Güte und Treue zu gedenken, die Du mir erzeigtest: da Du meiner so langmüthig schontest, der ich so viele Jahre in meiner Bosheit und in schändlichen Sünden verharret; alle Schmach und Verachtung gütig ertrugest, die ich durch meinen Ungehorsam und meine Widerspänstigkeit gegen Dich zeigte; und mit so wunderbarer Geduld auf meine Buße wartetest: daß Du mein Herz noch gewännest, Dir eine Wohnung daselbst zu errichten und deine Liebe darein zu ergießen. O Herr, mein Gott! wie oft pochtest Du durch deine milden Einflößungen an der Thür meines Herzens, forderteſt durch Wohlthaten mich auf, lockteſt durch süßen Troſt mich an, und nöthigteſt mich sogar durch Trübsale, mich zu Dir zu wenden! Und dennoch kehrte ich Dir so oft den Rücken zu und weigerte mich, deiner milden Stimme zu folgen; und auch dieß haſt Du in langmüthiger Geduld ertragen! O mit wie vollem Rechte und wie oft hätteſt Du in den Abgrund der Hölle mich verstoßen können, und Du schonteſt meiner so gnädiglich!

3. Fürwahr ein Wunder iſts, o süßeſter Vater! daß, wenn ich deſſen gedenke, mein Herz vor Wehmuth und inniger Zerknirschung sich nicht auflöſt! Denn nicht Strafen genug hätte die Hölle, wenn sie alle Bosheit und Miſſethaten, die ich beging, nach Gebühr bestrafen sollte. Ich bin es nicht werth, dein Geschöpf genannt zu werden, und verdiene es nicht, daß die Erde mich trägt und nährt! Ein Wunder iſts, o allmächtiger Gott! daß nicht alle Elemente, alle deine

Geschöpfe sich empörten gegen mich, und die Schmach und Verachtung rächten, die ich in meiner Vermessenheit Dir angethan habe! Aber, o mildherzigster Vater! erbarme Dich meiner, und wende die Augen deiner göttlichen Huld und Barmherzigkeit zu mir elenden und trostlosen Sünder! Eröffne mir dein liebreiches Herz; nimm mich wieder zu Gnaden auf, und verzeihe mir, daß ich so lange zögerte, zu Dir mich zu bekehren. Öffne den Quell deiner Erbarmungen, und flöße aus demselben die kräftige Salbung deiner Gnade in mein vertrocknetes Herz! Wirke, o mein hochgeliebter Herr und Gott! und vollende in mir die Absicht der Barmherzigkeit, weßhalb Du bis jetzt meiner schontest, und wozu Du von Ewigkeit her mich bestimmtest.

4. Weh mir unseligem Sünder! daß ich einen so liebreichen und getreuen Vater so schändlich verließ, der mir nie anderes als uneigennützige Liebe, Gnade, Treue und Wohlthaten erwies; daß ich mich weigerte, Dir mein Herz zu geben, worin Du beschlossen hattest, einen Tempel und eine Wohnung Dir zu errichten, in welcher Du deine Lust hättest; und daß ich dasselbe überdieß mit so großer Unreinigkeit befleckte, daß es ein Gefäß der Bosheit und ein Aufenthalt der unreinen Geister ward! Bekennen muß ich es, Herr! daß aus allen Menschen, die in diese Welt kommen, ich der ärgste Sünder bin. Aber gleichwohl hoffe ich auf deine unendliche Güte; denn sind auch meine Sünden ohne Zahl, so will ich dennoch nicht an deiner Barmherzigkeit verzweifeln!

5. Heile meine Seele, o liebreichster Vater, denn sieh, ich bekenne, daß ich vor Dir gesündiget habe! Gedenke, o milder Gott! jenes trostreichen Wortes, das Du durch den Mund deines Propheten sprachst: »Mit vielen Buhlern hast du dich versündiget; doch kehre wieder zu Mir, so will Ich dich aufnehmen!« Auf dieses dein mildes Wort gründe ich festes Vertrauen, und kehre von ganzem Herzen zu Dir, als hättest Du dasselbe zu niemand sonst als zu mir allein gesprochen, und dadurch mich zu Dir rufen wollen! Denn ich bin jene unreine und treulose Seele; ich bin jener verschwenderische und verlorne Sohn, der zu seinem größten Unglück von Dir, dem Vater der Lichter, sich abwendete, von dem allein alle guten Gaben kommen; und gleich einem irrenden Schäflein sich weit von Dir verlor, nachdem ich alle himmlischen Gaben und Gnaden, die Du nach deiner herzlichen Freygebigkeit mir gespendet, verpraßt und vergeudet hatte!

6. Dich, den Quell des lebendigen Wassers, habe ich verlassen; und bey zeitlichen und vergänglichen Dingen Trost suchend, grub ich mir Cisternen, die kein Wasser hielten; denn gleich dem Rauch vergeht alle niedrige und vergängliche Lust, und im Augenblicke selbst wird sie zu nichte! — Und Dich verlassend, verließ ich das Brot des Lebens, und erfüllte mich mit den Trebern der Schweine, da ich sinnlicher Lust fröhnte und thierischen Begierden nachhing! Das höchste, vollkommenste und unwandelbare Gut verließ ich, als ich Dich verließ, und heftete mein Herz an Staub und Erde!

Deßhalb auch bin ich nackt, arm, elend und unrein geworden, und gleich dem Samen unter der Erde verfault!

7. Aber ach, mein himmlischer Vater! gedenke nicht fürder der Verachtung und Schmach, mit der ich Dir begegnete! Denn sieh, ich habe meinen bösen Weg und mein sündliches Leben erwogen, und meine Füße mit ganzer Kraft auf die Wege deiner Zeugnisse und Gebothe gelenkt! In schmerzlicher Betrübniß meiner Seele führe ich meine verflossenen Jahre zu Gemüthe, und fasse den unwandelbaren Entschluß, von dieser Stunde an deinen Willen zu vollbringen und bis an das Ende meines Lebens Dir getreu zu seyn!

8. »Was willst Du demnach, Herr! daß ich thun soll?« Denn bereit bin ich, nicht nur das sanfte Joch deiner Gebothe beständig zu tragen; sondern auch aus Liebe zu Dir, die dornigen Pfade deines hochgeliebten Sohnes zu wandeln, den schmalen Weg seines Kreuzes zu betreten, mein Kreuz auf mich zu nehmen und Ihm nachzufolgen.

9. Also, mein himmlischer Vater! opfere ich mich Dir mit aufrichtigem Willen, mit allem was ich bin und habe, zu einem lebendigen Opfer auf. Schalte mit mir nach deinem Wohlgefallen in Zeit und Ewigkeit! Bereit bin ich, nach deinem göttlichen Willen alles zu thun, zu lassen und zu leiden, was Du nach deiner Güte mir auferlegen magst. Räche, Herr! die Schmach, die ich Dir angethan; demüthig unterwerfe ich mich der Zuchtruthe deiner väterlichen Barmherzigkeit! Binde mir Hände und Füße, damit ich auf keine Weise es

vermöge, mich Dir zu widersetzen. Ist auch das Fleisch schwach und widerspänstig, so ist doch der Geist willig; denn ich weiß es allerdings, daß nimmermehr so viele Trübsale über mich ergehen, daß meine Missethaten nicht noch größere verdienten. Deßhalb flehe ich in tiefen Seufzern meines Herzens um Gnade, und daß die Strenge deiner Gerechtigkeit durch das Oel deiner Barmherzigkeit gemildert werde!

10. Aber wie, o gütigster Vater! soll ich je Dir vergelten, was Du an mir gethan hast! Lehre mich, Herr! mit welchen Werken, mit welchem Gehorsam und mit welchen Gaben ich Dich versöhnen soll. Befohlen hast Du, daß wir nicht leer vor deinem Angesicht erscheinen. Allein was soll ich Dir bringen, da meine Armuth so äußerst groß ist, daß ich durchaus nichts Gutes habe! So gehe ich denn hin und poche demüthig an der Thür deines reichen Sohnes, und verlange, gleich einem Bettler, aus dem unendlichen und unerschöpflichen Schatze seines allerheiligsten Leidens ein Almosen, das ich als Opfer Dir darbringen möge.

11. Ja, ich opfere Dir deinen eingebornen Sohn selbst, und zwar in Vereinigung mit jener Liebe, in der Du mir Ihn gegeben, und aus deinem väterlichen Herzen Ihn in diese Welt gesandt hast, daß Er die menschliche Natur annähme und den schmerzlichsten Tod erlitte. Zugleich bringe ich Dir die Hochverdienste seiner heiligen Menschwerdung, seines Leidens und seines Todes, zumahl jene Schmach und Pein, die Er so großmüthig erduldete, als Er gefangen ward. Eben so

bringe ich Dir auch seinen willigen Gehorsam, seine namenlose Erniedrigung und Geduld, besonders aber seine flammende Liebe, worin Er seinen Feinden entgegen ging, und in aller Freundlichkeit ihren Händen sich übergab. Endlich bringe ich Dir seine harten Bande, und alle Verachtung, Verhöhnung, Lästerungen, Backenstreiche und Mißhandlungen, die Er bey seiner heiligen Gefangennehmung von den ruchlosen Händen seiner Feinde erlitt, und opfere Dir dieß alles in großer Sehnsucht für meine Sünden, für meine Nachlässigkeit in deinem Dienste, und in herzlicher Danksagung als ein Opfer, das deiner unendlichen Majestät würdig ist.

12. Nimm, o gütigster Vater! diese Hochverdienste deines eingebornen Sohnes als Ersatz für meine vielfältigen Vergehungen in Gnaden auf! Denn was immer ich gegen deine heilige Gerechtigkeit sündigte, das tilgte und sühnte dein göttlicher Sohn vollkommen, der überdieß alle meine Mängel und Gebrechen durch seine Vollkommenheit ersetzte. Welche Missethat wäre auch je so groß, daß sie durch die Kraft eines solchen Leidens nicht Vergebung fände? Welche Unreinigkeit so gräulich, daß das vergossene Blut Jesu Christi sie nicht hinweg wüsche? Ja, welche Bosheit könnte je so tief in dem Herzen des Menschen eingewurzelt, und so sehr erhärtet seyn, daß die Gluth seiner Liebe sie nicht erweichte, verzehrte und vertilgte? So unermeßlich ist der Schatz der Hochverdienste seines Leidens, daß er alle Laster und Sünden der gesammten Menschheit weit überwiegt. Deßhalb schöpfe ich aus diesem tiefen Brunn-

quell des Lebens, was immer mir fehlt und ich mir als nothwendig erkenne.

13. Endlich bringe ich Dir überdieß alles noch seinen unschuldigen Tod und was immer Er in seiner heiligen Menschheit wirkte; so wie auch was alle Heiligen vereint mit Ihm wirken, die bis auf den jüngsten Tag auf dem Wege seines Kreuzes wandeln, und an ihrem Fleische durch Bußwerke und Trübsale erstatten, was ihnen noch gebricht, um vollkommen Theil an seinem Leiden zu nehmen; ferner alles Lob, das deiner göttlichen Majestät von nun an bis in Ewigkeit durch Ihn dargebracht wird. Und dieß vollkommne Sühnopfer deines göttlichen Sohnes opfere ich Dir zum Preise deiner unerschaffenen Herrlichkeit, und zum Ersatz für meine eigenen, und für die Sünden aller Lebendigen und Todten, für die ich verpflichtet bin zu bethen, und für die Du, o Gott, willst, daß wir Dich bitten, auf daß Du von ihnen gelobt und gepriesen werdest, und alle Menschenherzen Dir freudig Dank sagen. Amen.

Fünfzehntes Capitel.

Jesus wird von seinen Jüngern verlassen.

1. Als nun, wie bereits geschildert wurde, der Herr mit Stricken gebunden, von seinen unbarmherzigen Peinigern fortgerissen ward: da befiel großes Schrecken die Jünger; sie flohen und ließen ihren göttlichen Meister im Stiche. — Allein wie tief war ihre

Betrübniß, als sie von ihrem Schrecken sich erholt hatten, zu sich selbst zurückgekehrt waren, und nun in ihrem Herzen erwogen: wen sie verlassen und von wem sie sich getrennt hatten, als sie ihren liebreichen Meister in der größten Noth so treulos verließen! Ach, feurigen Kohlen gleich brannten und leuchteten sicherlich noch jene flammenden, herzdurchdringenden Worte in ihrem Innern, die Christus beym letzten Abendmahle und auf dem Weg zum Oelgarten zu ihnen gesprochen hatte! Denn ob sie auch vom Lichte sich abgewandt hatten, so glühten sie gleichwohl noch; und noch leuchteten die Lichtstrahlen in ihren Herzen, wie bey solchen, die so eben vom Feuer herkommen.

2. Hatte auch Jesus, nach seiner ewigen Weisheit, dem Leibe nach, ein wenig von ihnen sich entfernt, so unterhielt Er dennoch innerliche Spuren und Zeichen seines Besuches in ihren Herzen, Seufzer nämlich und Thränen der Buße. Er, der einst sein Volk Israel in der Wüste erhalten und zur Nachtszeit als eine feurige Säule geleitet hatte, daß sie nicht irreten und in die Hände ihrer Feinde geriethen, behütete auch seine Apostel durch die Stütze seiner feurigen Liebe, und führte sie, damit sie in dieser so finstern Nacht nicht in die Irre geriethen, und in die Gewalt des Fürsten der Finsterniß kämen. Denn entzog Er sich auch ihrem Angesichte, so hinterließ Er dennoch seinen Geist in ihren Herzen; in welchem Geiste sie auch damahls ausriefen: »Bleibe bey uns, Herr, denn es will Abend werden!«

3. Wer vermag es, die Angst und den Kummer dieser verlassenen Jünger zu schildern! O wie bitterlich weinten sie! Wie oft blickten sie seufzend und mit thränenden Augen zum Himmel! Wie voll Jammers gingen sie umher, klagten einander weinend ihren Schmerz, rangen die Hände und wehklagten gleich verlassenen Waisen und irrenden Schäflein, die ihren Hirten verloren haben! Wie oft klopften sie an ihre Brust und riefen: O gütigster Meister, o süßester Vater, o liebreichster Herr! der Du uns so lange in himmlischer Tugend erzogst, wie Kinder deines Herzens behütetest, in göttlicher Weisheit lehrtest, und treu, wie dein eigenes Herz, uns liebtest! Ach, wie schändlich verließen wir Dich! Wo sollen wir nun hinfliehen! Wer wird hinfort die Deinen beschützen! Ach, schon beginnen reißende Wölfe deine Heerde anzufallen. Warum, ach, verließen wir Dich! Warum hingen wir Dir nicht von Herzen an! Warum gingen wir nicht, wie wir es Dir verheißen hatten, in den Tod mit Dir! Besser fürwahr wäre es uns gewesen, mit Dir zu sterben, als ohne Dich zu leben! — Wie oft wandten sie ihre Augen nach ihrem geliebten Meister zurück, den sie so grausam zum Tode führen sahen! Wie oft wankten sie selbst zweifelhaft, ob sie nicht zu Ihm zurückkehren sollten! Wie mächtig kämpften Furcht und Liebe in ihren Herzen! — Allein Gott hatte dieß also zugelassen, und es sollte also kommen, auf daß die Schrift erfüllt würde.

4. Übrigens hörte unser liebreicher Erlöser, ob auch in den Händen seiner grausamsten Feinde, den-

noch nicht auf, seine himmlische Güte selbst an diesen gottlosen Bösewichten zu offenbaren, da Er einem der Knechte des hohen Priesters, dem das Ohr hinweg gehauen war, dasselbe abermahl liebreich anheilte. Doch vermochte die große Güte, die Er diesen rohen Menschen erwies, es nicht, ihre felsigen Herzen zu erweichen.

Sechzehntes Capitel.

Jesus wird zu Annas geführt.

1. Und nun, da sie den Herrn mit aller Grausamkeit gebunden hatten, führten sie Ihn vor den hohen Priester Annas. Wer vermag es aber zu schildern, welchen Muthwillen sie auf dem Wege dahin an dem Herrn der Glorie verübten, welche Schmach sie Ihm abermahl zufügten, wie frevelhaft sie Ihn schlugen, mit Füßen stießen, und sein heiliges Angesicht verspien, das die Engel zu schauen gelüstet! Mit welcher Gewalt sie Ihn endlich zur Eile antrieben, daß sie Ihn um so schneller zu dem hohen Priester brächten, um von dort zum Tode Ihn zu führen! Niemand kann führwahr größere Mißhandlungen ersinnen, als sie an dem göttlichen Erlöser verübten; denn ausdrücklich sagt die Schrift: »Sie thaten Ihm an was sie nur wollten!«

2. Betrachte nun, meine Seele, den Jammer deines Schöpfers und Herrn, der von diesen ruchlosen Knechten der Bosheit umringt, unter furchtbarem Lärm und Getöse, gleich einem Mörder oder einem andern

schweren, und des Todes schuldigen Verbrecher, durch die Gassen der Stadt umhergeführt wird! — Gleichwohl blieb Er in dieser so großen Verfolgung dankbar gegen seinen himmlischen Vater und höchst geduldig gegen die Menschen. O der schweren und entsetzlichen Nacht, für unsern liebreichen Erlöser!

3. O Jesu, König der Glorie, der Du durch dein allmächtiges Wort das Weltall regierest, und dessen Macht niemand zu widerstehen vermag: wie gering, wie erniedrigt, wie schwach, wie verachtet bist Du um meinetwillen geworden! Wo sind nun jene Tausende und abermahl Tausende, die vor Dir auf ihr Antlitz niederfallen, Dich anbethen, loben und preisen, und ohne Unterlaß: Heilig, heilig, heilig! rufen? — O liebreicher Jesus, fürwahr dieß ist die Stunde der Finsterniß, die Zeit der Trauer, die Nacht bitterer Trübsale! Und um meinetwillen gingst Du freywillig in diese Nacht! — O wie soll ich jemahls diese so große Liebe Dir vergelten!

4. Hierauf brachten sie Ihn also gebunden und entstellt zu Annas. Sehen wir nun mit mitleidigem Herzen, wie der allmächtige Herr in Demuth, mit niedergeschlagenen Augen und in zarter Schamhaftigkeit, gebunden, verspien und mißhandelt, vor einem eiteln und vor Stolz aufgedunsenen Sünder steht, von demselben sich richten zu lassen; da doch nimmermehr ein Betrug in seinem Munde noch irgend Ungerechtigkeit in seinen Werken erfunden ward; ja, da Ihm eben deßhalb, weil Er voll der Gnade und Wahrheit ist,

alle Gewalt und alles Gericht vom Vater übergeben wurde.

5. Und sieh, der blutgierige Oberpriester stellt Ihm alsbald listige und verfängliche Fragen hinsichtlich seiner Jünger und seiner Lehre: auf daß er in seinen Reden Ihn finge und dadurch Gelegenheit erhielte, Ihn zu verdammen. Jesus aber, die Weisheit Gottes, der die Tücke des Menschen durchschaute, schwieg auf die Frage von seinen Jüngern; da Er damahls noch nicht viel Lobwürdiges von ihnen aussagen konnte. Was aber seine Lehre betraf, antwortete Er in großer Weisheit: »Ich habe frey und öffentlich vor der Welt gesprochen, immer habe Ich in der Schule und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kommen; und habe nichts im Verborgenen gesagt. Was fragest du Mich darum? Frage jene, die gehört haben was Ich zu ihnen gesprochen habe; sieh, diese wissen was Ich zu ihnen geredet habe!« Frage deine Diener selbst, die du ausgesandt hast, Mich zu versuchen; auch sie wissen was ich gelehrt habe! — Also sprach die ewige Wahrheit, deren Worte so gerecht und wahrhaft sind, daß sie kein Bedenken trug, selbst die Feinde derselben zu Zeugen aufzurufen.

6. »Da Er aber dieses sprach, gab einer der Diener (ein schamloser und verruchter Bösewicht), die dabey standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Antwortest Du so dem hohen Priester?« — Und das sanftmüthige Lamm nahm diesen Backenstreich geduldig an, verzog sein Angesicht nicht dabey und ward weder zornig

noch brach Er auch in Scheltworte aus; auch erhob Er die Hand nicht, sich zu rächen; sondern antwortete ganz sanftmüthig: »Habe Ich übel geredet, so beweise, daß es böse sey; habe Ich aber recht geredet, was schlägst du Mich?«

7. O Jesu, Du geduldiges Lamm! Wer wird es je vermögen, von deiner himmlischen Güte und Geduld ohne Thränen zu sprechen, als Du von den rasenden Wütherichen dein holdseliges Angesicht, das die himmlischen Geister in glückseliger Freude schauen, so grausam zerschlagen ließest! Und du, meine Seele, wie stolz, wie ungeduldig, wie hartsinnig, wie trotzig und rachsüchtig bist du dagegen, wenn man dich auch nur mit einem einzigen Worte kränkt und beleidigt! Und du bedenkest nicht, wie große Schmach und Beschimpfungen der Sohn Gottes dir zu Liebe erduldet hat! — O laß sein bitteres Leiden dir ein Spiegel seyn; folge seinen Spuren und wandle wie Er gewandelt hat! Lerne von Ihm; denn Er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig! Vergilt Ihm wenigstens mit einem Tropfen den großen und bittern Kelch, den Er dir zu Liebe bis auf die Hefen trank! Gib für seine Drangsale und Schmerzen Ihm wenigstens Mitleid; gib Ihm Geduld für Geduld, ertrage die Verachtung gleich Ihm; vergib deinem Nächsten seine Fehler, wie Gott täglich deine vielfältigen Vergehungen dir vergibt; der, ob du Ihn auch oftmahls beleidigest, dennoch seinen Schutz dir nicht entzieht und so große Huld und Freundschaft dir erzeigt!

8. Betrachte das ganze Leiden deines Heilandes von dem ersten Augenblicke bis zum letzten, wo Er seinen Geist aufgab, und nirgend wirst du finden, daß Er auch nur ein einziges Mahl gegen seine Feinde zürnte, wie grausam sie Ihn auch peinigten; noch daß Er mit irgend einem Worte, Werke, oder mit einer Geberde einigen Unwillen gegen sie äußerte; umgekehrt vielmehr bezeigte Er ihnen alle Liebe und Güte, ob sie nicht etwa dadurch gerührt oder bekehrt würden. Denn so groß ist die Holdseligkeit unseres Herrn, daß Er selbst seinen Feinden nicht anders als mit Liebe und Freundlichkeit begegnet. Er küßt den Verräther; heilt dem Knechte der Ihn fangen will, das Ohr; bittet für die Schergen, die Ihn ans Kreuz schlagen. Ja, ihre Sünden und ihre Verstockung bringen seiner Seele weit empfindlichere Schmerzen als selbst die entsetzliche Marter, die Er äußerlich an seinem Leibe erlitt.

9. Wollen wir daher Christus unserem Herrn gefallen: so müssen wir fürwahr auch alle Bitterkeit, Zwietracht und alle feindseligen Gedanken von uns entfernen; und uns erfreuen, wenn uns Widerwärtigkeiten begegnen. Denn Ihn, den liebreichsten Bräutigam verlangt nach einer liebreichen Braut, ohne Galle, die gleiche Eigenschaften mit Ihm habe. Deßhalb nennt Er auch seine Braut im hohen Liede seine Taube.

10. »Und Petrus folgte dem Herrn nach.« — Sobald er jedoch beschuldigt ward, daß auch er aus der Anzahl der Jünger Christi sey, verläugnete er Ihn drey Mahl. — Hierauf aber wandte sich Jesus in gro-

ßer Barmherzigkeit, und blickte ihn mit den Augen seiner Gnade an; und so kräftig wirkte dieser Blick der Gnade in seinem Herzen, daß er augenblicklich in sich ging, und zu erwägen begann, wie Christus ihm vorher verkündiget habe, daß er, bevor noch der Hahn krähete, Ihn drey Mahl verläugnen würde. Als demnach die Wehmuth im Innern sich regte und sein Herz allmählig durchdrang, entfernte er sich aus der Versammlung der Sünder, die ihn zum Falle und zur Sünde gebracht hatten, und weinte bitterlich.

11. Erwägen wir hier die tief innerliche Betrübniß des getreuesten Herzens Jesu, als Er sah, wie sein beherzter Jünger so elend überwunden war. Wie einst der starke Samson durch ein Weib aller seiner Stärke beraubt ward, also erschrak hier dieser große Apostel, der durch sein Wort früher die bösen Geister vertrieben hatte, dergestalt ob der Stimme einer geringen Magd, daß er darüber seinen Herrn und Meister verläugnete. Wie innig aber ward das Herz des milden Meisters über die Schwäche und den Fall seines sonst so getreuen Jüngers zu Mitleid und Erbarmung angeregt! Einem liebreichen Vater gleich, der den Tod seines einzigen Sohnes betrauert, beseufzte der Herr den innerlichen Tod seines Apostels, dessen tödliche Wunde Ihn nicht weniger schmerzte, als ob Er selbst sie empfangen hätte. Wie schnell eilte Er, den Klauen Satans ihn wieder zu entreißen, in dessen Gewalt er gefallen war! Wie eilig blickte Er ihn mit dem Blicke seiner zuvorkommenden Gnade an, und ließ die Strah-

len seines göttlichen Lichtes in dessen finstere Tiefe leuchten!

12. Deßhalb allein ging Petrus so schnell in sich, erforschte sein Herz, erkannte seine Schuld, beweinte sie, sobald die Gnade ihn berührte, bitterlich, sonderte sich augenblicklich von den Kindern der Finsterniß, und kehrte sich zu dem Lichte, das ihn erleuchtete. Denn fiel er auch, nach Gottes-Zulassung, aus eigener Schwäche, so verzweifelte er dennoch nicht; denn längst zuvor hatte er bereits seinem eigenen Willen entsagt und dem Herrn sich ergeben, den er trotz seiner mündlichen Verläugnung noch immer im Herzen trug; und fiel er auch durch diese Verläugnung ab von Ihm, so erstarb darum die Sehnsucht und der gute Vorsatz nicht in ihm. Gesprochen hatte er früher, was ihm in der Seele lag: »Herr, wenn sie auch alle sich an Dir ärgerten, so werde doch ich mich nimmermehr ärgern; denn ich bin bereit, mit Dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen!« Liebe und inbrünstiges Verlangen hatten sein Gemüth über seine Kräfte erhoben, und ihn mit so großem Muthe erfüllt, daß er seiner menschlichen Gebrechlichkeit darob vergaß.

13. Allein so sehr kehrte die Versuchung dieß alles um, daß er, der kurz zuvor so stolz sich erhoben hatte, sich nun ganz demüthig unterwarf, und in sein Nichts zurückkehrte. Er selbst lernte nun sich, und dadurch auch sein eigenes Nichts erkennen, das er in der Hitze seines Eifers nicht hatte erkennen wollen. Zwar hatte er Gott sich aufgeopfert, und ließ auch, nach seinem Falle

Ihn in seinem Herzen wirken; das hohe Gebäude aber, das der Herr in ihm erbauen wollte, konnte nicht aufgerichtet werden, bevor nicht der gebrechliche Grund entdeckt und hierauf ein anderes, tieferes und niedrigeres Fundament gelegt war. Sobald demnach Christus ihn anblickte, und das Licht der Gnade in seine Tiefe ergoß, folgte er demselben augenblicklich, und kam der Einflößung des heiligen Geistes getreulich nach, die ihn antrieb, von den Geschöpfen sich abzuwenden, und in dem Lichte zu wandeln, das nun aufs neue in ihm leuchtete; und ihn dahin bewegte, daß er seine Schuld bitterlich beweinte. Denn weil er sich selbst mehr zugetraut hatte, als die gebrechliche Natur aus sich allein vermag, überließ ihn der Herr sich selbst, auf daß er dadurch zur Erkenntniß seines Unvermögens gelangte. Denn so viel wir in der Gluth des geistigen Eifers uns selbst zutrauen, so viel haben wir anderer Seits von der Schwäche und Gebrechlichkeit unserer Natur zu besorgen.

14. Wahrlich, so lange der heilige Apostel Petrus bey dem Herrn verblieb, fürchtete er weder Tod noch Feinde, noch Waffen; denn kühn genug wagte er sich unter die nächtliche Rotte, und schlug mit dem Schwerte drein. Als er aber den Herrn aus den Augen verlor, da ward er von dem Worte eines einzigen schwachen Weibleins geschlagen und überwunden. Wohl traf der Spruch des königlichen Propheten bey ihm ein: »Da Du dein Antlitz von mir abwandtest, erschrak ich!«

15. O unermeßliche Güte Gottes! Wie gütig ertrug der getreue Erlöser die Verachtung seines Jüngers, die sein göttliches Herz betrübte, — um des Jüngers willen: auf daß dieser sich selbst erkennen und demüthigen lernte! Denn da Er beschlossen hatte, ihn zum Grundpfeiler seiner Kirche zu erheben, ließ Er ihn in den tiefsten Grund fallen, worin er seine Armseligkeit und sein Nichts erkannte; und deutlich einsehen lernte, daß der Mensch nicht verwegen auf sich selbst, sondern auf den göttlichen Beystand allein bauen müsse, dem Worte der Schrift zu Folge: »Strebe nicht nach hohen Dingen; sondern fürchte dich!«

16. Nothwendig war es allerdings, daß Petrus der dem Hause Israel einst eine feste Mauer und ein unüberwindlicher Thurm seyn sollte, vorher in der Demuth tief begründet würde; da diese Tugend der ganze Grund des geistlichen Gebäudes ist; — daß er, ein so vorzügliches Glied der Kirche Christi, erkrankte und seine eigene Schwäche fühlte: auf daß er dann andere schwache und kranke Glieder mit desto größerer Barmherzigkeit ertragen lernte, und dem reuigen Sünder nicht nur sieben Mahl, sondern sieben und siebenzig Mahle verziehe; ferner, damit er durch das, was er selbst erlitt, Mitleid haben lernte, und die Gnade, die er vom Herrn empfangen hatte, auch andern Sündern mittheilte, denen es Ernst wäre, sich zu bekehren.

17. Da Petrus Gott sich gänzlich überließ, und sein Herz gerade und aufrichtig war, gereichte ihm sein Fall nicht zur Verdammniß, sondern vielmehr zur Ar-

zeney; und stärker ward er dadurch zu Gott angezogen; weil er sich gleichsam gezwungen sah, sich selbst zu verlassen, und sich nicht fürder an eine so schwache Stütze zu halten. Deßhalb spricht auch der Weltapostel: »Denen die Gott lieben, gereicht alles zum Guten;« Glück wie Unglück, Reichthum wie Armuth, Gewinn wie Verlust; und nichts kann ihnen schaden. In was immer für Schwächen sie gerathen, sollen diese ihnen dazu dienen, daß sie sich demüthigen, sich selbst verachten, in ihr Nichts auflösen, sich zu Gott wenden, Ihn lieben, Ihm anhangen, Ihm um so getreuer dienen, sich vorsichtiger gegen sich selbst verwahren und sorgfältiger über ihr Heil wachen. Und was ihnen in solchem Emporsteigen zu Gott und in ihrem Wirken noch fehlt, das wird durch demüthiges Hinabsteigen in ihr eigenes Nichts und durch sanftmüthiges Dulden ersetzt. Denn je tiefer wir in uns selbst hinabsteigen, je höher steigen wir in der Erkenntniß Gottes empor, in welcher vorzüglich unsere Seligkeit besteht. Je tiefer ein Brunnen unten, je höher ist er oben; je tiefer wir uns selbst hinablassen, je höher erheben wir Gott; und je geringer wir uns selbst achten, je mehr werden wir Gott verherrlichen.

18. Niemand vermag es, Gott würdig zu ehren, wofern er nicht wahrhaft demüthig ist. Kein Gehorsam ist Gott angenehm, wofern er nicht aus einem demüthigen Herzen kommt; und niemand kostet die Lieblichkeit Gottes so sehr, als wer von Herzen demüthig ist. Die größten Gaben Gottes sind nicht vermö-

gend, das Herz zu erheben, das sich selbst wahrhaft erniedrigte und in seinen eigenen Augen zu Nichts ward; denn je mehr solche Seelen erleuchtet werden, und je größere Gnadengaben sie empfangen, um so unwürdiger achten sie sich derselben; und erstaunen, daß Gott sie der Ehre werth hält, etwas durch sie zu wirken. Deßhalb erwächst auch eine so große Liebe und Furcht, eine so große Sorgfalt und Lust in ihnen, Gott zu dienen: daß sie auf alle ersinnliche Weise dahin streben, seiner unendlichen Liebe und Güte mit thätiger Liebe zu vergelten. Auch erkennen sie, daß sie selbst und alles was sie vermögen, hierzu nicht genüge.

19. Viel zu wenig ist es demnach ihrer Sehnsucht, sich selbst ganz Ihm zu ergeben, der zuerst sich selbst ganz für sie dargab; denn gar tief fühlen sie, wie groß der Abstand zwischen dem Ganzen ist, das sie geben, und jenem Ganzen, das sie empfangen haben. Doch wissen sie auch nicht, auf welche Weise sie Ihn genugsam loben, erhöhen, ehren und Ihm nach Würde danken; und dagegen sich selbst genugsam gering schätzen und vernichten sollen. Was immer sie daher in dieser Hinsicht thun mögen, bedünkt sie viel zu wenig; immer erglühen sie, mehr zu thun; da die Liebe immer mehr von ihnen fordert. Sie loben den Herrn von Herzensgrunde; aber selbst in diesem Lobe fühlen sie, daß sie Ihn nicht nach Würde loben können; und weil sie in dem Guten, das sie thun, noch einige Unvollkommenheiten wahrnehmen, bekennen sie, daß sie sogar dann sündigen und fehlen, wenn sie Gutes thun. Daher strafen und er-

niedrigen sie sich sogar hierin; und da sie auch hier noch Mängel bemerken, werden sie in ihren Augen ganz zu Nichts.

20. Ferner wird in diesem Emporsteigen zu Gott, durch Lob und Ehre, und in dem Hinabsteigen in sich selbst, die feurige Liebe geübt und das bräutliche Gewand, der zwey Mahl gefärbte Purpurmantel gewirkt. Dieß ist jene Leiter, die Jacob sah, die bis zum Himmel reichte, und auf welcher die Engel hinauf- und hinabstiegen. Und jene, die diesen Weg des Hinauf- und Hinabsteigens gefunden haben, können mit Recht Engel genannt werden. Denn durch das wunderbare Erstaunen, das aus ihrer Erkenntniß Gottes hervorgeht, und durch die flammende Liebe, die aus dieser Erkenntniß erwächst, sind sie mit ihrer Sehnsucht und mit allen Gedanken ihres Herzens so hoch zu Gott emporgestiegen: daß sie alles Irdische und Vergängliche überschritten und verlassen, ihren Wandel in den Himmel erhoben haben und Gott mit erleuchtetem Verstande so sehr schauen, als Er von ihnen hier erkannt werden will, und es ihnen ersprießlich ist; so wie sie dagegen, wenn das Licht, das sie durch die Strahlen empfingen, die der göttlichen Sonne entquellen, auf ihren Grund fällt, sich tief in ihre Niedrigkeit versenken, sich vollkommen verachten und für weniger als Nichts halten.

21. Und fühlen sie dann abermahl das Elend dieser Welt, die Gebrechlichkeit der Natur und die Dürftigkeit des Leibes, so rufen sie mit dem Apostel seuf-

zend aus: »Ach, mich Elenden! wer wird von dem Leibe dieses Todes mich erlösen?« — O Herr, führe meine Seele heraus aus diesem Gefängnisse! »Ich verlange aufgelöst zu werden und mit Christus zu seyn!« — »Wie der Hirsch nach dem lebendigen Quell, also lechzet meine Seele nach Dir, o Gott!« Ach, wann werde ich mit meinen Augen Ihn schauen, den ich mit dem Munde bekenne, an den ich glaube und nach dem ich mit ganzer Sehnsucht verlange! Wann werde ich von Angesicht zu Angesicht Ihn schauen, den ich hier nur wie in einem Spiegel und im Räthsel des Wortes sehen darf! »Deßhalb sind Thränen und Seufzer meine Speise Tag und Nacht;« sie allein sind mein Trost; denn allen irdischen Trost verachtet meine Seele; und nimmer will sie sich ertrösten lassen, bis man ihr sagen wird: Sieh, hier ist dein Gott!

22. Glückselig die Seelen, die mit solchen Flügeln einer keuschen und seufzenden Taube auf jener Leiter unablässig emporfliegen, suchend den ihre Seele liebt, und stufenweise von einer Tugend zur andern schreiten! Unfehlbar werden sie mit Jacob Gott anschauen, der auf der höchsten Stufe der Leiter thront, die Arme ausbreitet, seine Braut zu empfangen und spricht: »Komm meine Braut, komm meine Taube;« geh ein in die Wonne, die Du mit so großen Mühen und Seufzern gesucht hast! Kühn dürfen solche Seelen emporsteigen; denn der Geist Gottes führt jene, die in der Demuth fest begründet sind; und nicht fallen werden sie, da die Hand des Herrn sie hält. Selig

daher und abermahl selig jene, die nicht dem Triebe der Natur, noch eigenen Ansichten folgen, sondern nach der Einflößung der Gnade wandeln, vom Geiste des Herrn gehorsam sich führen lassen, und überall Ihm folgen, wohin Er ihnen vorangeht.

23. Sieh nun, meine Seele, wie zerstreut, wie unruhig und von wie mancherley Dingen erfüllt dein Inneres ist: daß du die zarte Einflößung und Lockung deines Gottes nicht vernehmen kannst. Betrachte, wie sehr du Ihm widerstrebest und deinem Eigenwillen ergeben bist: daß du dem heiligen Geiste nicht gehorchest und Ihn hinderst auf liebliche Weise in dir zu wirken! Durch einen einzigen Wink des Herrn, der ihn anblickte, ward der heilige Petrus dergestalt bekehrt, daß er in großer Schnelligkeit von aller Zerstreuung, von allem Äußerlichen und von allem Umgang mit der Welt sich abwandte und so eifrig sich zu Gott kehrte, daß Er ihn alsbald zu Gnaden aufnahm, die Sünde ihm vergab und in der Liebe ihn fest begründete.

24. O gütigster Jesus! wie selig die Seelen, die Du mit deinen holdseligen Augen dergestalt anblickest, mit den hell leuchtenden Strahlen deines göttlichen Lichtes also erleuchtest: daß sie den tief innerlichsten Grund ihres Herzens schauen und ihre Sünden erkennen! O wie schnell bekehren solche Seelen sich zu Dir! Wie schnell werden ihre kalten und harten Herzen erweicht und entflammt: daß sie vor Liebe schmelzen, in Thränen überwallen, und ausrufen: »Herr, was willst Du, daß ich thue?« da sie doch kurz zuvor das Vermögen

nicht in sich fühlten, von ihren Sünden abzustehen! — Kein Wunder ist's, daß Petrus bitterlich weinte; wohl aber ist es ein Wunder, daß sein Herz vor Leid sich nicht spaltete, als der Herr den Grund seiner Seele ihm enthüllte, seine Sünde ihm zeigte, und die Verachtung und Schmach vor seine innerlichen Augen führte, die er Ihm, seinem geliebten Meister, angethan hatte. O, wer doch nur Ein Mahl den Grund seines Herzens also durchschauen könnte!

Siebenzehntes Capitel.

Gebeth um die Gnade, Christo nachzufolgen.

1. O liebreichster Jesus, der Du von deinen Jüngern verlassen, von deinem auserwählten Volke gefangen, von deinem eigenen Apostel verrathen, verkauft und den Feinden übergeben, hierauf aber schmählich gebunden, vor Annas den hohen Priester geführt, von dem Fürsten deiner Apostel drey Mahl verläugnet, und von einem schändlichen Knechte in dein heiliges Angesicht geschlagen wurdest: um deines so großen Leidens und der Verachtung willen, die Du meiner Sünden wegen erduldetest, flehe ich zu Dir: vergib mir, was ich wider das göttliche Gesetz und deine heiligen Gebothe gesündiget habe, und richte mein ganzes Leben allein nach deinem gnädigen Willen! Verleihe mir die Gnade, daß ich nach deinem Beyspiele meine Feinde

wahrhaft liebe, und jenen Gutes erweise, die mir verächtlich begegneten und Verdruß erweckten.

2. O Jesu mein einziger Trost! ich bitte Dich, erweiche mein Herz und entflamme dasselbe durch die Gluth deiner Liebe zu so großem Eifer und zu so fester Geduld; zerknirsche dasselbe, nach deinem Verlangen, durch so viele Trübsale: daß es dadurch, wie durch eben so viele Hammerschläge zu einem wahrhaften Gefäße der Liebe, nach dem Wohlgefallen deines Herzens werde. Hilf mir auch durch deine allmächtige Gnade, daß ich unter solchen Schlägen aus eigener Gebrechlichkeit nicht erliege, sondern bey jedem Schlage, der mein Herz trifft, feurige Funken der Geduld und Sanftmuth aussprühe.

3. O Jesu, Du Spiegel aller Tugenden, Du Urbild aller Vollkommenheit, Weg des Lebens und Richtschnur meiner Füße! gib mir, daß ich den Spuren deiner Geduld, deiner Demuth, deines Gehorsams, deiner Armuth und Liebe getreu nachkomme: auf daß mein Leben deinem heiligen Leben so ähnlich werde, als es einem sterblichen Menschen in dieser Unvollkommenheit möglich ist! — O Du wahrhaftiger Liebhaber der Menschen! der Du nicht willst, daß irgend ein Mensch verloren gehe, sondern daß alle sich bekehren und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; von Grunde meines Herzens flehe ich zu Dir; blicke mit den Augen deiner Barmherzigkeit mich an, wie Du Petrus, Magdalena, Matthäus und zahllose andere anblicktest, die Du mit starker Hand dem Wege der Sünden entrissest

und zu deiner besondern Liebe anzogst! O blicke mich an, barmherziger Jesus! auf daß die Strahlen deines göttlichen Lichtes die finstern Tiefen meiner Seele dergestalt erleuchten: daß ich meine unbegränzte Nichtigkeit und Bosheit klar erkenne, darüber in meinen Augen zu Nichts werde, und so tief vor Dir und allen Menschen mich demüthige, als es mir möglich und Dir angenehm und wohlgefällig ist!

4. O Gluth der göttlichen Liebe! die Du so feurig glüheſt, daß keine Wasser es vermögen, Dich zu löschen; die Du immerdar leuchteſt, und alles in Feuer und Gluth verwandelst und verzehreſt, wie das sichtbare Feuer das Eisen und alles, was ihm nahet, in seine Flamme umwandelt: o entzünde und erweiche mein erhärtetes und kaltes Herz durch die Gluth deiner Liebe: auf daß ich Dich innig liebe, und in meiner gebrechlichen, der Sinnlichkeit ergebenen und verderbten Natur, die ich so sehr verunstaltete, zerfließe und zu Nichts mich auflöse, um durch deine wunderkräftige Verwandlung eine neue Gestalt nach deinem Bilde und deiner Ähnlichkeit zu gewinnen! Und gleichwie Du, o ewiger Sohn Gottes! durch die Mitwirkung des heiligen Geistes auch ein Sohn des Menschen wurdeſt, und annahmst was Du früher nicht wareſt, ohne zu verlieren, was Du früher wareſt: also laß auch mich dadurch neu geboren und in die Anzahl deiner Auserwählten aufgenommen werden: daß ich den alten sinnlichen und fleischlichen Menschen ablege, und den neuen gottähnlichen Menschen anziehe, der nach deinem Bilde geschaffen ist!

5. O Du Schlüssel Davids, was Du zuschließest, das schließt niemand auf! Zu Dir flehe ich: verschließe die Fenster aller meiner Sinne, durch die der Tod, der böse Geist und jegliche Sünde in deine Wohnung einzudringen vermöchte, die durch Heiligkeit geschmückt seyn soll! Und weil es Dir wohlgefällig war, deinen Tempel in uns zu errichten, o so erhalte dieses innere Haus der Seele rein und unbefleckt: auf daß es eine Stätte beständigen Gebethes sey, und Du dein Wohlgefallen habest, darin zu wohnen! Erschließe darin allein das Thor gegen Morgen, das der Prophet Ezechiel sah, jenen höhern Theil der Seele nämlich, von welchem Du zu eben diesem Propheten sprachst, es sollte niemand durch dasselbe eingehen; sondern Dir allein, dem König in Israel, sollte dieser Eingang aufbewahrt werden.

6. Deßhalb aber wolltest Du diesen Eingang Dir vorbehalten, daß er bey dem Aufgang deiner Gnade offen stände: auf daß ich, wenn Du, die Sonne der Gerechtigkeit, meiner finstern Seele zu leuchten begännest, alsbald bereit wäre, deine glänzenden Strahlen in mich aufzunehmen; damit, nach dem Ausdruck der Schrift, aus meinem finstern Abend und deinem lichten Morgen Ein Tag würde; und ich, der ich durch meine bösen Werke Dich, ach! so oft mit Petrus in der Nacht verläugnete, nun am Tage getrost Dich bekennen möchte. Eröffne auch, o Gott! einen Thränenquell in mir; laß meine Augen durch Thränen wahrer Buße ermatten, wenn sie die zahllosen Vergehungen und Missethaten beweinen, wodurch ich Dich, meinen Gott und Herrn,

durch mein ruchloses und in Sünden sicheres Leben beleidiget habe.

7. O liebreichster Gott, der Du uns ohne Maß geliebt hast: billig forderst Du, daß wir diese so große Liebe Dir erwiedern! Auch fühle ich das sehnliche Verlangen in meiner Seele, dieser deiner gerechten Forderung Genüge zu thun und Dich von ganzem Herzen, aus allen Kräften und mit allen Sinnen und Gedanken zu lieben. Aber sieh, o barmherzigster Gott! tief zur Erde hinab bin ich gesunken; befleckt ist mein Herz, träge mein Geist, verfinstert mein Verstand! Meine Gedanken sind zerstreut; denn alle meine Hausgenossen sind wider mich, und niemand ist mir unterthan. Ja, seufzend klage ich es Dir, jenes Weib, das Du mir zur Gehülfinn gegeben hast und das ich nur allzu üppig in meinem Schooße nährte, mein Fleisch selbst verfolgt mich und strebt mit jedem Tage mir nach dem Leben; gleich der Eva reizt es mich und biethet mir die Frucht verbothener Lust!

8. Deßhalb, o Gott, mein Beschützer! fliehe ich zu Dir und bitte Dich: erleuchte die Augen meines Verstandes, daß ich nimmermehr in eine Sünde willige; stärke meine Kräfte, daß ich es vermöge, meine Feinde zu überwinden, meine Sinne und meine Glieder unter die Herrschaft des Geistes zu zwingen, und zu deinem Dienste anzuhalten. Reinige mein Herz, entzünde meinen Verstand, sammle die zerstreuten Gedanken abermahl auf, vereinige alle Kräfte meiner Seele, und binde sie mit den Banden deiner Liebe, mit den

Fesseln deiner Furcht: auf daß ich nimmermehr von Dir abgerissen werde, sondern immerdar Dir getreu und gehorsam und mit Dir vereint, Dich fürchte, liebe, Dir danke, und Dich lobe und preise jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Achtzehntes Capitel.

Jesus wird zu Caiphas geführt.

1. »Annas aber sandte Jesum gebunden zu Caiphas, der desselben Jahres hoher Priester war, bey welchem die Oberpriester, Schriftgelehrten und Ältesten der Juden versammelt waren;« die alle mit großer Gier harreten, den Herrn dem Tode zu überantworten und sein unschuldiges Blut zu vergießen. Und als sie Ihn erblickten, erfreuten sie sich gleich einem hungernden Löwen, der über die Beute stürzt, die er zu verschlingen giert. Dieß war der zweyte Gang des Herrn in jener bangen Nacht.

2. Und nun, meine Seele, folge deinem Bräutigam, der eben darum, weil Er dich zu seiner Braut erkor und mit dir sich verloben wollte, alle diese Mühsale und Leiden auf sich nahm. Folge Ihm nach; denn nicht lange mehr wird Er bey dir bleiben. Sieh, schon wird Er den Händen seiner grausamsten Feinde, den blutgierigen Juden übergeben, die nicht eher ruhen, bis sie Ihn an dem Holz der Schande, am Kreuze, schauen. Sieh sein holdseliges Antlitz an; denn bald wirst du

weder Gestalt noch Schöne mehr an Ihm wahrnehmen. Betrachte diese traurige Procession, und sieh, mit welcher Wuth diese Blutmenschen das geduldige Lamm dahin reißen; denn wir dürfen sicherlich glauben, daß diese Satanskinder in giftigem Neide und Wuth alles vollführten, was ihr Vater ihnen einflößte und wozu er sie ermuthigte.

3. Und nach einiger Ruhe und Erholung in dem Hause des Annas beginnen sie auf dem Wege von neuem, den liebreichen Heiland zu plagen, Seiner zu spotten, Ihn zu verspeyen, mit Füßen zu treten und Ihm allen Schimpf und alles erdenkliche Leid anzuthun. Erwägen wir tief in unserm Herzen, welche Betrübniß das süße Herz Jesu empfinden mußte, und wie arg seine heiligen Glieder durch so schwere Pein zugerichtet wurden. Denn kaum vergönnten sie dem schuldlosen Lamme, das ihre so grausamen Mißhandlungen ohne zu klagen erlitt und ihrer Wuth sich frey überließ, Raum, zu Athem zu kommen. — Wessen Herz könnte bey der Anschauung seiner übergroßen Geduld und Demuth der Thränen sich erwehren! Wer würde nicht, von innigem Mitleid ergriffen, von Herzen seufzen, mit seiner Stimme bis zum Himmel dringen, und sich selbst verdammen, wenn er tief innerlich beherzigte, daß eben er die Ursache der Schmerzen seines Herrn gewesen sey!

4. In solchem Aufzuge also führten sie den göttlichen Erlöser zu Caiphas, wo die Satanskinder, die Ersten und Vornehmsten der Juden, auf Antrieb ihres

Vaters zusammen gekommen waren. Und weil sie in Satans Namen sich versammelt hatten, das unschuldige Blut des Sohnes Gottes zu vergießen, so war auch dieser Fürst der Finsterniß und Bosheit mitten unter ihnen, und reizte sie zu aller ersinnlichen Grausamkeit und Bosheit.

5. Betrachte nun, o meine Seele! in welcher Demuth und Erniedrigung der König der Glorie mit gebundenen Händen, mit erdwärts gesenkten Augen, mit einem von Backenstreichen und Speichel entstellten Angesichte — vor ihnen stand, in züchtiger Verschämtheit, in brünstigem Verlangen und dürstender Begierde den bittern Kelch zu trinken und den Willen seines himmlischen Vaters zu vollbringen! Betrachte ferner, wie die blutdürstigen Wütheriche mit den Zähnen knirrschen und gleichsam mit ihren Blicken Ihn durchbohren! Dieß ist die Klage des Herrn durch den Mund seines Propheten, als Er sprach: »Alle die Mich sehen, spotten Meiner, sperren den Mund auf und schütteln das Haupt! den Rachen sperren sie auf gleich brüllenden und reißenden Löwen! Sie knirrschen die Zähne über Mich, und spitzen ihre Zungen gleich Nattern, ihr Gift wider Mich auszuspeyen.«

6. Wer könnte ohne tiefe Wehmuth das schuldlose und geduldige Lamm unter so vielen grausamen Wölfen alleinig sehen! Wer könnte sehen, wie der Sohn Gottes, der Herr aller Herren, dem allein alles Gericht eignet, von niedrigen Geschöpfen und boshaften Sündern zum Tode verurtheilt wird! O wie glüh-

ten ihre Herzen vor Zorn! Wie ganz war ihr Gemüth von Neid geschwellt, und wie floß ihr Mund von giftigen Lästerungen und Bosheit über! Dieser höllische Neid verblendete ihre Vernunft, verfinsterte ihren Verstand, verkehrte die Gerechtigkeit, vertilgte die Wahrheit und erstickte alles Gewissen. Ihre List und Tücke erschöpfte sich und suchte sogar falsche Zeugen, das gerechte und unschuldige Lamm dem Tode zu übergeben. Und gleichwohl öffnete der süße Heiland seinen Mund nicht, und ertrug alle unbilligen und schamlosen Lügen, alle gotteslästerlichen und falschen Anklagen, die sie wider Ihn aufbrachten, willig und geduldig: den Willen seines himmlischen Vaters zu verherrlichen!

7. Auf keine Weise wollte Er sich entschuldigen; weil Er die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hatte. Und da Er mit den Übelthätern sollte gekreuziget werden, wollte Er auch gleich einem Übelthäter sich richten lassen. Mit keinem Worte beantwortete Er ihre falschen Anklagen; denn seine große Liebe für das ewige Heil der Menschen und sein Durst, den Kelch zu trinken, den der Vater Ihm gesandt hatte, dessen innerlichsten Ruf Er fühlte, zu dem Er aber nur durch den Hingang seines Leidens kommen konnte, hatte seine heilige Seele gestimmt, dem väterlichen Willen sich vollkommen zu ergeben. Den Vater ließ Er allein in sich wirken, ergab sich Ihm zum vollkommnen Werkzeuge unseres Heiles, und horchte allein auf das Wort, das Er in seinem Innern zu Ihm sprach. Denn seiner menschlichen Natur nach war Er das

geeigneteste Organ des Vaters, seine Werke und sein Gericht zu vollziehen. Und eben so lehrte Er auch deßfalls seine Jünger, daß sie nicht erschrecken sollten, wenn sie vor Könige und Fürsten geführt würden; auch sollten sie nicht sorgen was sie antworten würden, sondern vielmehr auf den Geist des Vaters Acht haben, der sie lehren würde, wann und wie sie sprechen sollten.

8. Als nun die falschen Zeugen abgehört waren und durchaus kein Grund gefunden ward, den Herrn zum Tode zu verurtheilen, da entbrannte der hohe Priester, erhob sich voll Zornes von seinem Stuhle und sprach zu Ihm: »Ich beschwöre Dich bey dem lebendigen Gott, daß Du mir sagest, ob Du Christus, der Sohn Gottes seyst?« — Als Christus hörte, daß sein ewiger Vater hier zum Zeugen gerufen ward, antwortete Er in göttlicher Kraft: »Du hast es gesagt. Ich bins! Doch sage Ich euch, von nun an wird es geschehen, daß ihr des Menschen Sohn werdet sitzen sehen zur Rechten der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels!« Da zerriß der hohe Priester seine Kleider und rief: »Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir noch der Zeugen! Sehet, ihr habet nun die Gotteslästerung gehört; was bedünket euch?« — Hierauf schrie die ganze Versammlung wie aus Rachen brüllender Löwen: »Er ist des Todes schuldig!« Und was nur die grimmigste Wuth ersinnen kann, das verübten sie an dem König der Glorie, der die Schmach, die Ihm hier widerfuhr, durch den Propheten ausdrückt: »Ich hielt meinen Rücken jenen hin, die Mich schlu-

gen, und meine Wangen denen, die Mich rauften; und mein Antlitz verbarg Ich nicht vor Schmach und Speichel!« — Nicht ersättigt konnte ihre Grausamkeit werden, die keine Gränzen kannte; ja wäre es möglich gewesen, sie hätten in ihrem Grimm Ihn vernichtet; allein noch war diese Stunde nicht gekommen.

9. Die Juden hatten den Gebrauch, einen Übelthäter und Gotteslästerer dadurch zu beschimpfen, daß sie ihm ins Angesicht spien, um hierdurch die Schmach gleichsam zu rächen, die Gott widerfahren war; und dieß thaten sie oft mit so unerhörter Grausamkeit, daß sie manchen dadurch gleichsam vergifteten und um Athem und Leben brachten. Woraus wir nicht unfüglich schließen, daß diese Marter des Heilandes nicht geringer als der Tod selbst war; und daß Er in dieser so schweren Angst hätte erliegen müssen, wofern nicht seine Gottheit Ihn zu noch größern Leiden erhalten hätte. Wie hätten sie auch je dem Herrn der Herrlichkeit größere Verachtung und Schmach anthun können? — Nie ward einem, bereits zum Tode verurtheilten Mörder mit größerer Erniedrigung und Spott begegnet, als unserm geliebten Heilande, der noch nicht einmahl verurtheilt war. Denn so gräulich mißhandelten sie Ihn, so sehr war sein heiliges Angesicht von Faustschlägen und Speichel entstellt und von Blute gerötheт, daß wahrhaftig die Weissagung des Sehers an Ihm in Erfüllung ging: »Wir sahen Ihn und es war weder Gestalt noch Schöne an Ihm!«

10. Ob sie Ihn aber auch so unbarmherzig mißhandelt hatten, daß durch seinen bloßen Anblick das felsigste Herz sich hätte erbarmen müssen, so war dennoch ihr Haß und ihre Rache noch nicht gestillt. Denn als sie ihren ganzen Ingrimm erschöpft hatten, und ganz müde und kraftlos waren, übergaben sie Ihn ihren Knechten, daß sie den übrigen Theil der Nacht ihren ganzen Muthwillen an Ihm übten, indeß sie selbst sich zur Ruhe legten. Ihm allein, dem schwer gepeinigten und entkräfteten Herrn, ward keine Frist vergönnt, sich zu erholen noch zu ruhen; denn die ganze Nacht hindurch wetteiferten jene Knechte der Finsterniß, Ihn zu peinigen.

11. Und da sein Angesicht so voll der Anmuth und Gnade war, daß sogar der bloße Anblick desselben hinreichte, die verstocktesten Sünder zu rühren und an sich zu ziehen, verhüllten diese schändlichen Satelliten der Hölle dasselbe: daß sie nicht etwa zu Barmherzigkeit und Mitleid bewogen würden, sondern ihre Grausamkeit und Wuth ohne alle Scheu, nach Lust, an Ihm stillten. Ohne alles Erbarmen schlugen sie Ihn daher ins Angesicht, und fragten zum Spotte: »Weissage uns, Christus! wer ist's der Dich schlug!« — Billig sollten alle frommen Seelen, die in dem Leiden des Herrn sich zu üben verlangen, diese verborgene Marter durch irgend geheime Bußwerke verehren, und diese nächtlichen Plagen ihres Heilandes dem himmlischen Vater, dem sie allein vollkommen bekannt ist, für ihre verborgenen Sünden zum Opfer bringen.

12. Auf daher, meine Seele, und ihr alle die ihr Jesum liebet! betrachten wir das Meer der Angst und Trübsale, das über Jesus, die Freude des Himmels, sich ergießt; führen wir die Schmach zu Herzen, die dem Könige des Himmels widerfährt! O wie sehr ist nun der Schönste unter den Menschenkindern entstellt! Wie verdunkelt ist der Spiegel der ewigen Klarheit, über dessen Schöne die Elemente erstaunen! Mit wie elenden Gewanden ist der Herr bedeckt, der die goldenen Sterne mit Lichte kleidet! Von Schmerz durchdrungen rief der Prophet, der diese so große Erniedrigung des Herrn im Geiste sah: »Wir schauten Ihn, und es war keine Schöne an Ihm. Wir hielten Ihn für Einen, der geplagt und von Gott geschlagen ist!« Diese Worte, meine Seele, sollen gleich einem zweyschneidigen Schwerte in dein Herz dringen, und das Jammergebilde deines Erlösers dir beständig einprägen, welches auszudrücken der Seher Gottes keine Worte fand; da er Ihn bloß mit einem Geplagten, oder, nach seiner Mundart, mit einem Aussätzigen vergleicht, den jeglicher sich scheut nur anzublicken!

13. Immerdar, meine Seele, soll dieses blutige Leiden deines Heilandes dir vor Augen schweben und lebendig in deinem Herzen seyn, das von jener Liebe glühen soll, die Ihn dahin vermochte, so Unsägliches für dich zu thun! Schamröthe sollte dein Antlitz bedecken, du stolzer Mensch, der du dir einbildest, du seyst etwas, und ganz vergissest, daß du eitel Staub und Asche, ja noch weit weniger aus dir selbst bist! Blicke

hin auf den Sohn Gottes! Sieh, wie tief um deiner Sünden willen die Herrlichkeit des Himmels, deren Majestät alle menschliche Fassungskraft unendlich übersteigt, erniedrigt, verachtet und gleichsam vernichtet wird!

14. Betrachte dich in diesem Spiegel, du rachgieriger, grausamer, unversöhnlicher und ungeduldiger Staub! Sieh, wie deiner Missethaten wegen der Herr aller Herren die schwersten Plagen, und zwar von den verworfensten Schergen geduldig sich anthun läßt! Wahrlich nirgend wirst du wahrnehmen, daß Er in der bittersten Pein nur Ein Mahl sich unfreundlich geberdet, oder das Geringste thut, sich zu rächen; und du, Staub und Erde, kannst es nicht über dich gewinnen, Gottes wegen nur ein geringes Wort gegen dich zu hören, ohne alsbald in zornmüthige Reden, Geberden und Werke auszubrechen!

15. Zwar bekennest du Gott deine Sünden, und Er erbarmet sich deiner, nimmt aufs neue dich zu Gnaden an, und legt dir etwa eine geringe Strafe zu deiner Besserung auf. Er sendet dir ein Kreuz zu, und verlangt, daß du dasselbe tragest, alle Schmach und Verachtung dadurch zu ersetzen, die du durch die Sünde Ihm zugefügt hast. Du aber brichst hierüber in heftige Klagen aus, murrest höchst ungeduldig und weigerst dich, das Kreuz zu tragen, das der Herr dir auferlegt; ja, du führest darüber Beschwerde als über ein großes Unrecht, das dir widerfährt. Sprichst du aber hier nicht durch die That selbst, du wollest diese Züchtigung nicht annehmen, die Gott zu deinem Heile dir sendet, und

lieber nach diesem Leben in den Flammen der Verdammniß büßen, als hier eine kurze Trübsal leiden? — Nach dem Feuer verlangst du: es wird dir nicht entgehen! Du stößest die Barmherzigkeit Gottes von dir; wundere dich dann nicht, wenn du sie zuletzt nicht findest! Wer hier seine Gnade verachtet, der wird dort seine Gerechtigkeit finden! »Was saget ihr zu mir: Herr, Herr! und thut meinen Willen nicht? — Du wünschtest wohl, daß Gott in allen Dingen nach deinem Willen dich leben, deiner Sinnlichkeit und sträflichen Lust dich fröhnen ließe; daß Er jede sündliche Begierde deines Herzens erfüllte; ohne daß das geringste schmähliche Wort dir gesagt würde; und vergäbe dir gleichwohl, seiner Hochverdienste wegen, alle deine Gräuel, und führte dich auf diese Weise ohne alle Strafe und väterliche Züchtigung, zur ewigen Glorie (deren du freylich sehr würdig bist!); ja du möchtest, daß Gott in allem dir unterwürfig und dir zu Liebe ungerecht würde!

16. O ihr bethörten Menschen, wie sehr seyd ihr verblendet und wie höchlich irret ihr! Gott achtet seinen Himmel nicht so gering; Er erkaufte ihn um unendlichen Preis. »Christus mußte leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen!« Wer also sich weigert zu leiden, der weigert sich in das himmlische Reich einzugehen. Denn also spricht der Herr: »Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich, und folge mir nach!«

17. Verlangst du daher in wahrem Ernste nach der Gnade Gottes: so bekenne Ihm deine Sünde mit

wahrem Abscheu und Hasse gegen dieselbe, und wende dich für immer davon ab. Bringe dich in Demuth Ihm dar, daß Er dich strafe, und sprich mit dem Propheten: »Es ist mir heilsam, daß Du mich gedemüthiget hast!« Ergib dich Ihm vollkommen; sey zu allem bereit, und nimm willig und dankbar das Kreuz, das Er dir auferlegt. Sieh nicht auf die Schwere desselben, sondern auf denjenigen, der es dir auferlegt; auf Jesus den Sohn Gottes, der selbst mit seinem Kreuze dir voranging, und dem deßhalb deine Schwäche nicht unbekannt ist; weßwegen Er dich auch nicht über deine Kräfte versuchen wird. Denn seine Natur ist die allerhöchste Güte; und sicherlich wird Er in allen deinen Trübsalen dir beystehen, wie Er allen seinen Dienern und Heiligen beystand. Nicht uneingedenk wird Er seiner Barmherzigkeit seyn, wofern nur du deinen eigenen Willen ablegest, und dein Murren und Klagen einstellest.

18. So laß Ihn denn mit dir schalten und sein Werk in dir vollbringen. Große Barmherzigkeit wird Er an dir thun, wenn du auf solche Weise dich Ihm unterwirfst; sein ganzes Herz wird zu Mitleid gegen dich angeregt werden, und Er wird alle deine Vergehungen dir huldreich vergeben. Wie Er einst die Sanftmuth und den Gehorsam Abrahams aufnahm, als er seinen Sohn Ihm opfern sollte, also wird Er auch dir gnädig seyn, und es nicht zugeben, daß dir übergroßes Leid widerfahre, wie auch dem willigen Isaak keines widerfuhr. Denn nichts verlangt Gott so sehr, als seine

ewige Glorie dir mitzutheilen; dieß allein will Er dabey: daß auch du etwas Weniges dazu wirkest, auf daß Er dir solche nicht gegen seine Gerechtigkeit mittheile. Ganz nämlich sollst du mit gehorsamen Gemüthe dich Ihm ergeben, und Ihn das Werk deines Heiles in dir vollbringen lassen, und auf seine Gnade achten: damit solche nicht vergeblich an dir sey. Dieß ist's auch, was wir von so vielen Heiligen lesen, daß sie zahllose Trübsale litten und ein strenges Büßerleben führten, auf daß sie dadurch würdig geachtet würden: Mit-Erben Christi in seines Vaters Reiche zu werden.

19. Kehren wir nun zu unserm getreuen Herrn und Heilande, zum Quell der Liebe, zurück, den wir auf ein Weniges verlassen haben. Was hättest du gethan, meine Seele! wofern du zugegen gewesen und die Verachtung und alle schweren Drangsale deines Herrn gesehen hättest? Wärest du nicht vor herzinniger Liebe Ihm um den Hals gefallen, hättest sein verunreinigtes Angesicht mit heißen Thränen abgewaschen, Ihn freundlich geküßt und mit den trostreichsten Worten Ihn angesprochen: O süßester Jesus, mein Gott und mein Herr! länger kann mein Herz es nicht ertragen, ohne vor Schmerz zu vergehen, daß diese gotteslästerlichen Schergen Dich so unbarmherzig mißhandeln! O Jesu, meine Hoffnung, mein Trost und meine Liebe! Wer gibt mir, daß ich statt Deiner leide! Denn nicht Du hast gesündiget, sondern ich! O Schönster und Holdseligster unter den Menschenkindern, wie sehr bist Du entstellt! Wo ist nun deine Schönheit? Wer, o schuldloses Lamm, hat

diesen Wölfen Dich übergeben? Weßhalb wurdest Du so tief erniedriget, daß alle diese große Schuld Dir aufgebürdet ward, woran Du doch nicht den geringsten Antheil hast? Ach, die Gräuel unserer Sünden haben deine Gewande befleckt; »eine Schmach der Menschen, die Verachtung des Volkes bist Du geworden!«

20. Hättest du, meine Seele, deinen Erlöser nicht mit solchen oder ähnlichen Worten angesprochen? deinen geliebten Herrn nicht umfangen, beschützt, seine Feinde gestraft und zu ihnen gesprochen: ihr Wütheriche, was ergrimmet ihr mit solcher Grausamkeit gegen den Sohn des Allerhöchsten, der unser aller Herr und Gebiether ist? Seht, ich gebe statt Seiner mich in eure Gewalt, thut mir an, was immer ihr wollet; denn dieses schuldlose Lamm hat nichts verbrochen; ich, ich habe gesündiget und bin des Todes schuldig! Deßhalb verspottet, verfolget mich, schlaget mich mit Fäusten; stillet euren Blutdurst und eure Wuth an mir; thut mir endlich nach eurer Bosheit an, was immer euch gelüstet: nur lasset Jesus, meinen Herrn, frey; denn ich vermag es nicht länger, die Schmach zu schauen, die ihr Ihm zufüget! — O wie konnte der himmlische Vater, der doch den Hohn, der seinem Propheten von leichtsinnigen Knaben angethan ward, so schrecklich rächte, seinen vielgeliebten Sohn dem Muthwillen und der ganzen Bosheit der Juden überlassen!

21. Was ist der Mensch, o Gott! daß Du ihn also liebtest! — daß Du, wegen der Übertretung deines Volkes, deinen Eingebornen so schmerzlich schlugst;

und in seinen so schweren Trübsalen, gleich einem Feinde Ihn verlässest: auf daß wir, die wir Feinde und Kinder des Zornes waren, mit Dir ausgesöhnt, und deine Freunde und Kinder würden! — So ganz hat deine Liebe zu uns Menschen dein Herz bezwungen, daß Du nicht achtest, was dein Geliebter leidet! Nichts scheint es Dich zu kümmern, daß Du deinen größten Schatz einbüßest; keiner Mühe, keines Schmerzes, keines Preises achtest Du, wenn nur dem Menschen das Kleinod der ewigen Seligkeit dadurch erworben wird. Deßhalb gabst Du deinen eingebornen Sohn dem Frevel der Gottlosen preis, und nahmst an dessen Statt den Menschen auf!

22. Darum, o liebreicher Vater, opfere ich, in Betrachtung deiner unendlich barmherzigen Liebe, Dir die große Sanftmuth und den Gehorsam deines hochgeliebten Sohnes; zumahl aber seine unermeßliche Liebe, in welcher Er so unsäglichen Drangsalen und Schmerzen freywillig sich unterwarf, und es sogar ertrug, von Dir, seinem himmlischen Vater, verlassen zu werden, damit nur wir Gnade, Barmherzigkeit und Frieden erlangten. Alle Martern, Backenstreiche und grausamen Mißhandlungen, die dein hochgeliebter Sohn in jener bittern Nacht der Schmerzen gelitten hat, bringe ich Dir, o himmlischer Vater! zum Opfer für meine Sünden dar.

23. O Vater der Barmherzigkeit, erbarme Dich meiner um deines göttlichen Sohnes willen! Denn weit überwiegt das Lösegeld, das Er bezahlte, die

Schuld, die ich verwirkte! Deßhalb flehe ich zu Dir: laß sein bitteres Leiden mir zu gut kommen, da auch Er um meinetwillen es über sich ergehen ließ! Gib, daß seine Wunden meine Wunden heilen, daß sein Blut die Unreinigkeit meines Herzens hinwegwasche! Seine Demuth tilge meine Hoffart; sein Gehorsam meinen Ungehorsam; seine Geduld meine Ungeduld! O Abgrund, dem alle gute Gaben entsteigen, gib um deines geliebten Sohnes willen mir Gnade und Kraft, mein sündliches Leben zu bessern und fortan nach deinem heiligen Willen zu leben! Erleuchte durch den Abglanz deines göttlichen Lichtes mein ganz verfinstertes Herz: daß ich meine Sünden, meine Gebrechlichkeit und mein Nichts erkenne, und in wahrhafter Erkenntniß meines Unwerthes, aus Herzensgrunde mich demüthige und verachte, und nicht bloß Dir, sondern um Deinetwillen auch allen Menschen mich unterwerfe: auf daß ich dadurch den Spuren der Demuth und des Gehorsams getreulich folge, die dein hochgeliebter Sohn mir hinterlassen hat.

24. Gib mir auch, o Gott! daß ich mir selbst und allem was unter Dir ist, so vollkommen entsage, als es Dir gefällig und mir dienlich ist, zu deiner vollkommnen Liebe zu gelangen: damit zwischen Dir und mir nichts in der Mitte stehe, und ich durch starkmüthige Liebe so fest an Dich gefesselt werde, daß weder Glück noch Unglück, weder Trübsale noch Angst, noch irgend etwas auf Erden von Dir mich zu scheiden vermöge. Amen.

Neunzehntes Capitel.

Maria folgt ihrem Sohne Jesu.

1. Wenden wir nun unsern Blick zur heiligsten und getreuesten Mutter Jesu, und sehen wir, ob sie irgend öffentlich erscheine, oder ob sie, gleich den Aposteln, ihren gebenedeyten Sohn verlassen habe. — So viel ist gewiß: ob auch in den Aposteln der Glaube bereits wankte, die Liebe erkaltete und die Hoffnung erlosch; ob auch die Furcht alle Schafe vom Hirten vertrieben und zerstreut hatte; und ob auch alle Reben vom Weinstocke getrennt waren: Ein Zweig blieb fest und unerschütterlich daran; dieser aber war kein anderer als die gebenedeyte Jungfrau. Wie hätte auch die Mutter des Herrn je zweifeln können: daß Jesus, den sie als Jungfrau durch die Kraft des heiligen Geistes empfangen hatte, der wahrhaftige Sohn Gottes sey? und wie hätte sie je denjenigen verlassen können, mit dem sie Eines Geistes in Gott war! Denn der nämliche Geist Gottes, der ihre heilige Seele erfüllte, hatte ihr gezeigt, daß der Sohn Gottes, der die Menschheit in ihrem keuschen Leibe angenommen, zur Ehre und Glorie seines Vaters also leiden müsse.

2. Es ist also ganz der Wahrheit gemäß, daß der heilige Geist alle Seelenkräfte der jungfräulichen Gottesgebärerinn erfaßte, ihren ganzen Willen, ihre Erkenntnißkraft, und ihre Liebe sammt allen Neigungen

derselben erfüllte: ihren Geist zur Ehre des himmlischen Vaters zu erheben; damit sie dem Gesetze und allen Weissagungen der Propheten, die von dem Leiden Jesu geschrieben waren, und die sie allerdings kannte, in vollkommnem Gehorsam sich untergäbe. Wie also Christus Seiner selbst nicht achtete, noch auch sich selbst suchte, sondern mit allen seinen Handlungen dahin strebte, den, Ihm wohlgefälligen Willen seines Vaters zu vollziehen und das Heil der menschlichen Seele zu wirken: also schonte auch Maria ihres eigenen Sohnes nicht, sondern gab und opferte Ihn willig allem Leiden, das der ewige Vater Ihm auferlegt hatte. Sie achtete des Schwertes nicht, das ihr liebendes Herz durchdrang; sie sah nicht auf die Kostbarkeit des unendlichen Schatzes, dessen Verlust ihr über allen Ausdruck schmerzlich fiel, und ließ es sich nicht anfechten, daß sie gleichsam in Einer Stunde aller Freude und alles Trostes beraubt wurde; sondern sie übergab sich mit allen Kräften ihrer heiligen Seele dem Willen des Allerhöchsten, und stimmte ihr Herz: alle übergroßen Drangsale und Schmerzen, die über sie ergehen würden, zu leiden, und sprach in gleichem Geiste wie ihr göttlicher Sohn: »Vater, kann dieser Kelch nicht vorüber gehen, es sey denn, daß ich ihn trinke: so geschehe dein Wille!«

3. Ferner ist es außer allem Zweifel, daß die allerseligste Jungfrau von so großer Liebe zu Gott und zu den Menschen beseelt war, und eine so große Sehnsucht nach dem Heile der Seelen empfand, daß sie, wofern der Herr es also gewollt hätte, mit sehnsüchti-

ger Liebe den Tod selbst am Kreuze erlitten hätte; da dieß aber nicht geschehen sollte, litt sie bey dem Anblick ihres leidenden Sohnes so viel innerliche Marter, als nur ein Menschenherz zu ertragen vermag, ohne vor Schmerz zu sterben. Denn wie groß die Bitterkeit der Schmerzen war, die ihre mütterliche Brust durchdrangen, mögen wir einiger Maßen daraus schließen, daß ihr göttlicher Sohn, ob auch ganz mit dem Willen seines himmlischen Vaters vereint, dennoch seiner Menschheit nach, von so unaussprechlicher Todesangst ergriffen ward und in so tiefe Traurigkeit versank, daß sein Schweiß wie Blut zur Erde floß. Ohne Vergleich lieber wäre sie mit Ihm gestorben, als daß sie ohne Ihn lebte und seinen bittern Tod mit Augen schaute, den Er in ihrer Gegenwart erlitt. Wie hätte sie auch ihren göttlichen Sohn und Herrn nicht mit der flammendsten Liebe lieben sollen, der der Holdseligste aller Menschenkinder war; dessen Herz durch die Bande der zärtlichsten Liebe mit dem ihrigen verbunden war; der aus allen Weibern sie allein erkoren, über alle sie erhoben, geehrt, geheiligt und beseliget hatte; der alle Kräfte ihrer Seele, ihre ganze Liebe besaß, vergöttlichte und dergestalt in seine eigene umbildete: daß ihr Herz in der Betrachtung seiner Gottheit und in der Anschauung seiner Menschheit von der lieblichsten Wonne überfloß, und seine wundersüßen Reden mit himmlischer Freudigkeit einsog! Was daher nicht Er selbst war, das war ihr nichts; und ihre höchste Wonne wäre es gewesen, alle Armuth, alle Drangsale und Verfolgun-

gen mit Ihm zu theilen; und mit Ihm zu leiden. Keine Mutter liebte je ihr Kind so zart und treu, und keine trennte sich je in so großem Schmerz von ihm.

4. Wie übrigens der ewige Vater seinem Sohne auf Erden kein köstlicheres Geschenk als Kreuz und Leiden geben konnte, da dieß die trefflichste und höchste Gabe ist, die der Herr seinen Freunden hier verleihen kann: so ertheilte Er dieselbe auch der unbefleckten Jungfrau in reichlichem Maße. Und wie dagegen Christus dem Vater gehorsam war bis in den Tod, und zwar bis in den Tod am Kreuze: also ergab die gebenedeyte Jungfrau auf gleiche Weise dem göttlichen Willen sich gänzlich bis zum Tode des Kreuzes: da sie die Pein, die ihr geliebter Sohn an seinem heiligen Leibe erlitt, aus Mitleiden in ihr Herz aufnahm; weßhalb auch Gott, nach Christus, ihren Namen über alle Creaturen erhob. Vor allen ward sie von Gott auserwählt, durch die Geburt seines göttlichen Sohnes, eine Mitgehülfinn zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes zu seyn: daß sie nicht nur Mutter des Heilandes, sondern auch eine Retterinn wäre, die gleich ihrem Sohne das Kreuz des Leidens in ihrem Innern trüge, da das scharfe Schwert der Schmerzen ihre Seele durchdrang.

5. Gleichwie also der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn auf dem Altar des Kreuzes als ein lebendiges Opfer dargegeben hat, und Ihn, als den beständigen Mittler, noch täglich im allerheiligsten Altarssacramente zum Heile des menschlichen Geschlechtes sich darbringen und aufopfern läßt: also war es auch

dem Allerhöchsten wohlgefällig, daß seine auserwählte Tochter, die allerseligste Jungfrau, ein überaus schmerzliches Leiden ertrüge; und Er nahm dasselbe als ein Ihm angenehmes Opfer zum Troste der Menschen auf: damit auch sie, in gewisser Hinsicht, eine beständige Mittlerinn zwischen Gott und den Menschen sey; und alles was sie gelitten, und alle Tugenden die sie vor dem Angesichte Gottes geübt, allen die sie anrufen und auf ihren Schutz vertrauen, statt eines Opfers wären, und die Verdienste ihrer Leiden den Zorn Gottes abwenden und in Barmherzigkeit verwandeln möchten.

6. Wie unsere erste Mutter Eva, als sie unter dem Baume der Übertretung stand, und mit sündlicher Lust zur Frucht des Todes emporblickte, das ganze menschliche Geschlecht in den Untergang stürzte: also wirkte die Mutter Jesu, als sie in unaussprechlicher Bitterkeit ihrer Betrübniß unter dem Kreuzesbaume des Gehorsams stand, und zur Frucht des Lebens emporblickte, die daselbst hing, und unsere Erlösung vollbrachte, — zu unserem Heile, und sammelte sich dadurch einen unermeßlichen Schatz an Verdiensten: uns Armen und ins Elend Verwiesenen dadurch bey Gott auszuhelfen; und erfüllt ward ihr Herz daselbst mit reichlichem Mitleid und Erbarmen: daß sie allen Menschen eine getreue Mutter wäre, und ihnen reichliche Barmherzigkeit bey Gott erwirkte.

7. O Maria, unerschöpflicher Born der Gnade! Königinn aller Märtyrer! nicht hier erst nahmen deine Schmerzen ihren Anfang; nicht das erste Mahl beken-

neſt du dich hier zu einem ſo heilſamen und großen Werke; nicht das einzige Mahl verläugneſt du dich ſelbſt hier in reiner und vollkommner Ergebung unter den göttlichen Gehorſam! Gleichwie Jeſus, der Sohn deines Herzens, ſchon im Anbeginn dem liebevollen Willen ſeines Vaters bis in den Tod ſich ergab, und ſeine Schultern zu allem Kreuz und Leiden willig anboth, das ſein himmliſcher Vater Ihm auferlegte, und ſein ganzes Erdenleben hindurch vollkommen bereit war, Armuth, Verfolgung, Trübſale und Verachtung in Liebe zu erdulden: alſo überließeſt auch du, o liebreiche Tröſterinn der Betrübten! immerdar, zumahl aber in jener Stunde, dem Willen Gottes dich vollkommen, als du einwilligteſt, die Mutter ſeines eingebornen Sohnes zu werden, und in dieſer Hinſicht ſprachſt: »Sieh hier die Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte!« Nun aber ward Chriſtus geboren, um zu ſterben. Wie du alſo einwilligteſt, Ihn als Mutter vom Geiſte Gottes zu empfangen, ſo willigteſt du ebenfalls und zugleich in ſein Leiden und in ſeinen Tod. Mehr als jede Mutter, die je geboren hat, wurdeſt du bey ſeiner heiligen Geburt erfreut; aber wahrlich auch mehr als alle Mütter der Erde je gelitten haben, litteſt du allein bey der grauſamen Marter deines geliebten Sohnes! O getreueſte Mutter! wie willig nahmſt du in der Nachfolge deines Sohnes, den du bis an ſeinen Tod nicht aus den Augen verloreſt, ſein Kreuz auf dich; und wie vollkommen litteſt du innerlich in der Seele, was Er äußerlich an ſeinem Leibe litt! Denn ſo ganz

war dein Leiden und das seinige verschmolzen, daß sie nur Ein und dasselbe Leiden schienen.

8. Eva, das erste Weib auf Erden, brachte dadurch, daß sie frevelnd die verbothene Frucht vom Baume der Wissenschaft brach, Tod und Verderben über alle Menschen; du aber, die du von dem Baume des Kreuzes mit Schmerzen dich nährtest und mit dieser bittern Speise dich ersättigtest, wirktest zum Heile des menschlichen Geschlechtes. Uns alle ertödtete Adam mit dem, was er von Eva annahm; Jesus aber erlöste mit dem, was Er von dir annahm, uns alle aus den Banden des Todes!

9. O Maria, Mutter der Gnade! wie reich ist dein mütterliches Herz an Hochverdiensten; die du zugleich mit deinem geliebten Sohne unsertwegen, die du als deine Kinder betrachtetest, so unaussprechliche Marter des Herzens littest! Wer wird je ermessen, welche Sorgen, Kümmernisse und Trübsale du mit deinem hochheiligen Sohne drey und dreyßig Jahre hindurch erlittest! Denn alle Verfolgungen, Mißhandlungen und Qualen, welche die Juden dem einzigen Kinde deines Herzens zufügten, drangen, o getreue und liebevolle Mutter! wie ein zweyschneidiges Schwert in dein Herz! Denn ganz wohnte und lebte deine heilige Seele in Ihm, und kein Leid konnte Ihm angethan werden, ohne daß es nicht früher deine eigene Seele traf! Und dieß sollte jede fromme Seele, die deine Leiden verehrt, in lebendiger Betrachtung immer mehr und mehr zu Gemüthe führen.

Zwanzigstes Capitel.

Von dem Mitleid der jungfräulichen Mutter gegen ihren Sohn.

1. O gebenedeyte Gottesgebärerinn und jungfräuliche Mutter! wessen Herz ist je fähig zu erdenken, welches bittere Leid in jener Trauernacht über dich erging, als dein geliebter Sohn, der einzige Trost deiner Seele, den Händen der Gottlosen übergeben und von allen seinen Jüngern verlassen ward? Allerdings dürfen wir glauben, o süßeste Mutter! daß du, erfüllt vom heiligen Geiste, in eben diesem Geiste alle Schmerzen und Martern voraussahst, die dein Einziger in dieser entsetzlichen Nacht erfahren sollte. Denn wie Er selbst, zum Heile der Menschen, seines jugendlich blühenden Leibes nicht schonte, sondern denselben dem Tode preisgeben wollte: also schonte Er auch deines mütterlichen Herzens nicht; sondern ließ es zu, daß dasselbe von dem Schwerte der Schmerzen durchdrungen und verwundet wurde. Voraus hatte dein göttlicher Sohn sein ganzes Leiden dir geoffenbart, daß Er durch die Drangsale, die du darob erleiden solltest, seiner göttlichen Verdienste dich theilhaft machte, und daß durch die mitleidige und lebendige Theilnahme an denselben, deine liebreiche Brust mit der Milch der Erbarmung und des Trostes für alle sich schwellte, die dich in andächtigem Gebethe anrufen würden!

2. O Maria, betrübteste Mutter! wie bitter und traurig ward dir jene Nacht, als das Schwert, von dem Simeon dir geweissagt hatte, deine Seele bis auf den tiefsten Grund durchbohrte! Wie wandelte deine süße Freude sich in ungeheuern Schmerz, und wie tief seufzte deine geängstete Seele! Wie kläglich weintest du vor dem Angesichte Gottes und flehtest unter feurigen Seufzern mit andachtsvollem Herzen zu Ihm für deinen Sohn, den du seinem göttlichen Vaterherzen in vollkommner Ergebung aufopferteſt! Nicht körperlich warst Du diesem hochgeliebten Sohne zugegen; doch eben darum, und weil sein Leiden dir bewußt war, empfandest du dasselbe so tief inniglich und schmerzlich in deinem Herzen, als hättest du selbst es an deinem Leibe gelitten; denn ganz vertrocknete und verzehrte sich dein süßes Herz in der Flamme des Kreuzes.

3. Wer wird es ersinnen, welche flammende Worte du in so schmerzlich brennenden Gluthen der Liebe ausriefest! Vergönnt ist es uns indessen zu denken, wie du, o reinste Taube! in zarte Klagetöne ausbrachest und etwa sprachst: O Jesu, mein Sohn, mein innig geliebter Sohn, wer hat Dich mir entrissen! Wer trennte die Mutter und ihr einziges Kind! O daß ich Dich, geliebtes Licht meiner Augen, nicht mehr sehe! Daß ich nicht an deiner Statt leiden und sterben kann! Warum, o Trost meines Herzens, ging ich nicht mit Dir in den Tod! warum durfte ich Dir nicht folgen, als Du Abschied von mir nahmst? O mein süßer Jesus, wo wirst

Du heute übernachten! In wessen Händen magst Du jetzt seyn, und wie schmerzliche Qualen leidest Du vielleicht in diesem Augenblicke! O übten doch diese Wütheriche ihre Grausamkeit an mir, daß Dir nichts Leides geschähe! Süßer wäre mir's zu sterben, als so bittern Jammer zu schauen! O Jesu! mein Trost, mein Leben, meine Hoffnung und meine Freude! Wo ist nun die Verheißung deines Engels, durch den Du mir verkündigen ließest, daß ich eine Mutter voll der Gnade, ohne Wehe und vor allen Weibern gesegnet seyn würde; da doch meine Angst und mein Schmerz alles Maß übersteigt, und mein Herz so voll der bittersten Betrübniß ist: daß mein Geist zu sterben beginnt, und und keine menschliche Zunge es vermag, die Drangsale meiner Seele auszusprechen!

4. Sicherlich härmte sich die gebenedeyte Mutter Jesu jene traurige Nacht hindurch auf solche oder ähnliche Weise in Seufzern und Wehklagen. Denn wie Christus jene ganze Zeit hindurch in fortwährender Pein schmachtete, so war seine heilige Mutter auch nicht Einen Augenblick ohne grausame Schmerzen; und wie jene blutgierigen Wütheriche nicht nachließen, den Herrn auf unmenschliche Weise zu peinigen, so ließ auch das Schwert der Schmerzen nicht nach, das mütterliche Herz zu foltern. — O Maria, Mutter der Schmerzen! mit wie gebeugtem Gemüthe folgtest du deinem Sohne! Wie voll Angst war die Liebe, die dich anregte, dahin zu eilen, wo der bittere Kelch Ihm bereitet war; und wo jenes schmerzliche Schwert das

Innerste deiner Seele durchdringen sollte! Wie wehmüthig begleiteten, o himmlische Königinn, deine Freunde dich auf diesem dornigen Wege! Wie entlocktest du mit deinen herzdurchdringenden Klagen Thränen ihren Augen! O des höchst betrübten Ganges! Je näher du der Stadt kamst, je tiefer versankst du in Schmerzen! Denn wer könnte zweifeln, daß du, ohne je zu rasten, fortwandeltest, bis du Ihn endlich erschautest, als sie entweder Ihn zu Herodes, oder von dort zu Pilatus zurückführten; oder als Pilatus Ihn dem Volke mit den Worten vorzeigte: Ecce homo, sieh einen Menschen! — Welche Seele vermag es, in den Schmerz deines Herzens einzudringen, als du deinen unendlich geliebten Sohn so hart gebunden, und von Backenstreichen, mörderischen Hieben, Speichel und Blute so ganz überquollen und entstellt schautest, daß Er keinem Menschen mehr ähnlich sah! —

5. Auch können wir uns in frommer Andacht denken, mit welchem Blicke der sanftmüthigste Jesus seine geliebte Mutter ansah, und wie das Herz der gebenedeyten Jungfrau über die Wehmuth brach, die in seinen Augen sich ausdrückte. Denn schweigen auch die heiligen Evangelisten hierüber, so sind gleichwohl Betrachtungen dieser Art gar sehr geeignet, das Herz, das Jesus und Maria liebt, zu mitleidiger Andacht und zu andächtigem Mitleid zu stimmen, und in der Liebe sich zu üben; worin es nie zu viel thun kann.

Ein und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird vor Pilatus geführt.

1. Kaum war die erste Stunde des Tages erschienen, so versammelten die blutgierigen und ergrimmten Oberhäupter sich abermahl, Jesus zum Tode zu verurtheilen; denn der giftige Neid ihrer Herzen ließ ihnen weder Rast noch Ruhe; und alle glühten in gierigem Verlangen, das sanftmüthige Lamm zu erwürgen und sein unschuldiges Blut zu vergießen! Deßhalb befragten sie den Herrn aufs neue; und auf seine feyerliche Antwort, daß Er der Sohn Gottes sey, führten sie Ihn gebunden zu Pilatus, dem heidnischen Statthalter, der, wie sie hofften, wenn er sähe, wie sehr die Juden Ihn verachteten, und daß die hohen Priester selbst Ihn bereits verurtheilt hätten, Ihn um so eher als einen ruchlosen Gotteslästerer und Verbrecher betrachten, und ohne Ihn vorher noch ein Mahl zu verhören, das Todesurtheil über Ihn aussprechen und ihrem gottlosen Willen Ihn übergeben würde. Dieß also war der dritte Gang, den unser Heiland unter unaussprechlichen Schmerzen um unsertwillen that.

2. Bedenke nun, meine Seele, und rege dich zu innigem Mitleid darüber an, wie diese blutgierigen Menschen deinen göttlichen Herrn so jammervoll mißhandelten, indem sie tausend Ränke ersannen, ein Urtheil der Verdammniß über Ihn zu bringen; und Ihn

endlich vor den heidnischen Richterstuhl führten, daß Er daselbst gerichtet würde. Welche Feder wäre je vermögend, allen Schimpf und Spott zu schildern, alle neuen Drangsale, verächtlichen Behandlungen und Plagen aufzuzeichnen, die sie dem sanftmüthigsten Jesus auf diesem Wege angethan haben! Wie mit großer Schmach führten sie den König der Glorie, dem alle Macht und Hoheit allein eignet, gleich dem ärgsten aller Mörder vor einen Heiden, daß Er daselbst zum schmählichsten Tode verurtheilt würde! — Als sie nun vor Pilatus kamen, erhoben sie, gleich wüthigen und vernunftlosen Raubthieren, ihre Stimmen zugleich; klagten den Herrn verschiedener Dinge fälschlich an, sprachen die schändlichsten Lügen wider Ihn aus und betäubten durch ihr sinnloses Geschrey und Geheul den Landespfleger so sehr, daß sie durch ihren entsetzlichen Lärm erhielten, was Recht und Billigkeit ihnen nimmermehr gewähren konnte; denn sie trieben es in ihrem Getöse so weit, daß Pilatus, weil alle mit Einer Stimme dasselbe begehrten, es nicht wagte sich allen zu widersetzen.

3. Sehen wir hier, o christgläubige Seelen, wie unser göttlicher Heiland, gleich einem schuldlosen Lamme, bereit harret, unserer Seligkeit wegen aufgeopfert zu werden! Mit der Pracht eines Herrschers setzte Pilatus sich auf den Richterstuhl; zu beyden Seiten aber standen die grausamen Schergen und Peiniger, die nur auf das Zeichen des Richters warteten, den Herrn zu peinigen und zu kreuzigen. Hinter diesen stand die ruch-

lose Schaar der Juden, die ein gräßliches Geschrey erhoben und gleich hungernden Löwen brüllten. Das sanftmüthige Lamm allein öffnete den Mund nicht, sich zu rechtfertigen; sondern stand bereit für das Heil der Menschen zu sterben. Aller Augen waren auf den milden Herrn gerichtet, und zähneknirschend und mit durchbohrenden Blicken schauten die ergrimmten Juden den Gebundenen, der in stiller Ergebung des Kelches harrete, den Er unserer Seligkeit wegen trinken sollte.

4. Mehr jedoch reizte diese tiefe Erniedrigung und stille Geduld den heidnischen Richter zur Verachtung als zur Geduld. »Und er sprach zu Ihm: redest Du nichts mit mir? Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen; und Macht habe, Dich los zu lassen?«

5. Wo ist eine christliche Seele, die nicht zu Demuth, Geduld und Liebe angeeifert würde, wenn sie erwägte, wie der König der Glorie, der einst die Lebendigen und die Todten richten wird, vor einem schnöden Sünder stand, von demselben sich richten zu lassen; und mit wie großer Sanftmuth Er alles Unrecht und alle Verachtung ertrug! Und sieh, wir hochmüthigen Menschen können es nicht über uns gewinnen, nur ein einziges Schmähwort, aus Liebe zu Gott, zu ertragen; sondern hegen Jahre lang Haß und Groll gegen den Nächsten, und sinnen auf Rache, wenn dieser uns nur das Mindeste zu Leide thut! Dabey aber betrachten wir nicht, was wir täglich wider den Herrn thun; wie oft wir Untreue an Ihm begehen; seine Gebothe durch

Übertretung verachten; seinem Willen widerstreben; seine Einflößungen von unserm Herzen vertreiben; seine Gnade mißbrauchen, und auf diese Weise, nach dem Ausdruck des Apostels, Ihn aufs neue kreuzigen, verspotten, verwunden und sein heiliges Blut mit Füßen treten! — Denn dieß thun wir, wenn wir durch schwere Sünden die Ursache erneuern, wegen welcher Christus dieß alles litt.

6. Gleichwohl ist unser liebreicher Gott ohne Unterlaß bereit, wenn wir reuig zu Ihm zurückkehren, uns zu Gnaden aufzunehmen, und unsere Schuld uns dergestalt zu vergeben, daß Er derselben nimmermehr gedenkt, und uns oft größere Gnade und Freundschaft erzeigt als zuvor. Denn kehren wir von Herzen zum Herrn, so ist Jesus unser Fürsprecher und unser Mittler bey dem Vater, der seinen Zorn versöhnt und sich selbst mit allen Hochverdiensten seines heiligen Leidens für uns und unsere Sünden aufopfert. Dieß alles wirkt unser gütigster Erlöser für uns; und wir blödsinnigen Geschöpfe wagen es noch, vor Stolz uns aufzublähen; und können uns kaum überwinden, einander ein leichtes Wort zu vergeben, das uns beleidigte, und den Beleidiger eines freundlichen Blickes zu würdigen! Billig also wird der Herr unsere Schuld und Missethat uns nur in so fern vergeben, als jeder aus uns seinem Nächsten vergibt.

Zwey und zwanzigstes Capitel.

Gebeth um die vollkommne Nachfolge und Liebe Jesu.

1. O Jesu, meine Hoffnung, mein Leben und mein Trost! Du Licht meines Herzens, Freude meiner Seele, Erquickung meines Geistes, mein Heil, meine Seligkeit und ewige Ruhe! wie soll ich die zahllosen Wohlthaten je Dir vergelten, die Du mir, dem unwürdigsten deiner Geschöpfe, in so großer Barmherzigkeit erwiesen hast! Wie werde ich je deine unermeßliche Liebe Dir erwiedern! Denn so groß, so unendlich und überreichlich ist deine Liebe, daß meine Erkenntnißkraft und alle Kräfte meiner Seele vor Erstaunen vergehen! — Wie könnte ich Deiner je vergessen; und wohin könnte ich je mit größerer Freudigkeit streben, als dieser unendlichen Liebe dankbar zu entsprechen! Denn ergäbe ich mich auch tausend Mahl an Dich: was bin ich gegen Dich, meinen Herrn! Wie vermöchte ich es je, mir tief genug ins Herz zu prägen, daß Du, der Herr aller Herren, der Richter der Lebendigen und der Todten, nicht nur vor dem Richterstuhle eines Menschen erschienest, sondern auch meiner Vergehungen wegen, so tief Dich erniedrigtest, einem Verbrecher gleich, mit Missethätern zum Tode, ja zu dem schmählichsten Tode, Dich verurtheilen zu lassen!

2. Und sieh, noch verlange ich armer und eitler Sünder, den sein eigenes Bewußtseyn verurtheilt, in

den Augen der Menschen als gerecht und tugendhaft zu gelten; und erhebe mich in blindem Stolze über das geringste Lob, das sie mir ertheilen! Woher anders dieß, o mein getreuester Heiland! als weil ich deine Ehre und dein Lob nicht aus ganzer Seele suche? Warum aber suche ich deine Ehre nicht; als weil ich Dich nicht von Herzen liebe! Und warum endlich liebe ich Dich nicht von Herzen? — Weil ich deiner Wohlthaten nicht gedenke; mich selbst noch liebe und mich noch nicht von Grund aus verachtet und verläugnet habe.

3. Dieß allerdings ist der Grund, warum ich nicht Dich, meinen Gott, aus allen Kräften, sondern vielmehr mich selbst auf mancherley Weise suche. Aber, o Gott der Gnade, erbarme Dich meiner! Denn sieh, ich bekenne Dir meine Verkehrtheit und meine Schwäche! Hilf mir, o Gott! daß ich mich selbst verläugne und abtödte; meine beständig zu sinnlicher Lust geneigte Natur kreuzige, und bis aufs Blut wider die Sünde kämpfe; hilf mir, denn nichts vermag ich ohne den Beystand deiner Gnade! Ist gleich die Liebe in mir nicht stark wie der Tod, daß ich, den heiligen Märtyrern gleich, deinen schmerzlichen Tod einiger Maßen an meinem eigenen Leibe nachbilde: so laß es Dir dennoch gefallen, o Herr! meinen Geist zu stärken: daß ich, was ich nicht vermag Dir vollkommen zu erstatten, doch zum Theil erstatte; und, da es mir nicht gegeben ist, den bittern Tod des Kreuzes Deinetwegen zu leiden, wie Du denselben für mich gelitten hast, und unzählige

Märtyrer nach deinem Beyspiele gethan haben: wenigstens Dir zu Liebe, mir selbst in allem ersterbe, was den Sinnen erfreulich und deiner Liebe hinderlich ist! Was anders, o getreuester Gott! ist Schuld, daß ich so schwach, so unfähig, so bestandlos und so wandelbar bin, als weil ich Dich nicht starkmüthig liebe? So steh mir denn bey, o mein Herr! entzünde und verwunde mein Herz: daß ich von Grund meines Herzens Dich kräftig liebe!

4. Ich erkenne, o liebreicher Gott! wie sehr Du verlangest, von allen Menschen geliebt zu werden; und daß Du auch niemand deine Liebe versagest, der für dieselbe empfänglich ist. Auch weiß ich, daß, wegen meiner Sünden allein, deine Liebe in mir erkaltet ist; denn meine zahllosen Vergehungen scheiden mich von Dir, und hindern deine Liebe, Raum in mir zu gewinnen, und ihr heiliges Werk in meiner Seele zu vollbringen; da dein heiliger Geist, der die Liebe selbst ist, nicht in einer unreinen Seele, noch in einem Leibe wohnen kann, der der Sünde unterworfen ist.

5. O Jesu, mein Heiland! Ich bekenne vor Dir, daß ich ein unreines Gefäß bin; doch »Herr, so Du willst, kannst Du mich reinigen!« denn Du bist ja das fleckenlose Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt! Du bist das Lamm, das für unsere Sünden erwürgt ward. Gekreuzigt und verwundet wurdest Du: auf daß Du unsere Wunden heiltest; und dein Blut ward vergossen: auf daß Du alle Unreinigkeit der Schuld von uns hinweg nähmest. Deßhalb flehe ich zu

Dir, o mein hochgeliebter Erlöser! tilge und vernichte in mir, durch die Kraft dieses göttlichen Blutes, was immer Dir an mir mißfällt, und meine Seele von deiner Liebe trennen will. Versenke alle meine Missethaten in den Abgrund deiner göttlichen Barmherzigkeit: auf daß deine Liebe, ohne irgend ein Hinderniß, meine Seele mit den Banden deiner Lieblichkeit feßle, verwunde und umwandle! Denn nur also wird der alte, ganz irdische und sinnliche Mensch in mir gekreuziget und ertödtet, der neue, in Dir geborne aber erweckt werden: daß er nichts Irdisches achte, nichts Sinnliches verlange; sondern immerdar nach Dir, seinem Ursprung, ziele, von der Bosheit dieser Welt sich rein und unbefleckt erhalte, seinen Wandel im Himmel habe, und endlich Dich, seinen Heiland, unabläßig schaue, den er einst durch deine Gnade in der seligen Ewigkeit und ewigen Seligkeit von Angesicht zu Angesichte klar zu schauen hoffet. Amen.

Drey und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird zu Herodes gesandt.

1. Da nun Pilatus alle ungegründeten und falschen Anklagen der Juden angehört, und zugleich ersehen hatte, daß sie keine gegründete Anklage aufbringen konnten, weßhalb Jesus den Tod verdiente, sandte er Ihn, nachdem er vernommen hatte, daß Er aus Galiläa wäre, zu Herodes, der damahls über

Galiläa herrschte; und unter unsäglichen Schmerzen that der Herr diesen Gang. Fürwahr, große Mühen und Plagen hatten die Juden, bis sie es dahin brachten, den Herrn des Lebens zum Tode führen zu können; denn unmöglich war es ihnen, an diesem reinsten Golde, das so oft in dem Feuer der Trübsale geprüft wurde, auch nur den mindesten Flecken aufzufinden.

2. Mit großer Grausamkeit zogen sie nun den Herrn der Glorie, dem allein Preis und Ehre gebührt, hin und her durch die Straßen der Stadt, die damahls voll des Volkes und der Fremdlinge war, die zum Osterfeste herbey gekommen waren; weßhalb allerdings von allen Seiten ein großer Zulauf von Menschen war, die Christus den Herrn zu sehen verlangten. Also wurde der sanftmüthige Erlöser ein Schauspiel für Gott und die Menschen. Manche spotteten Seiner, andere gafften Ihn an, oder liefen hinter Ihm her, und schmäheten Ihn. Und so führten sie den vor Müdigkeit und allerley Plagen, die Er in der traurigsten der Nächte erlitten hatte, ganz erschöpften und entkräfteten Heiland von einem Richter zum andern.

3. Lerne hier, meine Seele, von deinem göttlichen Bräutigam, dich selbst verläugnen, und vor allen Dingen Gott und seinen Statthaltern, deinen Vorgesetzten, — dann aber aus Liebe zu Ihm, allen Menschen, wer immer sie seyn mögen, dich unterwerfen: auf daß du nach dem Vorbilde deines Bräutigams dich selbst als die geringste und unwürdigste

achtest, und dich erfreuest, eine Dienerinn der Knechte Christi zu seyn. Denn willst anders du eine getreue Nachfolgerinn deines Herrn seyn: so mußt du auf alle eigene Auswahl verzichten, und deinen Eigenwillen dergestalt verläugnen, daß du, ohne daß es dir nur einfiele zu klagen, dich gern von dem Einen zum Andern, vom Höchsten zum Niedrigsten hinaus- und hereinschicken lassest, und ohne Unterlaß freywilligen Gehorsam und Ergebung übest, wie hart und beschwerlich es dir auch falle, und wie sehr es deinem Sinne und deiner Sinnlichkeit und dem Urtheile deiner Vernunft zuwider seyn mag. Denn auf gleiche Weise ergab Christus sich freywillig in alles Leiden, wie sehr auch seine zarte Natur sich darob entsetzte. Willig ließ Er von einem ungerechten Richter zum andern, von einer Marter zur andern sich führen, und vielfältige schwere Drangsale litt Er nach einander, ohne irgend Unwillen durch die geringste Geberde zu zeigen. Nicht auf die Schmach, auf das Unrecht und das Kreuz, sondern auf die Liebe seines himmlischen Vaters achtete der Herr, dem Er in Demuth gehorsam war bis zum Tode.

4. Es war aber Herodes höchst übermüthig und vorwitzig. Vieles hatte er von Jesu und von seinen Wundern gehört, und längst trug er Verlangen Ihn zu sehen. Allein der Herr antwortete auf keine seiner Fragen. Denn wer aus bloßem Vorwitz ein Wunder zu sehen verlangt, der wird nicht nur keines Wunderzeichens, sondern selbst keiner Rede von der ewigen

Wahrheit gewürdigt. — Als nun Herodes sah, daß der Herr weder ein Wunder wirkte, noch auf seine Fragen ihm antwortete, verachtete er Ihn und die ganze Schaar seiner Ankläger, der Juden, die auch hier nach seinem Blute lechzten, und großes Geschrey wider Ihn erhoben, falsches Zeugniß wider Ihn vorbrachten, und in den Fürsten drangen, das Todesurtheil über Ihn auszusprechen.

5. O mein göttlicher Heiland, was litt dein liebreiches, demüthiges und geduldiges Herz! Eine Schmach nach der andern kommt über Dich! An allen Orten und von allen Gattungen Menschen leidest Du Verfolgung, Verachtung und Unrecht; und niemand findet sich, der Dir aufhilft; niemand, der die geringste Wohlthat Dir erzeigt; niemand, der Dich so höchst Betrübten bemitleidet, oder irgend ein tröstendes Wort zu Dir spricht! Alte und Junge, Große und Kleine, Herren und Knechte empören sich wider Dich, und wetteifern mit einander, ihre Tücke an Dir auszulassen. Alle dürsten einmüthig nach deinem Blute; alle schauen Dich mit Abscheu an. Wahrlich Du bist »ein Spott der Menschen, und die Verachtung des Volkes geworden!«

6. Es begnügte sich aber Herodes nicht damit, daß er Ihn mit Verachtung von sich fortwies; er ließ Ihm überdieß zum Spott ein weißes Kleid anthun, und forderte dadurch gleichsam jeden auf, seinen Spott mit dem Sohne Gottes zu treiben. Und dieß unterließen fürwahr die grausamen Kriegesknechte und Scher-

gen nicht, die Ihn von da zu Pilatus zurückführten; und sehr bitter ward dieser Gang dem Herrn; denn nichts von den gräulichen Mißhandlungen zu sprechen, die sie auch hier wiederholten, wurde Er, dem Ausdruck der Schrift zu Folge, mit Schmach gesättigt, ja übersättigt; da sie an schimpflichen Reden, Ungerechtigkeiten und Lästerungen sich erschöpften, womit sie die Freude des Himmels, die Weisheit des Vaters, den König der Glorie verhöhnten, der nicht nur als ein, des Todes schuldiger Verbrecher verachtet, sondern auch als ein aberwitziger Thor von jeglichem verlacht wurde. O wessen Herz würde bey diesem Anblick nicht bis zu Thränen gerührt!

7. Herbey, ihr Hoffärtigen, die ihr von Stolz aufgedunsen, mit erhabenem Haupte einherschreitet; herbey, ihr Eitlen, die ihr in euern Augen so groß und so klug seyd, und euch über euern Stand erhöhend, ganz vergesset, daß ihr Staub und Erde, und Gefäße aller Unreinigkeit seyd! Spiegelt euch an dem Herrn der Heerschaaren, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen liegen, und der hier wie ein Thor verlacht wird! — Schämet euch, ihr Weisen dieser Erde, die ihr auf den eitlen Dunst der Wissenschaft pochet, und dabey vernunftwidriger handelt als vernunftlose Thiere; die, je nach ihrer Weise, den Schöpfer loben, und in Speise und Trank die Mäßigkeit nicht überschreiten! — Achtung und Verehrung fordern stolze Sünder, deren Laster ein Gräuel vor Gott und dem himmlischen Hofe sind, indeß der

König der Glorie in einem weißen und verächtlichen Gewande gleich einem aberwitzigen Thoren verspottet wird! So tief wollte die Hoheit des Himmels sich erniedrigen; — und elende und nichtige Sünder, die die ewige Verdammniß verwirkten, wagen es noch, stolz und anmaßend zu seyn!

8. Der Hoffart wegen wurden die Engel aus dem Himmel verstoßen; und ihr wähnet, mit eurer Hoffart in das himmlische Reich einzugehen! Durch Hoffart geriethen unsere ersten Ältern in den tiefsten Jammer; wurden aus dem lieblichen Paradiese für immer verstoßen, und brachten gränzenloses Elend über uns alle; die wir seit jener Zeit, als Verbannte, seufzend in der Ferne irren; und gleichwohl fliehen wir dieß so unheilbringende Laster nicht! Ohne Unterlaß sinnen wir darauf, und können uns nimmer genug thun, unserem in Sünden erzeugten Leibe, der einst eine Speise der Würmer und in Staub zerfallen wird, zu schmücken; üppig und zärtlich zu pflegen, und mit sündlichen Lüsten zu sättigen; indeß unsere, nach Gottes Ebenbilde erschaffene Seele, die der Herr zu seinem Tempel und zu seiner Wohnung bestimmte, und die einst verklärt vor der göttlichen Majestät erscheinen soll, in tiefer Armuth verschmachten, und vor Hunger umkommen muß!

9. O möchten wir uns hier an unserem göttlichen Vorbilde spiegeln, und den Spuren unseres getreuen Heilandes in aller Demuth, Armuth, Sanftmuth und Geduld nachfolgen! Ohne Hülfe und Trost

schmachtete Er in der größten Noth; nackt und fest am harten Holze des Kreuzes ausgespannt, vermochte Er es nicht, sich zu rühren, und hatte nicht wohin Er sein verwundetes Haupt hinlegte! Im unsäglichsten Durste ward Er mit Essig und Galle getränkt; und in größter Armuth gab Er endlich seinen Geist auf! So thun denn auch wir etwas für unser Heil, da Er, unserer Sünden wegen, so Vieles und so Schmerzliches gethan hat!

Vier und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird zu Pilatus zurück geführt.

1. Es führten also die verruchten und blutgierigen Wütheriche den Herrn von Herodes abermahl zu Pilatus zurück, und wiederholten ihre Anschuldigungen mit wildem Getöse und in hartsinniger Verstocktheit, um den Richter, dem sie keine triftigen Gründe wider Ihn vorzubringen wußten, durch ihren wahnsinnigen Lärm und durch Drohungen zu verwirren, daß er die Wahrheit nicht erkännte, und wider Vernunft und Gerechtigkeit urtheilen möchte. Pilatus jedoch erkannte trotz alles dessen bald, daß bloßer Neid sie antrieb, ein Todesurtheil wider den Herrn zu erwirken; und da auch Herodes keine Schuld des Todes an Ihm gefunden hatte, ließ er nichts unversucht, den Herrn zu retten. Doch er vermochte es auf keine Weise, die Wuth der Juden zu besänftigen. Endlich

besann er sich, und fragte sie, ob er, weil sie das Recht hätten, am Osterfeste die Freyheit eines gefangenen Missethäters sich zu erbitten, ihnen Jesus oder den verrufenen Mörder Barrabas losgeben sollte. Sie aber riefen einhellig, und wie aus Einem Munde: »Gib den Barrabas los!«

2. O Blindheit und unersättliche Wuth! o unglückseliger Tausch! dem Wolf wird das Lamm, der Unschuld und Heiligkeit das Verbrechen, dem Könige und Herrn alles Lebens ein Mörder vorgezogen! — Folgen aber diesen gotteslästerlichen Mördern nicht Alle nach, die freywillig in Sünden verharren; sich nicht scheuen, Gott zu beleidigen, und sein heiliges Gesetz muthwillig zu übertreten? Wahrlich sie verläugnen und verachten ihren göttlichen Herrn, und wählen statt Seiner den grausamsten aller Mörder, den Teufel, der von Anbeginn ein Mörder der Seelen war!

3. Hierauf fragte sie Pilatus: »Was soll ich denn mit Jesu thun? Sie aber schrien mit lauter Stimme: Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn! Pilatus antwortete: Was hat Er denn Übels gethan? Ich finde keine Schuld an Ihm!« — Damit jedoch eure Wuth in etwas besänftigt, euer Blutdurst in etwas gestillt werde, so will ich — wiewohl wider alles Recht — Ihn züchtigen und geißeln lassen; vielleicht daß dadurch euer Herz gerührt und euer Haß getilgt wird, und ihr aufhöret, seinen unschuldigen und unverdienten Tod zu verlangen! — Und nun übergab Pilatus den Herrn seinen Schergen und Knechten, daß sie Ihn geißelten.

4. O meine Seele, tritt mit seufzendem Herzen herbey, und sieh, wie dein himmlischer Bräutigam, wie Jesus, die Freude und Herrlichkeit des Himmels, den Händen der unbarmherzigsten Knechte übergeben wird, daß sie ihre ganze verruchte Bosheit an Ihm üben! Sieh, wie diesen blutgierigen Henkern Gewalt gegeben wird, den reinsten, edelsten und zartesten Leib deines Heilandes zu zerreißen und sein königliches Blut zu vergießen! Und sieh dabey, wie willig der König der Könige ihnen gestattet, die ganze Wuth ihrer Tyranney an Ihm auszuüben, ohne seinen Mund zur Klage zu öffnen!

5. Führet dieß wohl zu Gemüthe, ihr eigenwilligen, stolzen und trotzigen Menschen, die ihr auf dem Wege des Geistes wandelt und äußerlich einen Schein der Heiligkeit und des Gehorsams ausstrahlet, innerlich aber voll des Unwillens, Hartsinnes, und so großer Eigenliebe seyd, daß ihr alsbald in Ungeduld und Murren ausbrechet, wenn auch nur das Geringste euch auferlegt wird, das euerm Willen und euern Ansichten zuwider ist; und mit Worten und Geberden euern Unmuth und den unfriedlichen Grund eures Herzens entfaltet! Es wird euch nicht möglich, eure, der Sinnlichkeit noch nicht erstorbene Natur unter dem dünnen Schleyer eurer eingebildeten Heiligkeit zu verbergen; weil ihr euch nie männlich überwunden, noch euern Eigenwillen unter die Herrschaft des Geistes gezwungen habet; weßhalb er auch noch immer über euch herrschet. Und dieß ist der Grund, warum so oft böse Regungen

in euerm Innern sich erheben, und euer Herz keinen Frieden hat; denn euer Friede währt nicht länger, als so lange man euch thun läßt und gewährt was ihr verlanget.

6. Ihr also führet insbesondere oft mit Andacht zu Gemüthe, wie willig unser Heiland dem Tode sich ergab, und mit wie großer Liebe Er den Kelch seines bittern Leidens annahm, wie heftig auch seine Natur sich darob entsetzte. Hieran spiegelt euch, ihr christlichen und frommen Seelen, und beuget euern Nacken unter das Joch der göttlichen Züchtigung; unterwerfet euch den Anordnungen Gottes und eurer Vorgesetzten, die an Gottes Statt über euch aufgestellt sind; denn seyd versichert, alle Verachtung und aller Ungehorsam gegen sie fällt auf Gott selbst zurück.

Fünf und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird gegeißelt.

1. Hierauf fielen die Schergen des römischen Landpflegers über Jesus her, rissen Ihm mit blutdurstigem Ungestüm die Kleider vom Leibe und entblößten vor allem Volke den Schöpfer des Himmels und aller Creaturen, der den Himmel mit Wolken bedeckt, und allen Geschöpfen Daseyn und Leben spendet. — Da stand nun der Holdseligste unter den Menschenkindern in heiliger Unschuld und Züchtigkeit. Wie tief mußte der Schmerz seines reinesten Herzens seyn, als Er von

diesen muthwilligen Knechten gezwungen ward, in gänzlicher Blöße zu stehen; da je größer die Tugend überhaupt, je größer auch die Schamhaftigkeit ist!

2. Ferner banden sie Ihn unbarmherzig an eine Säule, und zwar so fest: daß die Stricke womit sie Ihn banden, wie wir lesen, seine heiligen Hände verwundeten und bis ins lebendige Fleisch eindrangen; ja einige Schriftsteller melden sogar, daß das Blut Ihm aus den Nägeln drang; denn überaus zarter Natur war der jungfräuliche Leib des Herrn. Und zwar banden sie Ihn also fest, damit Er ihren Händen nicht entkäme; denn sie hielten Ihn für einen Zauberer.

2. Und hierauf geißelten und zerfleischten sie den edlen und holdseligen Leib des liebreichen Erlösers auf höchst unmenschliche und grausame Weise mit Ruthen und schrecklichen Peitschen, und schlugen Wunden auf Wunden: so daß Er bald ganz mit Blut überdeckt und entfleischt war. Denn vier der Knechte waren, wie wir lesen, die mit einander abwechselten, und mit aller ersinnlichen Wuth Ihn dergestalt zerfleischten, daß die Weissagung des Propheten hier vollkommen in Erfüllung ging: »Von der Fußsohle bis zur Scheitel ist nichts Gesundes an Ihm!« So entsetzlich und jammervoll ward der göttliche Heiland durch diese Marter entstellt: daß nicht nur die unmenschlichen Schergen des Schlagens, sondern auch die Umstehenden des Anschauens müde wurden.

4. Und dieß litt der barmherzige Erlöser um unserer Sünden willen! Und zwar litt Er diese unsäg-

lichen Schmerzen in sehnsüchtiger und flammender Liebe, und opferte seinen jugendlich blühenden Leib dem himmlischen Vater für unser ewiges Heil. Und wie unaussprechlich Er auch litt, so litt Er doch nie so viel, daß Er nicht immer bereit gewesen wäre, noch mehr zu leiden: die Ehre seines himmlischen Vaters zu fördern und seine tief innerlichste Herzensliebe uns noch anschaulicher zu entfalten. So grausam hatten die Blutknechte Ihn entfleischt, daß sein ganzer Leib Eine Wunde, und von der Sohle bis zur Scheitel nichts Gesundes an Ihm war; und dennoch versiegte sein Verlangen nach Leiden und seine Geduld und Liebe zu uns Menschen nicht! Ermüdet waren die Schergen, und sein kostbares Blut floß auf die Erde bis zu den Sündern hinab; sein Geist aber schwang zum himmlischen Vater sich empor, und die heiligen Engel brachten das sehnsüchtige Gebeth seines Herzens für unser Heil vor den Thron des Allerhöchsten. Der Mensch auf Erden erhielt Arzeney des Lebens, der himmlische Vater aber Verherrlichung durch die Geduld des eingebornen Sohnes!

5. Hier empfing der Mensch, was in alle Ewigkeit ihn erhält; und der Vater, was in alle Ewigkeit Ihm Lob und Jubel bringt. Verwundet ward der Sohn Gottes am Leibe, daß die Seelen der Menschen Gesundheit und ewige Seligkeit erhielten. Es strömte sein heiliges Blut, um als Balsam in unsere Wunden sich zu ergießen. Als ein Unterpfand des Landes der Verheißung ward diese Traube, den Worten des Sehers

zu Folge, auf der Kelter ausgepreßt: daß wir von dem Wein der Liebe trunken würden. Es zerbrach das Gefäß: daß das Oel der Barmherzigkeit sich ergöße. Im Purpurschmucke forderte der König uns zu seiner Liebe auf, und Schmerzen litt Er am Leibe, daß Er im Geiste uns erfreute. Sein warmes Blut sollte unsere erkalteten Herzen entzünden und uns ein heilsames Bad bereiten, von allen Makeln der Schuld uns rein zu waschen. »Er ward wie Wasser ausgegossen:« auf daß wir in der Wonne seiner Gnade schwimmen könnten. Nichts blieb ganz an seinem Leibe, auf daß nichts Wundes, nichts Ungestaltetes noch Gebrechliches an unserer Seele bliebe. — Und war Er auch von allen Seiten von so unnennbaren Schmerzen gepeinigt, daß seiner zarten Natur wegen jeder Ruthenschlag durch sein Herz drang: so blieb dennoch sein Wille Gott und den Menschen so sehr untergeben; so unbegränzt war sein Verlangen dem Vater genug zu thun, und die Menschheit zu erlösen; und so sehr überwand die Liebe sein ganzes Herz: daß Er nicht einmahl klagen konnte. Nur lieben konnte Er, und der Liebe wegen leiden!

6. So komm denn, o meine Seele! und ihr alle, die ihr Gott liebet und durch das theure Blut Jesu Christi erlös't seyd, kommet und sehet, wie Großes der Herr an unsern Seelen gethan, und wie Vieles Er unserer Missethaten wegen gelitten hat! Wahrlich, wem dieses bittere Meer der Schmerzen nicht zu Herzen dringt, der ist keines Herzens werth. O wie ist der König der Glorie, um unserer Übertretungen wil-

len verwundet und mißhandelt! Sehet, ob irgend ein Schmerz ist, der dem Schmerze gleicht, der unsern milden Heiland getroffen hat! Und ist auch dieß noch nicht genug: so ist Er bereit, noch mehr zu leiden! Ist Er auch bereits am ganzen Leibe verwundet: so will Er gleichwohl auch noch den Tod auf sich nehmen, und sein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen, uns vollkommen zu versöhnen. Ja, sein Herz sogar will Er von einem Speere durchstechen lassen, seine überaus große Liebe uns zu zeigen!

7. Welche Seele könnte dieser unergründlichen Liebe je vergessen! — Es ist fürwahr ein Wunder, daß unsere Herzen in diesen gewaltigen Gluthen der göttlichen Liebe nicht vergehen. Wie können wir je aufhören, mit Lob und Danksagungen Ihn zu verehren! Wie können wir noch Anderes lieben außer Ihm, dessen Liebe gegen uns keine Gränzen kannte? Oder wie mögen wir mit unsern Sorgen noch anderswohin zielen, als wie wir seiner Liebe einiger Maßen vergelten! Und ach, eine Last bedünkt es uns, nur Einen Tropfen bittern Myrrhensaftes um Desjenigen willen zu kosten, der uns zu Liebe sich ganz in das Meer des Leidens versenkte! Schwer fällt es uns, sein Leiden in unsern Herzen zu erwägen, das Er ohne Klage und ohne Widerrede für unser Wohl erduldet hat!

8. O liebreichster Jesus! welche himmlische Treue hat dein Herz überwunden, welche Liebe hat dasselbe besiegt, daß Du für die unwürdigsten Sünder ein so bitteres und schmähliches Leiden auf Dich nahmst!

Ganz hast Du für uns Dich aufgeopfert und Deiner nicht geschont, ob es auch wegen der Hocherhabenheit deiner göttlichen Person mehr als genügte, für die Erlösung des menschlichen Geschlechtes auch nur Einen Tropfen deines allerheiligsten Blutes zu vergießen! — Aber, o Du unendlich Liebreicher! eben dadurch, daß Du Dich gleichsam ganz erschöpftest, zeigtest Du deine ewige und gränzenlose Liebe, mit der Du von Anbeginn uns geliebt hast! Ganz, und nach deinem ganzen Vermögen hast Du für uns Dich dargegeben, daß auch wir mit dem ganzen Vermögen unserer Seele Dich liebten. Wer, o allmächtiger Vater! bin ich elender Wurm und Sünder, daß Du mir zu Liebe deines eingebornen Sohnes nicht schontest!

9. Wie unendlich kostbar mußte meine Seele in deinen Augen seyn, daß Du für dieselbe ein Pfand von unendlichem Werthe dargabst, und sie mit einem ewigen Schatze erkaufte st! Mit wie inniger Liebe mußt Du von Ewigkeit mich geliebt haben, da Du lieber wollte st, daß dein eingeborner Sohn geschlagen, verwundet, gepeinigt und dem Tode übergeben würde, als daß ich, alles Fluches würdiger Sünder, verloren ginge! O gütigster Vater, wie konnte dein Vaterherz es erdulden, daß dein ewiger Sohn, der mit Dir Ein und derselbe gleich-wesentliche Gott ist, unter so unaussprechlichen Schmerzen litt, daß sogar seine Feinde Ihn nicht ohne Mitleid schauen konnten! Aller Bedrängten und Betrübten, ja sogar der Verbrecher und Mörder erbarmst Du Dich, wenn sie auch nur leiden, was

sie durch ihre Thaten verschuldeten; und Ihn ließest Du in seiner bittersten Angst ohne Trost! O warum entrissest Du Ihn den Händen seiner Peiniger nicht? warum milderteſt Du nicht wenigſtens seine Schmerzen durch innerliche Süßigkeit, wie Du die Leiden der heiligen Märtyrer linderteſt!

10. Doch, o mildeſter Vater, also war es im Rathe deiner göttlichen Gerechtigkeit, Weisheit und Barmherzigkeit beſchloſſen: auf daß die Sanftmuth und Geduld deines Sohnes uns um ſo heller vorleuchtete; daß die Kraft und die Hochverdienſte ſeines Leidens vollendet; das Heil der Menſchen mit unendlicher Kraft vollkommen gewirkt, und die Schuld des menſchlichen Geſchlechtes überflüſſig bezahlt würde. Seines letzten Tropfen Blutes ſchonteſt Du nicht, daß deine unendliche Liebe uns kund würde.

11. Wahrlich, mit gleicher Liebe liebten die drey Perſonen der allerheiligſten Dreyeinigkeit den Menſchen; denn nahm auch nur der eingeborne Sohn die menſchliche Natur an: ſo war darum die ewige Liebe des Vaters und des heiligen Geiſtes nicht geringer gegen uns; da die drey göttlichen Perſonen nur Eine Weſenheit, Eine Liebe, Eine ungetheilte Wirkſamkeit und Einen Willen haben. Da nun die hochheilige Dreyeinigkeit die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechtes beſchloſſen hatte, und die Aufnahme der menſchlichen Natur dem Sohne am füglichſten eignete: beſchloß Er, dieſelbe frey und mit Freudigkeit in ſeine göttliche Perſon aufzunehmen; wozu der Vater und

der heilige Geist auf gleiche Weise wirkten. Denn durch die Mitwirkung des Vaters ward Christus vom heiligen Geiste empfangen. Auch spricht der Herr: »Von mir selbst thue ich nichts, sondern der Vater, der in mir wohnt, thut die Werke, die ich thue!« Daß aber der Vater und der heilige Geist gleiche Liebe wie der Sohn gegen uns hegen, bezeugte der Vater offenbar dadurch, daß Er uns zu Liebe seinen Sohn dem Tode übergab; und Christus selbst bezeugte es, als Er sprach: »Der Vater liebt euch!« Vom heiligen Geiste aber spricht der Apostel: »Er vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern;« das heißt, Er flößt uns ein, was und wie wir bethen sollen, regt uns zum Gebethe und zur Tugend an, und gibt unserm Geiste Zeugniß, daß wir Kinder Gottes sind, und in seliger Empfindung dieses Zeugnisses, in demselben Geiste, getrost aufrufen dürfen: »Abba, lieber Vater!«

12. Was kann aber je in diesem Thränenthale dem Menschen innigeren Trost gewähren, als wenn er das Zeugniß des heiligen Geistes in seinem Gewissen trägt, und in heiliger Zuversicht Gott seinen Vater nennen darf! — »Denn sind wir Kinder, so sind wir auch Brüder und Mit-Erben Christi.« Sehen wir nun die große Sorgfalt der hochheiligen Dreyeinigkeit für uns; und wie sehr Gott von Ewigkeit uns geliebt hat! O erwäget dieses in euern Herzen, ihr erkalteten und verstockten Adamskinder! Bedenket, um welchen unendlichen Preis ihr erkauft seyd! Das Köstlichste, was je das göttliche Vaterherz zu ersinnen vermochte, das Hoch-

würdigste, das die göttliche Majestät besaß, hat sie für uns dargegeben; seines eingebornen Sohnes schonte der Vater nicht, sondern gab Ihn für uns zum Tode, und zwar zum schimpflichsten Tode am Kreuze? Und gleichwie Christus dem Vater gehorsam war bis zum Tode: so ist Er auch noch heute und bis zum jüngsten Tage bereit, nicht bloß Gott, seinem himmlischen Vater, sondern auch allen Menschen, die den Willen des Vaters in treuem Herzen und mit liebender Sehnsucht umfangen, sich in seinem göttlichen Sacramente zu geben.

13. Denn ob es auch nun nicht mehr nothwendig ist, daß Er abermahl sterbe, da die Hochverdienste seines Todes alle Sünden, die je geschehen sind und geschehen werden, umfassen: so unterläßt Er dennoch nicht, seinen hochheiligen Leib, sein Blut und seine Seele mit allen Verdiensten seines Lebens und Leidens noch jede Stunde in dem göttlichen Altars-Sacramente, zur Vergebung unserer Sünden, zum Andenken seines heiligen Leidens und zur Verkündigung seines Todes, darzugeben; und zeigt uns dadurch zur Genüge, wie Er, wofern die Nothwendigkeit es erforderte, noch täglich bereit wäre, unserer Seligkeit wegen, für uns in den Tod zu gehen; denn die Liebe, die Jesus damahls für uns im Herzen trug, besteht noch immerdar darin, und wird auch in alle Ewigkeit fortbestehen.

14. Wessen Herz aber, wäre es auch härter denn Fels und Marmor, sollte durch eine so wunderbare Liebe nicht gerührt werden? wessen Geist nicht in so gewaltigen Flammen zerfließen? wessen Erkenntniß-

kraft nicht vor Erstaunen vergehen, wenn er die unermeßliche Güte und Liebe Gottes zu uns Sündern betrachtet, und mit den innerlichen Augen der Seele die großen Wohlthaten Gottes schaut und auf der Wagschale des Gewissens sie erwägt, die Er an uns armselige Menschen wandte, und die fürwahr so groß sind, daß es Ihm kaum möglich war, größere zu ersinnen? — Noch sind die Arme Jesu ausgespannt und immerdar bereit, uns aufzunehmen. Noch sind die mildreichen Wunden Jesu geöffnet, und ohne Unterlaß bereit, die Ströme der Gnaden über alle zu ergießen, die darnach verlangen. Beständig wehen die Fahnen seiner Barmherzigkeit, daß wir daselbst Schutz und Sicherheit vor dem Feinde finden. Ja, mehr noch: so groß ist sein Verlangen nach uns, daß Er durch seine göttlichen Anlockungen, Einflößungen, Antriebe und liebreichen Vorwürfe uns inniger bittet als wir Ihn bitten; denn viel geneigter ist Er, uns zu geben, als wir selbst geneigt sind, zu verlangen. Es schmerzt Ihn fürwahr nicht wenig, daß seine Wunden gleichsam in sich selbst vertrocknen und ihre Huld nicht auf uns ergießen können; da so wenige sich finden, die solche von ganzem Herzen verlangen. Deßhalb auch werden jene einst einen strengen Richter an Ihm finden, die jetzt die Reichthümer seiner Güte und Barmherzigkeit so schnöde verachten; zumahl da seine Liebe so sehr gegen uns Menschen glüht, daß Er selbst bekennt, es sey seine Wonne bey den Kindern der Menschen zu wohnen.

15. Ließen wir Ihn daher mit empfänglichem und wohlbereitetem Herzen sein Werk in unserm Innern vollbringen: so würde Er sonder Zweifel, nach seiner überaus großen Güte, sich selbst mit allen seinen Gnaden und Gaben in unsere Seele ergießen. Denn Gott ist ein lebendiger Quell, der ohne Unterlaß quillt, und nimmer aufhört sich zu ergießen; es sey denn, daß es an Gefäßen gebreche. Über allen Ausdruck ist Er begierig, durch das Band der Liebe mit der Seele vereint zu werden, und seine anmuthige Wohnung und seinen auserwählten Tempel in uns zu errichten. Ja, so sehr erglüht Er, dem Menschen durch die Liebe vereint zu werden, als hätte Er seiner ewigen Hoheit und Glorie gänzlich vergessen und wäre dem Menschen in allen Dingen vollkommen gleich geworden.

16. Wie hätte Er auch je uns höher erheben, sich selbst aber tiefer erniedrigen können, als Er es in der That gethan hat! Konnte Er seine Gottheit uns inniger vereinigen, als daß Er dieselbe, wiewohl sie ganz himmlisch und unsterblich war, unserer sterblichen Menschheit dergestalt unzertrennlich vereinte, daß Er letztere in die Einheit seiner Person aufnahm! Und wie konnte Er sich selbst inniger mit uns verknüpfen, als daß Er mit seiner Gottheit und Menschheit zugleich sich uns täglich zur Speise gibt? Denn nichts kommt dem Menschen so nahe, als die Speise, die sich in seine eigene Wesenheit umwandelt.

17. Und noch mehr that der allmächtige Vater für uns, da Er unsere menschliche Natur in Christo

so hoch erhob, daß Er sie höher nicht erheben konnte; denn über alle Creaturen erhob Er sie zur Rechten seiner göttlichen Majestät. Hoch über alle erschaffenen Wesen also thront nun unsere menschliche Natur, die einst vom Fluche getroffen und zu ewiger Verdammniß verurtheilt war; über alle seligen Geister erhoben und wunderbar gesegnet, geheiligt und von den Engeln angebethet, strahlt sie nun, die einst den Geistern der ewigen Finsterniß zum Gespötte war!

18. Wie hätte der Allmächtige uns größere Ehre erweisen und zu noch höherer Würde uns erheben können! Eine weit vortrefflichere Seligkeit und Glorie erhielten wir durch unsern göttlichen Heiland Jesus Christus, als wir in unserm ersten Stammvater Adam verloren hatten. Und was vermochte auch dieser göttliche Heiland mehr zu thun, als Er für uns gethan hat! So inniglich ist sein Herz jedem Menschen, zumahl aber jenen Seelen geneigt, die Ihm von Herzen anhangen und Ihn lieben, als ob Er des Himmels und seiner göttlichen Hoheit gänzlich vergessen hätte, um einzig in ihren Herzen zu wohnen. Daher auch die Stimme der göttlichen Braut in jenem hohen Liede: »Mein Geliebter ist mein und ich bin sein!« Denn so groß ist die Liebe Gottes gegen eine solche Seele, daß Er es nicht duldet, daß sie außer Ihm noch Anderes liebe.

19. Und ach, ungeachtet so unermeßlicher Wohlthaten und so sprechender Beweise seiner Liebe, vermag dennoch nichts uns zu rühren, noch zu Gott zu

ziehen und zu seiner Liebe zu entzünden! So ganz sind unsere Herzen vererdet, so sehr der sinnlichen Liebe zu Geschöpfen ergeben, so fest kleben sie an irdischen Gütern und Freuden: daß Gott mit seiner Liebe keinen Eingang bey uns finden kann! Fürwahr Himmel und Erde entsetzen sich, daß es mit dem Menschen dahin kam, daß er den Schöpfer verläßt und die Geschöpfe liebt; mit Lust an irdischem Unrath klebt und das unendliche Gut von sich stößt; daß er lieber ein Knecht des bösen Geistes als ein Kind Gottes, lieber ein Freund dieser Welt als ein Freund Christi, ja lieber eine Wohnung unreiner Geister als ein Tempel des heiligen Geistes seyn will! O lieben wir doch Jenen, der mit so unermeßlicher Liebe uns liebte, und fliehen wir auf jede Weise sammt seinen Einflisterungen und seinem ganzen Anhang den unversöhnlichen Feind und Seelenmörder, der alle Kräfte aufbiethet, uns mit sich in den Abgrund ewiger Verdammniß zu stürzen!

Sechs und zwanzigstes Capitel.

Gebeth: Verzeihung der Sünden; Selbstverläugnung und die Liebe Jesu zu erlangen.

1. O barmherziger Jesus, ich armer und tief gebeugter Sünder werfe in Demuth mich zu deinen heiligen Füßen nieder, und bekenne Dir in gläubiger Zuversicht auf deine namenlose Liebe, in tiefster Be-

trübniß meiner Seele, in bitterer Reue, und unter Seufzern und Thränen, die Sünden meines Lebens! O mein göttlicher und liebreicher Erlöser, um deiner ewigen Barmherzigkeit willen, erlaß mir meine zahllosen Vergehungen, öffne mir dein getreues Herz, und wende mir zerknirschten und des Fluches würdigen Erdwurm die Augen deiner Gnade zu! Denn zu wem, o süßester Jesus! soll ich, mit so vielen Missethaten belastet fliehen, wenn nicht zu Dir, o ewige Barmherzigkeit! Deßhalb versenke ich alle meine Bosheit, meinen Undank, meine Sinnlichkeit, meinen Zorn und Ungehorsam, meine unabgetödteten Neigungen und Begierden in das Meer deiner göttlichen Erbarmung, in die heiligen Wunden, die Du in dem schweren Kampfe deines Leidens, meiner ewigen Seligkeit wegen, empfingest; und flehe zu Dir, reinige dieselben dergestalt in deinem allerhöchst reinen und kostbaren Blute, daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde!

2. O holdseligster Jesus, Du mein einziger und sicherer Trost! sieh, mit dem herzlichsten Verlangen komme ich zu Dir, Dich hinfort innig zu lieben, und alles zu meiden, was von deiner Liebe mich zu trennen vermag: auf daß ich würdig werde in Willen, Verlangen und Liebe Eins zu werden mit Dir; denn Du allein bist ja meine Hoffnung, meine Zuflucht und mein Ziel! — Je tiefer meine Sünden mich betrüben und niederbeugen, je höher erhebt mich deine unermeßliche Güte und das Verdienst deines Leidens; denn was ich verbrach, das versöhntest Du durch dei-

nen bittern Tod! Alles, woran es mir gebricht, ersetzt das vollkommne Verdienst deiner heiligen Menschwerdung, und deines heiligen Leidens in überreichlichem Maße. Sind demnach auch meine Sünden groß und ohne Zahl, so sind sie dennoch gering, wenn sie deiner unendlichen Barmherzigkeit verglichen werden. Daher meine feste Zuversicht auf deine große Erbarmung: daß Du mich, den Du nach deinem Ebenbilde und zu deiner Ähnlichkeit schufest, nicht wirst ewiglich zu Grunde gehen lassen, noch auch mich verschmähen wirst, dessen Fleisch und Blut und Bruder Du hast werden wollen, und den Du in so schweren Mühen und um einen so theuern Preis erkauft hast!

3. O süßer Jesus, laß deine große Güte und Treue mich erfahren, da auf Dich allein meine Seele vertraut, und aus ganzer Kraft Dich zu lieben verlangt! Meine ganze Gebrechlichkeit ist Dir bekannt. Dein himmlischer Vater richtet niemand, sondern meine ganze Schuld stellte Er deinem Gerichte anheim. Auch der heilige Geist übergab Dir alles Gericht; alles stellte Er deinem Ausspruch anheim, was ich wider Ihn beging, indem ich seine Gnade mißbrauchte, seinen Einflößungen nicht gehorchte, seinem Rufe mich entzog, seinen liebreichen Forderungen nicht entsprach, und das Werk meines eigenen Heiles, das Er in meinem Innern wirkte, durch Eigensinn und meine bösen Werke selbst zerstörte. Meine Rettung also liegt allein in deiner Hand; was Du mir verzeihen wirst, das ist mir verziehen; und wenn Du, o mein Heiland,

nur willst, so hast Du das vollkommne Vermögen mich zu heilen.

4. O gütigster Jesus, um deines Namens willen erbarme Dich meiner! Denn was anders bedeutet dein süßer Name, als einen Erlöser! Darum, o milder Jesus, sey mir ein Jesus! »Warum erhebest Du Dich so ernst gegen ein fliegendes Blatt, und verfolgest einen dürren Halm!« Wie vergäßest Du meiner, der ich ein Gefäß aus Erde bin, das deine Hände gestaltet haben! Sieh, mein Heiland, in Sünden ward ich ja empfangen, was wunder also, daß ich durch Sünden Dich beleidigte! So laß denn deine Gnade auf mich herabthauen, laß deine heiligen Wunden auch für mich fließen, und heile mich durch den Balsam deines Blutes, auf daß meine Seele für immer gesunde. Sieh, bereit bin ich, deinen wohlgefälligen Willen zu vollbringen; sprich, »Herr, was willst Du, daß ich thun soll?« Gänzlich opfere ich mich Dir auf mit Leib und Seele, mit Herz und Sinne, mit Erkenntniß und Willen; und bin bereit, in Mangel und Überfluß, in Meiden und Leiden, in Zeit und Ewigkeit Alles zu thun, was deiner ewigen Majestät wohlgefällig ist!

5. O Jesu, meine einzige Liebe, verleihe mir, Dich innig zu lieben! denn nach deiner vollkommnen Liebe allein ergeht meine Bitte. Nimm mich auf unter die Anzahl derjenigen, die Dich wahrhaft lieben! Befohlen hast Du, o Herr! daß ich von ganzem Herzen Dich liebte! O so gib denn was Du befiehlst, und

befiehl was Du willst! durchpfeile mein Herz mit dem Pfeile deiner flammenden Liebe, daß ich immerdar von Liebe zu Dir schmachte! Verleihe mir, Dich so innig zu lieben, als deine Liebe es von mir verlangt; und laß mich erkennen, mein Gott! wie sehr Du mich geliebt hast: auf daß ich, so lange ich athme, mit allen Kräften meiner Seele dahin strebe, deiner Liebe mit Gegenliebe zu erwiedern, und ihr einiger Maßen zu vergelten!

6. O mildherziger Jesus, berausche mein Herz, und erfülle dasselbe mit deiner himmlisch-süßen Liebe, daß die Welt mit allen ihren Freuden sich mir in Bitterkeit wandle. Dich allein, o Liebreichster! verlange ich zu lieben; Dich allein mit den Armen meiner Seele zu umfangen, und in das innerste Gemach meines Herzens zu verschließen, von wo niemand Dich mir entreißen soll; dort will ich deiner süßen Gegenwart genießen, und bey Dir in ungetrübtem Frieden ruhen. Schöpfen will ich dort aus dem Quell deiner himmlischen und göttlichen Lehre. Dort wirst Du die verborgenen Wege mir zeigen, worauf die Seele sicher zu Dir gelangt. Dort wirst Du in dein liebreiches Herz mich einführen, und in deinen süßen Wunden mich verbergen, bis der Winter der Sünde vorüber ist, der Sturm der Versuchung sich legt, und die hellglänzende Sonne deiner göttlichen Gnade den Grund meiner Seele durchstrahlt, mein Herz durch alle seine Tiefen entzündet und mich kräftiget, auf dem Wege der Tugend und Heiligkeit zu wandeln. Amen.

Sieben und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird mit Dornen gekrönt.

1. Als nun die schändlichen Schergen den göttlichen Heiland mit zügelloser Grausamkeit gegeißelt hatten, und Er so sehr verwundet war, daß kein Theil seines heiligen Leibes unversehrt blieb: so, daß Er gleichsam nur Eine Wunde schien, und niemand ohne Schauder Ihn anblicken konnte: banden sie Ihn von der Säule los, und führten Ihn entkleidet, und von Blute triefend in den Vorhof, sich daselbst wieder anzukleiden. O welch ein Anblick! Wie jammervoll ging unser liebreicher Herr einher, durchdrungen von Schmerzen, zitternd vor Kälte, und so sehr von Blute triefend, daß jeder seiner Schritte und Tritte von diesem göttlichen Purpurthau bezeichnet war. Also hatte der Prophet in der Person der Engel, oder liebender Seelen, zum Herrn gesprochen: »Warum ist dein Kleid so roth gefärbt, und dein Gewand gleich dem Gewande eines Kelter-Treters!« — Hier beantwortet der Herr diese Frage: »Darum ist mein Kleid so rothgefärbt, o geliebte Braut! weil Ich die Kelter allein trete!«

2. Sieh nun, meine Seele, und blicke voll tiefen Schmerzes und in heiliger Liebe deinen Erlöser an! Beherzige, was Er für dich gethan hat! Mit Lust sündigtest du; Er aber büßte in unaussprechlichem Schmerz!

der Lust deines Fleisches und Blutes folgtest du nach; Christus aber gab sein Fleisch und Blut zu unerhörten Martern hin, für deine Missethaten zu leiden, und deine Verbrechen zu sühnen!

3. Indeß nun der Herr sich ankleidete, ging die ruchlose Rotte unter sich zu Rathe, und sie sprachen: Da dieser Verführer sich für einen König ausgab, so wollen wir Ihn denn auch als einen König krönen und ehren! Als dann die gesammte Schaar in dem Richthause zusammen kam, führten sie Jesus hervor, daß Er vor den Augen des ganzen Volkes verachtet und verspottet würde; und sie selbst bereiteten Ihm noch größern Schimpf. Denn sie rissen Ihm die Kleider, die Er kaum angelegt hatte, abermahl ungestüm vom Leibe, und legten Ihm einen alten Scharlachmantel an; setzten Ihm dann eine Krone, die sie von spitzigen Dornen geflochten hatten, auf sein hochheiliges Haupt, und gaben statt des Zepters Ihm ein Rohr in die Hand. Darauf beugten sie spottweise die Knie vor Ihm, betheten Ihn an, und sprachen: »Sey gegrüßt, o König der Juden!«

4. »Gehet nun hinaus, o Töchter Sion, und schauet Salomon in der Krone, womit seine Mutter am Tage seiner Freude Ihn krönte!« Wahrlich Er hat uns über allen Ausdruck geliebt; »Er hat unsere Krankheiten getragen, und unsere Schmerzen auf sich genommen!« So gehen wir denn hinaus, und schauen wir — und zwar nicht mit bloß fruchtlosem Mitleid — was für übermenschliche Peinen der Sohn Gottes un-

serer Sünden wegen litt; sondern seufzen wir aus dem tiefsten Grunde unseres Herzens, und weinen wir blutige Thränen, daß wir die Ursache dieser so schweren Strafen sind! Es zerfließe unser ganzes Herz vor Betrübniß, daß wir unsern Gott und Schöpfer in so tiefe Drangsale brachten, und so schmerzlich krönten. Denn was anders sind alle diese zusammengeflochtenen Dornen als unsere zahllosen Sünden, die wir ohne Unterlaß aufhäuften? Sie sind's, mit welchen wir noch täglich das heilige Haupt unseres Herrn auf unverantwortliche Weise verwunden, und Ihm mit schmerzlicherer Schmach begegnen, als die Schergen, die zur Zeit seines Leidens Ihn so unbarmherzig marterten. Denn von diesen spricht die Schrift: »Nie hätten sie, wofern sie Ihn gekannt hätten, den König der Glorie gekreuziget!« Wir aber kennen diesen allmächtigen König, und wissen seinen Willen und seine Gebothe, und weigern uns dennoch, Ihm zu gehorchen; und scheuen uns nicht, einem so mächtigen Herrn uns zu widersetzen, und seine Gebothe zu verachten, da Er doch nichts als unsere ewige Seligkeit sucht; nichts will, als daß wir Mit-Erben in dem Reiche seines himmlischen Vaters werden, und daß sein Leiden und sein Blut uns zum Heile gereiche!

5. Wer wird je den Schmerz aussprechen, der des Herrn innerstes Mark durchdrang, als die schändliche Dornenkrone so unbarmherzig auf sein heiliges Haupt gesetzt ward? — Es war diese Krone, nach dem Zeugnisse einiger Schriftsteller, von dem Holze der

Schleestaude geflochten, deren Dornen sehr spitzig und hart sind; und zwar hatten sie dieselben in Form eines Hutes gebunden, so daß die Stacheln das heilige Haupt nothwendig verwunden mußten. Sie zwängten Ihm aber diese mörderische Krone mit solcher Gewalt auf das Haupt, daß die Dornen bis ins Gehirn drangen, und Adern, Nerven und Gebein durchstachen; so daß, wie der heilige Bernhardus spricht, sein Blut mit Gehirn vermischt, häufig über Angesicht, Hals und Haare herabfloß.

6. Wer einen Begriff dieses unaussprechlichen Schmerzes haben will, der denke sich, wie ihm wohl zu Muthe wäre, wofern Ein großer Dorn ihm in das Haupt gesteckt würde; und bedenke dann, daß das allerheiligste Haupt unseres Herrn von unzähligen Dornen zugleich durchstochen ward. O prägen wir diesen Jammer und die klägliche Gestalt unseres göttlichen Heilandes so tief in unsere Herzen, daß sie nie und nimmer daraus entweiche! So sehr war durch alle nächtlichen Mißhandlungen bereits sein holdseliges Angesicht entstellt, und so sehr schwand vollends durch diese schreckliche und schmähliche Pein alle Schöne und Lieblichkeit von diesem milden Antlitz, daß Er keinem Menschen mehr ähnlich sah! Danken wir also mit gerührtem und mitleidigem Herzen unserm schmerzlich gekrönten Könige, der im hohen Liede zur gläubigen Seele spricht: »Öffne mir dein Herz, o meine Taube, meine Braut!« daß es durch mein bitteres Leiden gerührt werde! »Mein Haupt ist voll des Thaues, und meine Haare

sind voll der Nachttropfen;« denn mein ganzes Haupt ist von Blute durchnäßt, und zwar um deiner Sünden willen!

7. Aber auch durch dieses neue und grausame Blutvergießen waren die ruchlosen Schergen noch nicht gesättigt; und weder vermochte es diese, über allen Ausdruck schreckliche Marter, noch auch die wunderbare Geduld Jesu, sie zu einigem Mitleid zu rühren; vielmehr wurde ihr unsinniges Gemüth dadurch zu immer größerer Bosheit gereizt; und erbitterter denn je zuvor, übten sie alle Schmach, alle Verachtung und allen Hohn, den sie nur zu ersinnen fähig waren, an dem sanftmüthigsten Lamme; bespien und schlugen sein heiliges Angesicht abermahl, beugten dann die Knie vor Ihm und sprachen unter Hohngelächter: »Sey gegrüßt, du König der Juden!« Und da der Herr in wunderbarer Geduld und Stille ihre Mißhandlungen litt, und auch nicht Ein Zeichen des Unwillens gab, geriethen sie hierüber in solche Wuth, daß sie das Rohr seinen Händen entrissen, sein heiliges Haupt unbarmherzig damit schlugen, und die Dornen noch tiefer in sein Gehirn eindrückten! — Und was that der göttliche Erlöser? »Er wandte sein Angesicht nicht ab von jenen, die Ihn schlugen und verspien;« sondern Er opferte alle unsäglichen Qualen, die Er mit göttlicher Langmuth erlitt, dem himmlischen Vater für unsere Erlösung auf!

8. Erwäget daher, ihr stolzen Sünder, erwäget es tief in euern Herzen, wie groß eure Sünden seyn,

die eine so große Strafe, eine so strenge Züchtigung erforderten! Denn wäre die göttliche Majestät nicht so schwer beleidiget worden: sicherlich hätte der Sohn Gottes nicht so unerhörte Marter gelitten! Wären unsere Wunden nicht tödtlich gewesen: fürwahr der göttliche Erlöser hätte, dieselben zu tilgen, nicht den schmählichsten Tod erleiden müssen! Billig sollte daher jeder Sünder in sein Herz eingehen und mit bittern Thränen beweinen, daß er die Ursache der grausamen Schmerzen Jesu Christi sey. Denn gleichwie wir sündigten, also litt Christus die Strafe unserer Sünden! Voll Hoffart schmücken und erheben wir unser stolzes Haupt; und es ward das theure Haupt unseres Herrn mit der Dornenkrone gemartert, daß Er dadurch unsern Stolz und unsere Eitelkeit sühnte.

9. Auch zogen sie dem Herrn einen Purpurmantel an. Der Purpur wird von dem Blute solcher Insecten bereitet, die sich vom Thau des Himmels nähren. Der Thau des Himmels aber deutet auf innerliche Frömmigkeit des Herzens; denn diese ergießt sich gleichsam durch alle Adern, erleuchtet das Herz und entzündet die Seele zum Mitleid und zur Liebe. Ein frommes Herz nährt sich vom Thau des Himmels, von dem Lichte des heiligen Geistes nämlich. Wessen Herz aber war frömmer und heiliger als das Herz Jesu! Schön und jugendlich von Gestalt, voll der Gnade, Holdseligkeit und Liebe, wirkte Er alle seine Werke in höchster Anmuth, Treue, Freude und Liebe zur Ehre seines himmlischen Vaters, und vergoß eben so auch

sein kostbares Blut bis auf den letzten Tropfen für das ewige Heil seiner Geschöpfe. Es ist aber auch der Purpur das Sinnbild der heiligen Liebe, die allen übrigen Tugenden Glanz und Würde verleiht; weßhalb wir denn auch alle dieses königliche Gewand immerdar tragen sollen. Dieß ist jenes bunte und zweymahl gefärbte Kleid; denn die heilige Liebe vereinigt uns mit Gott und dem Nächsten, und gleicht einem Feuer; da sie alles, was sich ihr nähert, entzündet und sich selbst gleich macht.

10. Wer also gering in sich selbst, gleich dem Insecte woraus der Purpur bereitet wird, aus seiner eigenen Liebe heraustritt, um in die heilige und feurige Gottesliebe einzugehen, der färbt sein Gewand mit Purpur, indem er die Ehre Gottes, das Heil und die Erbauung des Nächsten zu fördern, bereit ist, Blut und Leben zu opfern. Denn so sehr flammt die Liebe zu Gott in heiligen Seelen und so heftig ist ihr Durst, die Ehre seines Namens, seine Verherrlichung und sein göttliches Lob zu verbreiten, und alle Menschen zur ewigen Seligkeit zu führen, auf daß sie Gott ewiglich preisen: daß sie alle, zumahl aber jene, die in Kreuz und Trübsalen schmachten, mit der inbrünstigsten und herzlichsten Liebe umfangen, und sogar, wenn es Gott gefiele (was jedoch auf keine Art möglich ist), die Qualen der Verdammniß für sie leiden möchten; gleichwie Moyses begehrte, für das Heil der Kinder Israels aus dem Buche des Lebens getilgt zu werden, und Paulus für seine Brüder verbannt zu seyn.

11. Diese göttliche Liebe flammte im allerhöchsten Grade in Jesu, unserm Heilande. Er trat gleichsam aus seiner göttlichen Natur heraus, als Er unsere Natur annahm und in derselben unter alle Menschen sich erniedrigte. »Ich bin, spricht Er durch den Propheten, ein Wurm, und kein Mensch!« Und seine feurige Liebe verzehrte sein Blut und das Mark in seinen Gebeinen: seinen himmlischen Vater zu ehren, und das Heil der Menschen zu wirken. Darum also trug Jesus, der demüthige Liebhaber der Seelen, ein purpurfarbnes Hochzeitgewand, zum Zeichen und untrüglichen Merkmahl seiner Treue und unergründlichen Liebe. Eine grüne Krone trug Er am Tage seiner Vermählung, mit rothen Rosen geschmückt; gefärbt nämlich mit seinem Blute: auf daß Er dadurch uns kund gäbe, daß Er ein milder und sanftmüthiger Herrscher, und der wahrhaftige König der Liebe ist.

Acht und zwanzigstes Capitel.

Gebeth um wahre Erleuchtung.

1. O Jesu, Du Spiegel der ewigen Wahrheit! O Licht, das alle Menschen erleuchtet und alle Finsternisse durchstrahlt! O Jesu, Du Licht, das durch keine Finsterniß verdunkelt, und durch kein anderes Licht vermehrt werden kann; ja, welchem verglichen, alles andere Licht Finsterniß und Schatten ist! O Jesu, Du Licht, das alle andern Lichter vermehrt, und von welchem

alle andern Lichter ihr Licht empfangen! O wesentliches Licht, das alle Lichter schuf, erhält und regiert! O Licht, das Tobias schaute, als er seinen Sohn den Weg des Lebens lehrte! Licht, das Isaak innerlich sah, als er mit äußerlich dunkeln Augen seinem Sohne künftige Dinge weissagte! O Licht, durch das alle Propheten erleuchtet wurden, daß sie verborgene Dinge, die lange nach ihnen geschehen sollten, erkännten, und tiefe Geheimnisse verkündeten! O Licht, das da sprach: »Es werde Licht, und es ward Licht!« sieh: so dichte Finsterniß bedeckt das Angesicht meines Herzens, daß ich das Licht des Himmels nicht zu schauen vermag! So sprich denn auch zu meiner Seele, daß sie Licht werde, und sie wird Licht werden! Denn auf dein Wort werden die Dir, dem Urlichte, entquellenden Strahlen, durch ihren Glanz den Abgrund meines Herzens beleuchten; und die düstere Nacht in mir wird in den hellesten Tag sich umwandeln!

2. O unerforschliches Licht! erleuchte durch deine himmlische Klarheit mich dergestalt: daß ich Dich, meinen Gott in mir, und mich in Dir, alles andere aber unter Dir beschaue! O Alles durchdringendes Licht, vor dem nichts verborgen ist, und dem allein alle Herzen der Menschenkinder entfaltet sind: erleuchte die tief innerlichsten Winkel meines Herzens, daß ich die Sünden erkenne, die darin noch verborgen sind; und zwar nicht allein jene Sünden, die aus dem Samen des Feindes aufsproßten; sondern auch meine eigenen sündlichen Neigungen und Wurzeln des Bösen, wodurch

dein Werk in meinem Innern gehemmt, die Tugenden erstickt, und der Garten meines Herzens, der durch die Pflege und den Trost deines süßen Evangeliums gebaut wurde, so schändlich verunreinigt, verwildert und verwüstet wird!

3. O Jesu, Du reineste Wahrheit! welcher Sterbliche vermag es, seine Sünden recht zu erkennen! Wer ist fähig, wohl zu unterscheiden, was Dir gefällig und was Dir mißfällig ist; was dein guter Geist einflößt, und was unser sinnlicher Geist uns einflistert? Denn ohne Dich ist alles sündlich, alles gebrechlich und unrein; ohne Dich ist alles Finsterniß; ohne Dich fehlt mir alle Wahrheit, alle Erkenntniß; alle Wissenschaft und alle Prüfung! Wenn das Licht deiner Erleuchtung fern ist, dann halten wir Eitelkeit für Wahrheit; Bosheit für Gerechtigkeit; Laster für Tugend! — Sieh, meine Unwissenheit wuchs mit mir zugleich auf; und meiner Missethaten sind mehr, denn der Haare meines Hauptes. So ohnmächtig bin ich geworden, daß ich es nicht vermag, mein Auge zu erheben; und so ganz haben die Nebel meiner unreinen Gedanken mein Herz verfinstert, daß ich das Licht deiner Gnade nicht schauen kann! Blind werde ich zur Hölle hinabgeführt! O mein Gott, verleihe mir die Kraft zu schauen! Erleuchte die innerlichen Augen meines Erkenntnißvermögens, daß ich nicht einst im Tode entschlafe: auf daß nicht der Feind sich rühme, er sey meiner mächtig geworden! Zerreiße den dichten Vorhang, der mitten zwischen Dich, o mein Gott, und mich, deinen Knecht

sich herabgesenkt hat! Eröffne meine umschleyerten Augen: daß ich den Weg der Wahrheit erkenne, und in deine heiligen Spuren trete.

4. O Jesu, Du durchdringende Sonne der Gerechtigkeit! erleuchte mich, der ich in den Finsternissen sitze und in den Schatten des Todes wandle; richte meine Füße auf die Pfade des Friedens: auf daß ich zu dem Orte deiner wunderbaren Hütten, zu den Wohnungen in dem großen Hause deines Vaters, in Jubel und freudiger Danksagung gelange!

5. O unerschöpflicher Quell der Güte, dem allein alle Gnade und Güte entfließt! zu Dir seufze ich auf: laß den himmlischen Thau deiner Gnade auf meine vertrocknete und lechzende Seele sich senken, ehe denn sie sterbe! Denn meine Kraft ist gleich dem Heu vertrocknet! O eile deinem armen Geschöpfe zu Hülfe, das deine allmächtige Huld gestaltet hat! Du, o Quell meines Daseyns, hast aus Nichts mich geschaffen; und sieh, ich werde abermahl zu Nichts, wo nicht Du mich lenkest und stützest! Als ich verloren war, erlös'test Du mich; aber aufs neue gehe ich verloren, wo Du nicht abermahl mir zu Hülfe kommst! Denn Du bist das lebendige Wort Gottes, durch das alles gemacht ist was gemacht ist; und ohne Dich ist nichts gemacht; und sieh, ohne Dich bin ich zu Nichts geworden. O gütigster Jesus, der Du so tief Dich herabließest, daß Du vom Himmel zur Erde kamst, auf daß Du abermahl aufrichtetest was gefallen war: komm, o komm auch zu meiner armen und in Sünden erstorbenen Seele, daß

ich durch Dich aufs neue zum Leben geboren werde; denn ohne Dich haben wir kein Leben in uns! Laß, o Jesu! deine liebliche Stimme mich hören, welche die Todten erweckt, die bösen Geister verscheucht und alle Krankheiten heilt: auf daß auch meine Seele durch Dich geheilt und ermuntert werde, und vor Jubel in deinem würdigen Lobe frohlocke!

6. O Spiegel der göttlichen Klarheit, reinige und bereite die innerlichen Augen meines Geistes, Dich zu schauen! Denn darum ward ja dein holdseliges Angesicht mit Speichel und Blute bedeckt, mit Fäusten geschlagen, und Du selbst ganz entstellt: daß Du das Antlitz meines Herzens reinigtest, und durch dein himmelreines Blut alle Flecken der Schuld hinweg wüschest! Verbunden und bedeckt wurden zur Zeit deines heiligen Leidens deine Augen: auf daß Du die innerlichen Augen meines Geistes entschleyertest, und sie von allen Hindernissen, Zerstreuungen und fremden Bildern entblößtest; daß ich auf solche Weise, mit gereinigtem und klarem Scharfblick in deine ewige Gottheit, in Dich, den Ursprung meines Wesens, eindringen könnte, und meine Seele immerdar enthüllt wäre: gleich einem lebendigen und hellen Spiegel die ewige Ähnlichkeit deines göttlichen Urbildes aufzufassen! — Beständig sollte dein blutiger Leib, dein entstelltes Angesicht, dein dorngekröntes Haupt vor den Augen meiner Seele schweben: damit dieses klägliche Bild deiner Schmerzen alle Hoffart und Eitelkeit dieser Welt, alle Ehre und Gunst der Menschen mich verachten lehrte!

7. O barmherziger Gott, gib Dich mir in so fern zu erkennen, als es mir nothwendig ist, eine wahrhafte und inbrünstige Liebe gegen Dich zu erlangen! Denn ist gleich mein Herz nicht ohne alle Liebe zu Dir: so verlange ich gleichwohl, Dich immer mehr und inniger zu lieben. So verwunde denn mein Herz mit den Pfeilen deiner Liebe, und laß mich so inbrünstig Dich lieben, als deine Liebe es von mir verlangt. Denn nichts spricht meine Seele süßer an, als Dich, meinen Gott, zu lieben; und nichts kennt sie Lästigeres, als was von deiner Liebe sie abzieht. Alles was geringer ist denn Du, ist Armuth und Schmerz, und ein Todfeind meiner Seele, der von ihrem einzigen Geliebten sie trennen will. Ja, ich selbst bin, ohne Dich, mir ein schweres Kreuz und eine unerträgliche Hölle.

8. O Flamme ewiger Liebe, die Du ohne Unterlaß glühest und nie erlischst! entflamme mein Herz und durchglühe mich gänzlich: daß ich in mir selbst zerrinne, mich gänzlich in Dir verliere, und in Dich umgewandelt werde! Verzehre mich ganz, o göttliche Liebesgluth! daß ich meiner selbst und der Welt vollkommen vergesse, und Dich, o allerhöchstes Gut! mit den Armen meiner Liebe umfange! O verschmilz durch deine Gnade mich also mit Dir, mein Gott, daß ich Eins werde mit Dir, und in Dir allein ewig und unwandelbar ruhe. Amen.

Neun und zwanzigstes Capitel.

Ecce Homo: sieh da, ein Mensch!

1. Noch war, nach so unmenschlichen Grausamkeiten, der giftige Haß und die Wuth der Juden nicht besänftigt; noch ihre Rachsucht und ihr Blutdurst nicht gestillt! Auch genügte es den Blutknechten nicht, daß sie den Sohn Gottes vor Allen, die im Gerichtshofe waren, so schändlich und peinlich verspottet hatten; sondern sie führten Ihn überdieß hinaus, damit auch das Volk seine Augenweide an Ihm hätte; das, um nicht unrein zu werden, nicht in den Gerichtshof eingehen durfte; weil sie es für gesetzwidrig hielten, das Haus des Pilatus, als eines Heiden und Unreinen, zu betreten. Doch scheuten die nämlichen Heuchler, die da besorgten verunreinigt zu werden, wenn sie in das Haus eines Heiden eingingen, sich keines Weges, unschuldiges Blut zu vergießen. Das Osterlamm zwar wollten sie essen; das wahrhaftige Osterlamm aber, das durch jenes vorgebildet war, wollten sie darum nicht minder erwürgen. Es führte also Pilatus den so unbarmherzig gegeißelten und entfleischten Herrn vor das zusammengerottete, wüthige Volk und sprach: »Sehet, ich bringe Ihn zu euch heraus;« betrachtet, wie schrecklich man mit Ihm verfuhr, und mit welcher äußersten Strenge Er gezüchtiget ward!

2. Denken wir uns unsern Heiland in diesem Augenblicke, und schauen wir Ihn mit gerührtem und betrübtem Herzen. — Da stand Er in einem verächtlichen Spottgewande, eine Dornenkrone auf dem Haupte; ein Rohr statt des Zepters in der Hand; mit Wunden bedeckt, mit zerfleischten Gliedern, mit blutendem und vor Kälte zitterndem Leibe! Und, o Jammer! sein holdseliges Antlitz, das die Engel zu schauen gelüstet, durch erbarmungslose Backenstreiche aufgeschwollen, von Speichel verunreinigt, von Blute bedeckt und so ganz entstellt, daß Er keinem Menschen mehr ähnlich sah; weßhalb auch Pilatus, als er dem Volke Ihn vorstellte, nicht ohne Rührung ausrief: Ecce homo; sieh da: Ein Mensch! —

3. Es bergen aber diese Worte einen reichen und manchfaltigen Sinn. Erstens liebte der himmlische Vater uns von Ewigkeit; es ist daher sein Wille, daß wir diese ewige Liebe nach dem Maße unserer Geringfügigkeit erwiedern. Deßhalb spricht Er gleichsam zu der menschlichen Seele: Sieh Mich an, daß auch du von Mir angesehen werdest; liebe Mich, wie du von Mir geliebt wirst; und erkenne Mich, gleichwie Ich dich erkenne! Sieh! welch ein unsterbliches Pfand meiner Liebe Ich dir gebe! Meinen eingebornen Sohn schenkte Ich dir; weder seine Liebe, noch seine Seele, noch sein Blut achtete Ich zu hoch, für dich darzugeben; ja wäre es Mir möglich gewesen, etwas Kostbareres und Hochwürdigeres in meinem väterlichen Herzen zu ersinnen, Ich hätte es auf gleiche Weise dir gegeben. Sieh, o

Mensch, meine allerhöchste Gottheit schenkte Ich dir in der Menschheit meines Sohnes, der Eins ist mit und in Mir, wahrhaftiger und untheilbarer Gott; wer Ihn aufnimmt, der nimmt Mich auf.

4. Überdieß schenkte Ich dir auch meinen heiligen Geist, daß Er dich reinigte, stärkte, erleuchtete, alle Wahrheit und Gerechtigkeit lehrte, wie auch mit seiner Liebe dich entzündete; ferner, daß Er mit freundlichem Troste dich erquickte, und mit allen Tugenden und Gnadengaben erfüllete. Denn so wohl gefielst du Mir, und so große Gnade hast du vor meinen Augen gefunden: daß mein Herz zu deiner Seele sich neigte, und sie zu meiner Braut erkor. Denn beschlossen habe Ich bey Mir, meine Lust an ihr zu haben, da Ich zu meinem Tempel sie erwählte und meine Wohnung daselbst errichten will. Sieh nun, o Mensch! ganz und ungetheilt habe Ich Mich selbst dir gegeben; wie billig ist es daher, daß auch du dich ganz und ungetheilt, mit allem was du bist und vermagst, Mir ergebest! Mit reiner Liebe liebte Ich dich, ohne Absicht auf irgend eine Gabe oder Wiedervergeltung; mit Fug und Recht kann Ich daher verlangen, daß auch du mit reiner Liebe Meiner selbst wegen, und zwar dergestalt Mich liebest: daß Ich allein dein Lohn, deine Hoffnung und das Ziel deiner Liebe sey; daß du Mich liebest, weil Ich dich geliebt habe, und also würdig werdest, aufs neue von Mir geliebt zu werden.

5. Willst du diesen Bund der Liebe mit Mir eingehen und meiner Liebe würdig werden: so ergib dich

Mir als ein freywilliges und lebendiges Werkzeug; überlaß dich Mir ganz und ohne eigene Auswahl, und laß nach meinem ewigen Wohlgefallen von Mir in Zeit und Ewigkeit dich lenken und regieren. Denn nothwendig ist es dir, daß du in deinem Herzen Mich wirken lassest, und dich selbst vollkommen verläugnest: auf daß Ich Raum und Freyheit gewinne, und dein Heil vollbracht werde, das Ich von Ewigkeit beschlossen und vorbedacht habe.

6. Überdieß sollst du mit unbedingter Zuversicht auf meine Güte vertrauen, und mit großer Dankbarkeit annehmen was immer meine Hand dir zusendet, Gutes wie Böses; Glück wie Unglück; Gesundheit wie Krankheit; Versuchung, Verlassenheit, Trübsal und Angst, wie Trost und innerliche Lieblichkeit; Leben wie Tod. In allen diesen Ereignissen sollst du in vollkommnem Vertrauen auf meine Güte ausharren, und fest glauben, daß Ich dieß alles dir als die besten, heilsamsten und nützlichsten Gaben sende, durch die Ich zugleich deine Liebe prüfe und übe. Behältst du dabey deine eigene Seele im Auge: so wirst du bald erkennen, warum Ich dieß alles über dich verhänge, und wie nothwendig und ersprießlich es dir ist.

7. Ganz vorzüglich aber will Ich, daß du sorglich dich hütest, nicht durch Eigensinn, Auswahl, Trägheit und Unachtsamkeit, zumahl unter Trübsalen, Angst und innerer Verlassenheit, die nach meinem Willen über dich ergehen, — meinen Wirkungen in deiner Seele zu widerstreben; sondern so lange sollst du ge-

duldig ausharren und unter meine väterliche Hand dich schmiegen, bis es Mir wohlgefällig ist, deinem Elende dich zu entreißen; und bereit sollst du seyn, um Meinetwillen dein Kreuz bis ans Ende zu tragen. Denn so lange mußt du durch Versuchungen und Trübsale gesiebt und gesichtet werden, bis alle Spreu der Begierden, des Eigenwillens und deiner sündlichen Neigungen von dir gesondert sind; und auf der Mühle dieser Drangsale verharren, bis du in deinen Augen ganz zu Staub und Asche aufgelöst, ja dergestalt zu Nichts geworden bist: daß du nicht nur überhaupt erkennest, sondern auch tief innerlich empfindest, du seyst der elendeste und verächtlichste aller Menschen auf Erden. So vollkommen sollst du auf deinen eigenen Willen und auf alle eigene Auswahl verzichten, daß alles was Gott mit dir und allen Geschöpfen anordnet und wirkt, dir also wohlgefällig und wohlgethan scheine: daß du es auf keine Weise anders wünschtest, ob auch alle Geschöpfe und Elemente deiner eigenen Macht und Gewalt unterworfen wären.

8. Ehe jedoch der Mensch zu dieser Vollkommenheit gelangt, wird allerdings viele Mühe und Arbeit erfordert. Vieles muß die Seele, die bis dahin kommen will, zuvor leiden und bekämpfen, und oftmahls muß sie des geistigen Todes sterben; denn das Samenkorn muß in der Erde ersterben, bevor es Frucht bringt. Die zwey sichersten und untrüglichen Flügel nämlich, durch deren Hülfe wir uns in kurzer Zeit zur Region des geistigen Lebens emporschwingen, sind: Leiden und

Meiden, oder Selbstverläugnung und Geduld in Trübsalen. Denn wer einmahl dahin kam, daß er Gott dem Herrn sich ganz und unbedingt überläßt, dem kann keine Versuchung, keine Trübsal, keine Schwäche noch irgend eine Widerwärtigkeit begegnen, die seinen Wachsthum und Fortgang in der Tugend nicht förderte; wie der Apostel deutlich durch die Worte bezeugt: »Wir wissen, daß denjenigen, welche Gott lieben, alle Dinge zum Guten gereichen.«

9. Wer daher nur alles mit Sanftmuth erträgt, und aus allem was ihm widerfährt, Veranlassung nimmt, sich zu üben, und dabey nicht aus seinem Innern tritt: der wird bald die Stimme des Herrn darin vernehmen: Mensch, erkenne dich selbst! Erforsche dein Bewußtseyn; erkenne wie unabgetödtet du noch bist, und wie viele Fehler noch in deinem Herzen verborgen sind. Bedenke, daß du aus dir selbst nichts bist, nichts hast und nichts vermagst. Darum laß Mich in dir wirken; hange Mir an, und bleibe Mir getreu; und was du aus eigener Kraft nicht vermagst, das werde Ich durch meine Kraft ersetzen und vollbringen.

10. Übt aber eine christliche Seele sich in dieser Selbstkenntniß, nimmt sie ihr Kreuz und ihre Trübsale auf sich, und nähert sich dem Herrn: so soll sie auch nicht unterlassen, Ihm zugleich herzlich zu danken, daß Er ihr Nichts ihr so deutlich zeigte; und getrost mag sie dann ihrem Gott antworten, und sprechen: »Sieh da, ein Mensch!« Sieh, mein Gott einen Menschen vor Dir, elend und schwach, unvermögend, in

Sünden empfangen, in Jammer geboren, in Lastern erzogen! Gegen wen, o Herr! willst Du deine Macht anwenden? Sieh da: einen Menschen! Zürne nicht wider ein Blatt, das der Wind hinweg weht; gedenke, o milder Gott, meiner Armuth und Gebrechlichkeit; und zieh die gnädige Hand deiner Hülfe nicht von mir ab. Denn sieh, ich bin ein Mensch, ein gebrechliches Gefäß; ein Rohr, das der Wind hin und her bewegt. Und da die Kraft mich verließ, zu widerstehen, ward ich überwunden! O Herr, mein Gott, erbarme Dich meiner; streite Du für mich; wirke in mir und gestalte mich nach deinem Wohlgefallen! Sieh, ganz überlasse ich mich Dir; denn ich weiß, daß deine Natur die Güte, und daß Erbarmung deine Eigenschaft ist. Alle meine Bosheit versenke ich in den Abgrund deiner unendlichen Barmherzigkeit! Du, o Herr, hast die Gnade mir verliehen, meine Sünden zu erkennen; deine Güte hat dieselben mir gezeigt; o so hilf mir denn auch, daß ich sie überwinde! Entreiße meinem Herzen die Wurzel aller Laster und alles was Dir mißfällt und mir Unheil bringt; und pflanze daselbst mit göttlicher Hand deine Liebe und alle Dir wohlgefälligen Tugenden ein.

11. Oft wird die Seele durch diese Erkenntniß ihrer Schwächen und Fehler mehr im Leben des Geistes zunehmen, wenn sie darin wohl sich übt, als wenn sie der Betrachtung erhabener Dinge obläge. Denn wem es Ernst ist, sich vollkommen zu reinigen, der muß vor allen Dingen seine verborgenen Gebrechen aufsuchen, und sie durch große Reue und in bitterer Betrübniß

von sich ausscheiden; alle Unreinigkeit durch das Wasser heiliger Thränen hinwegwaschen; und das Erdreich seines Gewissens durch seine Sünden gleichsam düngen: wenn anders mit der Zeit annehmliche Früchte daraus emporsprossen sollen. Und so lange muß er hierin sich üben, seine Fehler so oft überwinden und ihnen ersterben, und alle seine Schuld in den Wundquellen des Erlösers reinigen und in der Flamme seiner Liebe verbrennen, bis er fühlt, daß sie durch die göttliche Gnade ganz von ihm gewichen sind.

12. Es kann aber auch das Wort: »Sieh da, ein Mensch!« in dem Sinne betrachtet werden, als spräche es der Sohn Gottes selbst. Sieh da, o Mensch, was Ich für dich gethan habe! Von Ewigkeit habe Ich in meinem Vater dich erkannt; denn von Ewigkeit trug Ich dich in meinem Gedanken, der nichts anders ist als Ich selbst. Überdieß rief Ich dich in das wirkliche Daseyn, und schmückte dich mit so vorzüglicher Liebe und so reichlicher Gnade, daß Ich dich zu meinem eigenen Ebenbilde und zu meiner Ähnlichkeit schuf. Und damit du erkänntest, wie hoch Ich deine Natur achte, nahm Ich selbst sie an und vereinigte sie mit meiner Gottheit zu Einer Person. Dein Fleisch und Blut bin Ich geworden: auf daß Ich dich erlösete; und alle Tugenden übte meine Seele in höchster Vollkommenheit: auf daß sie, woran es dir gebricht, ersetzte, deine Schuld bezahlte, und das ewige Leben dir verdiente und erhielte.

13. Sieh, o Mensch! Ich, der Ich vor Anbeginn der Welt in dem Herzen meines ewigen Vaters auf

unaussprechliche Weise erzeugt ward, und mit dem Vater gleicher Macht und Glorie in Ewigkeit seyn und bleiben werde, ließ es Mir nicht mißfallen, deine sterbliche Natur anzunehmen; mehr denn drey und dreyßig Jahre ward Ich dein Knecht und wirkte dein Heil in großer Armuth, Demuth, Mühe und Leiden; gleichsam verbannt ward Ich aus meinem Reiche, auf daß du ein Erbe desselben würdest; gleichsam ein Feind bin Ich um deinetwillen in den Augen meines himmlischen Vaters geworden, der Mich verließ, mit schweren Geißeln Mich schlagen ließ, und die Fülle seines Zornes über Mich ergoß: auf daß du Gnade vor Ihm fändest und ein Freund und Kind Gottes werden möchtest. Endlich lud Ich alle deine Verbrechen auf Mich; und, ob Ich auch dein Richter war, der das Urtheil der ewigen Verdammniß mit Fug und Recht über dich aussprechen konnte: so ließ Ich dennoch von zartem Mitleid so sehr Mich rühren: daß Ich in Gestalt eines Übelthäters Mich freywillig für deine Sünden dem Tode hingab, und bis auf den letzten Blutstropfen Mich für dich opferte. »Ein Wurm ward Ich, und kein Mensch; ein Zeichen, dem da widersprochen wird; ein Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes.« Wie eine reife Traube ward Ich auf der Kelter des Leidens gepreßt; meine Kraft vertrocknete und verdorrte in dem Feuer der Liebe.

14. Sieh, o Mensch, und sag an, was soll Ich noch mehr für dich thun? Wie kann Ich noch größere Liebe, Treue, Gnade und Güte dir erzeigen? — Sieh,

wie Ich, deiner Sünden wegen, entstellt ward! Sieh, wie Ich, der Herr aller Herrscher, von allen Geschöpfen verlassen, von allen Menschen verachtet bin! Sieh, wie die martervolle Dornenkrone durch das Innerste meines Herzens dringt: auf daß durch meinen unnennbaren Schmerz die Dornen deiner Laster aus deinem Herzen vertilgt werden! Von der Scheitel bis zur Sohle ist nur Eine Wunde an Mir: auf daß alle deine schweren Wunden geheilt werden! Schwer und durch bittere Strafen büßte Ich, was du durch freywillige, sündliche Lust verwirktest. In meinem Blute wusch Ich dich von aller Unreinigkeit: auf daß du Mir angenehm und wohlgefällig würdest. Sieh, o Mensch! daß du dieser Liebe immerdar eingedenk seyst, und tief erwägest, mit welcher Sorgfalt, mit wie großen Mühen und Schmerzen Ich dich suchte: auf daß du in Zukunft dein Gemüth nicht mehr von Mir abwendest. »Sieh, ob irgend ein Schmerz sey wie mein Schmerz!« Sieh, ob je ein Übelthäter und Sünder für seine Missethaten so schwere Strafe erlitt, als Ich für deine Sünden erlitten habe!

15. Die Worte: »Sieh da, ein Mensch!« sollen auch die katholische Kirche veranlaßt haben, anzuordnen, daß bey dem Opfer der Messe die heilige Hostie in die Höhe erhoben und allen Anwesenden gezeigt würde; als wollte sie ihre Kinder dadurch erinnern, der Menschwerdung, des Leidens, der Auferstehung und aller Liebe und Wohlthaten des Herrn zu gedenken; da dieses hochheilige Opfer ein bleibendes

Denkmahl der Liebe Jesu und des Werkes unserer Erlösung ist.

16. Aus eben diesem Grunde steht auch das Bildniß des gekreuzigten Heilandes in allen Kirchen als ein Spiegel der Wahrheit vor Aller Augen aufgestellt: damit alsbald der Blick eines jeglichen, der die heilige Stätte betritt, auf seinem, am Kreuze sterbenden Herrn und Schöpfer fest hafte, und jeder die wunderbare Liebe zu Gemüthe führe, die Er hierin dem Menschen erzeigt. Durch diesen Anblick gerührt, soll denn auch der Mensch aller äußerlichen Bilder und Geschäfte vergessen; und gleichsam mit den innerlichen Ohren des Geistes die Worte vernehmen, mit welchen dieser Gekreuzigte ihn anspricht: Sieh, o Mensch, wie Ich hier verachtet, verspottet, ausgespannt, mit Nägeln durchbohrt, verwundet, alles Trostes beraubt, am Kreuze hänge, und meine Arme ausspanne, dich wieder in Gnaden aufzunehmen! Sieh, wie Ich hier mit geneigtem Haupte hänge: daß Ich den Kuß des Friedens und der Versöhnung dir gebe! Geöffnet ist meine Seite und mein Herz: daß Ich deine Seele, als meine auserwählte Braut, daselbst einführe und mit ewiger Liebe umfange.

17. Durch eine so liebevolle Anrede aber gleichsam eingeladen, soll der Mensch den heiligen Wundmahlen des Herrn getrost nahen, in aller Zuversicht sich zu Gott wenden und vor den durchbohrten Füßen Jesu in tiefer Demuth sich niederwerfen und betrachten: daß seine gräulichen Sünden der Grund so bitterer Schmer-

zen sind. Zugleich soll er alle seine Missethaten dem Herrn in tiefer Zerknirschung seines Herzens und unter heißen Thränen bekennen und etwa sprechen: »Ach, wenn Du auf die Missethaten achtest, Herr! wer wird vor Dir bestehen! Geh nicht ins Gericht mit deinem unnützen Knechte; denn vor Dir ist keiner gerecht, der da lebet!« Wenn Du sogar Bosheit in deinen Engeln fandest: wie weit mehr wirst Du in dem Menschen sie finden, der in Sünden empfangen und geboren ist! Herr, strafe mich nicht in deinem Zorne; denn ich bin Fleisch, und kein Geist; ein Mensch und kein Engel! Sieh da: ein Mensch! Was ist aber der Mensch, o Gott, daß dein Zorn gegen ihn entbrenne, dessen Leben wie ein Hauch des Windes verweht!

18. Ja, mit allen seinen Schwächen und Sünden soll, bey dem Anblick des Kreuzes Jesu Christi, der Mensch sich zu Gott wenden und sprechen: Ich weiß es, o ewige Barmherzigkeit, daß Du in vollkommner Reinheit, und zwar darum mich schufest: daß ich Dir diente, Dich liebte, Dir dankte und in allen Dingen Dir ein gehorsames Werkzeug wäre, mit dem Du nach deinem göttlichen Wohlgefallen schaltetest. Aber, ach, wie sehr ward ich durch meine zahllosen Missethaten verderbt und unbrauchbar in deinen Händen! Nicht würdig bin ich, Herr! daß Du in mir wirkest; ganz verwerflich ward ich durch meine Schuld; und laut sagt es mir mein Bewußtseyn, wie sehr ich es werth bin, daß Du alle deine Gnade mir entziehest, und von deinem Angesichte mich verstoßest. Wenn ich jedoch, o

mildherziger Gott! deine gütige Langmuth erwäge, in welcher Du alle Schmach so geduldig ertrugest, die ich in ungeheurer Vermessenheit Dir zufügte: so wird es mir klar, daß Du den Tod des Sünders nicht willst, sondern daß er sich bekehre und lebe.

19. Deßhalb o Jesu, mein liebevoller Erlöser, kehre ich mit festem Vertrauen zu Dir, der Du nach dem Willen deines Vaters und durch die Mitwirkung des heiligen Geistes, unsere verderbte Natur abermahl erneuertest, und dergestalt erhöhtest: daß durch Dich uns größere Gnade ward, als wir in unsern ersten Ältern verloren hatten. Sieh, ich gebe mich Dir abermahl mit allen Kräften meiner Seele als ein gehorsames Werkzeug und zwar in so gänzlicher Hingebung dar, als je eine Seele sich Dir ergab: daß Du nach deinem göttlichen Wohlgefallen mit mir schaltest. Doch, o mein getreuester Heiland, sogar dieß steht nicht in meiner Gewalt; denn zu sehr ward ich durch meine lange Gewohnheit zu sündigen, geschwächt. So nimm mich denn mir selbst, und gib mich Dir.

20. Schalte mit mir wie immer Du willst; denn Du, der Du die ganze Erde durch Dich erneuertest, vermagst es allerdings auch, mich armen und befleckten Sünder zu jener Reinigkeit umzubilden, in welcher Du mich erschufest. Leicht ist es Dir, aus Steinen Kinder Abrahams zu erwecken; o so erbarme denn Dich auch meiner, und laß es, kraft deiner göttlichen Geheimnisse, Dir gefallen, zu erneuern und zu bessern, was ich, ach, durch eigene Bosheit verdarb!

21. Endlich kann auch dieß Wort im buchstäblichen Sinne genommen werden; als ob Pilatus zu den Juden spräche: »Sehet, dieß ist ein Mensch!« O sehet doch, wie entstellt diese menschliche Gestalt ist, und zu welchem Erbarmen ihr Anblick rührt! Ist denn durch solchen Jammer euer Blutdurst noch nicht gestillt? Genügt euch dieß noch nicht? — O lasset doch ab, unschuldiges Blut zu vergießen; denn wider alles Recht und Billigkeit, ja, gegen meine bessere Überzeugung und mein Gewissen ließ ich Ihn so grausam züchtigen, nur um eure Wuth und euern grimmigen Zorn zu stillen; deßwegen laßt euch dieß genügen, und seyd nun barmherzig gegen einen Menschen, der nichts verbrochen, noch irgend Böses verschuldet hat! Bedenket doch, daß Er ein Mensch ist, und erbarmet euch eueres eigenen Fleisches und Blutes; wandelt euere Tyranney in Barmherzigkeit, und euern Haß in Mitleid! habet Erbarmen mit Ihm, und bedenket die schreckliche Strafe, die Er gelitten hat! Nie ward ein Mörder, noch sonst ein Übelthäter, so schrecklich behandelt und so ganz vernichtet, wie dieser unschuldige Mensch! Habet ihr Ihn verachtet, weil Er euern König sich nannte: so habet nun Mitleid mit Ihm, da ihr Ihn in der tiefsten Erniedrigung, in Elend und Jammer sehet.

22. Allein was auch Pilatus sprechen mochte, und wie kläglich und jammervoll auch Jesus vor ihnen stand, ihr felsighartes und verstocktes Herz ward nicht erweicht; es ward vielmehr weit erbitterter und zu noch giftigerem Neide entflammt; so daß sie ein wüthiges

Geschrey erhoben, und mit lauter Stimme riefen: Hinweg mit Ihm! Nicht länger mögen wir Ihn anschauen! »Hinweg mit Ihm; kreuzige Ihn, kreuzige Ihn!« Es gilt keine Entschuldigung mehr; Er ist des Todes schuldig.

23. Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, und daß es vergebliche Mühe sey, den Herrn retten zu wollen; da, was immer er sagen und thun mochte, den Wahnsinn und die tolle Wuth des wogenden Volkes nur noch mehr vermehrte: ließ er sich in Gegenwart dieses ganzen gottlosen Volkes ein Becken mit Wasser bringen, wusch sich die Hände und sprach: »Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten; da sehet ihr zu!« — Darauf riefen sie mit schrecklichem und gräßlichem Getümmel: »Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!« — O fürwahr fluchwürdiger Haß und Neid der Hölle! Wie schmerzlich drangen diese erboßten Worte in das milde Herz Jesu! Wie wehe thaten sie der ewigen Güte, dem göttlichen Heilande, als Er dabey die giftige Grausamkeit seines Volkes sah, das so sehr nach seinem Blute lechzte: daß sie kein Bedenken trugen, sich selbst sammt allen ihren Nachkommen dem ewigen Fluche und der schrecklichen Rache des Allmächtigen zu unterwerfen, wofern sie nur um diesen Preis dem Tode Ihn übergeben könnten! O mein Volk, mein Volk! dachte sonder Zweifel der sanftmüthige Heiland, was habe Ich dir Leides gethan! — Aus allen Völkern der Erde erwählte, erhielt und erzog Ich dich; die Fülle meiner Wohlthaten

ergoß Ich über dich; und du rufest: »hinweg mit Ihm! Kreuzige, kreuzige Ihn!"

24. Und hierauf fällte Pilatus das Todesurtheil über Jesus, und übergab Ihn den Händen der Juden, daß sie nach ihrem Gefallen Ihn ermordeten und kreuzigten. — Also ward der Herr alles Lebens zum Tode verurtheilt, und willig ließ der ewige Sohn Gottes, dem der Vater alles Gericht übergeben hatte, zum schmählichsten und schimpflichsten Tode sich verdammen! Wer kann heißer Thränen sich erwehren, wenn er bedenkt, was nun des sanftmüthigen Lammes harret, das den blutgierigen Händen seiner Feinde unbedingt übergeben wird, daß sie nach ihrem Willen an Ihm handeln! Erlaubten sie sich schon früher, ohne Erlaubniß und Befehl des Landpflegers, so unerhörte Grausamkeiten: was werden sie nicht jetzt thun, nachdem sie seine Bewilligung erhielten! Mit welcher Wuth werden sie nun die Rache an Ihm auslassen, die sie schon so lange in ihrem teuflischen Herzen umhertragen! Wahrlich, was immer ihre Bosheit zu ersinnen vermag, üben sie an Ihm aus. Den bittersten, schmählichsten, schmerzlichsten und schändlichsten Tod, der nur sich ersinnen läßt, thun sie Ihm an; denn frey ward Er ihrem Willen übergeben! —

25. O verkehrtes Gericht, o ungerechtes Urtheil, o grausame Verdammniß! — O ruchloser Richter, keine Schuld findest du an Ihm, und dennoch verurtheilest du Ihn zum Tode! Einen Gerechten nanntest du Ihn, und verdammest Ihn zum Kreuze! Kurz zuvor

bekanntest du, es sey dir nicht unbewußt, daß Haß und Neid allein die Juden bewogen habe, Ihn dir zu überantworten; und dennoch übergibst du Ihn nun den gottlosen Händen seiner Feinde, und ihrem mordsüchtigen Willen! —

Dreyßigstes Capitel.

Jesus trägt sein Kreuz.

1. Als nun das Todesurtheil über den Sohn Gottes gesprochen war, führten die Kriegesknechte Ihn abermahl in den Gerichtshof; zogen Ihm den Purpurrock aus, und legten Ihm seine Kleider an: daß das Volk Ihn um so sicherer erkännte. Hierauf aber führten sie Ihn in aller Eile zum Tode; weil sie befürchteten, es möchte etwa Pilatus seinen Ausspruch bereuen, oder er möchte aus andern Absichten sein Urtheil widerrufen. Deßhalb ergriffen sie den schweren Kreuzesblock, der, der Tradition zu Folge, fünfzehn Schuh lang war, und legten Ihm denselben auf die Schultern. Und dieß thaten sie, weil in jener Zeit das Kreuz die schmählichste Todesstrafe war, die über Missethäter verhängt werden konnte; weßhalb auch, Schimpf und Schande zu vermeiden, es niemand wagte, dem Herrn in die Nähe zu kommen. Zu noch größerm Schimpf aber zwangen sie den Herrn Jesus dadurch, daß sie Ihn nöthigten, seine eigene Schande zu tragen: damit Er die Zielscheibe des Spottes und

der Verachtung aller Menschen würde, und sein Gedächtniß so gänzlich aus ihrem Herzen getilgt werden möchte, daß hinfort niemand Seiner mehr gedächte.

2. Der erschöpfte und über alle Vorstellung leidende Heiland nahm indeß auch noch diese schwere Last des Kreuzes mit willigem Herzen auf sich, und trug dasselbe mit großem Verlangen zur Ehre seines himmlischen Vaters, und um unserer ewigen Seligkeit willen; und zwar trug Er nicht nur das Kreuz, sondern auch die Last aller Sünden der Welt auf die Schedelstätte, schlug sie daselbst an sein Kreuz, und tilgte sie mit seinem Blute. »Denn wir Alle, spricht der Prophet, gingen in der Irre wie verlorne Schafe (wir alle nämlich waren durch die sinnlichen Begierden und Lüste unseres vererdeten Herzens vom rechten Wege abgewichen); der Herr aber warf alle unsere Sünde auf Ihn!« — Was nun der Heiland früher uns durch Worte gelehrt hatte, das zeigte Er uns nun durch die That, und ward uns ein Vorbild der allerhöchsten Vollkommenheit, indem Er sich wahrhaft selbst verläugnete, Seiner selbst sich entäußerte, und sein Kreuz in standhafter Geduld trug. Willst du nun sein Jünger seyn, so mußt auch du auf gleiche Weise thun, und deinem Herrn nachfolgen. — Allein auch dieß genügte der Bosheit der Juden nicht, daß Er zum Tode des Kreuzes verurtheilt war; darum ließen sie Ihn zu noch größerer Schmach und Schande zwischen zween Mördern hinaus führen, und weit geringer achteten sie Ihn als diese; da sie Ihn zwangen, sein Kreuz

selbst zu tragen, welches wir von diesen Mördern nirgend lesen.

3. O getreuester Jesus, welche himmlische Liebe hat Dich überwunden; und wie innig verlangte Dich nach meiner Seligkeit! Mit wie herzlichem Verlangen wandeltest Du diesen mühevollen und bittern Kreuzesweg um meinetwillen, und mit wie unerschöpflicher Geduld erlittest Du so überaus große Schmach! — Daß Du mich Sünder zum Leben führtest, ließest Du, o König und Herr alles Lebens, Dich zum Tode führen! Daß Du von dem Wege des Verderbens mich ablenktest, ließest Du, Herr der Heerschaaren, Du, der Heilige und Gerechte, Dich auf die Schedelstätte geleiten! Daß Du mich lehrtest, alle Güter dieser Erde verachten, stiegest Du nackt und entblößt auf die Leiter des Kreuzes zu deinem himmlischen Vater! Daß Du eine Stelle unter den Chören und in der Gesellschaft deiner heiligen Engel mir erwärbest, wurdest Du selbst unter die Übelthäter gerechnet! Und daß wir endlich von deinen himmlischen Heerschaaren geehrt würden, ließest Du vor aller Welt Dich verspotten und verachten! — Denn kein Missethäter starb je eines schimpflichern Todes. — Überdieß starb auch unser Heiland zur Zeit des Osterfestes, wo eine große Menge Volkes zu Jerusalem sich versammelte, die alle begierig waren, Jesum zu sehen.

4. Und es schritt der Herr der Herrlichkeit, dem allein Anbethung und Glorie gebührt, mit Dornen gekrönt, mit Stricken gebunden, mit dem schweren

Kreuzesblock belastet, mitten zwischen Mördern einher! Betrachten wir mit seufzendem Herzen, welch ein schmerzlicher Gang dieß war! — Vor dem Herrn ging der Troß und die Hefe des Volkes unter Gelächter und Geschrey, und eilte, vor Ihm auf der Schedelstätte anzukommen, um daselbst Ihn an das Kreuz nageln zu sehen. Auf beyden Seiten umringten Ihn Schergen und Gerichtsdiener, die Ihn auf alle ersinnliche Weise plagten, Seiner spotteten, und auch das Volk aufmunterten, Ihn zu verhöhnen, und Ihm alles Leid anzuthun. Hinter Ihm folgten Rotten Bewaffneter, und nach diesen die Vornehmern der Stadt, die hohen Priester, die Ältesten des Rathes und Andere, die sich erfreuten gleich grimmigen Löwen, die ihren Raub erhaschten, und die zugleich alle ersinnlichen Flüche und Lästerungen wider Ihn ausstießen. So sehr ward damahls der König der Glorie vor den Augen des Volkes verachtet: Große und Kleine, Vornehme und Geringe, Hohe und Niedere beschimpften und schmäheten Ihn; wie der Herr früher durch den Mund seines Sehers gesprochen hatte: »Die im Thore sitzen, plaudern von Mir; in den Zechen singt man Spottlieder über Mich; alle, die Mich sehen, treiben ihren Spott mit Mir; mit den Lippen sprechen sie wider Mich, und schütteln ihr Haupt.«

5. Sehen wir mit betrübtem Herzen weiter, welche Schmerzen der Herr erduldet. Ermessen können wir dieß einiger Maßen aus den Worten des Propheten Jesajas, der also von Ihm sprach: »Er ist voll der

Striemen; von der Fußsohle bis zur Scheitel ist nichts Gesundes an Ihm.« Wir wissen es aus täglicher Erfahrung, daß, wenn jemand unter uns nur eine kleine Wunde oder irgend ein Geschwür an sich hat, es ihm unerträglich fällt, wenn ein Mensch ihm zu nahe kommt oder ihn berührt. Was glauben wir nun wohl, welche Schmerzen unser geliebter Heiland empfunden habe, als Ihm der schwere Kreuzesbaum auf seine blutigen Schultern gelegt ward, und Er solchen auf diesen ohnehin schwer verwundeten Schultern noch eine so weite Strecke tragen mußte! Sehr lang war überdieß das Kreuz; nicht ganz konnte Er es daher auf die Schultern nehmen; und da das äußerste Ende desselben, das auf den Steinen der Gassen streifte, sich mit beständigem Gerassel bewegte, vergrößerten sich seine heiligen Wunden ohne Unterlaß in immer wachsenden Schmerzen!

6. Auch können wir uns denken, in wie großer Herzensangst Er einher ging, da Er von den schweren Plagen und Schmerzen, die Er den ganzen Tag und die Nacht hindurch erlitten hatte, so ganz erschöpft und entkräftet war: daß Er, schmerzlich gebeugt, sich unter der ungeheuern Last des Kreuzes wand, und daß jeder Tritt und Schritt im Innersten seines Herzens Ihm wehe that. O göttlicher Jesus, wie mächtig überwand Dich deine Liebe zu uns! Wahrlich, das Verlangen uns selig zu machen, trieb Dich an, über dein Vermögen zu leiden! — Fürwahr, sein Leiden war ohne Gränzen, und zwar nicht nur äußerlich, sondern

auch innerlich, denn Er trug nicht bloß die Last des Kreuzes, sondern auch die Sünden der Welt, wie der Apostel Petrus spricht: »Er hat unsere Sünden an seinem Leibe getragen auf dem Holze!« Deßhalb mußte das Leiden unseres Herrn über allen Begriff schrecklich seyn, weil es alle unsere Sünden, nach der ganzen Strenge der göttlichen Gerechtigkeit, weit überwiegen sollte. — Billig sollte daher jede Seele in ihrem Herzen überlegen, was sie der Schwere des Kreuzes Christi durch ihre Sünden zusetzte.

7. Wem sollte es nicht durch alle Tiefen seines Herzens dringen, wenn er im Geiste den Erlöser schaut, und seine Pein und tiefe Schmerzen zu Gemüthe führt! Ganz entkräftet war sein verwundeter Leib; und dennoch verlangte sein Herz noch mehr zu leiden! Seine zarten Glieder beugten sich, und wollten unter der Last des Kreuzes erliegen; und seine flammende Liebe richtete die schwer ermüdeten abermahl auf, die Strafe bis ans Ende zu ertragen! Die Last des Kreuzes beugte Ihn bis zur Erde nieder; und die feurige Sehnsucht, den Willen seines Vaters zu vollbringen, und das Werk unserer Erlösung vollkommen zu vollenden, war so mächtig in Ihm: daß sie Ihn zwang, über das Vermögen der Natur und die Schwäche der menschlichen Kraft zu leiden; ja, nicht geweigert hätte Er sich, bis an den jüngsten Tag also zu leiden, wenn es zur Seligkeit des Menschen erforderlich gewesen, und zum Wohlgefallen und zur Ehre seines himmlischen Vaters gereicht hätte!

8. Deßhalb stellte Christus hier allen Seelen, die auf dem Wege des Geistes wandeln, einen vollkommnen Spiegel des geistlichen Lebens und ein Bild der Vollkommenheit auf; denn wer immer sich sehnt, auf dem wahren und eigentlichen Wege der Gottseligkeit zu wandeln, der muß sein Kreuz willig mit Christus auf sich nehmen, und es geduldig tragen; ja auch bereit seyn, sobald es Gott gefällt, allen zeitlichen Gütern, aller Hülfe, allem Troste der Freunde, und sogar dem innerlichen Troste und der süßen, fühlbaren Gnade zu entsagen und aller Dinge sich berauben zu lassen.

9. Überdieß sollen solche, Gott wahrhaft getreue Seelen es mit großer Freudigkeit des Geistes leiden, wenn sie ihres Gottes und Herrn wegen verspottet, verschmäht, gelästert oder sonst auf irgend eine Weise mißhandelt werden. Auch müssen sie, wenn sie mit Jesu vor Gott ein angenehmes Opfer, und ihrem göttlichen Geliebten ähnlich werden wollen, sich auf viele Trübsale und Widerwärtigkeiten von Menschen, auf schwere Versuchungen vom bösen Geiste, und auf mancherley Plagen und Pein von ihrer eigenen Schuld und von ihren Gebrechen gefaßt halten. Wer wahrhaft lieben will, darf weder im Kreuze noch im Tode, noch in was immer für einer schweren Trübsal von seinem Geliebten weichen; sondern in standhaftem Muthe muß er sein Kreuz auf seine Schulter nehmen, und in aller Demuth darunter wandeln und sprechen: »Dir, mein Geliebter, will ich folgen, wo immer Du hingehst!« Nie soll er wünschen, seines Kreuzes entbürdet zu wer-

den; vielmehr soll er aufrichtig verlangen, es so lange zu tragen, als es seinem geliebten Herrn gefällig ist. Auch soll er nicht etwa irdischen, ja auch keinen geistigen Trost verlangen; sondern vielmehr bereit seyn, zur Ehre seines Geliebten am Kreuze zu sterben, und dabey nichts anderes suchen, als daß dieß Opfer Gott gefalle und seine Ehre fördere.

10. Nur die auf diese Weise ihr Kreuz tragen, sind wahrhafte Liebhaber Christi, die nicht das Ihrige suchen, sondern was Jesu Christi ist. Ein solcher Liebhaber des Gekreuzigten war der heilige Paulus, der ungeachtet aller schweren Trübsale, die er erlitt, dennoch erglühte, seinen Brüdern, den Israeliten, zum Heile mit dem Fluche getroffen, oder von Gott verbannt zu werden; wenn er dadurch sie vom ewigen Untergang erretten und Christo gewinnen könnte. Auch Moyses wollte auf diese Weise, der Kinder Israel wegen, gleichsam aus dem Buche des Lebens vertilgt werden. Dieß also ist die Vollkommenheit der Liebe: daß sie niemahls sich selbst suche, und ihrer selbst niemahls schone, wenn es gilt, Gottes Ehre zu fördern.

11. Wahrhafte Liebhaber und Nachfolger Christi sind also diejenigen allein, die, so sehr ihnen nur möglich ist, dahin streben, wie sie Christus seinen schmerzlichen Tod in etwas vergelten; und die sich nicht scheuen, ihr Leben zur Ehre desjenigen aller Gefahr preis zu geben, der sein Leben für sie gegeben hat. Alles achten sie, wie der Weltapostel, dem Gassenkothe gleich, auf daß sie Christum gewinnen. Niemand verachten sie;

wohl aber erfreuen sie sich, wenn sie selbst verachtet werden. Andere achten sie hoch und für heilig; sich selbst aber gering und für nichts. Gegen jeglichen Menschen erweisen sie sich gütig und freundlich; gegen sich allein verfahren sie hart und strenge. Die Fehler Anderer betrachten sie als Tugenden; ihre eigenen Tugenden aber als Fehler. Ja, wenn sie sich mit den größten Sündern vergleichen, so will es sie bedünken, daß diese im Vergleich mit ihnen gerecht und tugendhaft seyn.

12. Dieß also sind wahrhafte Liebhaber und Nachfolger Christi, die demüthig von Herzen sind, sich selbst verläugnen und dem Herrn mit ihrem Kreuze nachfolgen. Doch genügt es dir noch nicht, fromme Seele! wenn du deinem göttlichen Bräutigam vollkommen wohlgefallen willst, daß du dein Kreuz auf dich genommen habest; du mußt überdieß, Ihm einiger Maßen gleichförmig zu werden, mit Ihm hinausgehen. Denn also lesen wir in den Evangelien, daß der Herr unter seinem Kreuze hinausging. Eben so erging auch an jene Jungfrauen des Evangeliums das Wort: »Sieh, der Bräutigam kommt, gehet hinaus, Ihm entgegen!« Wo aber sollen wir hingehen? — Aus der Stadt, aus der Gesellschaft der Menschen, aus allem Gewirre und aller Unruhe; endlich aus uns selbst, aus allem Eigensinne; aus aller sündlichen Lust, Ergetzung und aus allem Troste; aus aller unerlaubten Liebe zu Geschöpfen, aus allen Dingen, die unser Herz beflecken können und worin wir uns selbst mehr suchen als die Ehre, die Liebe und den Willen Gottes.

13. Und sind wir auf solche Weise aus uns selbst herausgegangen, dann sollen wir unser Kreuz getreu auf unsere Schulter laden, und in die Fußstapfen Jesu treten; das heißt: mit willigem Gemüthe sollen wir alles Kreuz und alle Trübsale aufnehmen, die nach dem Willen Gottes über uns ergehen; sey es, daß solche von den Menschen, oder vom bösen Geiste, oder aber von unsern eigenen Fehlern und unserer Gebrechlichkeit herrühren; und höchst fruchtbar wird ein solches Leiden uns werden, wenn wir dasselbe Gottes wegen ertragen.

14. Kehren wir jedoch wieder um, und sehen wir, wo wir unsern geliebten Heiland verließen. Noch finden wir Ihn unter den blutgierigen Händen der grausamen Schaaren; und in so unaussprechlichem Jammer geht Er unter der Last des Kreuzes gebeugt einher: daß einige weichherzige Frauen, von innigem Mitleid gerührt, bitterlich zu weinen beginnen. Zu diesen aber spricht der Herr: »Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über Mich; sondern weinet über euch und über eure Kinder!» Ich, der Ich diesen schmählichen Tod freywillig zur Ehre meines himmlischen Vaters, für euer Heil und um eurer Sünden und Missethaten willen leide, bedarf eurer Thränen nicht. Weinet also nicht über Mich; sondern weinet vielmehr und betrübet euch über die Bosheit eurer Kinder, die diese Strafe Mir anthun; denn mehr drückt ihre Verstocktheit und die Verachtung Mich, die meinem himmlischen Vater durch euch widerfährt, als das Kreuz, das Ich trage. Überdieß

wird mein Schmerz bald vorübergehen; der eurige aber wird in alle Ewigkeit währen; »denn wenn dieß am grünen Holze geschieht, was wird aus dem dürren werden?« — Wenn Ich, der Ich nie eine Sünde beging, sondern immerdar an holdseligen Tugenden und heiligen Werken grüne, gleichwohl nur durch das Feuer der Trübsale und durch das bitterste Leiden aus dieser Welt scheiden kann: was wird erst eurer harren, und welche Flammen und ewige Martern haben jene zu gewarten, die zu allem Guten und zu allen Tugenden dürre und unfruchtbar, dagegen aber reich an Missethaten sind!

14. Wenn ich, spricht der heilige Gregorius diese Worte, das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi, ferner die Marter Johannis des Täufers und anderer heiligen Märtyrer bey mir erwäge, so erbebt mein Herz ob dem Gedanken, welche Strafen den Gottlosen und Sündern bereitet sind! Denn züchtiget Gott seine geliebtesten Freunde so strenge: was mag erst seiner Feinde harren? Strafte Er jene geringen Fehler, ohne welche kaum das Leben verfließen kann, so unnachsichtig: wie wird Er erst gegen diejenigen verfahren, die gleich vernunftlosen Thieren, ohne alles Nachdenken, den verderbten Weg der Fleischeslust wandeln!«

Ein und dreyßigstes Capitel.

Maria, die betrübte Mutter, folgt ihrem Sohne Jesu nach.

1. Indeß dieß alles vorging, verlangte die betrübteste Mutter des Herrn mit aller Sehnsucht ihres mütterlichen Herzens, ihren Sohn zu sehen, um noch irgend ein Wort des Trostes aus seinem Munde zu hören, und Abschied von Ihm zu nehmen. Da sie jedoch, des großen Gedränges und der ruchlosen Kriegesknechte wegen, Ihm nicht nahen konnte, wählte sie, wie einige fromme Schriftsteller berichten, einen andern Weg, dem Volke zuvor zu kommen und ihrem hochgeliebten Sohne zu begegnen. Denn war sie gleich vor bitterm Schmerz über das Leiden ihres gebenedeyten Sohnes so sehr gebeugt, daß sie beynahe ohnmächtig verschmachtete, so gab doch ihre flammende Liebe zu Ihm und das Verlangen Ihn zu sehen, ihr gleichsam neue Kraft, daß sie noch der Schaar zuvorkam, die Ihn zum Tode führte.

2. Wer wird je in seinem Gemüthe die Angst und die namenlosen Schmerzen erfassen, die ihr mütterliches Herz empfand, als sie den einzigen Trost ihrer Seele so kläglich verlassen und mit der schweren Last des Kreuzes beladen sah; als sie sein holdseliges Angesicht schaute, das so schändlich entstellt war; sein heiliges Haupt, das sie so oft in glühender Liebe an ihre Mut-

terbrust gedrückt, und das nun, von einer entsetzlichen Dornenkrone durchstochen, von allen Seiten blutete! O wie mußte der tief Betrübten zu Muthe seyn, als sie sah, wie ihr göttlicher Sohn und Herr so großes Unrecht, so gränzenlose Verachtung erlitt, daß Er unter die verruchtesten Mörder gerechnet wurde! Wie tief durchdrang das Schwert des Schmerzes ihre Seele bey dem Anblick ihres geliebten Kindes, das sie unter ihrem Herzen getragen, und nun blutend von Wunden, erschöpft von Schmerzen, und als den Spott alles Volkes schaute! Wäre ihr heiliges Herz nicht durch göttliche Kraft gestärkt und erhalten worden: wahrlich sie wäre vor unermeßlichem Schmerz gestorben.

3. Gleichwohl brach die Königinn der Märtyrer in keine Klagen aus; denn ganz hatte sie ihrem Gott und Herrn zu allen Leiden sich ergeben; und weil sie voll des heiligen Geistes war, und aus den Schriften der Propheten wußte, daß ihr Sohn die menschliche Natur angenommen hatte, weil es seinem himmlischen Vater wohlgefällig war, daß Er in einem sterblichen Leibe den Tod erleiden sollte, das menschliche Geschlecht zu erlösen: so opferte sie Ihn auch dem himmlischen Vater willig als ein Sühnopfer für das Heil der Menschen auf, da sie die Seligkeit der Menschen nicht verhindern konnte noch wollte. Was aber ihr mütterliches, ganz von Liebe zu ihrem göttlichen Sohne glühendes Herz dabey litt, und wie unaussprechlich und ohne Gränzen ihr Schmerz war, Ihn leiden zu sehen, die,

durch die süßesten Bande der Liebe mit Ihm vereint, gleichsam nur Eine Seele mit Ihm war, das bezeugte ihre ganze Gestalt, die sich wie in Thränen auflöste. Denn wie Er äußerlich, so ward sie innerlich mit Ihm gekreuziget; und sie begleitete Ihn auf die Schedelstätte, daß daselbst das Schwert durch ihre ganze Seele dränge.

4. Hieraus mögen wir auch ersehen, wie das herrlichste Geschenk, womit Gott seine getreuesten Freunde auf dieser Erde begaben kann, Kreuz und Trübsal sey; da Er beydes seinem göttlichen Sohne und der gebenedeyten Jungfrau und Mutter seines Sohnes dem Fleische nach, so wie nicht minder andern seiner Auserwählten in reichlichem Maße auferlegte. Wer demnach dem Kreuze und der Trübsal sich widersetzt, der widersetzt sich dem Willen Gottes, verschmäht seine Gaben, und wendet sich von Ihm ab. Denn nach seiner einzigen Liebe, die alle Wesen umfaßt, liebt Gott die Menschen, und verlangt aufrichtig, sie zur Vollkommenheit zu führen; dieß kann jedoch ohne Arbeit, Schmerz und mancherley Trübsale eben so wenig geschehen, als ein köstliches und künstlich gearbeitetes, goldenes Gefäß ohne Feuer, Hammer und andere scharfe und taugliche Werkzeuge vollendet werden kann. Allein wir armen und elenden Menschen fliehen immer vor Ihm, und befleißen uns nicht, im Feuer der Prüfungen unter den Händen des göttlichen Werkmeisters auszuhalten; weßhalb wir denn auch immer untauglich, elend und gebrechlich bleiben.

5. Als nun Jesus so ganz entkräftet und erschöpft, eine geraume Zeit unter der Last des Kreuzes gegangen war: versagte die menschliche Natur Ihm das Vermögen weiter zu schreiten, und Er sank beynahe ohnmächtig zu Boden. Da nun der Fürst der Finsterniß Gewalt hatte, und den Feinden des Herrn mit aller Bosheit der Hölle einflisterte, was sie Ihm noch zu Leide thun könnten: so können wir uns denken, wie unbarmherzig die Juden in seinem Falle mit Ihm verfuhren, wie gräulich sie Ihn schlugen und stießen, um Ihn zum Aufstehen zu nöthigen. Da sie aber trotz dieser blutigen Mißhandlungen dennoch nichts vermochten, weil die Kraft Ihm versagte, das Kreuz weiter zu tragen: zwangen sie einen Menschen, der eben nach der Stadt gehen wollte, Ihm das Kreuz nachzutragen. Dieß thaten sie jedoch nicht aus Mitleid gegen den Herrn; sondern um Ihn desto schneller zum Tode zu führen: damit Er nicht etwa unter ihren Händen den Geist aufgäbe, ehe sie alle ihre Bosheit und Grausamkeit an Ihm ausgeübt hätten.

6. Jener Mann aber war ein Heide; und nicht ohne Geheimniß war es, daß er Christo das Kreuz tragen half; denn es ward dadurch gleichsam bedeutet, daß die Juden unwürdig wären, das Kreuz Christi zu tragen; und daß die Herrlichkeit des Kreuzes auf die Heiden kommen sollte.

Zwey und dreyßigstes Capitel.

Gebeth zu Gott, dem himmlischen Vater.

1. Vater aller Barmherzigkeit! blick herab aus den himmlischen Höhen, und sieh, was dein eingeborner Sohn zu deiner Ehre und für meine Erlösung gelitten hat! Sieh, wie Er, der gleicher Macht und Herrlichkeit mit Dir ist, zwischen zwey Mördern, verachtet und zum schimpflichsten Tode verurtheilt ward! Sieh, mit wie unwandelbarem Gehorsam und Geduld Er alle diese Strafe, Bitterkeit, Verachtung, Beschimpfung, Ungerechtigkeit und furchtbare Marter erleidet, und dabey vor Verlangen glüht, deine Ehre zu fördern! Wie Er über alle menschliche Kraft, in wunderbarer Sanftmuth und ohne irgend Hülfe, sich erschöpft und verzehrt, deinen heiligen Willen nach deinem Wohlgefallen zu vollbringen.

2. Sieh, o himmlischer Vater, dieß ist dein vielgeliebter Sohn, an welchem Du dein Wohlgefallen hast! Er ist der wahrhaftige Jacob, der von Esau, von dem jüdischen Volke nämlich, verfolgt, allein, in Demuth mit dem Stabe seines Kreuzes über den Jordan ging, um dann mit um so größerm Reichthum und mit einer zahllosen Menge erlös'ter Menschenseelen zu Dir zurück zu kehren! Er ist der wahre Joseph, dein vielgeliebter Sohn, der von Dir ausgesandt ward, seine Brüder aufzusuchen, die Er zu Dothan, nämlich in

großen Sünden und Lastern, antraf; den aber endlich ein wildes Thier, der wüthige Neid, zerriß. Er ist Jesus, der gute Hirt, der sein Leben für seine Schafe ließ; der das verlorne Schäflein so ängstlich aufsuchte, und nachdem Er es endlich nach vielem Schweiße und saurer Arbeit gefunden, und dem Schlamm der Sünden entrissen, liebreich auf seine Schulter nahm und neuerdings in die Hürde zurückführte!

3. O Vater der Erbarmung, sieh, wie dein vielgeliebter Sohn allein alle Sünden der Welt an seinem Kreuze trug! wie Er, der nimmermehr die Sünde kannte, alle Unreinigkeit derselben mit seinem reinesten Blute abwusch und in den Gluthen seiner Liebe verzehrte! Er, den Du zum allerhöchsten Richter ernanntest, entäußerte sich aller richterlichen Gewalt, und ließ als einen Übelthäter zum Tode sich verurtheilen: auf daß Er alle Schuldigen erlösete, wenn Er ihre Schulden durch das kostbare Lösegeld seines unschuldigen Blutes bezahlte! O himmlischer Vater, in wie großer Schöne leuchtet dein göttliches Bild aus deinem heiligsten Sohne hervor! Wie klar können wir durch dein göttliches Wort dein getreues und väterliches Herz erkennen! Wahrlich, offenbar erkennen wir nun, daß, wer den Sohn sieht, auch Dich sieht; — und aus der Barmherzigkeit deines vielgeliebten Sohnes erkunden wir in der That, daß Du der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes bist!

4. Sieh, o mildherziger Vater! dieser ist dein gehorsamer Sohn, der so sehr für deine Ehre eiferte,

daß der Liebeseifer um dein Haus das Blut in seinem Herzen und das Mark in seinen Gebeinen verzehrte: auf daß Er alle Menschen zu Dir führte, damit sie in alle Ewigkeit Dich liebten, und Dir Lob und Dank sagten. Ach, wer bin ich armer Erdwurm, daß Du um meinetwillen deines eingebornen Sohnes nicht schontest! O Herr, wie sehr liebtest Du mich, daß Du durch ein so kostbares Lösegeld mich erkauftest! Fürwahr, hätte dein väterliches Herz etwas Besseres ersinnen können, auch dieß hättest Du dargegeben, mir die ewige Seligkeit zu erkaufen!

5. Wie soll ich demnach, o heiligster Vater, alle deine väterliche Treue, Huld und Liebe Dir vergelten, die Du in deinem eingebornen Sohne mir erwiesen hast! Löst'e auch, um deiner Liebe willen, mein Herz zu Staube sich auf, oder würde es in so viele Theile zertheilt, als Grashalme auf Erden, Tropfen im Meere, Sandkörner auf Bergen und Thälern sind, und lobten alle diese Theile, gleich eben so vielen Zungen, Dich ohne Unterlaß mit so großer Dankbarkeit, dienten sie Dir so willig, gehorchten sie Dir so getreu, und priesen und verehrten sie Dich in so reiner Liebe, als es die himmlischen Geister kaum vermögen; ja litte auch jeder einzelne Theil um deiner Ehre willen bis an den jüngsten Tag, so viel nur ein Geschöpf zu leiden vermag: so wäre auch dieß alles noch viel zu gering, die Liebe zu vergelten, die Du in deinem eingebornen Sohne mir erwiesen hast!

6. O gütigster Vater! o Höheit der Reichthümer, Tiefe des Trostes, Abgrund der Barmherzigkeit!

o Urquell der Gnade, Ursprung aller Seligkeit, Abgrund der Glorie, Paradies der Freuden, Wonne des Himmels, Entzückung der Heiligen, dessen Angesicht die Engel zu schauen gelüstet! sieh, ich lobe, preise und verehre Dich anbethend, und all mein Inneres bekennt, in freudigem Jubel und glühender Danksagung, deinen heiligen Namen! Denn groß, ja überaus groß ist deine Güte, deine Gnade und Barmherzigkeit an mir! Und bin ich auch als ein unreines, von zahllosen Sünden befleckes Gefäß, weder geeignet noch würdig Dich zu loben: so bin ich doch auf höchst gerechte Weise dazu verpflichtet. Denn wie sollte ich je unterlassen, Dich zu loben, da Du in keinem Augenblicke aufhöreſt, mir Gutes zu erweisen? — Trägst also Du, o mildherziger Gott! kein Bedenken, mir, deinem trägen und bösen Knechte, mit jedem Tage so viele Gnaden und Gaben zu spenden, und so große wahrhaft väterliche Treue zu erweisen: o so laß es Dir auch gefallen, daß ich schnöder Sünder Dich dafür lobe!

7. Sieh, o liebreichster Vater! für deine zahllosen Gnaden opfere ich Dir eben diesen, deinen vielgeliebten Sohn, in Vereinigung mit jener Liebe, in welcher Du mir Ihn gabst, daß Er meine Natur annähme und den Tod am Kreuze stürbe. Denn nichts kann ich mit allen Kräften meines Verstandes ersinnen, das erhabner, noch deiner göttlichen Majestät würdiger und wohlgefälliger wäre. Ihn also opfere ich Dir in Vereinigung mit seiner göttlichen Liebe, worin Er sich selbst Dir, als das erhabenste Lobopfer, am Altare

des Kreuzes opferte, da Er mit lautem Rufe und unter heißen Thränen seinen Geist in deine Hände befahl, und als der wahrhaftige hohe Priester in das Allerheiligste einging, den alten Vorhang hinweg nahm, und uns neue Sacramente einsetzte. Denn von Dir, seinem himmlischen Vater, mit dem Oele der Freude gesalbt, tilgte und sühnte Er, nicht durch das Blut der Böcke noch der Kälber, sondern durch sein eigenes Blut alle Sünden und Übertretungen des Volkes.

8. Überdieß opfere ich Dir auch alle seine großen Mühen, sein Fasten, sein Gebeth, sein Wachen, seine Lehren, und was immer Er unseres Heiles wegen auf Erden wirkte. Endlich opfere ich Dir die Kraft der Hochverdienste seines bittern Leidens und seines unschuldigen Todes. Dieß hochheilige Opfer bringe ich Dir, o Gott! zu deiner ewigen Glorie, und für alle meine Sünden und Vergehungen; für meinen Ungehorsam und meine Trägheit, und zum Heile meiner selbst und aller Menschen, für die Du, mein Gott, willst, daß wir Dich bitten, und für die ich zu bethen verpflichtet bin: damit dein hochheiliger Name von ihnen gelobt und verherrlichet werde in alle Ewigkeit. Amen.

Drey und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird mit Galle getränkt.

1. Es führten also, wie bereits erinnert ward, die unbarmherzigen Juden Christus den Herrn hinaus

zur Schedelstätte, einem schändlichen Orte, der mit dem Fluche gebrandmarkt war, und, wegen der Gebeine daselbst verstorbener Verbrecher, einen bösen Geruch verbreitete. Hieraus ergibt sich auch, daß der Tod Jesu der schmählichste war, den Er erleiden konnte. Erstens, weil die Kreuzigung an und für sich die schändlichste Todesart war, die nur an den ärgsten Mördern und Verbrechern vollzogen wurde. Zweytens, weil der Herr zwischen beyde Mörder, die mit Ihm zugleich gekreuziget wurden, in die Mitte gehängt ward: damit das Volk und die zahllosen Fremden, die damahls zu Jerusalem versammelt waren, glauben möchten, Er sey der ruchloseste und ärgste aus ihnen. Drittens, weil Er an diesem schmählichen Orte ganz nackt getödtet wurde, was nur bey dem Auswurf der verworfensten Missethäter zu geschehen pflegte. Viertens endlich, weil Er am hohen Osterfeste getödtet wurde; gleich als wäre Er ein so ungeheurer Bösewicht, daß man nicht schnell genug eilen könnte, Ihn von der Erde zu vertilgen.

2. Als sie nun mit Ihm zur Schedelstätte gekommen waren, da reichten sie dem erschöpften, und von dem Tragen des Kreuzes ganz entkräfteten Heilande zu trinken. Denn es war üblich, den Übelthätern vor ihrem Tode einen Labetrunk zu reichen; weßhalb sie auch jenen beyden Schächern zu trinken gaben. Aber der giftige Neid ihres erbitterten Herzens, das bis jetzt alle ersinnliche Bosheit an Ihm ausgeübt hatte, war noch nicht müde, Ihn zu quälen, und es sollte kein Glied an seinem heiligen Leibe verschont bleiben. Deß-

halb reichten sie Ihm nicht etwa süßen oder stärkenden Wein; sondern Essig mit Galle vermischt. Unser göttlicher Heiland unterwarf sich indeß auch hier dem Willen seines himmlischen Vaters, und litt an allen Gliedern: daß Er uns, die wir an allen Gliedern verwundet waren, vollkommen heilete. Und da Adam durch die Lust an der Frucht des verbothenen Baumes gesündigt hatte: wollte der Herr Jesus durch den Schmerz dieses bittern Trankes jene Sünde versöhnen.

3. Wie viele der heutigen Christen aber erneuern diese Sünde, da sie durch unmäßige Gier im Essen und Trinken die Gesundheit zerstören und zu vernunftlosen Thieren sich herabwürdigen, den Allerhöchsten beleidigen und sein Gesetz verachten, das uns verbiethet, der Lust des Fleisches zu fröhnen; und uns anhält, die Lust der Sinne zu zähmen, und unter die Herrschaft des Geistes zu zwingen: damit das Fleisch sich nicht wider den Geist empöre, sondern demselben gehorche und demüthig untergeben sey! Wie Viele übersättigen ihren Leib, der in so kurzer Zeit ein Raub der Verwesung und eine Speise der Würmer wird, nicht mit Einem Apfel, sondern mit höchst künstlich bereiteten Speisen bey Gast- und Trinkgelagen, und beleidigen Gott dadurch auf schändliche Weise! Von diesen gilt, was der Welt-Apostel spricht: »Ihr Bauch ist ihr Gott!« Sie wandeln den Tempel des heiligen Geistes in eine Werkstätte des Teufels, das Bild der göttlichen Ähnlichkeit in die Ähnlichkeit vernunftloser Thiere um, und stürzen, der Lust ihrer Sinne fröh-

nend, Leib und Seele mit lachendem Munde in ewiges Verderben!

4. Fürwahr, solche Christen reichen ihrem göttlichen Herrn täglich die bitterste Galle zu trinken. Sie bedenken nicht, daß die Mäßigkeit der Grund und die Vorbereitung zu allen christlichen Tugenden, daß sie ein Sitz der Zucht und Keuschheit, die Reinigung der Seele, die Mutter der Gesundheit, der Weg zum Himmel, der Schild wider die Versuchungen des Fleisches und der Schmuck des christlichen Lebens ist. Denn gleichwie die alte Schlange unsere ersten Ältern durch Unmäßigkeit zum Falle brachte: also werden auch ihre giftigen Pfeile durch die Mäßigkeit leicht abgewendet. Da nun unsere verderbte Natur an sich zur Bosheit und sinnlichen Lust geneigt ist, und auf mancherley Weise sich selbst sucht: so muß der Mensch, der ernstlich auf dem Wege des Geistes schreiten will, klug und männlich vorgehen, und mit Job sprechen: »Ehe denn ich esse, seufze ich!« Fürwahr nicht anders soll der Mensch die Speise ansehen als gleich einer Arzeney; und, wie der heilige Augustinus spricht, sie mit solcher Mäßigkeit und Besonnenheit genießen, daß sie ihm nützlich werde, Gott zu dienen; und mit solcher Dankbarkeit, daß er bey jedem Bissen den gütigen Schöpfer lobe.

Vier und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird abermahl entkleidet.

1. Hierauf entrissen sie dem göttlichen Heilande seine Kleider abermahl mit großer Grausamkeit und stellten Ihn den Augen des Volkes in gänzlicher Blöße dar. Also tilgte Christus, was Adam verbrochen hatte. Als Adam überwunden war, sah er nach einem Gewande sich um, seine Blöße zu bedecken; Christus hingegen überwand, als die Kleider von Ihm genommen wurden. Und war auch unser geliebter Heiland so höchst arm in seiner Geburt und in seinem ganzen übrigen Leben: so wollte Er uns gleichwohl am Kreuze ein vollendetes Bild der Armuth vor Augen stellen, da Er sich vollkommen entblößen ließ; und dadurch uns bedeutete, daß Er nichts mit dieser Welt gemein habe; wie Er auch früher gesprochen hatte: »Es kommt der Fürst dieser Welt, und findet nichts an Mir,« das der Welt angehörte. Denn also lebte Er in der Welt, daß Er nie das geringste Verlangen nach irgend etwas hatte, das der Welt angehörte.

2. Er ward aber auch nackt und entblößt an das Kreuz geschlagen, daß seine grimmigen Feinde an dieser äußersten Beschimpfung und Schmach eine größere Augenweide hätten. Denn es pflegten, wie bereits erinnert ward, nur außerordentliche Verbrecher ganz entkleidet an das Kreuz geheftet zu werden, die, andern zur War-

*

nung und zum Exempel, durch einen schrecklichen Tod mußten hingerichtet werden. Adam eilte, alsbald er die Unschuld verloren hatte, sich mit Kleidern zu bedecken; Christus aber, der die Unschuld und Reinigkeit selbst war, bedurfte keiner andern Decke.

3. O meine Seele, daß dein Herz nicht vor Wehmuth und Erbarmung bey diesem Anblick bricht, wie dein süßer Erlöser, der König der ewigen Herrlichkeit, der die feurigen Sterne mit Gold, das Firmament mit Wolken, die Bäume der Erde mit Blättern bedeckt, hier in tiefster Armuth entblößt vor Aller Augen steht! Blick hin in diesen Spiegel der Armuth und höre auf zu klagen, wenn äußerliche Armuth dich beugt, oder Mangel an innerlichem Troste dein Herz betrübt! Lerne hier deinem, von Allem entblößten Heilande nachfolgen, und alle Üppigkeit der Welt verachten: daß du würdig werdest, mit den bloßen Armen der Liebe Ihn zu umfangen und von Ihm umfangen zu werden.

4. Erwäge, wie hier die Schönheit des Himmels geschändet, die Höhe erniedrigt, und der fleckenlose Spiegel enthüllt wird! Ob aber auch weder Fehle noch Flecken an Ihm waren, die Er hätte bedecken müssen; da Er selbst gesprochen hatte: »Wer aus euch kann Einer Sünde Mich zeihen?« — so vermag es dennoch kein sterblicher Mensch die tief innerliche Beschämung zu ergründen, die sein reinstes Herz verwundete, daß Er in so großer Schmach vor den Augen des ganzen Volkes am Kreuze hängen sollte!

4. Betrachten wir ferner in herzlichem Mitleid, mit welcher Wuth und Grausamkeit die unbarmherzigen Knechte der Bosheit dem Herrn seine Gewande entrissen, deren bloßer Saum einst jenes, so viele Jahre tief erkrankte Weib geheilt hatte. Denn noch klebten die, von der unmenschlichen Geißlung blutenden Wunden daran, die kaum anfingen zu vernarben; und ohne Zweifel öffneten sie sich aufs neue, als das daran klebende Gewand so gewaltsam Ihm entrissen ward! Denken wir uns diesen ungeheuern Schmerz unseres Herrn; — und betrachten wir, wie sein heiliges Blut aufs neue die Erde bethaut! wie sein gebenedeytes Haupt, das Johannes der Täufer sich entsetzte, zu berühren, bey dieser Entkleidung aufs neue durch die schmerzliche Dornenkrone verwundet und von Blute bedeckt wird; und in wie großer Marter der göttliche Erlöser, die Freude der Engel, vor Himmel und Erde steht!

6. Zitternd in Kälte und Wind erstarrte beynahe sein jungfräulicher, von Geißeln entfleischter und von allen Seiten blutender Leib, der nun abermahl über und über verwundet ward! O lebendiger Brunnquell, aus dem das rosige Pfand unserer Erlösung und ewigen Seligkeit so reichlich quillt! O unermeßliche Liebe, die so Unaussprechliches für uns Sünder duldet! Seinem Leibe entquellte das Bad unserer Reinigung; seinem Munde heilige Worte, eine Speise unserer Seele; seinen Augen Thränen der Liebe, als Zeugen seiner Barmherzigkeit, und seinem Herzen flammende und un-

versiegliche Liebe, die Ihn bewog so furchtbare Pein zu leiden! Auch leuchtet aus allen seinen Werken uns der sprechende Unterricht entgegen, wie wir unsere Sitten bessern sollen: damit wir durch sein Leiden nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch eine vollkommne Richtschnur des Lebens empfangen.

7. Wessen Herz wäre je so sehr erstarrt, daß es durch so unermeßliche Liebe nicht erweicht, und zur Liebe angezogen würde! — Auch ward unser göttlicher Erlöser nicht nur entblößt, sondern auch aller seiner Gewande gänzlich beraubt, da Er sich nie mehr kleiden, sondern in so großer Blöße und Armuth sterben sollte. Entblößen ließ Er sich und berauben: daß Er unsere Schande bedeckte, und das Kleid der Unschuld uns abermahl spendete, das wir durch die trügliche List jenes alten Räubers verloren hatten. So versammeln wir uns denn, o gläubige Seelen, und nahen wir trauernd unserm geliebten Erlöser, dessen Blut für uns quillt! Dringen wir ein in das Leiden seines Herzens, als Er mit seinen schuldlosen und barmherzigen Augen den Haß, Neid, die Arglist und blutdurstige Gier der Juden sah, die ihre Schergen antrieben, Ihn ans Kreuz zu schlagen, und es nicht erwarten konnten, Ihn gekreuziget zu sehen!

8. Denke dir, meine Seele, deinen liebreichen Erlöser vor deinen innerlichen Blicken; sieh in deinem tiefsten Grunde Ihn an, deinen Bräutigam, deine ewige Freude, wie Er von dem Purpurthau seines Blutes geröthet vor dir steht, dich zu reinigen, zu heilen,

zu schmücken, und als ewige Braut sich zu verloben. Was gedenkest du für Ihn zu thun, den deine Seele liebt? — O möchtest du ganz in Thränen zerfließen, und Ihm daraus ein Bad für so viele Wunden bereiten, die Er wegen deiner empfing! Wäre es dir doch gegeben, durch starkmüthige und süße Liebe die Bitterkeit seines göttlichen Mundes zu lindern, der dir zu Liebe den bittern Trank des Essigs und der Galle kostete! Vermagst du jedoch dieß nicht in der That zu thun, so strebe wenigstens dahin, es in sehnsüchtigem Verlangen zu thun; und dann bereite Ihm in aller Andacht und Ehrfurcht dein Herz: daß sein heiliges, von der schmerzlichen Dornenkrone so schwer verwundetes Haupt, das so lange ohne Ruhe am Kreuze litt, darin wie in einem sanften Bettlein ruhe; und präge sein von bitterem Leiden schmerzlich entstelltes Angesicht so tief in dein Herz: daß keine Vergessenheit es vermöge, dasselbe je daraus zu vertilgen.

9. Auch werden wir wohl thun, hier den Gedanken zu beherzigen, den einige heilige Schriftsteller anführen, welche erinnern, daß Jesus, dessen Geist nie aufhört zu wirken und zu bitten, indeß die Kriegesknechte Vorbereitungen zu seinem Tode trafen, seine entblößten und blutenden Knie zur Erde gebeugt, Herz, Augen und Hände zu seinem himmlischen Vater erhoben, in Demuth und Andacht zu Ihm gefleht, das hochwürdigste Opfer seines Leidens Ihm, zur Versöhnung des menschlichen Geschlechtes dargebracht, und auf folgende oder ähnliche Weise zu Ihm gebethet habe:

10. O himmlischer Vater! Ewiger Gott, Schöpfer des Himmels, der Erde und aller Creaturen! zu Dir flehe Ich, der Du zu jeder Zeit Mich erhöreſt: nimm dieſe Gabe und das Opfer deines eingebornen Sohnes, ſein bitteres Leiden und den unſchuldigen Tod in Gnaden auf, den Ich nun im Begriff bin für alle Sünden und Miſſethaten der Welt zu leiden! Denn ſieh, Ich komme nicht mit dem fremden Blute der Thiere; ſondern mein eigenes Blut vergieße Ich als das Löſegeld und zur Genugthuung für die Schuld der verlorenen Menſchen. O blicke herab, heiliger Vater! auf mein demüthiges Gebeth, auf meine unabläſſigen Arbeiten und auf mein bitteres Leiden! Nimm den Tod, den Ich unverdient und in ſehnſüchtiger Liebe leide, barmherzig auf: daß dadurch der wohlverdiente Tod Adams, des Übertreters, getilgt und hinweg genommen werde. O wandle deinen Zorn in Gnade um, und eröffne dem verlorenen Menſchen die Pforten des Himmels, die Du um ſeiner Sünde willen ſo lange verſchloſſen hielteſt! Laß in deiner Barmherzigkeit ihn eingehen in dein himmliſches Reich: auf daß durch ihn die Stellen der gefallenen Engel erſetzt, dein Haus mit einer zahlloſen Menge Auserwählter erfüllt, und dein heiliger Name geprieſen und verherrlichet werde in alle Ewigkeit. Amen.

Fünf und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird gekreuziget.

1. Und nun trieben die erbarmungslosen Marterknechte Jesum, ohne alle Schonung, zu dem Kreuze. O mit welcher Rührung mag das unschuldige Lamm dieses Kreuz ersehen haben! Mit Verlangen begrüßte Er dasselbe und sprach gleichsam in seinem Herzen: Sey Mir willkommen, o glückseliges Kreuz, du Heil der Welt, nach dem Ich so lange schon Mich sehnte! Drey und dreyßig Jahre glühte das Verlangen nach dir in meinem Herzen: daß Ich an dir ewige Seligkeit den Menschen erwirkte! Sey Mir willkommen, o köstliches Holz, durch das nun die Gerechtigkeit erfüllt, und die Schuld des Übertreters bezahlt wird! O gesegneter Baum unter allen Bäumen, du allein bist würdig geachtet, die Frucht des Lebens zu tragen, wodurch der giftige Biß der alten Schlange entkräftet und geheilt wird! O auserwählter Baum, der du allein erkoren wurdest, das Lösegeld der Welt zu tragen: diene nun deinem Schöpfer und nimm in Liebe Ihn auf, der dich aus nichts erschuf!

2. Unbarmherzig warfen nun die blutgierigen Schergen den verwundeten Leib des hochheiligen Opferlammes auf das rauhe Kreuz; und bis zum höchsten Himmel drang der Schall der Hammerschläge, mit wel-

chen sie den Sohn des lebendigen Gottes an das Kreuz schlugen! O welch ein Meer der Schmerzen! Bis in das Innerste seines Herzens ging zugleich jeder der furchtbaren Nägel, die sie mit aller Gewalt durch Adern, Nerven und das zarte Gebein hindurch schlugen! Unermeßliche Angst durchrieselte bey dieser schrecklichen Grausamkeit seine Seele und seinen ohnedieß verbluteten und erschöpften Leib! Denn da, wie viele dafür halten, die Öffnungen, die sie durch das Kreuz gebohrt hatten, zu weit von seinen heiligen Händen und Füßen entfernt waren, streckten sie dieselben und dehnten sie mittels eines rauhen Seiles so lange, bis sie dahin reichten; und spannten und dehnten dadurch den Leib des Herrn so sehr: daß das Wort des Sehers vollkommen in Erfüllung ging, und alle seine Rippen gezählt werden konnten!

3. Und nun, o meine Seele, betrachte deinen Bräutigam, deinen Gott und Schöpfer, wie Er hier auf dem Throne seiner Liebe die Arme ausspannt, dich zu umfangen; und wie freundlich Er mit den Worten des hohen Liedes dich einladet: »Komm, meine Schwester, meine Braut, meine Taube! Komm in die Ritzen der Felsen,« in meine rosigen Wunden! So komm denn, meine Seele, und sieh, was dein Herr um deinetwillen gelitten hat! Sieh, wie seine heiligen Glieder ausgespannt und ihren Gelenken so gewaltsam entrissen sind, daß auch nicht ein einziges an seiner natürlichen Stelle ist! Wer sollte bey der Erwägung so unaussprechlicher Schmerzen nicht zum innersten

Mitleid bewegt, und bis zu heißen Thränen gerührt werden!

4. So ganz hat Er sich für uns geopfert: daß auch nicht ein einziges Glied seines gebenedeyten Leibes war, das nicht zu unserm Heile wirkte, und nicht in der Vollendung desselben, mit unerhörter Marter gepeiniget ward! So kläglich und jammervoll war Er auf dem Baume des Heiles ausgestreckt: daß keines seiner Glieder dem andern zu Hülfe kommen konnte; weil alle zugleich in unaussprechlichen Schmerzen und Wehen litten! Wir unglückseligen Adamskinder sind so weichlich, daß wir, wofern uns nur die geringste Verwundung trifft, auch die gelindeste Berührung nicht leiden; und sieh da, auf den Wunden der Hände und Füße Jesu liegt die ganze Last seines heiligen Leibes! O wie über allen Ausdruck schmerzlich waren alle seine Glieder und Nerven angezogen; wie ganz zerknirscht und voll des Jammers war sein ganzes Inneres! Wahrlich diese Pein, die so unerträglich schrecklich war, und so lange dauerte, übertrifft alles, was der menschliche Verstand davon ersinnen kann! »Christus,« spricht der ehrwürdige Beda, »ist an dem Kreuze hängend, an Händen und Füßen durchbohrt, eines langsamen Todes gestorben und allmählig verzehrt worden. Lange schmachtete Er in der Pein: nicht aus Begierde länger zu leben; sondern damit sein Leiden nicht so bald ein Ende nähme.«

5. Aber, o andächtige Seelen! auch wir sollen dieses bittern Leidens unsers Herrn in etwas theilhaft

werden; denn unsere Sünden sind es ja, die dem Sohne Gottes diese Wunden schlagen! Bringen wir, so sehr es in unserer Möglichkeit liegt, unserm getreuen Heilande einige Wiedervergeltung. Dieß aber werden wir thun, wenn wir trachten, nach den Worten des Apostels, der Kreuzigung Christi ähnlich zu werden; wenn wir unser Fleisch sammt seinen sündlichen Lüsten und Begierden kreuzigen, und durch die Trübsal des Kreuzes dergestalt züchtigen, daß die Sünde nicht fürder in unserm sterblichen Leibe herrsche, sondern unser Wille fest an der wahren Gottesfurcht hänge.

6. Ferner werden wir der Kreuzigung Christi ähnlich werden, wenn wir die Hände selbst nach dem Kreuze ausstrecken, dasselbe mit Verlangen zu uns ziehen, umfangen und mit dem heiligen Apostel Andreas ausrufen: »O liebreiches und lange ersehntes Kreuz, das du meiner harrest, freudig und wohlgemuthet komme ich zu dir, wofern auch du als einen Jünger desjenigen freudig und willig mich aufnimmst, der so lange an dir hing! Denn immer liebte ich dich; und immer verlangte mich, dich zu umfangen.« Und dieß gilt nicht bloß von äußerlichem Kreuze und Trübsalen, sondern von innerlichen sowohl als äußerlichen Widerwärtigkeiten, die der Herr nach seinem Willen uns zusendet; mögen diese in Verfolgung, Kränkung, oder Verachtung bestehen, die wir von Menschen leiden; oder im Verlust geliebter Freunde und Angehörigen; oder in Schaden an zeitlichen Gütern; in Versuchungen des Feindes, oder in innerlicher Seelenangst wegen unserer

Unvollkommenheit und unsern Mängeln, die unsern Fortgang im Leben des Geistes verhindern. Ohne Unterschied und Auswahl sollen wir jedes dieser Kreuze willig aus der Hand Gottes empfangen und mit David ausrufen: »Ich will den heilsamen Kelch (des Kreuzes) annehmen!«

7. Ja, wir sollen uns nicht bloß darauf beschränken, daß wir das Kreuz uns auflegen lassen; wir selbst sollen dasselbe freywillig auf uns nehmen, uns selbst kreuzigen, verschmähen, verachten, für bares Nichts halten, und uns dadurch entkleiden und geißeln: daß wir von Andern uns verachten lassen und aus aufrichtigem Herzen bekennen, daß wir noch hundert Mahl geringer in uns selbst als in ihren Augen sind; und weit mehr Schmach und Verachtung verdient haben, als alle Menschen zusammen genommen uns anthun könnten; ja, daß wir sogar unwürdig sind, von so vorzüglichen Geschöpfen Gottes verachtet zu werden.

8. Überdieß müssen wir uns auch selbst wehe thun, unser Kreuz tief in unser Herz aufnehmen, uns darin üben, und mit dem heiligen Job sprechen: »Ich will sprechen von der Angst meines Herzens; aussprechen will ich die Betrübniß meiner Seele!« Sind wir z. B. ganz trostlos, beklommen und voll Herzensangst, wegen unserer allzu großen Nachlässigkeit, unserer Fehler, und weil wir auf dem Wege des Geistes gar nicht zunehmen: so sollen wir nicht bitten, daß diese Bürde von uns genommen werde; (denn dieß hieße das Kreuz von sich werfen, und ist ein Rath des Teufels, der

gleichsam spricht: Steige herab vom Kreuze, und hilf dir selbst!) sondern standhaft sollen wir mit Christus am Kreuze ausharren, und dasselbe dadurch vermehren, daß wir mit geängstigtem Geiste erwägen: wie große Schmach und Verachtung wir dem Herrn der Glorie durch unsere Sünden angethan, und wie oft wir niedrige Erdwürmer uns erdreisteten, einem so mächtigen Herrscher uns zu widersetzen, und einen so liebreichen und getreuen Vater zu beleidigen, der täglich so große Wohlthaten uns erzeigt.

9. Zudem sollen wir auch nicht unterlassen, die unermeßliche Güte Gottes zu erwägen; da Er, der Allmächtige, der diese Schmach hätte unverzüglich rächen können, alle unsere Bosheit und Verachtung so langmüthig ertrug. Alle Elemente standen bereit, das Unrecht zu rächen, das ihrem Könige widerfahren war, gleichwie die Knechte Davids, als Semei ihm fluchte; allein der gütige und barmherzige Gott befahl ihnen, inne zu halten, und sprach gleichsam: Laßt sie immerhin Mir diese Schmach anthun; gern will Ich's leiden, vielleicht bekehren sie sich dennoch, und thun Buße; »denn Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe!«

10. Also hielt Christus, unter den unaussprechlichsten Peinen am Kreuze, in seiner Trübsal unwandelbar aus; und weder die Flüche und Gotteslästerungen der Juden, noch seine unermeßlichen Schmerzen vermochten Ihn dahin, daß Er vom Kreuze herabstieg; vielmehr machte Er sein Kreuz sich noch größer, als es

an sich selbst war, indem Er in seinem Gemüthe die große Undankbarkeit der Menschen und alle Verachtung erwog, die seinem himmlischen Vater dadurch widerfuhr; so wie auch alle Rache, die an den Gottlosen sollte ausgeübt werden; und daß sein Leiden an so Vielen verloren gehen würde!

11. So wollen wir denn unserm Geliebten, dem gekreuzigten Herrn ähnlich, und gleich Ihm durch das Kreuz über die Erde erhöht werden. Erheben wir unsere Glieder, Hände, Augen und Herzen zu Gott empor, und bringen wir für seine unermeßliche Liebe Ihm Dank, Preis und Ehre. »All unser Inneres preise den Herrn, und alle unsere Gebeine sollen sprechen: Herr, wer ist Dir gleich!« Und haben wir uns auf solche Weise mit allen Kräften unserer Seele zum Himmel erschwungen, dann harren wir im glühenden Durste auf den kräftigen Himmelsthau, auf das süße Gewässer der Gnade des heiligen Geistes, und sprechen wir mit David: »Du tränkest meine Seele mit Freudigkeit, wie mit einem Strome! Meine Lippen und meine Seele, die Du erlöset hast, sind fröhlich und lobsingen Dir!« Bald aber wird dann der Herr uns lehren, ein ganz anderes Lied anstimmen, wie Er einst die Kinder Israel zu Babylon lehrte, und unsere Freudigkeit wird in Seufzen, unser Frohlocken in Traurigkeit, unser Gesang in Klagen verwandelt werden, und mit trauriger Stimme werden wir singen müssen: »Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!« — »Ich rufe auf, aber meine Hülfe ist fern!«

12. Dieß ist jenes glückselige Schweben, von welchem der duldende Job spricht, und wornach ihn verlangte; denn also, zwischen Himmel und Erden schwebend, können wir weder den Himmel noch die Erde berühren; sondern müssen zwischen beyden hängen. — Denn die Erde ist einer geistigen Seele ein Kreuz; sie hat dieselbe verachtet; der Himmel aber ist vor ihr verschlossen; und kein Regen entströmt seinen Wolken. Also schwebte der jammernde und trostlose Job, der da klagte: »Gehe ich gerade vor mich, so ist Er nicht da; gehe ich zurück, so werde ich Ihn nicht inne. Ist Er zur Linken, so erfasse ich Ihn nicht; verbirgt Er sich zur Rechten, so sehe ich Ihn nicht! Er aber kennt meine Wege genau. Er versuche mich, so will ich gleich dem Golde erfunden werden.« O wahrhaft seliges Kreuz und heiliges Schweben!

13. Und halten wir in diesem glühenden Durste in Klagen und Seufzen an, so wird Er bald unsern Durst mit Essig und Galle stillen; statt lieblicher Andacht nämlich, werden wir mit bittern und unreinen Gedanken geplagt werden, und abermahl mit Job ausrufen müssen: »Was meiner Seele widerte anzurühren, das ist meine Speise für meinen Schmerz! Eben so, wenn ich gedachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mir's erleichtern; wenn ich mit mir selbst spreche: so erschreckest Du mich mit Träumen und machest mir Grauen!« — Denn wollen wir in das Bettlein eines ruhigen Herzens einkehren und heiligen Übungen darin abwarten; wollen wir mit jener bräutlichen

Seele Gott die ganze Nacht hindurch suchen, da erschreckest Du uns mit dem innern Anblick abscheulicher Bilder und höllischer Gespenster. Und sind wir endlich ganz trostlos, und haben nicht, wohin wir unser Haupt hinlegen: wo sollen wir dann uns anhalten! Woher sollen wir Trost nehmen, außer allein im Kreuze und in der Trübsal, indem wir abermahl mit Job ausrufen: »Ach, daß Gott anfinge und schlüge mich; und ließe seine Hand und zerschmetterte mich, so hätte ich noch Trost; und bitten wollte ich in meiner Krankheit, daß Er meiner nur nicht schonte!« Also sollen wir schweben und unser Leben seiner Liebe aufopfern, wie Er das seinige uns zu Liebe zuerst aufopferte; und ganz sollen wir in so großem Mißtroste uns Gott überlassen und sprechen: Herr, in deine Hände, und in deinen heiligen Willen empfehle ich meine Seele jetzt und in Ewigkeit. Amen.

14. Kehren wir jedoch zu dem Bettlein unseres Geliebten, zu dem heiligen Kreuze, zurück, wo unsere Liebe in so unendlichem Schmerz aufgerichtet und ausgespannt ist. Ach, in wie großer Herzensangst schwebte dabey seine hochgeliebte Mutter, die allerseligste Jungfrau! Wie schrecklich traf bey der Kreuzigung ihres Sohnes jeder Hammerschlag ihr getreues Herz! Ach! die schwere Last des Kreuzes lag gleichsam auf ihr; sie selbst schien mit an das Kreuz geheftet, und nach demselben umgebildet. Denn sonder Zweifel ward sie, dem Herzen nach, mit Jesu ihrem Sohne gekreuziget, und

litt an ihrer Seele, was Christus an seinem gebenedeyten Leibe litt.

15. Verweilen auch wir mit der jungfräulichen Mutter ein wenig bey dem Kreuze Jesu; denn überaus heilsam wird dieser Aufenthalt für uns seyn, da hier die Bächlein der Gnade und geistlichen Liebesgaben hervorquellen. Auch werden wir, wenn anders wir Kinder der Gnade sind, mit der tief betrübten Mutter des Herrn von schmerzlichem Mitleid zu dem unaussprechlich leidenden Heilande verwundet werden; denn Er ist ja unser Bruder, unser Fleisch und Blut; und überdieß sind es unsere, nicht seine Sünden, um welcher willen Er leidet! Besteigen wir also das Kreuz, das Bettlein der Schmerzen, unseres Geliebten, in glühender Andacht und Liebe; da Er mit so großem Verlangen uns erwartet, und seine Arme ausspannt, uns zu umfangen. Sieh, wie Er das Haupt neigt, den Kuß des Friedens uns zu geben! billig ist es daher, daß wir alle Kräfte zu Ihm erheben; Ihn mit herzlicher Liebe umfangen, mit Andacht und heiliger Verehrung an unser Herz drücken; und mit der Braut im hohen Liede sprechen: »Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschlein, der zwischen meinen Brüsten ruhet!« Ein annehmliches Hauptkissen soll unser Herz Ihm seyn, worauf Er sein heiliges Haupt niederlege, das so lange Zeit in unaussprechlichen Schmerzen ohne Trost und Hülfe hing!

16. O gehen wir an dem seligen Bette des Kreuzes nicht vorüber, das unser Bettlein ist; sondern suchen wir gleich der Braut im hohen Liede mit brennenden

Fackeln der Liebe Denjenigen darin, den unsere Seele liebt. Denn was immer wir Schwaches an Ihm sehen, nahm Er uns zu Liebe auf sich; seine Schwachheit ist unsere Stärke; seine Ohnmacht unsere Kraft, unser Heil und unsere Arzeney!

17. Und nun sammeln wir die Kräfte unseres Erkenntnißvermögens, und dringen wir in dieß heilige Bettlein unseres Heilandes ein! Erforschen wir daselbst dieß tiefe Geheimniß; denn so groß ist die Herrlichkeit des Kreuzes, daß in allen seinen Theilen wunderbare Geheimnisse verborgen sind. Aus zwey Hölzern ist es gefügt; wodurch der alte und neue Bund angedeutet werden; und was der alte Bund als zukünftig vorbildete, das zeigt der neue Bund hier erfüllt. Ferner werden hier beyde, der alte und neue Bund, welche diese beyden Hölzer uns vorstellen, durch Christus vereint und besiegelt. Auch hat das Kreuz Christi, gleich einem Bette, vier Ecke, worauf die heiligen Glieder des Sohnes Gottes ausgespannt sind, um gleichsam die Menschen aller Welttheile an sich zu ziehen; da Er alle Menschen mit seiner feurigen Liebe umfaßte, für Alle starb, und die Seligkeit jedes Einzelnen verlangt.

18. Der obere Theil seines Kreuzes bedeutet: daß Er alles was im Himmel und auf Erden ist, in Eins zusammenfassen, und dadurch im Himmel den Verlust der Engel ersetzen wollte; der untere Theil hingegen, daß Er jene erlös'te, die unter der Gewalt der Sünde gefangen waren. Die rechte Seite zeigt an: daß Er seine Freunde segnen und beschützen; die

linke aber, daß Er seine Feinde und alle Sünder zu sich ziehen und bekehren wollte. Durch das obere, dem Himmel zugekehrte Ende wird die Eröffnung des Himmels, durch das untere die Zerstörung der Hölle; durch die Rechte das Ausströmen der Gnade, durch die Linke die Vergebung der Sünden angezeigt.

19. Nun müssen wir aber, nach der Ermahnung des Apostels, auch in uns selbst empfinden, was in Jesu Christo ist; das heißt: wir müssen auf geistige Weise dem Kreuze Jesu Christi dadurch ähnlich werden: daß wir in unserm Herzen Ihm ein angenehmes Ruhebett bereiten, das auf gleiche Weise vier Ecke haben muß; das eine nach oben, das andere nach unten, das dritte nach Innen, das vierte nach Außen. Dieß nämlich sind die vier Wege des Lebens, die uns nicht nur zum Paradiese führen, sondern uns selbst in ein Paradies umwandeln; worin der Herr seine Wonne hat, und welchem jene vier Flüsse entströmen, die bis ins ewige Leben quellen.

20. Das Ende nach Oben also soll darin bestehen, daß wir unser ganzes Herz, alle unsere Sinne und Begierden nach unserm ganzen Vermögen, in Liebe, Lob und Danksagung, in sanftmüthiger Demuth und Gehorsam dergestalt zu Gott erheben: daß wir sehnsüchtig verlangen, dem Herrn unserm Gott so großes Lob und Verehrung zu erweisen, als alle gesammten Geschöpfe aus ganzer Kraft wünschen können, Ihm in alle Ewigkeit zu erzeigen. Aber auch hieran soll es unserer Sehnsucht noch nicht genügen; sondern

bitten sollen wir überdieß in aller Demuth zu Gott, daß Er sich würdige, an seinem Lobe zu erfüllen, was kein Geschöpf vermag.

21. Das Ende des Kreuzes nach Unten besteht darin, daß wir in so tiefer Demuth uns erniedrigen, in den Abgrund unseres Nichts versinken und auf uns selbst verzichten: daß wir uns nicht allein selbst für die schnödesten und verächtlichsten Sünder der ganzen Erde halten; sondern auch wünschen, daß alle Menschen auf dieselbe Weise von uns denken, und uns als das ansehen, was wir wahrhaftig vor Gott sind. Ja, so tief soll jeder aus uns sich erniedrigen, so ganz von sich selbst ausgehen, daß Gott durch alle seine Gnaden und Gaben nicht dahin zu wirken vermöge, daß er sich erhebe, sondern um so tiefer sich demüthige und vernichte, als Gott höhere Gnadengaben ihm spendet; und dagegen die Huld des Herrn erhebe und preise, und erstaune: daß die allerhöchste göttliche Majestät sich herabläßt, eines so armen, unnützen und verächtlichen Erdwurms auch nur zu gedenken; und mehr noch, daß Er ihn würdige, auch nur das Geringste durch ihn zu wirken.

22. Das Ende des Kreuzes nach Außen besteht darin, daß wir allen Creaturen so weit uns zuwenden: daß wir alles was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, Gottes wegen, mit wahrhaftiger Liebe, umfangen. Und zwar sollen wir erstens die glückseligen Geister im Himmel lieben, zu ihrer großen Glorie und Seligkeit ihnen Glück wünschen, und zugleich

Gott so innig dafür danken, als ob wir an derselben bereits Antheil hätten. Dann sollen wir mit mitleidiger Liebe jene umfangen, die in dem Reinigungsfeuer der Trübsale schmachten, und so großen Antheil an ihren Leiden nehmen, als ob wir dieselben persönlich erduldeten; und eben daher ihnen auch nach unserm Vermögen zu Hülfe kommen. Drittens sollen wir unsere Liebe gegen alle Menschen ohne Unterschied wenden, keinen einzigen ausgenommen; ihnen mit unverfälschter Herzensliebe begegnen, und jeglichem nach unserm besten Wissen rathen und helfen; und zwar sollen wir dieß so aufrichtig thun, daß es uns schmerzlich falle, wenn es uns nicht möglich wird, einen Betrübten durch unsern Beystand aufzurichten. Ja, in so reiner Liebe sollen wir alle unsere Werke verrichten: daß wir weit sehnlicher wünschen, dem Nächsten, als uns selbst damit zu nützen. Gleichwohl aber sollen wir hierbey uns dergestalt nach Außen wenden, daß wir darum nicht minder in uns selbst bleiben; oder wenigstens ohne Hinderniß abermahl in uns selbst zurück kehren können.

23. Das vierte Ende nach Innen besteht endlich darin, daß wir mit allen Kräften und Vermögen unserer Seele so tief in die innerlichste Stätte der Ruhe unseres Herzens eindringen: daß wir alle Unruhe und was immer uns zerstreuen kann, daraus verbannen und vernichten. Zugleich sollen wir mit Moyses vor das Angesicht Gottes treten, und daselbst in Stille und Hoffnung auf den Herrn warten. Und dann werden wir die innerliche Stimme in der Wüste hören: »Be-

reitet dem Herrn die Wege, und ebnet seine Pfade!« Von dieser Wüste gilt das Wort des Herrn beym Propheten: »Ich will sie in die Einöde führen und daselbst freundlich zu ihrem Herzen sprechen!« — Dieß sind die vier Ecke des Kreuzes, oder des Bettleins der Liebe. Und wahrlich, wer das Bettlein seines Herzens also bereitet hat, der darf Christus, seinen Geliebten, kühn mit jener bräutlichen Seele einladen, die da ausrief: »Sieh, mein Geliebter, Du bist schön und lieblich! Unser Bettlein ist blumig!«

Sechs und dreyßigstes Capitel.

Gebeth zu Jesu, dem Gekreuzigten.

1. O Jesu, Paradies der Wonnen! »Du Schlüssel David, der Du aufthust und niemand schließt zu; und der Du zuschließest und niemand schließt auf!« O strecke die Arme deiner göttlichen Gnade aus, und nimm mich, dein armes Geschöpf, darin auf, daß ich ängstlich bey Dir meine Zuflucht suche. Sieh, zitternd und seufzend fliehe ich als ein Schäflein zu Dir, dem von allen Seiten die grausamsten Wölfe auflauern! Zu Dir fliehe ich, dem guten Hirten, der Du dein Leben für deine Schafe ließest. Erschließe mir deine heiligen Wunden, daß ich darin mich verberge, und vor den feurigen Pfeilen des Feindes gesichert sey! Umfange mich wie eine Mutter ihr krankes Kind, mit den Armen deiner Barmherzigkeit! heile mich durch

die Schmerzen deiner heiligen Glieder, die Du in erbarmender Liebe, um meinetwillen ans Kreuz heften, mit Nägeln durchbohren, und so grausam ausspannen ließest: daß alle ihren Gelenken entrissen wurden, und alle deine Gebeine gezählt werden konnten. In Schmerzen, die kein menschliches Herz erfaßt, tilgtest Du den Pfandbrief jener uralten Schuld, die unsere ersten Ältern auf uns vererbten, als sie die Hände nach der Frucht des verbothenen Baumes der Erkenntniß des Guten und Bösen ausstreckten!

2. Ertödte, o mein Erlöser, auf gleiche Weise alles Gelüste des Fleisches, allen Eigenwillen und alle sündlichen Neigungen in mir! Vertilge alle Laster und was immer in mir deinen heiligen Augen mißfällig ist; und gib mir einen neuen und guten Geist, einen beständigen Willen: alle Tugenden standhaft zu üben. Stärke alle Kräfte meines Innern, und richte sie zu Dir empor: daß ich Dich, meinen Schöpfer und Erlöser, von Grund meiner Seele liebe, und nimmer aufhöre, durch meine Werke Dich zu preisen und deinen heiligen Namen zu verherrlichen. Erneuere mich und bilde zu einem Dir vollkommen gehorsamen und wohlgefälligen Werkzeuge mich um: daß Du alles, was zu deiner ewigen Ehre gereicht, so schnell, und ohne alles Hinderniß, freudig in mir wirken könnest, als Du es je in einem sterblichen Menschen wirktest.

3. Bekennen müssen wir armen und gebrechlichen Kinder Adams, daß wir zu allem Bösen geneigt sind, seit das Verderben über uns kam, das aus der Sünde

unserer ersten Ältern hervorsproßte. Dieses Schlangengift der verderbten Neigung aber kann durch das Geheimniß deines heiligen Kreuzes allein geheilt werden. Vermochte es nun die menschliche Natur, selbst in ihrer ursprünglichen Würde nicht, aufrecht zu bestehen; sondern fiel sie so tief von ihrer Höhe in den Abgrund: wie sollte ich armer und dürftiger Mensch nun es vermögen, durch eigene Kraft mich aufzurichten! Wahrlich durch deine große Barmherzigkeit allein kann ich zu meiner frühern Unschuld gelangen, ohne sie bleibe ich in ewigem Elende, gleich einem verlorenen Kinde, das von seiner Mutter verstoßen ward.

4. Doch, o mildester Jesus, der Du mich, als ich verloren war, so sehr liebtest, daß Du mit deinem kostbaren Blute mich erlös'test und dem schmählichsten Tode Dich preis geben ließest, mich zu erkaufen: ich hoffe von der Treue deines süßen Herzens, daß Du mich nun weit weniger wirst zu Grunde gehen, und so große Schmerzen an mir vergeblich seyn lassen! Sieh, o mein barmherziger Heiland! bereit bin ich, aus ganzem Vermögen Dir zu dienen und zu gehorchen. Doch, Herr, wie Du diesen guten Willen und das heilige Verlangen mir gabst: so verleihe in deiner Barmherzigkeit mir auch die Kraft, dasselbe heilig zu vollbringen. Denn von Dir allein kommen alle guten und vollkommnen Gaben; und Du gibst nicht allein das Wollen und das Vollbringen; sondern Du bereitest auch das Herz, einen guten Willen und vollkommnes Verlangen zu hegen. Denn was habe ich von mir selbst? und was konnte ich

kraft der, auch in mir fortgepflanzten, Erbsünde anderes als Böses an mich ziehen? Ist daher anderes in mir, so ist es dein Werk, o Herr! und fließt von Dir, dem Quell alles Guten, der Du gerecht und heilig bist in allen deinen Werken. Amen.

Sieben und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird mit dem Kreuze aufgerichtet.

1. Da nun die unbarmherzigen Schergen den göttlichen Heiland mit Nägeln an das Kreuz geschlagen hatten: richteten sie sofort das Kreuz mit großem Ungestüm in die Höhe empor, und ließen dasselbe so schwer in die Erde sinken, daß durch diesen Fall die grausam gespannten Glieder des Herrn und sein ganzes Inneres erschüttert wurden. Und da eröffneten sich die heiligen Wunden seiner Hände und Füße gleich eben so vielen Purpurquellen, die wie jene vier Flüsse des Paradieses, dem Sitze der Wonnen, seinem gebenedeyten Herzen entsprangen und die ganze Erde bewässerten.

2. O so kommet denn ihr alle, die ihr dürstet, kommet zu diesen gesegneten Fluthen und »schöpfet mit Freuden aus den Quellen eueres Erlösers! Entsauget Honig dem Felsen, und Oel und Wein dem härtesten Gesteine! Kommet herbey und kaufet ohne Geld und umsonst, Wein und Milch!« — Hier ist der bewährte und wohl begründete Eckstein, den die Juden verwar-

sen, die Heiden aber erwählten; der Stein, den Jacob, der himmlische Vater nämlich, zu einem Angedenken seiner Güte und Gnade, zu einem Denkmahl des Friedens errichtete, und mit dem Oel seiner Barmherzigkeit salbte!

3. Kommet herbey ihr alle, die ihr Gott liebet; besteigen wir diesen Berg des Herrn, denn er ist überaus fruchtbar, fett und voll der Lieblichkeit: da der liebliche Fluß geistiger Wonnen, der mitten aus dem Paradiese, aus der eröffneten Herzenswunde Jesu quillt, ihn über und über bewässerte. Hier ist das wahrhaftige Land der Verheißung, worin Milch und Honig fließt. Hier ist jene Traube zu schauen, die an der Stange hing; hier der zwey Mahl mit dem Stabe Moysis getroffene Fels, dem nicht nur lebendiges Wasser, sondern auch liebreiches Oel entquillt: also daß alle, die diesem Berge nahen, geheiliget werden; und mit jener bräutlichen Seele sprechen: »dein Name ward wie Oel ausgegossen!«

4. Hier finden wir auch jenes Gefäß, mit dem Oel der Gnade erfüllt, das der himmlische Vater vom Himmel sandte: damit der kranke Mensch, der, als er von Jerusalem nach Jericho hinabging, unter die Mörder gerieth, und von denselben tödlich verwundet ward, — geheilt werden könne; überdieß legte Er in dieß Gefäß auch das Lösegeld unseres Heiles ein. Und nicht bloß an vielen Orten ward dieß Gefäß durchlöchert; sondern auch sein Boden selbst ward durchgeschlagen: auf daß jeglicher nach Lust daraus schöpfe. Dieß

bezeugt Christus selbst von sich durch jene Worte: »Ich ward gleich dem Wasser ausgegossen!« Und ist auch dieß Gefäß nicht groß, so ist es dennoch übervoll; denn es ist dergestalt von Gott gesegnet: daß es darin nie an Oele gebricht, so lange leere Gefäße sich finden, in die es sich ergießen kann.

5. Es ward aber Christus in die Höhe erhoben: auf daß der Feind mit aller seiner Macht zu Boden geschlagen würde. Von der Erde ward Er aufgerichtet, und in die Höhe gezogen: auf daß Er von aller irdischen Begierde uns ab- und zu sich zöge. Er ward erhöht: daß Er uns irrende Schafe von fern erblickte, mit den Augen seiner Gnade und Barmherzigkeit uns zuwinkte, und uns zu sich riefe. In die Luft ward Er erhoben: auf daß Er dieselbe von den bösen Geistern reinigte; gleichwie Er die Erde durch sein heiliges Blutvergießen reinigte: damit Er uns dadurch den Weg zum Himmel bahnte. So ward Er auch nur durch das obere Ende des Kreuzes in die Höhe erhoben; das untere hingegen blieb auf der Erde: auf daß Er also zwischen Himmel und Erde schwebend, die Erde mit dem Himmel, die Menschen mit den Engeln vereinigte; zwischen beyden Frieden stiftete, und durch die That erwies, daß Er der wahrhaftige Friedensstifter, Versöhner und Mittler zwischen dem Vater und den Menschen sey. Als eine feste Mauer für das Haus Israel stand Er demnach dem Zorne Gottes, und fing alle Pfeile der göttlichen Rache dergestalt auf, daß Er dadurch viele tödliche Wunden empfing.

6. So blicket denn auf, ihr gläubigen Seelen, und sehet, wie euer Heiland, euer König und Feldherr für euch streitet; wie Er kämpfet, den Händen euerer Feinde euch zu entreißen, und eure vorige Freyheit euch wieder zu gewinnen. Schon ist die Fahne des Kreuzes aufgerichtet, unter welchem wir kämpfen sollen; und schützen wird es uns gegen alle Anfälle und Stürme des Feindes. So erfreuen wir uns denn; rühmen wir uns, und seyn wir fröhlich in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi. Dieß ist jenes eiserne Zepter, womit der starke Feind geschlagen ward. Das Kreuz wählte Jesus vor allen andern Waffen, den Feind damit in die Flucht zu jagen. Nach dem Kreuze trug Er so sehnliches Verlangen: daß Er, dasselbe zu suchen, vom Himmel zur Erde kam (denn derley Holz wächs't nicht im Himmel); und es nicht achtete, seiner ewigen Herrlichkeit und Freude sich zu entäußern, gleichsam als ein Verbannter außerhalb seines Reiches zu pilgern und alle Schmach, Plagen und Schmerzen zu leiden, dasselbe zu erlangen; wie denn auch der Welt-Apostel oeßfalls nachdrücklich ermahnt: »Blicken wir auf zu Jesu, dem Beginner und Vollender des Glaubens, der, wiewohl Er Freude haben konnte, dennoch das Kreuz erduldete,« und der Schande nicht achtete, die daraus Ihm erwachsen konnte.

7. Daß aber unser göttlicher Heiland nicht in der Stadt, noch in einem Hause, sondern außerhalb der Stadt unter freyem Himmel gekreuziget ward, zeigt uns an: daß Er nicht bloß kam, das Haus Israel zu

erlösen, und für das jüdische Volk, sondern für das Heil der Welt zu sterben. Deßhalb spricht Er auch im hohen Liede: »Ich bin eine Blume des Feldes, und eine Rose im Thal!« Nicht eine Rose nennt Er sich, die durch menschlichen Fleiß gepflanzt und gepflegt ward; denn entsprossen ist Er einem ungebauten Erdreiche, dem jungfräulichen Leibe seiner gebenedeyten Mutter. Er auch ist das unbefleckte Lamm, die weiße Rose, bethaut in diesem Thränenthale, das nun, durch Ihn gesegnet, die Erstlinge seiner Früchte Gott zum Opfer bringt, da es vorher, vom Fluche getroffen, nur Disteln und Dornen trug. Deßhalb also ist auch der Herr uns abermahl gnädig, da die Erde ihre Frucht gab, und die holde Treue nun auf unserm Boden wächst. Und allerdings ist Er eine liebliche Rose in unserm Thale, die in milder Helle schimmert, mit ihrem Glanze die weite Erde erfüllt, mit ihrem kräftigen Geruche sie erquickt; eine Rose, auf welcher die Gottheit selbst unter den weißen Blättern seiner heiligen Menschheit verborgen liegt.

8. Billig also erfreut sich unser Land und ist fröhlich über der schönen und lieblichen Frucht, wodurch es so sehr geehrt und geschmückt ward. Nun hört unser Jammerthal auf zu seufzen; denn es wird hinfort nicht mehr ein wüstes, unfruchtbares, vom Fluche getroffenes Thal; sondern ein »fruchtbares Thal, ein fetter Boden, ein üppiges Land genannt werden, das der Herr gesegnet hat!« Was früher von dem Gifte der Schlange angesteckt war, das wird nun durch den köst-

lichen Balsam des theuern Blutes Jesu Christi gereinigt, und durch den kräftigen Thau des Himmels, durch den heiligen Geist so überaus fruchtbar gemacht: daß nun nicht nur Eine, sondern ein ganzer Flor Rosen und Lilien daraus emporsprießt, unter welchen, wie jene bräutliche Seele spricht, der Geliebte wandelt und weidet. Denn so viele Menschen hier auf Erden reinen Herzens sind und Gott lieben, so viele blühen der Rosen in diesem Thale; und mit Lust und freundlichem Behagen weidet der göttliche Bräutigam unter diesen.

9. Mit großem Verlangen lustwandelt Er hier; hier hat Er seine Lust und seine Speise; denn seine Speise ist, daß der Wille seines himmlischen Vaters erfüllt werde. Allein wie könnten alle diese Rosen je mit jener ursprünglichen Rose verglichen werden, deren Samen sie alle entsprossen, von welcher alle Gestalt, Schöne und Geruch sich erborgen; und deren Kraft so groß ist, daß dadurch die Schlangen und alles Giftige weit verscheucht wird!

10. Deßhalb sollen wir gleich geistigen Bienen emsig hieher, und von einer dieser rosigen Wunden zur andern fliegen, und nirgend anders Nahrung holen, da wir hier des Honigs in Fülle saugen können. Was sind auch die heiligen und süßen Worte Christi, die Er am Kreuze sprach, anders als Honigblumen, die dem Stängel des heiligen Kreuzes entwuchsen!

11. Ferner ist auch unser Heiland Jesus Christus das göttliche Licht, das der himmlische Vater auf Erden sandte, und das lange unter dem Scheffel seiner

erniedrigten Menschheit verborgen war, nun aber auf den Leuchter des Kreuzes erhoben ward: daß alle, die im Hause der christlichen Kirche wohnen, durch dasselbe erleuchtet werden. An vielen Orten spalteten die Juden diesen Scheffel; und schon begann das Licht strahlenweise durch die Ritze hindurch zu blitzen: so daß das zunächst gelegene finstere Haus, durch diese Strahlen erleuchtet, in die Worte ausbrach: »Herr, gedenke meiner, wenn Du in dein Reich kommst!« — Hatte nun dieses Licht so große Gewalt, als es bloß durch die Ritze schimmerte, was wird es wohl wirken, wenn der Scheffel ganz zertrümmert wird, und es seinen Glanz, ohne irgend ein Hinderniß, frey ausstrahlen kann! Sehen werden wir dann: daß nicht nur Einer, sondern Viele, dadurch erleuchtet, an ihre Brust klopfen, seufzen, klagen und ausrufen werden. »Dieser war wahrhaftig der Sohn Gottes!« Denn wie nach Josephs Tode die Kinder Israels sich vermehrten, so ward auch nach dem Tode Jesu die Anzahl der Gläubigen vermehrt.

12. Kehren wir jedoch wieder zu unserm schwer verwundeten Erlöser, und sehen wir mit herzinnigem Mitleid die unaussprechliche Marter, die Er am Kreuze erleidet; wo auch nicht Eines seiner Glieder mehr in seinem natürlichen Gelenke zu schauen ist. Wie tief war die Pein seiner so grausam ausgespannten Arme, die die Last seines ganzen verwundeten Leibes so lange getragen hatten! O wie drang der Schmerz aller Wunden in das Innerste seines Herzens! Und in wie großer Angst schwebte seine heilige Seele, die, aller Stärke

und Erleuchtung beraubt, dieses schwere Kreuz und alle Strafen in ihrer ganzen Fülle empfand! Nun war die Wagschale, worauf die Sünden der Welt lagen, in vollem Maße beschwert! — O daß unser Herz nicht vor Leid sich spaltet, wenn es zu seinem Jesus, zu seinem Schöpfer und Herrn emporblickt, der unserer Missethaten wegen so unnennbare Schmerzen: am Kreuze erträgt!

13. Es hing aber unser getreuester Heiland nicht bloß darum in so unermeßlichen Schmerzen: daß Er zu inniger Wehmuth und zu Thränen uns anregte; sondern Er gab uns auch dadurch so viele Zeichen seiner Liebe: daß Er zu gleicher Liebe uns entzündete. Er ward in die Höhe aufgerichtet: auf daß alle Ihn sehen konnten. Weit streckte Er seine Arme aus: auf daß Er uns alle umfinge. Mit harten Nägeln ward Er ans Kreuz geheftet: auf daß Er in Langmuth und Geduld auf unsere Buße wartete. Aus seinem ganzen Leibe quellte sein Blut: daß unsere Seele Arzeney und ein rosiges Bad der Reinigung erhielte. Weite und tiefe Wunden wurden Ihm geschlagen: auf daß wir darin zu jeder Zeit Zutritt, und eine sichere Höhle und Ruhestätte in Trübsalen und Versuchungen fänden. Mit einem Speere ließ Er seine Seite durchstechen: daß Er den Weg zu seinem Herzen uns öffnete. Er rief mit lauter Stimme: auf daß Er von jeglichem gehört würde; Er weinte bitterlich: damit Er in uns Allen Zerknirschung, Andacht und Mitleid erweckte. Er neigte sein Haupt: auf daß Er uns den Kuß des Friedens, der Versöhnung und der Liebe gäbe.

14. Wessen Herz könnte demnach hinfort noch so gottlos und verkehrt, und im Laster so sehr erhärtet seyn, daß so große Zeichen der Liebe ihn nicht ermunterten und entflammten: nach seinem ganzen Vermögen, diese namenlose Liebe einiger Maßen zu erwiedern! Wer sollte nicht aus ganzem Herzen zu demjenigen sich wenden, der so ganz zu ihm sich gewendet hat! zumahl wenn er betrachtet, wer derjenige ist, der diese Liebe von ihm fordert; und wer er selbst ist, von dem Er sie fordert? — Wahrlich ein großes Wunder ist's, daß wer dieß aufmerksam und würdig erwägt, nicht vor Erstaunen erstarrt, und in Thränen der Liebe zerfließt.

15. Wer könnte noch zweifeln, Gnade und Vergebung zu erlangen, wenn er so viele Merkmahle und Zeichen der Barmherzigkeit vor sich sieht! So fliehen wir denn alle, die wir von der giftigen Schlange gebissen wurden, unter das Kreuz unseres Herrn Jesu! Blicken wir nicht fürder zur ehernen Schlange empor, die auf dem Pfahle erhöhet ward; sondern zu Jesu, dem wahrhaftigen Sohne Gottes, der am Kreuze hängt, und den heilsamen Balsam seines Blutes uns darreicht! Sprechen wir in Trauern und Klagen mit dem heiligen Augustinus: »O holdseliger Knabe, was hast Du verbrochen? O liebreicher Jüngling, was hast Du gethan? Was ist dein Verbrechen? was der Grund deiner Verurtheilung? Wahrlich, ich bin die Ursache deiner Schmerzen! Was der böse Knecht verbrach, das bezahlte der Herr; was der Ungerechte beging, das büßte der Gerechte!«

16. O ewiger Sohn Gottes, wie tief ließ deine Demuth sich herab, daß Du um meinetwillen deinem himmlischen Vater gehorsam wurdest bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes! zu schändlichen Dingen hatte böse Liebe mich verleitet; Dich aber leitete die heilige Liebe um meinetwillen zum Kreuze! Ich ergriff den Apfel; und deßhalb wirst Du mit Nägeln zerrissen! Ich kostete die Süßigkeit des Apfels; Du aber kostetest dafür die Bitterkeit der Galle! Mit mir elenden Sünder erfreuet sich Eva; mit Dir, dem gekreuzigten Herrn, weint Maria in herzdurchdringendem Mitleid! Stolz erhob ich mein Haupt zu dem verbothenen Baume; Du aber untergibst dein heiligstes Haupt in Demuth den Stacheln der Dornen!

17. O Jesu, Du ewiges Heil derjenigen, die an Dich glauben; Du Erlöser derjenigen, die auf Dich hoffen; dein Kreuz sey mir ein sicherer Schutz wider alle meine Feinde! deine Wunden seyn meine Zuflucht in der Versuchung; verbergen will ich mich darin, bis die Lust zur Sünde und die Gluthen der Begierlichkeit vorüber sind. Reinige, o Jesu, durch das unschuldige Blut, das deinen heiligen Händen entfloß, alle Unreinigkeit meiner gottlosen Werke; und richte, o mein Heiland, meine Hände und alle meine Glieder in wahrer Andacht, in Gebeth, Liebe, Lob und Danksagung zu Dir empor! Kräftige mich, deinen gütigen und wohlgefälligen Willen zu vollbringen. Tilge auch, o mein Erlöser! durch die Wunden deiner heiligen Füße, die Irren meiner verkehrten Wege; lenke sie von nun an auf

den Weg der ewigen Seligkeit, und laß nicht zu, daß ich je abweiche von den Pfaden deiner Gebothe. Amen.

Acht und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird unter die Mörder gerechnet.

1. Es wurde aber unser Herr Jesus unter die Übelthäter gerechnet und zwischen zwey Mörder, als wäre Er der Verruchteste derselben, in die Mitte gehängt! Dieß geschah auf das gottlose Verlangen der Juden: auf daß jeder glauben sollte, Er, der Unschuldigste, sey der ärgste Verbrecher, der nicht nur gleiche Strafe mit jenen Missethätern verdiene, sondern auch als solcher der ersten Stelle würdig wäre. Und also kam die Fülle der Schande und des Spottes auf den Gerechtesten, den fremde Bosheit aller Ehre beraubte! Der demüthige Jesus indessen schämte sich nicht, unter jenen zu hängen, für die Er zu sterben verlangte. Er ward unter die Übelthäter versetzt: auf daß Er uns unter die heiligen Engel im Himmel versetzte. Vertilgt ward auf einige Zeit sein Name bey den Menschen: auf daß unsere Namen in das Buch des Lebens eingeschrieben würden.

2. Nicht darum hing Er zwischen den Mördern, weil Er Theil hatte an ihrer Bosheit; sondern weil Er seiner Gottheit sie theilhaft machen wollte. Er hing in ihrer Mitte; nicht als der ärgste Übelthäter, sondern als der allerhöchste Richter; und deutlich zeigte

Er dadurch an: daß alle Gewalt im Himmel und auf Erden Ihm übergeben, und Er zum Richter über die Lebendigen und die Todten gesetzt sey. Deßhalb bestieg Er seinen richterlichen Sitz, das heilige Kreuz; und mitten unter den Gottlosen, schenkte Er dem Einen aus Barmherzigkeit das Leben, und verurtheilte den Andern nach seiner Gerechtigkeit zum ewigen Tode; wodurch Er zeigte, daß Er Macht habe über Leben und Tod. Zugleich bildete Er dadurch auch das zukünftige, letzte Gericht vor; wo Er die Frommen zu seiner Rechten, die Bösen aber zu seiner Linken stellen wird.

Neun und dreyßigstes Capitel.

Von dem königlichen Titel des heiligen Kreuzes.

1. Es schrieb auch Pilatus, nach der Weise der Römer, die Ursache des Todes Jesu auf eine Tafel, und ließ dieselbe oben über das Kreuz heften. Auf dieser Tafel nun standen in drey Sprachen die Worte: »Jesus von Nazareth, König der Juden!« War auch Pilatus ein heidnischer Mann: so verfaßte er diese Überschrift gleichwohl aus einem besondern Antriebe des heiligen Geistes; und zwar den Juden zu Schimpf und Schande; dem Herrn aber zu großem Ruhme. Denn wollte dieses ruchlose Volk, Christus in seinem Leben nicht als seinen König erkennen: so wurden sie nun in seinem Leiden, durch diesen wahrhafti-

gen Titel, wider Willen gezwungen: Ihn vor den Augen der Welt, dafür zu erkennen.

2. Aus diesem Titel leuchtet überdieß die große Ruchlosigkeit der Juden und die Gerechtigkeit Christi hervor: da diese fluchwürdigen Bösewichte ihren König durch einen so schmählichen Tod hinrichteten; bloß weil Er ihr König war. Denn eben daraus ging hervor, daß der Tod Christi unverschuldet war: weil keine andere Ursache aufgefunden, noch überschrieben werden konnte. Auf ganz verborgene Weise wirkte die Kraft des Allmächtigen in dem Herzen des Ungläubigen dahin: daß er nicht anders schrieb, als von Gott ihm eingeflößt ward, noch auch das Geschriebene änderte, wiewohl die Juden es mit Ungestüm verlangten. Dieß rachsüchtige Volk hatte den Richter nicht anhören wollen, als er sprach, er fände keine Schuld an dem Herrn; darum will auch er sie nun nicht anhören, noch ihnen nachgeben; sondern er spricht mit Festigkeit: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!« Und hierdurch nahm er eine solche Rache an den Juden, daß alle Schuld und Bosheit auf sie allein zurückfiel.

3. Durch diesen Titel wurde auch der Herr von den Mördern unterschieden; und wer immer die Überschrift las, ersah daraus: daß Er nicht eines Verbrechens wegen, sondern aus Liebe für seine Feinde sein heiliges Leben dem Tode übergeben hatte. Aus den vier Worten dieser Überschrift aber traten zugleich viele verborgene Geheimnisse des heiligen Kreuzes ans Licht. Das erste Wort Jesus nämlich; heißt: Heiland oder

Erlöser; und drückt die Ursache, Kraft und Wirkung des Kreuzes aus; denn durch das Kreuz wurden wir alle geheilt und erlöst, so wie wir durch das Holz des Ungehorsams in Krankheit und Knechtschaft verfallen waren. Dieser Ursache wegen also erwählte der Herr den Tod des Kreuzes.

4. Das zweyte Wort: Nazarenus bedeutet: eine Blume, oder ein Blühender; und drückt aus, daß Jesus, die glorreiche Blume, die der Wurzel Jesse entsproß, und auf welcher der heilige Geist rühete, in der Blüthe seiner Jahre sein Leben opferte. Durch das dritte Wort: König aber, wird die unendliche Macht und Gewalt ausgedrückt, die Er durch den Sieg des Kreuzes erlangte; wie die Worte des Welt-Apostels deutlich ausdrücken: »Christus war gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes! Darum auch hat Gott Ihn erhöht, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. »Durch das vierte Wort: der Juden, wird endlich bedeutet, daß Er nicht bloß der König der Juden, sondern der König aller Gläubigen sey; denn Juda heißt Bekenner. Weßhalb auch der Herr spricht: »Wer vor den Menschen mich bekennt, den werde Ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater!« Und wahrlich, die sich weigern, Ihn hier für ihren König zu bekennen, werden einst vor Ihm, ihrem gerechten Richter, erzittern und erbeben, wenn jene Worte des Evangeliums über sie ergehen: »Meine Feinde aber, die nicht wollten, daß Ich über sie herrschte, die führet herbey, und erwürget sie vor Mir!«

5. Es ward aber dieser Titel nicht neben, noch unter das Kreuz gehängt, sondern über dasselbe geheftet; und dieß zeigt uns: daß, ob auch die Gebrechlichkeit des Fleisches durch das Kreuz gemartert und der Verachtung preis gegeben, die königliche Majestät dennoch über das Kreuz erhoben ward. Und hierin erglänzt die Glorie seines Reiches, das Er nicht etwa in der Zeit, noch von irgend einem Menschen empfing, sondern kraft seiner göttlichen Gewalt von Ewigkeit besaß.

6. Überdieß war dieser Titel nicht nur in der jüdischen Volkssprache, sondern in den drey Hauptsprachen der Welt, nämlich in der griechischen, lateinischen und hebräischen abgefaßt. Die Hebräer, die man auch Juden nannte, waren zu jener Zeit, als Menschen, die im Gesetze des Herrn unterrichtet waren: die Gottesfürchtigsten. Die Griechen galten als die Weisesten; die Lateiner aber, oder Römer, die beynahe alle Gewalt in Händen hatten und über den größten Theil der Erde herrschten, wurden für die Mächtigsten geachtet. Es gaben also diese drey Sprachen, die in dem Titel des Kreuzes sich vereinten, lautes Zeugniß: daß Jesus der König und Herr alles Gottesdienstes, aller Weisheit und Gewalt sey; denn sie bezeugten, Er sey der wahrhaftige König der Juden, oder der Gläubigen, und alle Gewalt über den ganzen Erdkreis, alle Weisheit, und alle Heiligkeit, quelle aus Ihm, als aus dem Urquell derselben.

7. »Und diese Überschrift lasen viele Juden,« spricht der Evangelist. So lesen denn auch wir dieselbe

als Juden im Geiste, das heißt, als wahrhaftige Bekenner Jesu Christi: nicht, wie jene, mit Verachtung, sondern in andächtiger Erwägung; und prägen wir sie zu jeder Zeit tief in unser Herz, und verwahren wir uns damit in allen Anfechtungen als mit einem mächtigen Schilde. Denn ein Siegeszeichen ist diese Überschrift, die uns anzeigt: daß alle Macht des Feindes durch die Kraft des Kreuzes Christi zu Boden geschlagen ward. Bekennen wir, daß Jesus der wahrhaftige Erlöser der Menschen ist, das fleckenlose Lamm, das die Sünden der Welt trägt; und bitten wir Ihn, daß Er unsere Seelen heile und von allen Flecken der Schuld reinige. Bekennen wir ferner, daß Er ein Nazarener ist, daß Er nämlich immerdar wundersam blüht, und flehen wir zu Ihm, daß Er uns verleihe, in allen Tugenden zu blühen und zu wachsen.

8. Bekennen wir ferner, daß Er der wahrhaftige König der Juden, der Gläubigen nämlich, ist, die Ihn bekennen, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ward. Denn in Ihm erfreuen sich die himmlischen Geister; Ihn bethen sie in Ehrfurcht zitternd an, und erbeben vor seiner unermeßlichen Majestät! In tiefem Erstaunen über den Abgrund seiner Weisheit, loben sie seine gränzenlose Güte, und bekennen, daß Er der allmächtige Gott ist, dem die Anbethung des ganzen himmlischen Heeres gebührt. Alle legen ihre Kronen zu seinen Füßen, fallen auf ihr Angesicht nieder, bringen die Herrlichkeit Ihm zurück, die sie von Ihm erhielten; und bezeugen dadurch, daß alle Glorie von

Ihm allein komme, dem sie allein gebühret. Lesen wir die Überschrift des Kreuzes auf diese Weise, dann werden wir wahre Kinder Abrahams, und Jesus wird unser König und Heiland seyn; Er wird uns regieren, beschützen, und in sein ewiges Reich aufnehmen, wo wir Ihn ewiglich lieben und loben werden. Amen.

Vierzigstes Capitel.

Jesus kleidet diejenigen, die Ihn kreuzigen.

1. Hierauf theilten die Schergen, deren vier an der Zahl waren, die Christus den Herrn ans Kreuz geschlagen hatten, seine armen Gewande unter sich; über den Rock aber, der ohne Naht war, warfen sie das Loos, wie der Prophet lange zuvor geweissagt hatte. So sehr wurde der König der Glorie erniedrigt, daß Er den verächtlichsten Schergen übergeben ward, die so dürftig waren: daß sie mit aller Sorgfalt sich in seine armen Gewande theilten; was der Herr mit geduldigen Augen sah. Fürwahr als das geduldige Lamm erschien Er hier, das für die Sünden der Welt geopfert ward, und vor demjenigen verstummte, der dasselbe seines Vließes beraubte. Er öffnete den Mund nicht gegen jene, die Seiner spotteten und Ihn mißhandelten; ja Er kleidete sogar seine Mörder und Würger mit seinem eigenen Gewande.

2. In diesem Gewande aber, das in vier Theile getheilt ward, können wir auf geistige Weise den Glau-

ben schauen, der in alle Theile der Welt ausging: daß alle der Kreuzigung Christi sich erfreuten, und nach den Worten des Welt-Apostels, Christus durch den Glauben anzögen. Durch das ungenähte Kleid dagegen, das eben darum nicht zertheilt ward, wird das unauflösliche Band der Liebe vorgebildet; jenes hochzeitliche Kleid, das eben dieser Liebe wegen unauflöslich ist. Dieß ist das kostbare Gewand, das die Menge der Sünden und alle Schande bedeckt. Es kann aber dieses Kleid von den Menschen nicht getrennt noch getheilt werden; sondern es wird bloß das Loos darüber geworfen. Und hierin mögen wir die unerforschlichen Gerichte Gottes erkennen, der die Seinigen erkennt, die Er erwählt hat, und jene, die Er nicht erwählt hat; die, welche sollen bekleidet werden, und jene, die in ihrer Blöße verbleiben. Den Auserwählten aber spendete Er das Gewand der Liebe, da Er dieselbe durch seinen heiligen Geist in ihre Herzen ergießt.

3. Es soll aber ein wahrhafter Liebhaber und Nachfolger Jesu auch hieraus erlernen, wie er gleich seinem göttlichen Herrn sich entblößen und aller Hülfe dergestalt sich berauben lasse: daß er durchaus nichts Eigenes behalte, wo er sein Haupt hinlege. Läutern soll er sich lassen im Glühofen der Armuth und des Mißtrostes, wie Jesajas spricht; dort soll er, wie das Gold im Feuer, sich bewähren. Ablegen also muß ein aufrichtiger Diener Christi alle geistlichen Gewande, die er etwa durch lange tugendliche Übungen angezogen hat; und zwar soll er dieß dadurch thun, daß er nimmer-

mehr sich bedünken lasse, als ob er durch sich selbst etwas vermöge, oder irgend eine Tugend durch eigenen Fleiß erlangt habe; sondern erkennen soll er seine Blöße, und in seinen Augen sich für nichts achten: damit er Gott in aller Stille des Geistes, sowohl in Mangel, Verlassenheit und Trübsal, als in Überfluß, Trost und Freude gleichmüthig dienen könne.

4. Überdieß soll er, gleich seinem göttlichen Meister, es mit aller Geduld ansehen, wenn seine eigene Kleidung und der Selbstschmuck, den er mit vollkommnem Rechte zu besitzen glaubt, Andern zum Spielwerk übergeben wird; wenn nämlich sein ganzes züchtiges und heiliges Leben, sein geistiges Gewand, das in seinen Augen ihn ziert und ihm Ehre bringt, von Andern zerrissen, geschändet und verlästert wird, und man ihn für einen Heuchler und Betrieger achtet, und sein ganzes Leben als bare Heucheley verunglimpft. Denn auf diese Weise wird er mit Christus unter die Gottlosen und Übelthäter gerechnet werden. Also litten alle Jünger und Freunde Christi Verfolgung und Trübsale; und für so ganz und gar nichts wurden alle ihre Arbeiten und Werke geachtet, daß Einer aus ihnen sprach: »Ich erachte, Gott habe uns Apostel als die Geringsten aus allen Menschen dargestellt; denn wir sind der Welt, den Engeln und den Menschen ein Schauspiel geworden. Man schilt uns und wir segnen; man verfolgt uns, und wir dulden es; man lästert uns, und wir bethen; ein Fluch sind wir der Leute und das Auskehricht der Welt!«

5. Also muß das treffliche Weizenkorn eine Zeit hindurch in der Erde verborgen seyn, durch mancherley Ungewitter aufgelöst und zermalmt werden, und in sich selbst ersterben, wenn es zur Frucht gedeihen soll. Denn nimmermehr wird ein Abel werden, wenn Cain nicht durch seine Bosheit übte. Aber wie kostbar ist eine solche Cainische Übung; wie glänzend wird dadurch das gedroschene Getreide von der leeren Spreu unterschieden! O wie viele stolzen Gemüther bleiben unerkannt, wenn sie durch keine Versuchung oder Verachtung aufgerüttelt werden! Kaum aber trifft man sie, so verrathen sie sich augenblicklich. Deßhalb spricht der Prophet: »Wenn Du die Berge berührest, so rauchen sie!« Eben so sprach auch Isaak zu seinem Sohne Jacob: »Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich befühle, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!«

6. Doch kehren wir nun wieder in liebevoller Andacht und herzlichem Mitleid zum Kreuze unseres Herrn zurück, und sehen wir, in welchem Jammer und in wie unaussprechlichen Schmerzen Er daselbst hängt, fern von allem Troste, verlassen von allen Freunden, mit Schmerzen von Innen und von Außen bedrängt, entblößt von allem, was seine Leiden lindern, und im Gegentheil umringt von allem, was dasselbe vergrößern kann! Blicken wir auf zu unserm trostlosen und schmerzlichen Könige! Eine Krone zwar sehen wir auf seinem Haupte, und lesen den Titel der königlichen Majestät; wo aber ist sein Gefolge? wo sein Pallast? wo sein Purpur und seine reich gestickten Prachtgewande? wo

die Wachen, die der königlichen Würde geziemen? wo ist endlich sein Leib und sein Blut? — Verzehrt ist sein Leib durch die Flamme der Liebe, wie Er selbst spricht: »Der Eifer um dein Haus verzehrte Mich!« sein Blut aber haben die Sünder erschöpft!

7. Was sollte Er uns nun wohl geben können, der selbst nicht hat, wo Er sein Haupt hinlege: weder Dach noch Fach, noch Erbe; ja nicht einmahl Gewande, seine eigene Blöße zu bedecken! — Gehen wir indeß gleichwohl diesen Myrrhenberg hinan, und fliegen wir gleich seufzenden Tauben auf den Baum des Kreuzes, und suchen wir, ob wir dort nicht irgend Frucht finden; sicherlich aber finden wir derselben genug, wenn anders wir nicht säumig im Suchen sind. Denn noch ist ja seine Zunge frey, womit Er uns kräftige Worte des Trostes, des Heiles und seliger Lehre spenden kann. Und genügt uns auch dieses nicht, wiewohl es einem Schächer vollkommen genügen kann: so schwingen wir uns noch höher hinauf; denn noch ist auch sein Herz ganz, aus dessen Grunde Er zu seinem himmlischen Vater für uns fleht. Noch hat Er eine Brust voll der Andacht, Liebe und Gnade, woraus Er den lieblichen Wein uns reichen will, den Er dem Jünger reichte, der an seiner Brust geruhet hat.

8. Und ist auch dieß uns noch zu wenig, sieh, so läßt Er seine Seite verwunden und öffnen: daß sein vor Liebe brennendes Blut zu einem geistigen Trank der Liebe uns quelle. Endlich gibt Er uns auch sein heiliges Leben preis, das voll der Gnade, Verdienste und

Kraft, und mit allen Tugenden geschmückt ist. Können wir noch mehr von unserm liebreichen Herrn und Heiland verlangen? — Sieh, alles gibt Er uns, was Er besitzt, was Er ist und was Er vermag! — Wie billig ist es daher, daß auch wir uns mit allem ohne Vorbehalt Ihm schenken!

Ein und vierzigstes Capitel.

Jesus wird gelästert.

1. Unfern vom Kreuze saßen die Diener, die Acht auf Ihn hatten, und den Ausgang der Sache erwarteten. Dieß wollen demnach auch wir thun, und das Ende unserer Erlösung durch Christus erwarten; nicht in Bosheit jedoch, sondern in Betrübniß. Nie wollen wir von dem Kreuze weichen; da unser ganzes Heil daran hängt. Am Kreuze ertönt die Stimme der bräutlichen Seele: »Ich sitze im Schatten desjenigen, nach dem ich verlange; süß ist seine Frucht meiner Kehle!« — Was kann auch einer liebenden Seele süßer seyn, als nach so großer Zerstreuung, Mühsal und Unruhe, die, oftmahls sogar wider Willen, in diesem Thränenthale sie bedrängen: im Schatten des Kreuzes auszuruhen, sich zu erquicken, die zerstreuten Sinne zu sammeln, und durch die belebende Frucht dieses Baumes sich zu stärken, und mit dem köstlichen Trank sich zu laben, der wie Milch und Honig der heiligen Seite ihres Geliebten entquillt!

2. Die Juden also harreten des Ausgangs der Sache; auch wir wollen bis ans Ende harren, und das Kreuz der Buße nicht verlassen, da unser Heil durch sie gesichert wird; denn »nur wer ausharren wird bis ans Ende, der wird selig werden!« Die Buße also darf nur mit unserm Leben ein Ende nehmen. Die Juden harreten des Ausgangs, da trotz aller Grausamkeit, Marter und so vielem Blute, das Jesus vergossen hatte, ihre Rache noch immer nicht vollauf ersättiget war. Da aber ihre Natternherzen keine neue Qual mehr zu ersinnen vermochten, seinen heiligen Leib noch mehr zu quälen, und ihre Hände bereits ermüdet waren: begannen sie endlich die Pfeile ihrer giftigen Zungen auf Ihn abzuschießen. O wahrlich unerhörter Neid, unaussprechliche Bosheit, zügellose Grausamkeit! Deßhalb schüttelten sie, wie die rasenden Geister der Hölle, ihr schändliches Haupt, spotteten Seiner und sprachen: »Ey, wie zerstöreſt Du doch den Tempel Gottes, und baueſt in drey Tagen ihn wieder auf!« — O blinder Jude! schäme dich deiner überaus großen Blindheit! Glaubst du denn sogar nicht, was du mit eigenen Augen schaueſt! Ist nicht hier der Tempel bereits, und zwar durch dich selbst zerstört? Aber harre nur bis zum dritten Tage, und schauen wirst du Ihn abermahl neu erbaut!

3. O unersättliche Ruchlosigkeit der verkehrten Juden! Mit ihrer ganzen Tücke hatten sie dahin gearbeitet, Ihn auf die grausamste Weise zu tödten; und nun, da sie Ihn beynahe vernichtet hatten, ließen sie

auch nichts unversucht, die Glorie seines Nämens zu vertilgen! Doch je mehr sie deßfalls sich bemühten, je höher erhoben sie den Herrn, und verherrlichten also wider Willen den Glanz seines heiligen Namens. Zwar wähnten sie, sie würden durch einen so schimpflichen Tod denselben gänzlich ausrotten; allein dadurch selbst erhöheten sie ihn, und setzten ihn gleichsam auf den Thron. Mit eigenen Händen richteten sie die Säule auf, an welche der Titel seiner königlichen Majestät angeschlagen ward. Denn nun stand es nicht mehr in ihrer Gewalt, ihrem Volke seinen Namen zu verhehlen; sondern verbreitet ward er durch diese Überschrift weit und breit; und an den fernsten Orten, wo Christus zuvor nicht bekannt war, gelangte derselbe nun; denn Alle können nun selbst lesen und erkennen, daß Er der wahrhaftige König in Israel ist. Also bereiteten sie, durch ihre Tücke selbst, dem Herrn das herrlichste Lob.

4. Da sie überdieß von hölliſcher Bosheit strotzten: so hätten sie, wofern ihnen auch nur das geringste Böse von Ihm bewußt gewesen wäre, es Ihm sicherlich ins Angesicht gesagt; da sie aber an diesem reinsten, im Feuer der schrecklichsten Drangsale bewährten Golde, durchaus nichts Unreines finden konnten, warfen sie Ihm seine Tugenden, seine hochherrlichen Wunderwerke und seinen göttlichen Namen vor. — O ihr verblendeten Juden! wahrlich ihr erkläret dadurch selbst, daß ihr nichts habet, dessen eure Wuth und eure Blutgier Ihn zeihen könne; außer was tugendlich, heilig und göttlich ist! Nämlich, daß Er Kranken die

Gesundheit verlieh, Verstorbene vom Tode auferweckte, Wunder wirkte, und daß Er der Sohn Gottes ist! Und überaus glaubwürdig ist euer Zeugniß; denn wäre Er nicht wahrer Gott: nimmermehr vermöchte Er es dann, solche Wunder zu thun. Diesen Wundern jedoch wolltet ihr nicht glauben; ja, es verblendet euer eigener Wahnsinn euch so sehr, daß ihr selbst bekennet: »Andern hat Er geholfen!«

5. Ferner rüget ihr, daß Er der König in Israel sey. Dieß ersehen wir aus dem Titel seines Kreuzes zur Genüge; ihr selbst aber werdet es einst erfahren, wenn Er, nach der Strenge seiner Gerechtigkeit, euch richten und zum ewigen Tode verdammen wird; so wie ihr selbst nun zum schmählichen Tode des Kreuzes Ihn verdammtet. Ihr machet es Ihm zum Vorwurf, daß Er Gott zum Vater habe: das werdet ihr nach drey Tagen erfahren, wenn Gott der Vater Ihn von den Todten erwecken, und Er selbst zu seinem Vater gen Himmel fahren wird.

6. O wie tief war der Schmerz des getreuesten Herzens Jesu, als Er, dessen Natur die Güte selbst ist, die giftige und verstockte Bosheit der Juden sah, und zugleich nach seiner göttlichen Weisheit erkannte, aus wie erboßten und neidigen Herzen sie diese Schmach und Lästerungen gegen Ihn ausstießen! Mußte Er nicht ganz in Schmerz aufgelöst, in seinem Innern rufen: O mein Volk, was habe ich dir zu Leide gethan? Warum wüthest du so grausam gegen deinen Schöpfer? Warum bist du so sehr erhärtet, daß mein

heißes Blut, das wie Wasser auf der Erde fließt, und die Felsen erweicht, es nicht vermag, dein eisiges Herz zu durchdringen und zu erwärmen! — Sieh, die gefühllosen Elemente, die vernunftlosen Thiere trauern auf ihre Weise, und zeigen Mitleid gegen ihren Schöpfer; und du, das ich durch Erkenntniß meiner Gottheit und meines göttlichen Willens vor allen Völkern erleuchtete, dem Ich mein Gesetz ertheilte, und an dem Ich meine Güte offenbarte, du vergissest aller meiner Wohlthaten und erhebest dich wider Mich, den Herrn, deinen Gott!

7. Deinetwegen schlug Ich Ägypten mit vielen Plagen; du aber schlugst Mich dafür mit entsetzlichen Geißeln! Wunderbar führte Ich dich aus Ägypten, durch das rothe Meer, und vertilgte deine Feinde; du aber überantwortetest Mich dem Pilatus, und versenktest Mich in ein Meer blutiger Schmerzen! Vierzig Jahre nährte Ich in der Wüste dich mit Brote vom Himmel; du dagegen reichtest in meinem glühenden Durste Mir Essig und Galle! Durch die Wüste führte Ich dich; schützte den Tag hindurch dich in einer Wolke vor sengenden Sonnengluthen, und leuchtete in der Nacht in einer Feuersäule dir vor; auch ließ Ich deine Kleider nicht veralten; du aber hast mit einem Kreuze Mich beladen, hast Mich zum Tode geführt, aller meiner Kleider Mich beraubt, und nackt an das Kreuz geschlagen! Mit königlichem Zepter beehrte Ich dich; du aber krönetest Mich mit Dornen, spottetest meiner, und schlugst Mich mit einem Rohr, das du als Zepter Mir reichtest!

*

8. Was soll Ich endlich dir noch thun, daß deine Bosheit sich lege? Meinen Leib und mein Blut gab Ich dir preis, und ließ meine blühende Natur von dir zerstören! Drey und dreyßig Jahre arbeitete Ich, dich zum Herrn zu bekehren; und du weigertest dich, Mich anzuhören. Vermochten es nun meine Worte nicht, dich zu bekehren: so laß doch mein bitteres Leiden, meine vielen Wunden und meine heißen Thränen dich erweichen. Vermochten es meine Wunder nicht, dich zu Mir zu ziehen: o so laß durch das Blut dich rühren, das Ich nun für dich vergieße!

9. Doch diese verstockten und verblendeten Menschen achteten dieser Dinge nicht, sondern schrien gleich brüllenden Löwen: »Bist Du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze!« O Jesu! Du unüberwindlicher Löwe, gehorche diesem verkehrten Geschlechte nicht, und miß ihren Worten keinen Glauben bey! denn glaubten sie Dir nicht, als Du von den Todten erstandest: so hätten sie Dir fürwahr auch nicht geglaubt, wenn Du vom Kreuze herab gestiegen wärest! Steige nicht herab, o gütigster Jesus, sondern vollende das Werk unserer ewigen Seligkeit; denn an deinem Tode liegt unser Heil! Erdulde indeß ihren Schimpf und ihre Lästerungen mit Geduld, und lehre dadurch auch uns den Weg der Liebe und der Geduld, daß Du für deine Feinde bittest!

10. Deutlich zeigten die Juden durch ihre Worte sich als Kinder und Jünger Satans; und folgten ihrem Vater, der schon früher zum Herrn gesprochen hatte:

»Bist Du Gottes Sohn, so laß Dich hinab!« — O barmherziger Jesus, steige ja nicht herab, sondern laß vielmehr das Gebeth deines Herzens zu deinem himmlischen Vater für uns hinauf steigen; versöhne uns am Kreuze durch dein unschuldiges Blut, und bitte für uns am Kreuze! Ja, steige endlich selbst zu deinem Vater im Himmel, bahne dadurch uns den Weg, und bereite uns eine Stätte!

11. Sieh nun, o mildherziger himmlischer Vater! den zerrissenen Mantel deines vielgeliebten Sohnes Joseph, den Er in den Händen eines treulosen Weibes, in den Händen des ehebrecherischen, jüdischen Volkes ließ! Lieber wollte Er sein Gewand verlieren als seine Unschuld; lieber des Mantels seines Leibes sich berauben lassen und in das finstere Gefängniß des Todes verstoßen werden, als ihren trüglichen Worten Gehör geben.

12. Es schmäheten zugleich auch die hohen Priester und Ältesten, und lästerten den Herrn durch die Worte: »Andern hat Er geholfen: sich selbst aber kann Er nicht helfen. Ist Er König von Israel, so steige Er herab vom Kreuze!« Doch Christus achtete dieser Lästerungen nicht; Er ertrug sie in starkmüthiger Geduld, weil Er das Werk seiner Liebe vollkommen erfüllen wollte; und Er erhielt sich selbst nicht: auf daß Er Viele erhielte; willig opferte Er sich dem Tode: auf daß Andere Leben erhalten möchten; und ließ alle diese schrecklichen Peinen über sich ergehen: daß Er alle Menschen der ewigen Pein entrisse.

dabey erwog, wie sehr sie dadurch seinen göttlichen Zorn reizten, und welch ein schreckliches Gericht deßwegen über sie ergehen würde! Sein ganzes Inneres ward über die wahnsinnige Blindheit seines Volkes zum tiefsten Mitleid bewegt, und in diesem wunderbaren Mitleid rief Er mit trauriger Stimme zu seinem himmlischen Vater: »Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun!«

17. O ewige und unerfaßliche Güte Christi! Hier übte der Herr in der That, was Er einst gelehrt hatte: »Liebet eure Feinde, und bethet für die, die euch verfolgen!« Schon der Prophet hatte dieß von Ihm geweissagt: »Dafür, daß Ich sie liebe, sind sie wider Mich; Ich aber bethe!« Sie fluchten und Er segnete! Und war auch ihre Bosheit so groß, daß sie durchaus keine Entschuldigung finden konnte: so entschuldigte Er sie gleichwohl so sehr es möglich war, als Er sprach: »Sie wissen nicht was sie thun!« O wunderbare Tugend dieses Gebethes, das in so unermeßlicher Bedrängniß und in so großer Liebe zum Himmel stieg! Wer würde in so unausstehlicher Pein nicht seiner geliebtesten Freunde sogar vergessen, und Jesu bethet für seine Feinde! —

18. Und zwar erging dieses Gebeth nicht nur für diejenigen, die damahls bey seiner Kreuzigung Hand anlegten, und mit der Zunge Ihn lästerten; sondern auch für alle, die den Herrn Jesus mit ihren sündlichen Werken aufs neue kreuzigen und durch ihre Missethaten lästern. Solche Menschen wissen allerdings nicht was sie thun; denn sie sind mit fünffacher Blindheit

geschlagen. Erstens wissen sie nicht, wie grausam sie die Rache des gerechten Richters gegen sich aufbringen; da sie das Geboth des allmächtigen Gottes verachten. Zweytens wissen sie nicht, welchen gütigen Vater sie beleidigen; welchen getreuen Beschützer sie verlassen und welchen treuen Freund sie verlieren. Drittens wissen sie nicht, wie schändlich sie ihre schöne und edle Seele verunstalten, die nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist. Viertens wissen sie nicht, welche schreckliche und ewige Pein ihrer in der Hölle harret. Fünftens wissen sie nicht, welche Glorie und ewige Seligkeit sie im Himmel verlieren.

19. Hieraus mögen wir nun lernen, daß wir in dem Kreuze und in der Trübsal, die Gott uns auferlegt, standhaft aushalten, und gleich dem heiligen Apostel Andreas, uns nicht von Menschen davon herabnehmen lassen, sondern beständig am Kreuze ausharren sollen, bis der Herr selbst uns auflöst und befreyt. Auch sollen wir wegen Widerspruchs und böser Nachrede, oder um Erleuchtung und Trost zu suchen, keineswegs von dem Kreuze herabsteigen, das wir auf uns genommen haben. Denn dadurch würden wir den Einflisterungen des bösen Geistes Gehör geben, der uns beständig zuflistert: »Steige herab vom Kreuze, und hilf Dir selbst!«

20. Einige verlassen das Kreuz, wofern es nur eine geringe Trübsal mit sich führt, verlieren die Geduld und hören wegen eines unbedeutenden Wortes, wegen des geringsten Ungemachs, auf: den Spuren ihres göttlichen Erlösers zu folgen, die sie bereits ange-

fangen hatten zu betreten. Andere verlassen das Kreuz des klösterlichen oder eines sonst gottesfürchtigen Lebens, wenn nur die leiseste Versuchung sich erhebt. Noch Andere verlassen das Kreuz der Buße: der schnöden Lust dieser Welt sich hinzugeben; oder an den eiteln Freuden dieser kurzen Zeit sich zu ergetzen. Es verlassen aber diese alle die Spuren Jesu Christi, und ergeben sich dem bösen Geiste, der ohne Unterlaß zu den Herzen ruft: daß sie vom Kreuze herabsteigen, sich selbst helfen, die Lüste des Fleisches vollbringen, irdischen Freuden nachhängen, den Begierden ihrer Natur frey folgen, und das Gemüth mit irdischem Troste erquicken. Es ist unnütz, flistert er ihnen zu, daß du Buße wirkest, ein strenges Leben führest und dir selbst täglich erstirbst. Willst du dich selbst ums Leben bringen? Steige geschwind herab vom Kreuze, und hilf dir selbst!

Zwey und vierzigstes Capitel.

Bekenntniß, und andächtiges Gebeth um Vergebung der Sünden.

1. O Jesu, Du Abgrund unerschöpflicher Treue; ewige Liebe, dessen Eigenschaft es ist, Dich immer zu erbarmen und zu verschonen! Sieh, ich der größte aus allen Sündern, dessen Missethaten an Anzahl den Sand des Meeres übertreffen, falle in tiefster Demuth zu deinen, mit grausamen Nägeln durchbohrten Füßen,

und hoffe, daß Du, der Du in deiner unermeßlichen Barmherzigkeit, sogar für deine Peiniger flehtest, die Dich ans Kreuz schlugen, — auch mich armen Sünder nicht von Dir vertreiben wirst! Daher umfange ich dein heiliges Kreuz in großem Verlangen, und bethe Dich, meinen Gott und Herrn, in herzlicher Andacht und kindlicher Furcht an, der Du mit Dornen gekrönt, mit Nägeln durchbohrt, mit Blut und Wunden bedeckt, verspottet, verachtet, verlassen, mit bitterer Galle getränkt, und von innerlichen und äußerlichen Schmerzen bedrängt, an diesem Kreuze mit ausgespannten Armen, den Tod für mich erlitten hast!

2. O Jesu, Du ewige Süßigkeit! Sieh, ich verderbter Sünder bekenne in Bitterkeit meines Herzens: daß ich durch meine vielfältigen Übertretungen Schuld an deinen unaussprechlichen Schmerzen bin! Mehr, o mein Heiland! littest Du von mir als von jenen, die Dich kreuzigten; denn tiefer schmerzten die Verachtung und Schmach, die ich, wie Du voraussahest, deinem himmlischen Vater einst anthun würde, dein süßes Herz, als alle Wunden, die Du an deinem Leibe empfingst. Von jenen steht geschrieben: »Nie hätten sie, wofern sie Ihn erkannt hätten, den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget;« ich arger Sünder aber erkannte Dich, und dennoch kreuzigte, verwundete und verspottete ich Dich, und vergoß dein heiliges Blut so oftmahls; da ich durch meine Sünden die Ursache deines Leidens erneuerte.

3. Denn woher deine vielen Wunden, als von meinen zahllosen Missethaten? Sünden häufte ich auf

Sünden, und dadurch auch Strafen auf Strafen, die Du erduldetest! Was anders ist auch jene Galle und jener Essig den Du trankest, wenn nicht meine bittern und bösen Werke, die ich vor deinem Angesichte beging? Von wem erlittest Du je so viele Schmach als von mir, der ich Dich als den wahrhaftigen König von Israel, als den König des Himmels und der Erde bekannte, und dennoch mich nicht scheute, einen so hocherhabenen, und ewiglich in Anbethung zu verehrenden Herrscher zu erzürnen, und seine heiligen Gebothe zu verachten! Und lästerte ich Dich nicht mit jenen gottlosen Juden, und sprach gleich ihnen: Steige vom Kreuze herab! so oft ich Dir feyerlich gelobte, hinfort in keine Sünde zu willigen, noch deinem heiligen Willen zu widerstreben; und — dann abermahl so schnell durch neue Sünden Dich kreuzigte?

4. Wie groß jedoch auch meine Sünden und meine Ungerechtigkeit sind, verzage ich dennoch keineswegs an deiner Gnade und Barmherzigkeit; denn unzählige Zeichen deiner Erbarmung strahlen von deinem Kreuze mir entgegen; und Vertrauen flößen diese mir ein: meine Übertretung reumüthig zu bekennen, und meine Missethat nicht vor Dir zu verhehlen. Denn fest sind deine heiligen Füße an das Kreuz genagelt; und nicht abwenden können sie sich von mir; sondern geduldig müssen sie auf meine Buße warten. Ausgespannt sind deine Arme, daß sie mich aufnehmen und umfangen; geneigt ist dein Haupt, den Kuß des Friedens mir zu geben, und mein Gebeth zu erhören! Offen steht

endlich mir dein Herz; und Du selbst ladest mich ein, und verheißest daselbst mir jenen neuen Wein zu spenden, der das Herz des Menschen erfreut; denn laut rufest Du: Kommet zu Mir, die ihr in meinem Weinberge arbeitet und euch bemühet, eine Stätte Mir zu bereiten! Kommet zu Mir, ihr alle, die ihr männlich wider die Sünde kämpfet, und der Welt zu entfliehen trachtet, die im Argen liegt! Kommet zu Mir, ihr alle, die ihr mit Sünden, mit Buße und Kreuz beladen seyd; Ich will euch erquicken und weiden. Zu trinken will Ich jenen Purpurwein euch geben, den Ich euch gemischt habe, und den ihr in diesem Leben noch nicht unvermischt ertragen könnet!

5. Überdieß, o gütigster Jesus, erwäge ich nicht nur die Liebe, die Du gegen deine Freunde erzeigtest, sondern auch deine überaus große Güte gegen deine Feinde; als Du freundlich für jene flehtest, die Dich kreuzigten und lästerten. O mein getreuester Heiland! wende die Kraft dieses Gebethes auch meiner armen Seele zu; denn habe ich auch durch meine Sünden Dich gekreuziget: so geschah es doch nicht mit so grausamer Bosheit, als jene ruchlosen Juden an Dir verübten, sondern aus menschlicher Gebrechlichkeit. Ich sündigte, nicht, weil ich Dich verschmähen wollte; sondern meinen Sinnen zu gehorchen. Was ich also dadurch sündigte, daß ich die Freuden dieser eiteln Welt erwählte, das will ich durch die Bitterkeit der Buße ersetzen, und mit aufrichtigen Reue-Thränen tilgen. Nicht gleich den Juden, rufe ich zu Dir: »Wenn Du Gottes Sohn bist,

so hilf Dir selber!« sondern: weil Du der allmächtige Sohn Gottes bist, so hilf deinem armen Knechte! Ich rufe Dich nicht vom Kreuze herab; sondern bey den Füßen deines Kreuzes kniend, flehe ich mit zerknirschtem Herzen zu Dir, daß Du mit den Augen deiner Barmherzigkeit mich schauest. Auch eröffne ich deine heilige Seite nicht mit einem Speer, sondern ich bemühe mich, dein Herz mit demüthigem Gebeth und mit feurigen Pfeilen sehnsüchtiger Liebe zu verwunden. O laß meine verwundete und kranke Seele nur mit Einem Tropfen deines Herzensblutes bethauen, und gesunden wird sie dann auf immer!

6. O allmächtiger König des Himmels und der Erde! gedenke meiner, da Du nun im Reiche deiner Glorie bist. Gedenke, o wahrhaftiger Sohn Gottes, der Du zur Rechten des Vaters sitzest! gedenke meiner armen Seele, die noch in dem Kerker dieser Welt gefangen, zu Dir seufzet! Laß auch mich Ein Wort der Gnade, laß jenes kräftige Wort des Trostes aus deinem Munde mich vernehmen, das jenen Schächer aufrichtete: »Heute wirst du bey mir seyn im Paradiese!« Und sicherlich wird dieß bald geschehen, wenn Du nur das Hinderniß hinweg nimmst, das den Eintritt mir noch wehrt, meine Sünden nämlich; denn nimmst Du diese hinweg, so wird meine Seele ohne Zögerung mit Dir vereint werden, und in Dir, dem Paradiese geistiger Wonnen, dem Genusse der Seligen, ruhen; denn in Dir blüht uns ewiger Friede und ewige Ruhe; und nur der Wust der Sünden schließt uns von diesem gött-

lichen Paradiese aus! So nimm denn, o unbeflecktes Lamm Gottes, das Du die Sünden der Welt hinweg nahmst, nimm auch meine Sünden hinweg: daß ich mit Dir vereinigt werde und wahrhaftig in das Paradies eingehe. Amen.

Drey und vierzigstes Capitel.

Aufmunterung der Seele, Gott zu loben.

1. Schwinge dich auf, meine Seele; und ihr alle, die ihr durch das kostbare Blut Jesu Christi erlöst seyd, schwingen wir mit herzlichem Mitleid und inbrünstiger Andacht zu der schönen Palme des Kreuzes uns empor, die die liebliche Frucht des Lebens trägt! Schweben wir, gleich geistigen Bienen, von einer der rosigen Wunden zur andern; denn reichliches Honig ist hier zu finden! Erwägen wir die süßen Worte, die unser Heiland am Kreuze spricht; und prägen wir sie tief in unser Herz; da alles an diesem hochheiligen Baume lieblich und heilsam ist; ja unser Heil, unser Leben und unsere ganze Seligkeit besteht im Kreuze unseres göttlichen Herrn; denn, wie der Apostel spricht: »So wir mit Ihm leiden, werden wir auch mit Ihm herrschen!«

2. Wollen wir demnach für diese unermeßlichen Wohlthaten nicht undankbar erfunden werden, so rufen wir Himmel und Erde und alle Bewohner derselben auf: daß sie uns helfen, und mit uns in Lob- und

Dankgesänge einstimmen, Gott unsern Herrn zu verherrlichen. Laden wir sie ein, dieß Wundergesicht zu schauen, und sprechen wir: »Preiset den Herrn mit mir, denn Er hat Wunderdinge unter uns gethan! Lobet und verherrlichet mit mir den Herrn; denn seine Barmherzigkeit ist groß unter uns!«

3. O ihr himmlischen Engel besteiget den Hügel Golgotha mit uns, und schauet daselbst euern König auf dem Throne, geschmückt mit der Krone, womit seine Mutter, die Synagoge, Ihn krönte! »Flehen wir zum Herrn, der uns erschuf; denn Er ist der Herr, unser Gott!« O ihr Menschen, und ihr alle, die ihr Glieder Christi seyn wollet: mit thränenden Augen bitten wir euch, sehet euern Erlöser an, wie Er am Baume des Kreuzes hängt! Sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie sein Schmerz! Erkennet hieraus, wie schrecklich eure Sünden seyn müssen, da sie eine solche Genugthuung erforderten! Wo immer ihr euern Blick hinwendet, schauet ihr den Leib Jesu tief verwundet, und mit Blute bedeckt! So rufet demnach mit wehmüthiger Stimme zu Ihm:

4. O Jesu unsere Versöhnung, unsere Liebe und unser einziges Verlangen! welche überaus große Güte hat Dich bezwungen, alle unsere Missethaten auf Dich zu nehmen, und einen so grausamen Tod zu leiden: daß Du vom ewigen Tode uns befreytest? — Und Du, o allmächtiger himmlischer Vater! blicke von deinen heiligen Höhen auf deinen schuldlosen Sohn Joseph, der da verkauft, und den Händen blutdurstiger Unge-

rechten zum schmählichsten Tod übergeben ward. »Sieh, ob dieß das Gewand deines Sohnes sey; denn ein grimmiges Thier hat Ihn zerrissen!« Das Blut unserer Sünden besprengte sein Kleid, und besudelte das Gewand seiner Glorie. Blicke herab auf dein heiliges Kind! Mit den Übelthätern ward es verdammt; und dein ewiger Sohn, den Du auf deinem heiligen Berge zum Könige krönteſt, trägt eine blutige Dornenkrone auf seinem Haupte! Sieh, wie seine heiligen Hände, die nie Böses gethan, von Blute triefen; und wie seine heiligen Füße, die nimmermehr von dem Pfade der Gerechtigkeit abwichen, mit grausamen Nägeln durchbohrt sind! wie seine nackte Seite mit einem Speer geöffnet, sein holdseliges Angesicht, das zu schauen, die Engel gelüstet, geschändet und aller Gestalt beraubt, und wie endlich sein gebenedeytes Herz, in das nimmermehr ein unreiner Gedanke kam, durch innerliche Angst gefoltert ist! Durch den unermeßlichen Schmerz, worin alle seine ausgespannten Glieder Dich preisen, flehe ich, o Herr, mein Gott, zu Dir: erlaß mir, was ich mit meinen Gliedern wider Dich gesündiget habe!

5. O mildherzigster Vater! gedenke bey diesem Anblick deines Sohnes: daß Du gegen deinen Knecht barmherzig seyst! und so oft Du seine offenen Wunden schauest, eröffne mir den Schooß deiner väterlichen Gnade! Gedenke, o getreuester Vater, deines gehorsamen Sohnes, der nicht gleich Isaak spricht: »Bindet mir Hände und Füße, daß ich nicht widerstrebe;« son-

dern der selbst seine heiligen Glieder freywillig dargibt, und sie willig an das Kreuz schlagen läßt!

6. Sieh, nicht jene eherne Schlange ist nun für das Heil der Kinder Israel aufgerichtet, sondern dein einzig Geliebter hängt, um der ewigen Seligkeit aller Menschen willen, am Kreuze! Nicht Moyses erhebt hier die Hände zum Himmel: daß Donner, Blitze und andere Plagen in Ägypten aufhören; sondern dein vielgeliebter Sohn streckt seine blutenden Arme freundlich zu Dir aus: daß dein Zorn von dem menschlichen Geschlechte ablasse. Auch stützen hier nicht Aaron und Hur die Hände Moysis, daß er um so beständiger im Gebeth verharre; sondern mit harten Nägeln sind die Hände deines eingebornen Sohnes am Kreuze befestiget: daß Er in Langmuth und Geduld auf unsere Buße warte, uns zu Gnaden aufnehme, und nicht in gerechtem Zorne von unserm Gebethe sich abwenden könne! Nun hat der getreue David die Zither seines Leibes auf das reinste gestimmt; und die lieblichste Melodie gibt sie nun, die je gehört ward: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!« Er ist der hohe Priester, der durch sein eigenes Blut in das Allerheiligste einging, und sich selbst opferte für die Sünden der Welt!

7. Er ist das unschuldige Lamm, das durch sein theures Blut uns reiniget; das Opferlamm, das nie eine Sünde that, wohl aber die Sünden der Welt trägt! Deßhalb entnehme ich dem Schatze dieses Leidens das Lösegeld für meine Sünden, und zähle Dir seine

Verdienste für meine Schulden auf. Denn was immer Er wirkte und litt, das wirkte und litt Er in meiner Natur und für mich; und weit überwiegt das Hochverdienst seiner Leiden die Last meiner Missethaten! Denn wie könnte je ein Laster so gräulich seyn, daß sein unschuldiges Blut dasselbe nicht hinweg wüsche! Welcher Stolz, welcher Ungehorsam und welche sündliche Begierden könnten je erdacht werden, die durch eine solche Erniedrigung, durch einen solchen Gehorsam und eine solche Armuth nicht ausgesöhnt würden! Vollkommen ist also hier meine Versöhnung! — So nimm denn, o gnädigster Vater! die Werke deines vielgeliebten Sohnes auf, und vergib deinem bösen Knechte seine Übertretung; denn zu Dir schreyt das unschuldige Blut Abels, unseres Bruders, vom Kreuze; und zwar nicht um Rache, sondern um Gnade und Barmherzigkeit: »Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun!«

Vier und vierzigstes Capitel.

»Heute wirst du bey mir seyn im Paradiese!«

1. »Deßgleichen auch die Mörder, die mit Jesu gekreuziget waren, lästerten Ihn.« Also der Evangelist. Kurz darauf jedoch ward jener aus ihnen, der zur Rechten des Herrn hing, von der Sanftmuth und unermeßlichen Geduld so innig gerührt, worin Jesus zu seinem himmlischen Vater für diejenigen flehte, die Ihn so

grausam gemartert hatten und noch nicht aufhörten, Ihn zu lästern: daß er in sich ging, seine Schuld einsah und anfing, dieselbe schmerzlich zu bereuen. Dieß geht aus den Worten hervor, die er an seinen Gefährten richtete, den er seiner Lästerungen wegen zurecht wies. Denn also sprach er: »Und auch du fürchtest dich vor Gott nicht, da du doch dem Tode nahe bist!« Wodurch er ihm gleichsam bedeuten wollte: Wenn du auch aus Verstockung und Bosheit die Menschen nicht fürchtest, so solltest du doch vor Gott dich fürchten, zumahl jetzt, da du dem Tode so nahe bist; und weißt, daß Gott Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu stürzen. Denn sind wir auch in gleicher Verdammniß, so ist doch der Unterschied himmelhoch: »wir empfangen was unsere Thaten werth sind; Er aber hat nichts Böses gethan.«

2. Woher diese so plötzliche Besserung! Der so kurz zuvor ein Lästerer war, den hören wir nun als einen Prediger, der das Gute scharf vom Bösen unterscheidet; den Sünder straft, und den Unschuldigen vertheidigt! Der kurz zuvor ein ungläubiger Mörder war, ist nun ein gläubiger Bekenner des allmächtigen Gottes! Wem anders können wir diese schnelle Umwandlung aneignen, als, o Jesu! deiner Rechten, zu welcher er hing! Diese berührte sein Inneres, und wandelte ihn blitzschnell in einen andern Menschen um!

3. Hierin, o gütigster Erlöser, hast Du deine göttliche Macht bewiesen: daß Du so schnell aus einem Steine ein Kind Abrahams erweckteſt! Dieses gähe Licht

des Glaubens empfing er fürwahr nirgend anderswoher, als von dem nämlichen schnellen Lichte, das, auf den Leuchter des Kreuzes erhoben, hier in der Finsterniß leuchtete, und die dunkle Nacht vertrieb. Was war diese Änderung anders, als ein Blick Jesu, der allein nach seiner unendlichen Barmherzigkeit ihn ansah! Nichts war an ihm selbst, das eine so große Huld verdiente; es gefiel allein der Güte des Heilandes, ihn anzuschauen. Denn wie Gott aus purer Liebe seinen Auserwählten gibt, was Er keinem aus ihnen schuldig ist: so gibt Er auch den Bösen, was ihnen der Billigkeit nach, auf gerechte Weise gebührt; weßhalb wir auch im Psalme lesen: »Er begehret Mein, darum will Ich ihm aushelfen!«

4. Ehe also der Herr das Herz dieses Mörders durch die Strahlen seiner Gnade und Liebe berührte, hatte er gleich seinem Gefährten Ihn gelästert, und eben dadurch gezeigt, daß Alles, was vorher und späterhin Gutes an ihm war, eine bloße Wirkung der Gnade war. Denn früher hatte er gethan, was der andere Mörder. Als aber Christus sein kostbares Blut als den Preis unserer Erlösung vergossen, und dem himmlischen Vater dargebracht hatte: da verlangte er zu sehr gelegener Zeit ein Almosen aus diesem unermeßlichen Schatze, zu seinem Besten von Gott; und was vermag nicht eine, wie auch geringe, Gabe von solchem Werthe abzutragen! Der gütige Heiland aber, dessen Eigenschaft Erbarmung ist, konnte diese ihm nicht versagen; ja mehr noch gab Er ihm, als er verlangt hatte.

5. Wie hätte aber auch dieser Schächer der glühenden Hitze des Feuers wehren können, das in solcher Nähe bey ihm brannte! Denn dieß war jenes Feuer, das der Vater vom Himmel auf die Erde herab gesandt hatte. Und zwar brannte dasselbe schon lange; nun aber, da auch das Holz des Kreuzes darauf gelegt und das Oel der Barmherzigkeit darein gegossen ward, und überdieß die heftigen Schmähworte der Juden, gleich einem gewaltigen Winde, es anbliesen, da flammte es bis zum Himmel empor; und so glühend ward dieser Schächer davon entzündet und angefeuert, daß seine Liebe stark wurde gleich dem Tode; so daß er seiner eigenen Marter vergaß, und von so tiefem Mitleid gegen den Herrn ergriffen wurde, der unverdient so grausame Strafe litt, daß er in die Worte ausbrach: Ich habe keineswegs Ursache über meine Strafe zu klagen; vielmehr habe ich noch Ärgeres verschuldet; aber schmerzlicher als alles was ich leide, fällt es mir, daß dieser Gerechte und Unschuldige, der nichts Böses gethan hat, gegen alles Recht und alle Billigkeit so schwer gepeiniget wird!

6. Wunderbar ist fürwahr der Glaube, den wir an diesem Schächer wahrnehmen. Alle Strafen, die ihn noch hätten treffen können, verachtete er, und scheute weder das rasende Volk, das wüthige Lästerungen gegen Jesus ausstieß, noch auch die hohen Priester und Ältesten; ja, er fürchtete sogar die Schergen und Kriegesknechte nicht, die mit allerley Waffen und Marterwerkzeugen beym Kreuze standen; sondern mit

unerschrockenem Muthe bekannte er vor ihnen allen, Christus sey der wahrhaftige Sohn Gottes, und Herr der ganzen Welt; und beschämte durch dieß Bekenntniß die Juden öffentlich; da er frey aussagte, der Herr habe nichts Böses gethan; und sey also mit großem Unrecht von ihnen gemartert worden.

7. O wundersamer Glaube, o große Standhaftigkeit und unbegreifliche Liebe eines Mörders, der alle Furcht aus seinem Herzen verbannt! Er schien gleichsam berauscht von dem Weine, der aus der Traube des gelobten Landes auf der Kelter des Kreuzes gekeltert ward; denn ohne alle Scheu bekannte er den Herrn vor allem Volke. Kaum hatte das Leiden Christi begonnen: so flohen alle Apostel und Jünger davon und ließen ihren Herrn im Stiche; Petrus verläugnete Ihn sogar, erschreckt durch die Stimme einer geringen Magd. Der Mörder aber verließ den Herrn auch im Tode nicht, sondern bekannte Ihn vor der großen Schaar des Kriegesknechte als den Herrn des Himmels.

8. Wer vermöchte es, die Tugenden dieses Schächers nach Würde zu preisen! wer wird sie je aussprechen! — Wer aber lehrte ihn diese Tugenden, und verlieh ihm diesen lebendigen Glauben in so schneller Frist, wenn nicht Jesus Christus, die Weisheit des himmlischen Vaters, die neben ihm am Kreuze hing! — Und sieh da, Ihn, den die Juden weder aus den Verheißungen, die den Patriarchen gegeben waren, noch aus den Weissagungen der Propheten, die jene Verheißungen bekräftigt hatten, noch aus den Vorbildern

des alten Bundes und den heiligen Schriften erkennen, noch erkennen wollen, Ihn lernte der Schächer durch die Buße kennen.

9. Als den Sohn Gottes bekannte er Jesum, wiewohl er sah, daß Er voll des Elendes und der Schmerzen und in menschlicher Schwäche starb; und zwar bekannte er Ihn zu einer Zeit, wo sogar die Apostel Ihn verläugneten, die doch seine hocherstaunlichen Wunder als Augenzeugen gesehen hatten. Seine Hände und Füße waren fest an das Kreuz genagelt; nichts blieb ihm frey als Herz und Zunge; was aber frey war an ihm, das opferte er Gott so vollkommen auf: daß er, nach dem Ausspruch der Schrift, mit dem Herzen zur Gerechtigkeit glaubte, mit dem Munde aber zur Seligkeit bekannte.

10. O unendliche und unerforschliche Barmherzigkeit Gottes! In welchem Stande ward dieser Schächer ans Kreuz geschlagen; und in welchem Stande ward er vom Kreuze abgenommen! Doch nicht das Kreuz, sondern die Allgewalt der Gnade Christi wirkte diese Veränderung. Von eigenem Blute befleckt, ward er ans Kreuz geheftet; aber durch das Blut Christi gereinigt, ward er vom Kreuze genommen. Voll Zornes und Grausamkeit kam er zum Kreuze; allein die Liebe rührte ihn dergestalt: daß er, demüthig und sanftmüthig von Herzen, fremde Leiden mehr als seine eigenen zu Herzen nahm. In der letzten Stunde kam er, in dem Weinberge zu arbeiten; allein so fleißig betrieb er seine Arbeit, daß er sein Tagwerk vor den Übri-

gen vollendete, und vor allen am ersten seinen Lohn empfing.

11. Wir sehen an ihm, was an allen Gerechten. Anfangs klagt er sich an und bekennt seine Fehler, da er spricht: »Und wir sind billig in der Verdammniß; denn wir empfangen was unsere Thaten werth sind.« Hierauf entschuldigt er den Herrn und bekennt Ihn laut als den einzigen Gerechten: »Dieser aber hat nichts Böses gethan!« Drittens beweis't er brüderliche Liebe, da er seinen Gefährten zurecht weis't und spricht: »Und auch du fürchtest Gott nicht!« Viertens wendet er sich nach seinem ganzen Vermögen, mit freundlichem Angesicht, andächtigem Herzen und gedemüthigtem Geiste zu Christus und bethet in Andacht: »Herr, gedenke meiner, wenn Du in dein Reich kommst!« In welchem Gebethe er den entblößten, gekreuzigten und gelästerten Jesus als seinen Herrn, und als den Herrn des Himmels, folglich als den wahrhaftigen Gott erkennt, da der Himmel Gott allein angehört.

12. Nichts sah er an Jesu als Armuth, Schmerzen und Wunden; er sah Ihn dem Tode nahe. Dieß alles aber waren fürwahr keine Zeichen der Gottheit, vielmehr war es der göttlichen Majestät ganz entgegen; und dennoch ruft er in aller Zerknirschung des Herzens: »Herr, gedenke meiner, wenn Du in dein Reich kommst!« Wahrlich große Gerechtigkeit, Demuth und Selbstentäußerung spricht er in diesem Gebethe aus! Er achtet sich unwürdig, Großes zu begehren, und bittet daher nur um ein geringes Andenken. So bittet

er auch nicht um eine leibliche Wohlthat; denn gern will er sein Verbrechen mit dem Tode büßen; lieber will er mit Christus sterben, als ohne Ihn länger leben! Weder fleht er um den Himmel, noch um Abwendung der ewigen Strafen; sondern ganz überläßt er sich dem göttlichen Willen, und opfert sich Jesu auf: daß Er nach seinem Wohlgefallen mit ihm schalte. Er bittet also bloß um Gnade und Barmherzigkeit, wie einst David im Psalme: »Herr, handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit!« Und weil er so demüthig und weise bethet, erhört ihn auch die ewige Weisheit, welche die Herzen der Bethenden durchschaut, schließt die reichen Schätze ihrer Gnade ihm auf, und gibt ihm mehr als er je zu bitten gewagt hätte.

13. O unbegreifliche Güte Gottes! wie deutlich, o Herr, zeigtest Du hier, daß Du den Tod des Sünders nicht wollest; sondern daß er sich bekehre und lebe! durch wirkliche That erfülltest Du hier, was Du einst durch den Mund deines Propheten verheißen hattest: »Wenn der Gottlose sich bekehrt von seiner Sünde: so soll aller seiner Sünde, die er gethan hat, nicht mehr gedacht werden!« Nicht vieljährige Buße legtest Du ihm auf; noch verhängtest Du auch sonst schwere Strafen und Plagen über ihn; sondern aller seiner Missethaten vergaßest Du alsbald, und gleich als hättest Du nichts denn Tugend und Heiligkeit an ihm gesehen, sprachst Du zu ihm: »Heute wirst du bey Mir seyn im Paradiese!«

14. O unermeßliche Barmherzigkeit Gottes! wie gnädig vergaß der getreue Heiland aller Sünden, die

auf dem Gewissen dieses Mörders lasteten; wie schnell vergab Er dem Bußfertigen, und wie lohnte Er das wenige Gute, das Er an ihm fand, mit so überschwenglichem Gnadenlohne! Denn unser reicher und mildherziger Gott bedarf unserer Güter nicht; Er verlangt allein ein zu Ihm gekehrtes, demüthiges und sanftmüthiges Herz, wie Er es bey diesem Schächer fand; und Er spricht: »Bekehret euch zu Mir, so will Ich Mich zu euch kehren!« Da also dieser Schächer sich wahrhaft zu Gott bekehrt hatte, ward sein Gebeth nicht nur angenommen, sondern auch erhört; und es ward ihm die trostreiche Antwort: »Heute wirst du bey Mir seyn im Paradiese!« O getreueste Güte, o unerfaßliche Barmherzigkeit unseres Gottes! Und o große Klugheit dieses Schächers! Er sah die Schätze seines Herrn offen und ausgeschüttet; und wer hätte es ihm gewehrt, so viel daraus zu nehmen als seine Schuld betrug, und sie damit zu bezahlen!

15. Wie verdammlich ist dagegen die Bosheit und Verstockung des andern Mörders, den weder die Zurechtweisung seines Gefährten, noch die wunderbare Geduld Christi, noch auch so viele Zeichen der Gnade und Liebe zu rühren vermochten, die aus dem Herrn hervorleuchteten! Er sah, daß des Almosens genug vor der Thür des Reichen zu finden war, und daß dessen mehr gegeben ward, als man verlangte; allein er war zu stolz und zu verstockt, darum zu bitten. Er sah, daß hier das Leben und das Himmelreich ausgetheilt ward; dieß jedoch kümmerte ihn zu wenig, als daß er sich dar-

um hätte bewerben mögen. Deßhalb wird es ihm auch nicht werden. Er wählte Fluch und Lästerung; darum wird auch dieß sein Antheil bleiben in Ewigkeit!

16. Dieß also war die neue Frucht, die Erstlingstraube, die Jesus von unserer unfruchtbaren Erde, die Er so reichlich mit seinem Schweiße und Blute begoß, an dem Weinstock des Kreuzes gewann und seinem himmlischen Vater, als ein kostbares Geschenk, in großer Freude, durch die himmlischen Bothen übersandte. Ist nun Freude bey den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut: wie groß mag ihr Frohlocken über das Heil dieses Mörders gewesen seyn, der zur Seligkeit gelangte, und den sie bereits für verloren hielten! Mit wie süßer Freude aber nahm der himmlische Vater diese Erstlingsfrucht des Leidens seines göttlichen Sohnes auf!

17. Ob aber auch Jesus Christus nicht geringe Freude an der Bekehrung dieses Sünders hatte: so ward seine Traurigkeit anderer Seits dennoch vermehrt. Denn nach seiner göttlichen Allwissenheit sah Er voraus, wie Vielen dieß Beyspiel des Schächers Ursache zu ewiger Verdammniß seyn würde, da sie darauf sich stützend, ihr Leben in unaufhörlichen Sünden und Lastern verleben und dabey die Hoffnung hegen würden, gleich diesem Schächer, in der Todesstunde Gnade und Vergebung ihrer Sünden zu erlangen! So groß ist aber diese Thorheit, daß sie sicherlich mit keiner andern in Vergleich kommen kann; denn nirgend lesen wir ein zweytes Beyspiel dieser Art in der heiligen Schrift;

vielmehr ist sehr zu fürchten, daß wer Gott nur sucht, wenn die äußerste Noth ihn dazu antreibt, in dieser äußersten Noth Ihn nicht bereit finden wird. Indessen kann jedoch niemand zu sehr auf Gott vertrauen; auch ward niemand je von Ihm verlassen, der anders von ganzem Herzen sich zu Ihm bekehrte und in fester Zuversicht auf Ihn vertraute.

Fünf und vierzigstes Capitel.

»Weib, sieh deinen Sohn!«

1. »Es stand auch bey dem Kreuze die Mutter Jesu,« die holdselige Jungfrau Maria, die jedoch seine Schmerzen nicht linderte, wohl aber vermehrte. Wäre irgend ein erschaffenes Wesen geeignet gewesen, dem gekreuzigten Erlöser einigen Trost zu geben: so war dieß sicherlich niemand anders, als seine gebenedeyte Mutter. Da es jedoch im göttlichen Rathe beschlossen war, daß Christus des bittersten Todes sterben, und sein Leiden ohne irgend Trost und Linderung, in wahrhafter Sanftmuth beschließen sollte: so gewährte die Gegenwart seiner liebreichen Mutter Ihm so wenig Trost, daß sie vielmehr durch ihre tiefe Wehmuth seine Schmerzen und seine Traurigkeit vermehrte.

2. O gütigster Jesus, wer vermag es zu erfassen, was Du, der Du Aller Herzen durchschaueſt, in deinem Innern litteſt, als Du das tief innerliche und schmerzliche Mitleid schauteſt, wovon deine heilige Mutter

durchdrungen war; und wie tief das Schwert des Schmerzes ihre gebenedeyte Seele durchstochen hatte! als Du die heißen Thränen schauetest, die ihre anmuthigen Wangen bethauten, und gleich rieselnden Quellen über ihr Angesicht sich ergossen, und ihren Schmerz und ihre Liebe Dir zeigten! als ihre tiefen Seufzer Dir zu Ohren drangen, erpreßt von der ungeheuern Last ihrer Wehmuth! Denn ganz löste sie in der Gluth ihrer Liebe sich auf; es schwanden ihre Kräfte; und der Jammer über deine Schmerzen verzehrte ihr innerstes Herzensmark! Ach fürwahr ein neues und eigenes Kreuz war Dir dieser namenlose Schmerz; denn Du allein erwogst diese, allen Menschen unerfaßliche Wehmuth, nach ihrer ganzen Schwere, mitleidig in deinem Herzen! Nicht nur an deinem Leibe, auch in dem Herzen deiner liebreichen Mutter wurdest Du gekreuziget!

3. Hier wurde Maria im eigentlichen Sinne von dem Schwert der Schmerzen durchdrungen, da sie an ihrer unsterblichen Seele schrecklich und tödlich verwundet ward; denn das Unsterbliche in ihr erlitt den Kreuzestod; und zwar um so viel schmerzlicher, als sie, dem Leibe nach, nicht sterben sollte! O getreueste Mutter, wer ermißt je die Angst und tief innerliche Betrübniß deiner Seele! Am Kreuze mußt du nun Ihn schauen; mit unerhörter Wuth und Grausamkeit vor deinen Augen erwürgt, den du als die gebenedeyte Mutter, ohne den Fluch und Schmerz geboren hattest, der allen Töchtern Eva's anklebt; und bey dessen Geburt, statt Angst und schwerer Pein, heilige Freudigkeit dich er-

füllte, und Entzückung zu himmlischen Wonnen dich erhob, als du die lieblichen Melodien der Engel hörtest, die deinen Neugebornen als ihren König begrüßten! — Ach, in weit größerem Maße kommt nun der Schmerz über dich, dem du damahls so selig entgingst; denn schauen mußt du nun diesen eingebornen und hochgeliebten Sohn zwischen Mördern am Kreuze, von unendlichem Schmerz gepeinigt, und von dem wüthigen und tobenden Volke umringt, das alle Lästerungen, allen Spott und Hohn, den ihr gottloses Herz zu ersinnen vermag, gegen Ihn ausstößt!

4. O gebenedeyte Jungfrau, wie ist deinem süßen Herzen zu Muthe, wenn du aufblickest zu Ihm, den du einst ohne irgend Beschwerde in deinem reinen und keuschen Leibe getragen, und der nun so grausam ausgespannt, und mit schweren Nägeln ans Kreuz geheftet ist! wenn du seine heiligen Arme betrachtest, die oftmahls so liebreich dich umfingen, und die nun von Geißeln entfleischt; sein hochheiliges Haupt, das von Dornen schwer verwundet, und seinen ganzen Leib, der mit blutigen Wunden bedeckt ist! Ach, und nicht gestattet wird es dir, die mindeste Linderung Ihm zu bringen! — Er, dessen liebreiche Kindheit du so oft zärtlich in deinem jungfräulichen Schooß zu sanfter Ruhe legtest, hat nun nicht, wo Er sein Haupt hinlege! Getränkt ward Er mit Essig und Galle, den du so oft mit deiner jungfräulichen Milch ernährtest! O was leidet dein Mutterherz bey dem Anblick seines holdseligen Angesichtes, das nun so schändlich mißhandelt ward:

daß alle Schöne und Gestalt davon verschwand, woran du Ihn erkennen möchtest!

5. O süße Mutter und Jungfrau, wie tief ist das Meer der Schmerzen, worin deine Seele versenkt ist! Denn vermag es keine andächtige Seele, das Leiden deines geliebten Sohnes in ihrem Gemüthe zu erwägen, ohne von herzlichem Mitleid und Schmerz durchdrungen zu werden: welcher Schmerz mußte dann dich, seine Mutter, durchdringen, die du seine ganze Pein mit eigenen Augen schautest! Denn was ist die Liebe aller Menschen zu deinem Sohne, wenn sie mit der Liebe deines mütterlichen Herzens verglichen wird! Nie und nimmer liebte eine Mutter ihren Sohn, wie du deinen göttlichen Sohn liebtest! Konnte nun Paulus aus inbrünstiger Liebe und in herzlichem Mitleid gegen deinen geliebten Sohn ausrufen: »Ich bin mit Christus gekreuziget, und trage die Mahlzeichen Christi an meinem Leibe!« — um wie viel mehr wurdest du mit Ihm gekreuziget, empfingst seine äußerlichen Wundmahle innerlich in deiner Seele, und trugest also das Bildniß deines gekreuzigten Sohnes an deinem Leibe!

6. Wenn ferner aufrichtige Seelen, die Gott wahrhaft lieben, und seine Ehre in so eifriger Liebe suchen: daß sie, so oft die göttliche Majestät in ihrer Gegenwart gelästert oder beleidiget wird, in ihrem Herzen nicht minder tief betrübt werden, als ob sie eine tödliche Wunde empfangen hätten: wie groß, o gebenedeyte Jungfrau! die du Gott flammender denn alle Menschen liebst, mußte deine Betrübniß seyn, als du

sahst, wie dein einziger, hochgeliebter Sohn, dein Herr und Gott, vor deinen Augen so gräulich gelästert, verschmäht und verspottet ward!

7. Endlich, wenn jene gottlosen Heuchler, die Juden, so oft sie eine Gotteslästerung hörten, zum Zeichen ihrer Betrübniß, ihre Kleider zerrissen: wie mußte nicht dein getreues Herz zerrissen werden, als du alle fluchwürdigen und gräulichen Gotteslästerungen, alle Schmach und Verachtung hörtest und sahest, die gegen deinen göttlichen Sohn ergingen! Denn also spricht der Herr: »Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider! Und fürwahr an diesem Einen Tage ward dein Herz nicht Ein Mahl, sondern unzählige Mahle zerrissen! denn wie konnte deinen Sohn je eine Drangsal treffen, die nicht dein Herz durchpfeilt hätte! — Ach, wie war es je dir möglich, hier zu stehen! (denn der Evangelist spricht ausdrücklich: »die Mutter Jesu stand neben dem Kreuze.«) Woher kam dir diese Starkmuth! Wie sankest du, vom Schwert des Schmerzens durchbohrt, gekreuzigt und verwundet, nicht in tausendfache Ohnmacht, und standest trotz so unermeßlichem Schmerz fest und unverwandt mit Leib und Seele! Hielten dich vielleicht, gleich deinem Sohne, die Nägel am Kreuze fest, daß du nicht fallen konntest! — Dich hielt die Liebe; ja, fürwahr die mächtige Liebe, die stärker denn der Tod ist, hielt gleich einem Felsen dich fest und unbeweglich!

8. Darum standest du fest, als eine unbewegliche Säule des Glaubens; gleich einer Löwinn, die, wenn

man ihr Junges ihr geraubt, vor keiner Drohung sich fürchtet, und vor keinem Feinde erschrickt, der ihr den Weg vertritt. Weder fürchtetest du die Wuth und Grausamkeit der Juden, noch das Getöse der Waffen; denn bereit warst du, mit deinem Sohne in den Tod zu gehen. Nicht verläugnen konntest du Ihn, wie Petrus; noch fliehen, wie die übrigen Apostel; noch auch zweifeln, wie die Jünger; noch dich ärgern, gleich vielen Andern; denn du allein wußtest, auf wie wunderbare Weise du Ihn empfangen, und wen du geboren hattest; deßhalb standest du bey dem Kreuze dessen, den du im Geiste anbetetest! Gleich einer festen Burg standest du, worin der König, als Er fern reis'te, den kostbaren Schatz des Glaubens verbarg. Du standest neben dem Baum des Kreuzes und blicktest in bitterm Schmerz zur leiblichen Lebensfrucht empor, wie einst Eva mit Lust zur Frucht des Todes aufblickte, die an dem verbothenen Baume hing!

9. Und da aller Schmerz des Mitleids, das der Liebe entspringt, groß wie die Liebe selbst ist, der sie entspringt; deine Liebe aber alles Maß überschritt: so war auch dein Schmerz unermeßlich. Da du überdieß wußtest, daß dein einzig geliebter Sohn Jesus, auch der wahrhaftige Sohn Gottes war: so wirkte die Liebe zur Gottheit und die Liebe zu seiner Menschheit gewaltsam auf dein Herz, das von dieser zweyfachen Liebe gleichsam zermalmt ward: als du sahst, wie der Sohn Gottes, der nach der menschlichen Natur in deinem heiligen Leibe war empfangen worden, so unbarmherzig

mißhandelt und getödtet ward! Dieß war das zweyschneidige Schwert, das deine Seele mit unermeßlichem Schmerz durchdrang. Denn als eine hochheilige Braut, die von göttlicher Liebe glühte, betrübte dich die ungeheure Schmach und Verachtung, die deinem Bräutigam, deinem Gott und Herrn, widerfuhr, über allen Ausdruck; und nicht minder schmerzten, als eine höchst getreue Mutter, dich die unnennbaren, grausamen Qualen und der schmähliche Tod, den dein göttlicher Sohn vor deinen Augen erlitt.

10. Es war also die Trübsal der gebenedeyten Jungfrau so groß: daß, was sie etwa Tröstliches in dem Leiden ihres Sohnes hätte finden können, ihre Schmerzen zu lindern, in der Tiefe ihres Mitleids, wie ein Tropfen Süßigkeit in dem Meere der Bitterkeit, sich verlor. Unermeßlich war die Angst und Drangsal, die dieses getreueste Mutterherz zermalmten! O wie oft erhob diese betrübte Mutter die Augen, den entstellten Leib ihres Kindes zu schauen! Doch mit so schmerzlichen Thränen erfüllten sie sich jedes Mahl bey diesem Anblick, daß sie dieselben sogleich abermahl zu Boden senkte. Sie schaute seinen verwundeten Leib, seine blutenden Adern, seine grausam ausgespannten Glieder, ohne im Geringsten Ihm helfen zu können. Mit Purpur sah sie Ihn überdeckt, den Er nicht von ihr empfangen hatte; das Gewand aber, das sie Ihm gewirkt hatte, war in Stücke getheilt und ein Raub der Schergen geworden. Sie sah, wie Er sein heiliges Haupt zum Tode neigte, und wie alle seine Glieder nach dem Ende dieser

grausamen Peinen und nach ihrer Auflösung sich sehnten; und gleich einer Traube ward auch sie unter der Kelter des Kreuzes so sehr gepreßt, daß sie fürwahr mit ihrem Sohne sprechen konnte: »Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!«

11. Ihr göttlicher und innigst geliebter Sohn aber sah dieß schwere Leid; doch überließ Er sie noch ihrer Trauer, damit ihr starkmüthiger Glaube, ihre große Treue, ihre unüberwindliche Geduld und ihr herrliches Leiden, zumahl aber ihre unermeßliche Liebe, desto mehr kund, und die Herrlichkeit des Kreuzes nicht vermindert würde. Da indessen das Ende seines Leidens nahte, hielt Er nicht länger an sich und sprach sie mit den freundlichen Worten an: »Weib, sieh hier deinen Sohn!« Wodurch Er gleichsam sprach: Sieh, o innig geliebte, süße und getreueste Mutter! Ich kenne deinen Schmerz und deine Traurigkeit; und nicht unbewußt ist Mir, was deine Liebe um Meinetwillen leidet. Ich weiß, welche Angst dein Herz erfüllt, daß du Mich, deinen geliebten Sohn, in so überaus großen Leiden siehst, und nun auf so trostlose Weise deines geliebten Kindes beraubt wirst, worin deine ganze Hoffnung ruht. Welchen Trost soll Ich dir hinterlassen, o vielgetreue und vielgeliebte Mutter! Ich muß mein Leiden vollbringen, und sterben! Es ist Zeit, daß Ich zu dem zurückkehre, der Mich gesandt hat. Deßhalb übergebe Ich dich meinem geliebtesten Jünger; er sey statt Meiner dein Sohn; er schütze, tröste, und versorge dich, wie es einem frommen Kinde geziemt; und gehorche dir in treuer Untergebung!

12. Wie sehr mußten aber diese Worte Jesu der betrübten Mutter zu Herzen gehen, als sie darin vernahm, daß sie ihres göttlichen Sohnes nun gänzlich beraubt werden sollte! daß statt des Sohnes Gottes, ein bloßes Menschenkind, statt des Schöpfers, ein Geschöpf, statt des Meisters, ein Jünger, statt des Herrn, ein Knecht ihr gegeben ward! Und wie sehr zerfloß dabey auch ihre Seele in Liebe, als sie die zärtliche Sorgfalt erwog, die ihr göttlicher Sohn für sie trug! Noch in den letzten Augenblicken seines Lebens gedachte Er ihrer, und die Liebe erwärmte seine, ob dem nahen Tode erkalteten Lippen aufs neue, daß Er dem getreuen Jünger sie empfehlen konnte. Freundlich neigte Er das Haupt, Abschied von ihr zu nehmen; sah sie dann mit seinen holdseligen Augen an, und öffnete endlich seinen erblaßten Mund und sprach: »Weib, sieh deinen Sohn!« Johannes ist sein Name. Dieser Name aber bedeutet Gnade und Holdseligkeit; dieß also sey dir Trost und Mäßigung in deinem Schmerz. Und hierauf wandte der Herr sich auf gleiche Weise zu dem Jünger und sprach: »Sieh, deine Mutter!« verlaß sie nicht, und nimm dich ihrer an!

13. So nahen wir uns denn alle, die wir der Gnade bedürfen, dem heiligen Kreuze, und seyn wir aus Mitleid mit Maria im Innern gekreuzigt. Fürwahr der getreue Heiland, der mit allem was Er ist, für uns sich dargegeben hat, wird uns nicht ohne Trost von dannen gehen lassen. Schmachtet Er gleich in den bittersten Schmerzen, so wird Er dennoch für

uns sorgen. Denn ob Er auch zum Vater geht, so will Er uns gleichwohl nicht als Waisen verlassen; sondern Er wird den Vater für uns bitten, der uns einen andern Tröster sendet, den heiligen Geist. Wie können wir Kleingläubigen also noch verzagen! Haben wir nicht den Vater der Erbarmungen zum Vater, der unser harret und bereit ist, in seinen väterlichen Schooß uns aufzunehmen, und zu Mit-Erben seines göttlichen Sohnes im himmlischen Reiche uns einzusetzen? — Und ist nicht der Sohn unser Anwald und getreuer Fürsprecher, der durch seine Vermittlung und die Verdienste seines Leidens mit dem Vater uns versöhnt? Der heilige Geist aber ist in diesem Thränenthale unser Tröster, daß wir nicht etwa kleinmüthig, und aus Unmuth schwach werden.

14. Überdieß hinterließ unser getreuer Heiland uns seinen heiligen Leib zur Speise, und sein kostbares Blut zum Trank: daß wir nicht auf dem Wege verschmachteten, noch auch durch Zweifel oder Verzagtheit uns überwinden ließen.

Sechs und vierzigstes Capitel.

Verfinsterung der Sonne.

1. »Von der sechsten Stunde aber ward eine große Finsterniß über dem ganzen Erdkreis bis zur neunten Stunde,« die bey uns die zwölfte ist, wenn die Sonne den höchsten Standpunct erreicht hat. Die

Sonne also hielt ihre Strahlen zurück, und hüllte sich gleichsam in einen Trauerflor, ihre Betrübniß und ihr Mitleid, so gut sie es vermochte, gegen ihren Schöpfer kund zu thun, der in so namenloser Angst und Pein schmachtete. Es schien, als hätte der himmlische Vater, dessen Natur nicht leiden noch irgend trauern, noch auch Thränen vergießen kann, ihr befohlen: an seiner Statt zu trauern, seinem Sohne die letzte Ehre zu erzeigen, und mit der schmerzhaften Mutter sich zu vereinigen, die allein das Leiden Christi beweinte, und vielleicht ihr Herz auf folgende oder ähnliche Weise vor dem himmlischen Vater ergoß:

2. Bin ich denn, o Vater der Barmherzigkeit! allein die Mutter; bist nicht auch Du der ewige Vater deines Sohnes, der in so unaussprechlichem Jammer am Kreuze hängt? Warum also lässest Du mich allein trauern? Soll nur ich diese namenlosen Schmerzen fühlen? Bezeugtest Du nicht, daß Er dein vielgeliebter Sohn sey, an dem Du dein Wohlgefallen hast? Wo ist nun diese Liebe gegen Ihn? Sieh, wie Er hier am schmählichen Kreuze hängt: nicht als ein Sohn Gottes, noch als der Sohn eines Königs, noch als ein Freund, — ja nicht einmahl als ein armer Knecht Gottes; sondern als ein Verbrecher des Todes schuldig, als ein von Gott verlassener und gedemüthigter Mensch! Welche Sünde beging Er je wider Dich, daß Du, zu solcher Schmach, den Händen seiner Feinde Ihn übergabst? Ist kein Erbarmen bey Dir, weil Du ein so überaus mächtiger Herr bist, der keines Dinges

bedarf? Bist Du darum ohne Empfindung, weil Du im Himmel thronest? Achtest Du nicht der Schmach, Verachtung, der Lästerungen und Trübsale deines eingebornen Sohnes, weil Du in ewiger Glorie bist?

3. Sieh, o gerechtester Richter! wie die erboßten Sünder gegen deinen vielgeliebten Sohn wüthen, der gleich einem schuldlosen Lamme sich verwunden, kreuzigen, tödten und sein theures Blut gleich dem Wasser vergießen läßt! O laß, barmherzigster Vater! den Jammer deines Sohnes, Dich zu Mitleid rühren. Deine Natur ist ja die Güte selbst; und eigen ist es Dir, zumahl der Bedrängten und derjenigen Dich zu erbarmen, die schweres Unrecht leiden! Darum laß mich nicht allein in so namenloser Betrübniß schmachten! — Eine fromme Seele aber mag immerhin in Andacht sich denken, daß der himmlische Vater auf die sanfte Klage der jungfäulichen Mutter etwa folgender Weise geantwortet habe:

4. Stille deine Klagen, meine auserwählte Tochter; aus reiner Liebe blutet mein vielgeliebter Sohn als das Opfer für die Sünden der Welt; und trauern soll die Welt, das Mitleid meines Herzens zu offenbaren. Sieh, alle Geschöpfe klagen nun mit dir, und feyern den Tod meines vielgeliebten Sohnes; unbußfertige und verstockte Sünder allein ausgenommen; die den freyen Willen, den Ich ihnen schenkte, dazu verwenden, sich Mir zu widersetzen.

5. Deßhalb also verfinstere sich die Sonne, und hülle den ganzen Erdkreis in tiefe Trauer; die Erde

aber erbebe und erschüttere sich über die Verruchtheit und Grausamkeit der Bösen, die sie auf ihrer Oberfläche trägt, und zeige dadurch ihren Abscheu vor der Verachtung und Schmach, die ihrem Schöpfer zugefügt wird! Sie staune über meine Geduld und Langmuth; und halte sich für unwürdig, das Blut meines göttlichen Sohnes zu verschlingen. Die Felsen sollen sich spalten und dadurch den Hartsinn und die Verstockung der Juden und aller Sünder anklagen, die noch härter sind denn sie; und durch das namenlose Leiden meines Sohnes sich nicht erweichen lassen, noch auch dasselbe zu Herzen nehmen: damit sie erkennen, was zu ihrem Frieden dient, und dadurch meiner Gnade würdig werden!

6. Und du, o Tod, grausamer Würger der Menschen, der du auch meines eingebornen Sohnes nicht schontest: gefangen sollst du werden in deiner eigenen Schlinge, die du meinem Vielgeliebten legtest; ertödtet sollst du werden von jenem, den du getödtet hast! Ungerecht und unbillig sind deine Gerichte! — Gleich den Sündern hast du meinen Sohn hinweggerafft, weil Er in ein irdisches Gewand gekleidet und den sündigen Menschen ähnlich war; wiewohl Er nimmermehr die Sünde kannte. Deßhalb soll sein unschuldiger Tod über dich kommen, dein Stachel soll dir genommen und deine Macht zerstört werden, da du dieselbe allem Recht zum Trotze mißbrauchtest; denn nur die Sünder, nicht den Gerechten, hatte dein Pfeil Macht zu erlegen; du aber hast den Gerechten und Heiligen gleich

den Gottlosen aufgerieben. Um die Gerechtigkeit eiferteſt du; nicht mit Weisheit jedoch. Darum ſoll die Rache, die du unbilliger Weiſe an meinem Sohne übteſt, das ganze menſchliche Geſchlecht von deiner Gewalt befreyen. Und damit du wiſſeſt, daß du überwunden ſeyſt, und deine Macht für immer verloren ging: ſo gib alsbald die Todten heraus, die du ſchon ſo lange gefänglich hielteſt; denn mein eingeborner Sohn hat ſie, mit den Waffen des Kreuzes und durch ſeine Macht, als Sieger befreyt und erobert!

7. Wie ſehr aber ward die Mutter des Herrn von neuem Schmerz ergriffen, als ſie ſah, daß die Elemente und fühlloſen Geſchöpfe Merkmahle ihrer Traurigkeit und ihres Mitleids gegen den ſterbenden Heiland gaben! Wie ſchmerzlich floſſen nun ihre Thränen aufs neue, und ſtimmten zu den Klagen der ganzen Natur! — Die Sonne verhüllte die Klarheit ihres Lichtes, weil Chriſtus, die wahrhaftige Sonne der Gerechtigkeit, unterging und ſich verdunkelte; und weil überdieß das Licht des Glaubens überall, außer in dem Herzen der heiligen Gottesgebärerinn und des bußfertigen Schächers abgenommen hatte. Es ward aber auch die Sonne verfinſtert, weil ſie das bittere Leiden, die Verachtung, Schmach und das Unrecht, das die Menſchen an ihrem Schöpfer verübten, nicht ohne Entſetzen ſchauen konnte.

Sieben und vierzigstes Capitel.

»Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?«

1. »Und um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!« Mit lauter Stimme rief Er diese Worte aus, auf daß alle um so sicherer sie hörten; und daß die Gewalt dieser wundersamen Worte die Schlummerträgheit aus unsern Herzen verscheuchte, und wir beym Anblick der überaus großen Güte Gottes erstaunten. Warum, o Gott, hast Du Ihn verlassen! — Ach, um der schnöden Sünder, um der undankbaren Knechte der Bosheit willen verließest Du deinen vielgeliebten Sohn, dein gehorsames Kind! — Daß die Gefäße des Zornes, deine Feinde, die göttliche Kindschaft empfingen, ließest Du deinen eigenen Sohn unbarmherzig geißeln und gleich einem Sünder dem Tode übergeben. — Ach, »mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!« — Daß die Menschen Dir dankten und deine unendliche Barmherzigkeit ewiglich lobten und verherrlichten: weil Du deinen einzig Geliebten zu ihrer Erlösung in den Tod gegeben, und Ihn gänzlich aufgeopfert hast! — Und sieh, eben diese Barmherzigkeit wird ihnen Veranlassung, Dich zu lästern und u schmähen; denn also sprechen sie: »Er hat sich Gottes Sohn genannt, und auf Gott vertraut; der erlöse

Ihn nun, so es Ihm beliebt.« O Gott, warum wolltest Du für so geringe und falsche Waare deinen kostbarsten Schatz ausschütten!

2. Dieser Ausruf des Herrn ergeht auch gegen jene, die die Ehre des Leidens Christi schmählern wollen, und vorgeben, dasselbe sey nicht so bitter und schmerzlich gewesen, weil seine göttliche Natur Ihn dabey unterstützt und gekräftiget habe. Wer jedoch dieser Meinung wäre und also spräche, wahrlich, der erneuerte das schmerzliche Leiden des Herrn, und kreuzigte Ihn abermahl. Diesen Irrthum zu widerlegen, schrie Er eben mit so lauter Stimme: »Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!« Als ob Er zu seiner göttlichen Natur spräche, die Eine Person mit Ihm war; (denn die Gottheit des Vaters und des Sohnes ist Eine und dieselbe) und über seine göttliche Liebe erstaunte, die so tief sich herabließ, sich vernichtete, und sogar denjenigen sich unterwarf, denen Er selbst Daseyn gegeben hatte, und die Er fortwährend erhielt; — und daß Er auf bloßen Antrieb dieser Liebe sich so gänzlich verlassen und allen Peinen sich übergeben hätte.

3. Man kann auch diese Worte in dem Sinne deuten, als hätte der Herr sie aus unermeßlichen Schmerzen ausgerufen, als Er das strenge Gericht Gottes über alle Sünder in seinem Innern erfuhr, und dabey das unendliche Gewicht seines Leidens, das Ihn zermalmte, erwog; und Er habe dieselben in aller Wehmuth ausgesprochen, um dadurch gleichsam seine

Klage auszudrücken, wie seine Marter so groß sey: daß es schiene, als wäre die Majestät des Vaters durch die Sünden der Menschen dergestalt schwer beleidigt und erzürnt: daß seine strenge Gerechtigkeit der unzertrennlichen Vereinigung Christi mit der menschlichen Natur gänzlich vergessen, und aus flammendem Eifer diese Natur, die allein fähig war zu leiden, der grausamen Bosheit der Menschen übergeben habe, dieselbe zu zerstören. Daher also sein Ausruf: »Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!«

4. Es bergen diese Worte auch den innerlichen Sinn, als klagte Christus, Er wäre dem empfindsamen Theile, oder der Sinnlichkeit nach, von seinem Vater verlassen worden. Denn wenn sonst fromme Menschen für Gottes Ehre kämpfen, und die Trübsale dieser Welt mit Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen ertragen: so erleichtert und mildert unser getreuer Gott ihr Kreuz und ihre Trübsale durch den Einfluß seines göttlichen Trostes so sehr, daß durch diese fühlbare Gnade ihr Leiden beynahe seine ganze Bitterkeit verliert. Seinen vielgeliebten Sohn hingegen verließ Er gänzlich, und entzog Ihm allen Trost und alles Licht dergestalt, daß Er in seiner menschlichen Natur so viel litt, als die ewige Weisheit, der Forderung der göttlichen Gerechtigkeit zu Folge, beschlossen hatte; so viel nämlich, daß die Last seines Leidens die Last aller Sünden des menschlichen Geschlechtes aufwog. Weßhalb denn auch unser Heil und unsere ewige Seligkeit um so herrlicher und vollkommner ist, als sie

ohne die geringste Erleichterung und ohne den mindesten Trost, in vollkommner Selbstentäußerung und Verlassenheit gewirkt wurde. Denn je starkmüthiger die Tugend ohne Linderung und Hülfe leidet, je kostbarer ist das Werk, das aus diesem Leiden hervorgeht.

5. Es war demnach das Leiden Jesu Christi so schwer und so unermeßlich: daß kein Leiden irgend eines Heiligen auch nur von fern damit in Vergleich kommen kann. Die vorzüglichste Ursache seines Leidens aber war die klare Erkenntniß der Ungerechtigkeit und Verachtung, die seiner anbethungswürdigen Gottheit durch die Sünden des menschlichen Geschlechtes angethan ward. Je mehr nun die Erkenntnißkraft Christi die Erkenntniß aller himmlischen und irdischen Creaturen an Klarheit und Tiefe übertrifft, je schwerer und gewichtiger war auch die Angst und Betrübniß seiner heiligen Seele. Höchst wunderbar, aber höchst wahr zugleich ist es auch, daß alle Trübsale und Schmerzen, welche alle Heiligen, die Glieder Christi sind, erfahren haben, in weit größerm Maße in Christus, ihrem Oberhaupte, geistiger Weise jedoch, sich befanden. Denn so viele Heiligen immer schwere Pein ertrugen, litten sie doch nichts mehr, als was durch Christus, dem sie, wie Glieder ihrem Haupte, vereinigt sind, ihnen zufloß; denn Er theilte ihnen sein Leiden mit.

6. Ja, mehr litt Er in ihnen, als sie selbst. Denn aus großer Liebe und wunderbarem Mitleid gegen seine Glieder, nahm Er ihre Trübsale auf sich und empfand in seinem Innern sie weit schmerzlicher als irgend einer

der Heiligen; ja selbst als die Mutter Gottes in ihrer tiefsten Betrübniß. Denn wenn ein natürlicher Vater seinen Sohn so innig liebt, daß er durch väterliches Mitleid die Schmerzen desselben sich so sehr zu Herzen nimmt, daß sie ihn nicht weniger schmerzen, als ob er sie selbst litte: wie tief innig muß wohl der Schmerz und das Mitleid Jesu seyn, wenn seine Glieder betrübt werden: zumahl wenn sie seines Namens wegen leiden! Deutlich fürwahr bewies Er seinen Gliedern, wie nahe ihre Angelegenheit seinem Herzen gehe, und wie großes Mitleid Er mit ihren Schmerzen habe, da Er ihre ganze Schuld auf sich nahm, und alle Strafen, die sie verdient hatten, büßte und bezahlte, nur damit sie selbst davon befreyt würden!

7. Auch ersehen wir dieß aus den Worten, die Er zu Paulus rief, bevor dieser sich noch bekehrt hatte: »Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?« Denn wir ersehen daraus, daß Er diese Verfolgung wider seine Jünger, das heißt, wider die Glieder seines mystischen Leibes, nicht anders achtete, als ob Er sie selbst erduldete. Deßhalb spricht Er auch zu seinen Freunden und Gliedern: »Wer euch antastet, der tastet meine Augäpfel an!« — Und wie sollten je die Glieder leiden, ohne daß ein solches Haupt mit ihnen litte, dessen Natur die Güte selbst, und dem Erbarmen und Schonen eigen ist!

8. Ferner können diese Worte in dem Sinne genommen werden, als hätte Christus dieselben absichtlich in Folge der Betrachtung seiner Unschuld und vollkomm-

nen Gerechtigkeit gesprochen, und gleichsam über das strenge Urtheil seines himmlischen Vaters sich verwundert, und dadurch sagen wollen: Mein Gott, mein Gott! dessen Natur die allerhöchste Güte ist und der Du immerdar Dich erbarmest und den Nothleidenden, Bedrängten und Unschuldigen zu Hülfe kommst, warum gibst Du den Händen meiner blutgierigen Feinde und einem so grausamen Tode Mich preis, der Ich doch keinen Augenblick von dem Wege der Gerechtigkeit abgewichen bin, sondern alle Tugenden, nach deinem göttlichen Willen, vollkommen geübt habe? Keiner Schuld, keines Verbrechens bin Ich Mir bewußt, da Ich nach der strengsten Forderung deiner göttlichen Gerechtigkeit Dich verehrte und Dir diente. Ist es Dir jedoch wohlgefällig, daß Ich durch so große Verlassenheit Dich verkläre, und den Menschen dadurch deine väterliche Güte, deine göttliche Barmherzigkeit kund gebe: so geschehe dein Wille; ganz überlasse Ich Mich Dir und übergebe Mich deinen Händen!

9. Endlich können diese Worte auch als ein schmerzlicher Ausruf beyder Theile der menschlichen Natur Jesu Christi betrachtet werden; da der Herr zwey Mahl rief: Mein Gott, mein Gott! Gleich als wollten beyde Theile ihre Klage Gott vortragen; und als spräche zuerst der höhere, vernünftige Theil, sowohl aus unermeßlicher Angst und Bangigkeit, als auch aus natürlicher Erbarmung und Liebe zu dem untern und sinnlichen: Mein Gott, warum verließest Du Mich in so grausamen Schmerzen und in so unerhörter Angst ohne alle Hülfe und Trost! Und als hätte dann auch der

sinnliche Theil vor unaussprechlichem Schmerz der Peinen, die auf ihm lasteten, ausgerufen: Mein Gott, warum hast Du Mich unter so schwerer und entsetzlicher Marter verlassen! Aus welchem Grunde stießest Du gleichsam im Grimme deiner Gerechtigkeit das urreinste Werkzeug von Dir, durch das Du mit großem Wohlgefallen und Verlangen so wunderbar wirktest, und das in allen Dingen Dir in höchster Treue gehorchte!

10. Wahrlich, nimmermehr wird eine menschliche Seele es vermögen, die Größe sowohl des äußerlichen als auch des innerlichen Leidens, das der Herr Seiner selbst wegen litt, genugsam zu erkennen. Gleichwohl aber ward Er, außer seinem eigenen Leiden, das an und für sich selbst schon allen Begriff übersteigt, noch gezwungen alle Angst und Schmerzen derjenigen zu empfinden und in sich aufzunehmen, die Mitleid mit Ihm fühlten. Daß viele Menschen alles Widrige und Harte, nicht kraft der Gnade, sondern vermöge ihrer Natur ertragen, rührt daher, weil sie fühllosen, harten und wie das Sprichwort sagt, eisernen Herzens sind; und eben darum, weil sie so wenig Empfindung haben, werden sie weder gegen ihr eigenes, noch gegen das Leiden Anderer zum Mitleid gerührt. Christus hingegen, der seiner Natur nach, höchst getreu und barmherzig, und dessen jungfräulicher Leib überaus zart und edel war, mußte allerdings Mitleid mit sich selbst haben; da niemand die ganze Bitterkeit der Strafen und die Schwere seiner Schmerzen deutlicher als Er zu erkennen vermochte.

11. Dieses Leiden und Mitleiden Jesu Christi, unter so unerfaßlichen Ängsten und Schmerzen, drängten wie Meereswogen auf seine gebenedeyte Seele ein, und peinigten seine menschliche Natur so sehr: daß nie ein erschaffenes Wesen es erfassen wird. Und dieß bezeugte unser Heiland bereits im Anfang seines heiligen Leidens, als der vernünftige und der sinnliche Theil seiner Seele, wie mächtige und furchtbare Gewalten einander bestürmten, und sein göttliches Herz dergestalt ängstigten, daß Er vor übergroßer Angst blutigen Schweiß vergoß. Und wie damahls der sinnliche Theil seiner Seele in großem Mitleid ausrief: »Mein Vater, wo es möglich ist, so gehe dieser Kelch von Mir!« so ruft er nun aus: »Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!« — Und eben so wie damahls der vernünftige Theil sprach: »Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von Mir gehe, es sey denn Ich trinke ihn, so geschehe dein Wille;« — also spricht er auch nun: »Vater, in deine Hände befehle Ich meinen Geist!«

12. Und wahrlich, nicht wenig ward das Leiden Jesu dadurch erschwert, daß bis auf den letzten Athemzug allen seinen Gliedern eine vollkommne und lebendige Empfindung innewohnte; weßhalb Er auch in lautem und schmerzlichem Rufe seinen Geist aufgab. Also litt unser geliebter Heiland bis auf den letzten Augenblick seines Lebens in allen seinen Gliedern!

Acht und vierzigstes Capitel.

»Mich dürstet!«

1. Es war aber der getreueste Erlöser der Menschen durch die Gewalt der Pein, durch die Bitterkeit seiner Angst und durch erschöpfendes Blutvergießen so sehr entkräftet und vertrocknet, daß Er ausrief: »Mich dürstet!« Ein kurzes, aber geheimnißreiches Wort; das wir erstens dem Buchstaben nach verstehen können. Denn es ist der Natur gemäß, daß alle, die mit dem Tode ringen, und deren Kraft sich erschöpft, dürsten und zu trinken verlangen. Welch eine große Trockenheit und Dürre erfuhr demnach der Quell des Lebens! Also erschöpft und durch die Gluth seiner flammenden Liebe vertrocknet, klagte Er: »Ich ward wie Wasser ausgegossen!« Ferner: »Meine Kräfte sind vertrocknet gleich einer Scherbe!« Denn nicht nur vergoß Er all sein Blut, und ergoß seine übrige Kraft in Thränen; sondern selbst das Mark seines Herzens und seiner Gebeine vertrocknete um unsertwillen in den Flammen seiner Liebe. Daher sein Ausruf: »Mich dürstet!«

2. Zweytens kann es auch im geistigen Sinne genommen werden, als ob Christus allen Menschen überhaupt, und jedem Einzelnen insbesondere zuriefe: Mich dürstet nach euerm Heile! Weßhalb der heilige Bernhardus spricht: »Mich dürstet!« — Wornach, o Herr,

dürstet Dich? — Nach euerm Glauben und nach eurer Seligkeit! Mehr betrüben Mich eure Seelen, als die Schmerzen meines Leibes; und so ihr euch Meiner nicht erbarmet, so erbarmet euch doch eurer selbst! — Und abermahl: O mildherziger Jesus, Du trägst eine Dornenkrone, und schweigest von deinen Wunden und von deinem Kreuze; und klagst allein deines Durstes wegen! Wornach dürstet Dich denn? — Fürwahr allein nach der Erlösung des menschlichen Geschlechtes, und nach der Freude über die Seligkeit der Menschen! — Und unzählige Mahle heftiger war dieser Durst des göttlichen Heilandes als sein natürlicher Durst.

3. Überdieß glühte noch ein anderer Durst in Ihm: nämlich mehr zu leiden und seine unermeßliche Liebe uns noch ausdrücklicher und deutlicher zu offenbaren. Sieh, o Mensch, spricht Er gleichsam, wie sehr Ich, deines Heiles wegen, erschöpft und verzehrt bin! Sieh, welche Qual und Schmerzen Ich erdulde! die Wuth und Grausamkeit der Menschen vernichtete Mich beynahe, die Sünder der Erde tranken mein Blut auf, und noch genügt dieß meinem Herzen nicht; noch ist die Flamme meiner Liebe nicht gestillt! denn wofern es nöthig und meinem himmlischen Vater wohlgefällig wäre, würde Ich, eurer Bekehrung und ewigen Seligkeit wegen, Mich noch unzählige Mahle kreuzigen lassen; oder auch bis auf den jüngsten Tag in diesem Jammer und Schmerz am Kreuze hängen, bloß meine unermeßliche Liebe euch zu bezeigen, und eure felsenharten Herzen zu erweichen und euch zur Gegenliebe gegen Mich zu entzünden

4. Deßhalb schmachte Ich hier in so großem Durste neben dem Born eurer Herzen, und harre der andächtigen Seelen, die herbey kommen aus dem nie versiegenden Quell meiner Leiden zu schöpfen. Und das Mägdlein zu dem Ich sagen werde: gib Mir ein wenig Wassers zu trinken aus dem Kruge deines Herzens, nämlich Wasser der Andacht, des Mitleids, der Thränen und der Gegenliebe; und die dann ihren Krug neigen und zu Mir sprechen wird: Trinke mein Herr; und ich will auch deinen Kamehlen, die deine leichte Bürde tragen, und Tag und Nacht an deinem sanften Joche ziehen, das Wasser brüderlicher Liebe schöpfen, diese ist die erwählte Braut, die da würdig ist, in die Brautkammer der ewigen Ruhe einzugehen; und zu welcher die Stimme des Bräutigams ertönt: Komm her, meine gesegnete Braut, ererbe das Reich meines Vaters; denn Ich bin durstig gewesen, und du hast Mich getränkt!

5. Drittens mögen auch diese Worte sich nicht unfüglich auf den himmlischen Vater beziehen zu welchem Christus dadurch gleichsam sprach: Mein Vater, Ich habe deinen Namen den Menschenkindern verkündiget, und das Werk vollbracht, das Du mir befohlen hast; und sieh, in diesem Werke vertrocknete und erschöpfte sich das Werkzeug meines Leibes. Gleichwohl aber dürstet Mich, für deine Ehre noch mehr zu thun und zu leiden. Und deßhalb hänge Ich am Kreuze, Dir ein ewiges Opfer, zu lieblichem Wohlgeruche und immerwährendem Lobe, dem Menschen aber zur Versöhnung und zu seiner ewigen Seligkeit zu seyn! Es sprach also

dieser wahrhafte Samson: »Herr, so großes Heil hast Du gegeben durch die Hand deines Knechtes; und nun muß Ich vor Durst verschmachten!« Mein Vater, Ich habe deinen Willen vollbracht, die Erlösung des menschlichen Geschlechtes vollendet, und noch dürstet Mich! denn wie die Sünden, wodurch Du beleidiget wurdest, unendlich sind: also will Ich, daß auch meine Liebe und die Kraft meiner Verdienste, durch die Du versöhnt werden mußt, auf gleiche Weise unendlich seyn. Und wie Ich ferner, Dir zum lebendigen Opfer, für die Seligkeit aller Menschen Mich darbringe: so laß auch Alle durch Mich versöhnt werden, die Mich Dir als ein Sühnopfer zu deiner ewigen Glorie, zum Andenken meines Leidens und zum Ersatz für ihre Vergehungen und Gebrechen, im Glauben darbringen.

6. O wie höchst angenehm war dieses lebendige Gluthverlangen dem ewigen Vater! denn was anders war dieser Durst, als eine süße und liebliche Erquickung des Vaters, und eine heilsame und glückselige Erneuerung des Menschen! Und was entfaltet dieser Durst uns anders als die Flamme der feurigen Liebe Christi, die alle ihre Werke in unermeßlicher Sehnsucht wirkte! Dieß ist das hochwürdige Opfer unserer Erlösung; das Sühnopfer, das bis an den jüngsten Tag, alle Frommen, im heiligen Geiste, dem Vater zur Gedächtniß seines Sohnes, zur ewigen Glorie der hochgebenedeyten Dreyeinigkeit, und zu wundersamer Förderung des Heiles und der ewigen Seligkeit der Menschen darbringen. Dieß ist der ganz unerschöpfliche Schatz unserer Ver-

söhnung, der nimmermehr auf Erden versiegt, und alle Schuld überwiegt. Dieß endlich ist die unendliche Liebe; höher denn alle Himmel, da sie den Fall der Engel ersetzt; tiefer denn die Hölle, da sie die Seelen daraus erlös'te; breiter und länger denn die Erde, da sie ohne Ende ist und von keinem erschaffenen Erkenntnißvermögen erfaßt werden kann.

7. O wie glühend und heftig ist dieser Durst des Herrn, da Er nicht nur Einmahl sprach: Mich dürstet! sondern noch immerdar unabläßig im Innersten unserer Seele spricht: »Weib, gib Mir zu trinken!« So groß ist der Durst unseres Herrn: daß Er nicht nur von den Kindern Israels, sondern auch von den Samaritern zu trinken verlangt; ja, seinen Durst Allen und jedem klagt. — Nach was dürstet Dich aber, o Jesu! — Dieß, spricht Er, ist meine Speise und mein Trank: daß die Menschen den Willen meines Vaters thun. Dieß aber ist der Wille meines Vaters: eure Heiligung und eure Seligkeit; daß ihr in keuscher Zucht auf dem Wege meiner Gebothe wandlet, wahrhafte Früchte der Buße wirket, und euch mit allen Tugenden schmücket: auf daß eure Seele, als eine liebliche und glänzend gezierte Braut, würdig sey zu dem großen Abendmahle in meines Vaters Reiche zu kommen, und mit Mir in der Brautkammer des väterlichen Herzens zu ruhen. — O wie innig sehnt sich unser geliebter Heiland, uns alle mit sich dahin zu führen! Dieß ist's was Er in jenen Worten aussprach: »Wo Ich bin, da soll auch mein Diener seyn!« und an einer

andern Stelle: »Vater, Ich will, daß, gleichwie Wir Eins sind, also auch sie Eins seyn!«

8. O wie unermeßlich war dieser Durst unseres Heilandes! Wie sehr bemühte Er sich, dieses Durstes wegen, ganze drey und dreyßig Jahre hindurch! Dieser Durst verzehrte das Mark in seinen Gebeinen und das Blut seines Herzens! Dieß ist der Grund, weßhalb der getreue Erlöser zu seinem himmlischen Vater spricht: »der Eifer um dein Haus verzehrte Mich!« Ja, wahrlich, lieber tausend Mahl hätte Er sich kreuzigen lassen, als zugegeben, daß durch seine Schuld auch nur eine einzige Seele verloren ginge! — Und wie schmerzlich wirkte dieser Durst auf das Innerste seiner Seele, als Er sah, daß Er Alles gethan hatte, was Er zu thun vermochte; ja unendlich mehr als nothwendig war, und dennoch nur so äußerst wenige Seelen gewann, die sich bekehren! Verzehrt war sein Leib, vergossen sein Blut, und nichts mehr blieb zu thun übrig; so daß Er selbst ausrufen mußte: »Es ist vollbracht!« und dennoch brachte Er durch so unermeßliche Arbeiten und Schmerzen seinem himmlischen Vater nur so wenig Gewinn! —

9. Fürwahr mehr schmerzte Ihn dieß, als all sein Leiden: daß Er in einem so harten Kampfe nicht größern Siegeslohn davon trug, und mit so dürftiger Beute zu seinem Vater zurückkehren mußte! So viele Seelen es demnach gibt, die Ihn nicht dadurch erquicken, daß sie seinen Willen vollbringen, und thun was Ihm angenehm und wohlgefällig ist, und allem tapfer

und männlich widerstehen, was sein heiliger Geist ihnen, als Ihm mißfällig, zeigt, so viele werden einst mit den Verworfenen seine Stimme hören müssen: »Ich bin durstig gewesen, und ihr habet Mich nicht getränkt. Gehet hin, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer!«

10. Viertens hat dieses Wort noch einen innern Sinn. Es sprach nämlich Christus dasselbe aus einer innerlichen Anziehungskraft der Liebe zu allen Menschen, und bezeugte dadurch seine glühende Liebe zu uns, und eröffnete dabey sein Herz als eine liebliche Brautkammer, in die wir eingehen sollten, süßer Ruhe zu genießen. Dahin ladet Er uns ein und spricht gleichsam: Mich dürstet nach euch! Denn wie der natürliche Trank mit Lieblichkeit in unser Inneres eingeht, und in die Wesenheit und Natur unseres Leibes verwandelt wird: also will auch in dürstendem Verlangen, Christus uns in sich ziehen und in das verborgene Gemach seines liebreichen Herzens voll geistiger Wonnen einführen. Darum sprach Er auch: »Wann Ich werde erhöht seyn, werde Ich alle zu Mir selbst ziehen;« jene nämlich, die sich von Mir werden ziehen lassen, und ihre ganze Seele Mir ergeben: daß Ich nach meinem Willen und Wohlgefallen in ihnen wirke. Diejenigen hingegen, die dem sanften Zuge Jesu sich widersetzen, und durch die Flamme seiner Liebe sich nicht wollen erweichen lassen, daß Er sie in sein Herz aufnehme, — löschen seinen Durst nicht, sondern reichen Ihm bittre Galle zum Trank, nämlich die Werke ihres verkehrten Eigenwillens, die der Herr, sobald Er sie kostet, wieder ausspeyt.

11. Endlich biethen diese Worte auch seiner betrübten Mutter, und mit ihr allen frommen Gläubigen, großen Trost und Erleichterung in den Mühen, die sie, des Herrn wegen, in Thun und Leiden auf sich nehmen. Sind auch, gegen die Werke Christi verglichen, alle die ihrigen gering und unbedeutend, so waren sie Ihm gleichwohl ein süßer und lieblicher Labetrunk. Denn als Er am Kreuze hing, waren alle frommen Mitleidsthränen, alle Seufzer und alle Andacht der frommen Seelen, die in der Betrachtung seines heiligen Leidens sich üben, Ihm Labung und Trost; ja, alle Verfolgungen, Ängsten und Trübsale, die sie seiner Ehre wegen erdulden, alle Bußwerke, Gebethe, alles Fasten, Wachen, alle Abtödtungen der sinnlichen Natur, alle Werke der Liebe und des Gehorsams und was immer für Tugenden sie bis ans Ende üben, waren Ihm Erquickung in seinem Durste; und Er sog dieselben wundersam in sein Herz, vereinte sie seinen Werken, reinigte sie in seinem Blute, läuterte sie in dem Feuer seiner Liebe; vervollkommnete durch seine Verdienste was noch daran mangelhaft und unvollendet war; und brachte sie also zur Freude seines ewigen Vaters, als Werke seiner Glieder, vor sein göttliches Angesicht.

Neun und vierzigstes Capitel.

Jesus wird am Kreuze mit Essig und Galle getränkt.

1. Als aber der gebenedeyte Heiland seinen Durst in jenen Worten geklagt hatte, sieh, da reichte Einer der Schergen seinem süßen Munde einen Schwamm, der mit Essig und Galle geschwellt war. Und diesen bittern Trank kostete der Herr, nach Davids Weissagung: auf daß Er an allen seinen Gliedern und Sinnen litte; und damit die Sünde Adams, die durch die Lust des Gaumens war begangen worden, durch diesen bittern Geschmack gebüßt würde.

2. Hieraus aber ersehen wir, erstens: die unersättliche Rachsucht, Herzenshärte und Bitterkeit der Juden; da alles Blutvergießen und alle schweren und grausamen Martern, die sie dem Herrn angethan hatten, ihrem Blutdurste noch nicht genügten. Sie sahen, daß der Herr im Begriffe war, seinen Geist aufzugeben; und noch konnte ihre Wuth sich nicht enthalten, Ihn ferner zu peinigen. Schon König Salomon hatte angeordnet, daß man die zum Tode verurtheilten Verbrecher mit einem, aus Specereyen gemischten, süßen Trank erquicken sollte: damit sie, dadurch gekräftigt, ihres Elendes vergäßen, und den Tod leichter überständen. Diese Bösewichte aber mischten statt dessen dem Herrn das bitterste Getränke, das ihr vergiftetes Herz ersinnen konnte. Wahrlich sie selbst waren saure und

vergällte Gefäße, voll des Hasses und Neides; von welchen daher nichts denn Essig und Galle zu erwarten war.

3. Wie tief innerlich aber mußte den gekreuzigten Heiland, der die ewige Güte ist, diese unauslöschliche Flamme der Grausamkeit in den verstockten Gemüthern der Juden schmerzen! Wie tief mußte Er von Wehmuth ergriffen werden, als Er sah, daß jenes Volk, das Er von Anbeginn erwählt, so väterlich geliebt, so viele Jahre mit lieblichem Manna in der Wüste gespeis't und mit so großen Wohlthaten begabt hatte, Ihm in der äußersten Todesnoth einen solchen Trank reichte! Bitterer fürwahr als selbst der bittere Trank fiel Ihm diese Unbarmherzigkeit; denn je größer die Liebe, je tiefer der Schmerz über die Bosheit der Menschen!

4. Betrachten wir aber diesen Umstand im Leiden des Herrn in geistiger Beziehung: so finden wir, daß nicht nur die Juden den geliebten Heiland mit einem bittern Tranke marterten; sondern, daß auch noch bis auf diese Stunde Viele Ihn mit Essig und Galle tränken; jene nämlich, die sich nicht scheuen, durch Sünden und Laster sein süßes Herz zu verbittern; zumahl aber alle Christen, die den Weg der Wahrheit und den wohlgefälligen Willen Gottes erkennen, und ihn nicht befolgen. Hierüber klagt der Herr durch den Mund des Propheten: »Zum auserwählten Weinberge machte Ich dich, und umzäunte dich (mit der Mauer des Glaubens); einen Thurm auch erbaute Ich in dir (von wo du himm-

lische Dinge zu schauen vermagst); und verwahrte dich mit Steinhaufen (mit Märtyrern und Lehrern, die den Grund der Kirche legten). Was sollte Ich nun noch mehr thun an meinem Weinberge, das Ich nicht gethan habe?« — Warum also wandeltest du dich in Bitterkeit, da Ich doch mit so großer Mühe dich erbaute und um so hohen Preis dich erkaufte! »Ich wartete, daß du süße Trauben brächtest (Früchte der inbrünstigen Liebe, Werke des lebendigen Glaubens), und du bringst unreife Träublinge, Disteln und Dornen (Essig und Galle)!«

5. Sehen wir nun ferner, welchen Wein jeglicher aus uns Christus dem Herrn aus seinem Weinberge bringe; denn die Schrift spricht: »Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes, ein böser Mensch aber bringt aus dem bösen Schatze seines Herzens Böses hervor.« Nun bringen aber Einige dem Herrn, gleich den Juden, Wein mit Galle vermischt. Dieß sind die großen Sünder, die noch einen vorsätzlichen Willen haben, Böses zu thun. Denn thun diese auch immerhin einige gute Werke: so haben dieselben doch alle den Geschmack der bittersten Galle, und sind mit dem üblen Geruche eines verderbten und unreinen Gefäßes behaftet; und kaum hat Christus sie mit seinem Gaumen berührt, so speyt Er sie alsbald wieder aus. Von diesen gilt was Moyses im Lobgesang seines fünften Buches spricht: »Ihr Wein ist Drachengift und wüthiger Nattern Galle;« ferner das Wort des heiligen Petrus zu Simon dem Zauberer: »Du

bist voll bitterer Galle und dein Herz ist nicht gerecht vor Gott!«

6. Andere hingegen reichen Christo Wein; einen solchen, jedoch, der verderbt, bitter, sauer und ganz zu Essig geworden ist. Und dieß sind jene, die in Leichtsinn und Sicherheit dahin leben, und sich zwar vor groben Sünden und Lastern hüten; doch nicht vor so mancherley Fehlern und geringen Sünden auf ihrer Huth sind, wozu es beynahe täglich Veranlassung gibt; sondern dieselben aufhäufen, und ohne besondere Vorwürfe ihres Gewissens begehen. Dieß aber kommt daher: weil sie den seichten Grund ihres Innern nicht wahrnehmen, noch auch auf die Einflößungen und Zurechtweisungen des heiligen Geistes aufmerksam, sondern inwendig blind und taub sind. Solche Seelen nahen sich Gott mit getheiltem und halbem Herzen, und wollen sich durchaus nicht von Dingen abwenden, die sie und ihren Gott von einander trennen. Und wiewohl sie einiges Licht im Innern empfangen, und ihr Gemüth ihnen sogar von manchen Dingen Zeugniß gibt, daß sie dadurch Gott beleidigen und Ihm mißfallen: so können sie sich doch nicht überwinden, sie zu verlassen, sondern hegen den Wahn, daß sie Gott und der Welt zugleich dienen können.

7. Solche Seelen sind gewöhnlich lau und schläfrig, und eines nach Außen gekehrten und zerstreuten Herzens. Deßhalb lassen sie es im Lesen, Betrachten und andern Dingen, die zum Dienste Gottes gehören, bey einer oberflächlichen und kaltsinnigen Übung bewen-

den; und thun dieß so lange, bis ihre Werke veralten und zu sauerm Essig werden. Diesen Wein aber speyt der Herr ebenfalls aus, wie Er deßfalls ausdrücklich spricht: »O wärest du doch kalt oder warm! Da du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde Ich dich ausspeyen aus meinem Munde!« Eben so gilt ihnen auch jener andere Ausspruch der Schrift: »Wie Essig den Zähnen und Rauch den Augen, also wirkt der Träge denen, die ihn senden.«

8. Drittens gibt es noch Andere, die dem Herrn Wein aus seinem Weinberge bringen; ihr Wein aber ist, wie Jesajas spricht, mit Wasser vermischt. Diese sind zwar etwas besser als die vorigen, und auch mehr um ihr Heil besorgt; allein die Absicht bey ihren Werken ist nicht vollkommen rein und unverfälscht; denn entweder wirken sie aus Furcht, oder des Lohnes wegen, oder aber den Menschen zu gefallen, oder aus Gewohnheit, oder ihres Nutzens wegen, oder daß sie Trost und andere Gaben von Gott erlangen, oder endlich aus irgend sonst einer Absicht, worin sie sich selbst mehr als die bloße Ehre Gottes suchen, und seinen Willen vollbringen wollen. Diese also mischen ihren Wein mit Wasser; und zwar einige mehr, andere weniger; so daß der Herr kein sonderliches Belieben trägt, denselben zu trinken.

9. Viertens endlich finden sich einige Wenige, die Christus den reinsten und süßesten Wein darbringen. Dieß sind jene Seelen, die, sanftmüthig und der Welt abgestorben, in allen ihren Werken allein die Ehre Gottes beabsichtigen, und sich selbst nirgend suchen.

Wahrhafte Kinder Gottes sind dieß, die ihrer irdischen Geburt ganz vergessen: auf daß sie würdig werden, Gott zum Vater zu haben. Auch empfingen sie bereits den Geist Gottes zum Zeugniß und Unterpfand ihrer göttlichen Kindschaft; und rufen in diesem Geiste: »Abba, lieber Vater!« was sicherlich niemand mit Zustimmung des heiligen Geistes sprechen kann, er sey denn ein Kind Gottes.

10. Solche Seelen fürchten weder den Tod noch die Hölle, noch den bösen Geist, noch die Menschen, und achten weder Gewinn noch Verlust. Denn ganz und auf immer haben sie Gott sich ergeben, und sind aus sich selbst herausgetreten; und ihre einzige Freude in Zeit und Ewigkeit ist der Wille und das Wohlgefallen Gottes. Denn längst haben sie die knechtische Furcht und das Verlangen der Miethlinge nach Belohnung überstiegen, und sind in die herrliche Freyheit des Geistes eingegangen. Deßhalb achten sie alles was unter Gott ist, gleich dem Gassenkothe: auf daß sie Christum gewinnen, und würdig werden, Ihn auf ewig zu besitzen.

11. Ganz sind solche Seelen der Welt und ihrer sinnlichen Natur erstorben; darum leben sie nun nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in ihnen, und wirkt alle ihre Werke mit ihnen. Er gräbt daselbst, und reutet aus, begießt und gibt das Gedeihen; sie aber ergeben sich Ihm als ein gutes und folgsames Erdreich, und lassen Ihn nach seinem Wohlgefallen schalten. Deßhalb sind sie ein bewässerter Garten und ein fruchtbarer Acker,

den der Herr gesegnet hat, und bringen den süßesten Wein, der das Herz Jesu recht innig erfreut. Ihrer eigenen unfruchtbaren Wurzel entschnitten, sind sie dem köstlichen Weinstock eingepfropft, der dem väterlichen Herzen entspringt, und aus dessen Brust seine Nahrung empfängt. Und von ihrem Weine wird Christus dermaßen trunken: daß sie alles von Ihm erlangen, um was sie Ihn bitten; wie Er selbst bekennt: «Mir ist wie einem trunkenen Manne, und wie Einem, der von Weine taumelt.«

Fünfzigstes Capitel.

»Es ist vollbracht!«

1. Nachdem Jesus diesen bittern Trank gekostet hatte, sprach Er das sechste Wort: »Es ist vollbracht!« Durch dieses Wort bezeugte Er, daß in seinem Leiden alle Weissagungen, bildlichen Vorbedeutungen, alle Geheimnisse, Opfer und Verheißungen, die von Ihm waren verkündet und geschrieben worden, vollkommen erfüllt seyn. Erfüllt sehen wir also die Schriften an Ihm, dem wahrhaftigen Sohne Gottes, dem der Vater das große Abendmahl im Reiche der ewigen Seligkeit bereitet, und der seinen Knecht, nämlich die menschliche Natur Christi, ausgesandt hatte: daß Er die Gäste zur Hochzeit berufe; denn seiner menschlichen Natur nach, die der König der Glorie annahm, ward Er nicht nur

ein Knecht, sondern ein Knecht aller Knechte, der uns allen, und jedem Einzelnen mehr denn drey und dreyßig Jahre, mit großer Mühe und Arbeit, getreulich in aller Demuth diente; wie Er selbst durch seinen Propheten spricht: »Du hast Mir Arbeit gemacht in deinen Sünden;« oder nach dem eigentlichen Grundtexte: »Du hast Mich zum Knechte gemacht in deinen Sünden.«

2. Und dahin wirkte der Herr in seinem ganzen Erdenleben mit allem Fleiße, wie Er durch Lehren und Ermahnungen, und öffentliches Verkünden und Wunder, alle zu diesem Abendmahle einladen und in das Reich Gottes einführen möchte; wozu wir alle mit möglichster Sorgfalt uns vorbereiten sollten. Die Gäste jedoch weigerten sich zu kommen; und der Hausvater sprach, als Er dieß vernahm, zu seinem Knechte: »Nöthige sie herein zu kommen: auf daß mein Haus voll werde!« Da gedachte der getreue Knecht bey sich: Wie soll Ich nun wohl die Gäste auf die füglichste Weise und ohne äußerliche Gewalt nöthigen, bey dem Gastmahle des Vaters zu erscheinen, ohne daß sie irgend sich widersetzen, und gleichwohl der freye Wille eines jeden seine volle Kraft und sein Recht behalte? Denn zwinge Ich sie durch Ketten und Bande oder durch andere schwere Zwangsmittel: so werde Ich bloß Sclaven oder Thiere gewinnen, die dem Zwange gehorchen müssen; nicht aber freye Geschöpfe, wie der Vater sie verlangt.

3. Er betrachtete also die Natur des Menschen und sprach: Der Mensch ist der Liebe ergeben; und nichts vermag so viel über ihn, als die Liebe. So will Ich ihm

denn eine Liebe erzeigen, wie keine größere möglich ist; eine Liebe, die allen erschaffenen Verstand übersteigt. Und wird der Mensch dieselbe aufmerksam erwägen: so wird er von ihren Banden sich zart gefesselt fühlen, und ihrer Flamme sich nicht erwehren können; denn drängen wird sie ihn, sich gänzlich zu Gott zu bekehren, und Ihm mit wahrhafter Gegenliebe zu erwiedern; weil, wo immer er sich dann hinwenden mag, die unermeßlichen Wohlthaten Gottes ihm vor Augen schweben, und seine unendliche Güte und wunderbare Liebe ihm entgegen kommen werden. Die Forderung aber, diese Liebe zu erwiedern, wird so mächtig in ihm überhand nehmen, und ihm so süße Gewalt anthun: daß er ihr nicht wird widerstehen können; sondern fühlen wird er durch alle Tiefen seines Herzens, wie unwiderstehlich die Liebe ihn zwingt, ihr zu folgen.

4. Und nachdem der getreue Heiland dieß ausgerichtet hatte, sprach Er zu seinem himmlischen Vater: »Es ist vollbracht!« Sieh, Ich habe gethan, was Du Mir befohlen hast. Was hätte Ich noch mehr thun können, als Ich gethan habe? Nicht Ein Glied ist mehr an Mir, das nicht durch Arbeit und Schmerz erschöpft wäre; meine Adern sind vertrocknet, mein Blut ist vergossen, mein inneres Mark verzehrt; Ich habe Mich müde gerufen, und meine Stimme ist heiser geworden. So große Liebe habe Ich dem Menschen erwiesen, daß er kein menschliches, ja kein thierisches und felsiges, sondern das Herz eines Teufels haben müßte, wenn die Beherzigung derselben ihn nicht rührte!

5. Zugleich aber drückte der Herr in diesen Worten die Größe seiner Schmerzen aus, die Er nun auf Ein Mahl zugleich litt; denn vollbracht war, was die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit von Ewigkeit beschlossen hatte, daß Er leiden sollte. Wer aber dringt in dieses tiefe Meer der Schmerzen ein! Wie unaussprechlich litten seine heiligen Arme, die, so lange und so schrecklich ausgespannt, in beständiger Folter aushielten! Wie ward sein innerstes Mark von der unsäglichen Pein und den Wunden seiner Füße durchdrungen, auf welchen die ganze Last seines Leibes ruhete! Felsen spalteten sich über so unermeßliche Schmerzen; härter aber denn sie ist das Herz, das diese Marter nicht rührt!

6. Wenig Worte sprach unser Herr Jesus am Kreuze; aber voll tiefer Geheimnisse ist jedes derselben. Dieses Wort zeigte die Erfüllung jener Schrift: »Und es ist vollbracht, was zum Opfer des Herrn gehörte.« Ferner wollte der Sohn Gottes durch dieses Wort den herrlichen Sieg verkünden, den Er über den alten Feind erhalten, dem sein Kampf gegolten hatte, und der auch Ursache gewesen war, daß Er die menschliche Natur angezogen hatte. Denn zu Schanden machen wollte Er darin den Feind, der sich rühmte, daß er den Menschen überwunden habe; und ihn zu besiegen, war das vorzüglichste Ziel seines Leidens.

7. Vollbracht war endlich, was die ewige Weisheit als zukünftig angeordnet, was die strenge Gerechtigkeit für alle Menschen gefordert, was die Liebe ver-

langt hatte, was den Vätern verheißen, und durch Geheimnisse, Sinnbilder, Ceremonien und durch die Schriften des alten Bundes war dargestellt und vorher verkündiget worden. Was immer zu unserer Erlösung nothwendig und ersprießlich, was zur Bezahlung unserer Schuld erforderlich, zum Ersatz unseres Unfleißes und unserer Trägheit dienlich, was seine hohe Liebe zu beweisen geeignet und ersehnlich, und zu unserer Belehrung nöthig war; was endlich dem glorreichen Triumphe unserer Erlösung zur Verherrlichung und Vollendung gereichen konnte: dieß alles war nun vollbracht! Was erübrigt also noch, als daß unser geliebter Heiland in diesem hochpreislichen Kampfe sein Leben beschließe? und da Ihm nichts mehr erübrigt, seine gebenedeyte Seele in die Hände seines Vaters empfehle? Denn einen guten Kampf hat Er gekämpft, und den Lauf seines Lebens in vollkommner Heiligkeit vollbracht; weßhalb die Siegeskrone nach allem Recht Ihm gebührt, die auch sein himmlischer Vater am Tage seiner Erlösung Ihm geben wird.

7. Endlich opferte Christus durch dieses Wort alle seine Arbeit, seine Betrübniß, sein Leiden und seinen Tod für seine Auserwählten, wie der Apostel hierüber sich ausdrückt: »Am Tage seines Fleisches opferte Er in lautem Rufe und mit Thränen, Gebeth und Flehen demjenigen, der vom Tode Ihn lösen konnte; und Er ward auch erhört, weil Er Gott verherrlichte. Denn wenn das Blut der Ochsen und der Böcke, und die Asche der Kühe die Unreinen zur leiblichen Reini-

gung heiliget, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Tadel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unsere Gewissen von todten Werken reinigen: daß sie dem lebendigen Gott in Erneuerung und Reinigkeit des Geistes dienen?«

Ein und fünfzigstes Capitel.

»Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!«

1. Hierauf rief Jesus zum zweyten Mahle mit lauter Stimme: »Vater, in deine Hände empfehle Ich meinen Geist!« O treten wir alle herbey, die wir Jesus lieben, und betrachten wir seinen Abschied in tiefer Andacht und herzlichem Mitleid. Sehen wir die große Angst, die Bedrängnisse und Schmerzen, die in dem Augenblicke sich vereinigen, wo seine gebenedeyte Seele gezwungen wird, von dem hochwürdigen und hochheiligen Leibe zu scheiden, worin sie drey und dreyßig Jahre so lieblich, freundlich und heilig, wie in einem sanften Bettlein, geruhet hatte. O mit wie großer Betrübniß trennten beyde sich von einander, da nie die geringste Unreinigkeit, Zwietracht, noch irgend Streit und Feindseligkeit zwischen ihnen sich erhoben hatte.

2. Überaus schmerzlich mußte dieser Abschied seyn, als der heilige Leib einen so friedfertigen Hausvater, einen so treuen Freund, einen so frommen und gütigen Meister von sich entlassen mußte! Und in wie großer

Betrübniß schied auf gleiche Weise die reinste und hochheilige Seele von einem so getreuen Knechte, der jederzeit so willig war; Seiner selbst nie schonte; weder Hitze noch Kälte, weder Hunger noch Durst scheute, sondern alle Mühen und Schmerzen in höchster Güte und Geduld ertrug! Fürwahr unaussprechlich mußte die Angst des Herrn in diesem furchtbaren Todeskampfe seyn! Denn der Tod, spricht der Fürst der Weltweisen, ist von allen schrecklichen Dingen das schrecklichste; und dieß zwar wegen der natürlichen Liebe und gegenseitigen Neigung, die zwischen der Seele und dem Leibe im höchsten Grade besteht. Wie unermeßlich mußte daher der Schmerz bey der Trennung des Leibes und der Seele Christi seyn, die einander in wundersamer Liebe und Eintracht liebten!

3. Wir sollen aber diese jammervolle Scheidung der Seele und des Leibes unseres Heilandes nicht nur obenhin, sondern in herzlichem Mitleid und Betrübniß, und zwar beständig durch andächtige Betrachtung vor Augen haben: da der Tod Christi unser Leben ist. — Blicken wir daher zu seinem heiligen Leibe auf, und sehen wir, wie das kostbare Werkzeug unserer Erlösung mit unermeßlichen Schmerzen rang, als seine Adern vertrocknet waren und keine Nahrung mehr empfingen; als seine Nerven geschwunden waren, und alle Glieder allmählich Abschied nahmen, und in unnennbarer Angst sich zum Tode bereiteten! Wer könnte ohne innige Rührung und Trauer das holdselige Angesicht Jesu anblicken, wie es erblaßt und in ein betrübtes Bild

des Todes umgewandelt wird! wie seine Augen brechen und die letzten Thränen vergießen! wie Er sein Haupt neigt, und wie alle seine Glieder sich anstrengen, die Liebe, die Er nun nicht mehr durch Werke erweisen kann, wenigstens durch Zeichen und Winke auszudrücken!

4. O so hegen wir denn Mitleid mit Ihm, denn Er ist ja unser Fleisch und Blut; und die Sünden, um welcher willen Er diesen schändlichen Tod erleidet, sind unsere, nicht seine Sünden! So stehet demnach still ihr alle, die ihr bis nun mit lauem und kaltem Herzen bey dem Kreuze Christi vorüber ginget; und rührt euch die schwere Pein, die bittern Thränen, und das heiße Blut eures Heilandes nicht, das wie Wasser ausgegossen ward: so lasset wenigstens seine gewaltige Stimme und seinen erschütternden Schrey durch euer Herz dringen und dasselbe dadurch verwunden. Jene Stimme, vor welcher Himmel, Erde und Hölle zittern, die die Felsen zersprengt, die alten Gräber aufthut, die Todten erweckt: sie erweiche auch eure felsigen Herzen, eröffne die alten Gräber eures Gewissens voll des Moders böser und todter Werke, und erwecke eure erstorbenen Geister zu neuem Leben. Denn dieß ist jene Stimme, die im Paradiese erscholl: »Adam, wo bist du?« die den verstorbenen Lazarus aus der finstern Grabeshöhle hervorrief und herrschend zu ihm sprach: »Lazarus, komm heraus!« Steh auf aus dem Grabe deiner Laster, und laß von deinen Sünden dich losbinden! Und fürwahr, nicht sowohl die Schwere seiner Schmerzen als

die Größe unserer Sünden bewog den Herrn, in diese Worte auszubrechen.

5. Ferner rief Er auch mit so mächtiger Stimme, um dadurch anzudeuten, daß Er Gewalt habe über Leben und Tod; oder über die Lebendigen und die Todten. Denn ob Er auch ganz erschöpft und entkräftet war, und bereits die schwersten, unaussprechlichsten, und alles menschliche Vermögen weit übersteigenden Todesstrafen gelitten hatte, so fesselte Er dennoch den Tod: daß er seine Gewalt nicht früher an Ihm ausübte, als es Ihm wohlgefällig war.

6. Dann rief Er auch mit lauter Stimme, daß Er die irdischen Menschen erschreckte, die nichts als Erde suchen: damit sie zu sich kämen, und erwägen möchten, wie nackt und aller irdischen Dinge entblößt, der Herr aller Herren aus diesem Leben schied. Mit durchdringender Stimme rief Er: damit alle Ruchlosen und Sichern erwachten, die in dem Wust ihrer Sünden, im tiefsten Schlafe darnieder liegen, und »gleich dem Vieh in ihrem Miste verfaulen,« und daß sie einmahl erständen von ihren Lüsten und Begierlichkeiten, und sinnlichen Ergetzungen, und schauten, durch wie große Mühen, Trübsale und Schmerzen der ewige Sohn Gottes, der nie mit der geringsten Sünde behaftet war, aus diesem Leben schied; und durch welche Angst und unaussprechliche Leiden Er endlich zu dem Reiche seiner Glorie gelangte; — da sie hingegen der sichern Meinung sind, daß sie, wiewohl sie allen Sünden gehorchen, und in den Lüsten und Begierden ihrer Natur keine Gränzen

kennen, nichts desto minder in den Himmel eingehen werden; und in ihrer schrecklichen Verblendung nicht einsehen, wie sehr sie sich selbst betriegen und in die ewige Verdammniß stürzen! Überdieß rief auch der Herr mit lauter Stimme, die Trägen und Lauen zur Andacht zu ermuntern, und zur Liebe zu entzünden.

7. Endlich rief Er mit lauter Stimme zum Zeichen des herrlichen Sieges, den Er auf dem Kampfplatze dieser Welt so glorreich erhielt, als Er daselbst mit dem grausamsten Feinde und mächtigsten Widersacher in einen Zweykampf sich einließ, und den Er auf Golgotha in die Flucht schlug, wo Er den Raub ihm entriß, den er so sicher zu besitzen wähnte. Diesen herrlichen Triumph also rief Christus mit lauter Stimme öffentlich aus und zeigte dadurch an: daß Er, der starke Held, mit Ehre und Glorie gekrönt vom Kampfplatz abtrat, und nun mit dem gesammten Heere seiner Verdienste an die Stätte seiner süßen Ruhe, in den Schooß seines himmlischen Vaters kehre, zu dem Er, sich und alle die Seinigen Ihm ergebend, ausrief: »Vater, in deine Hände empfehle Ich meinen Geist!«

8. Aus diesen Worten können wir auch ersehen, daß der himmlische Vater Ihn, sein ewiges Wort, in diese Welt gesandt hatte, die erwählten Kinder Gottes Ihm zu gewinnen und zuzuführen; denn also hatte Er durch seinen Propheten verkündet: »Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht leer zu Mir zurückkehren, sondern es wird thun was Mir wohlgefällig ist; und gelingen wird Ihm, wozu Ich es aussende!« Er

sammelte also alle Werke der Liebe, der Buße, der Geduld, der Demuth, des Gehorsams, der geistigen Übungen, Tugenden und Verdienste aller Auserwählten, sammt den Auserwählten selbst, nahm sie in sich auf und kehrte daher nicht leer zum Vater zurück. Denn wie innig Christus alle Trübsale und heiligen Werke seiner Getreuen in sich aufnahm, und wie Eins Er mit ihnen ist, geht aus den Worten des Welt-Apostels hervor, der da spricht: »So lebe ich nun, nicht ich, sondern Christus lebt in mir!«

9. Und auf gleiche Weise lebt Christus in allen Frommen, die der Welt erstorben sind, und sich Ihm als gehorsame Werkzeuge unterworfen haben. In allen lebt, leidet und wirkt Christus bis ans Ende der Welt; denn was in dem Menschen Gutes ist, das ist Gottes Werk. Es sammelte also Christus alle seine Auserwählten auf wundersame Weise, empfahl sie seinem himmlischen Vater und sprach: »Sieh, o Vater, sie sind dein; sie sind die Beute, die Ich durch das Schwert meines Kreuzes als Sieger gewonnen habe; sie sind die Gefäße, die Ich durch mein theures Blut erkaufte; die Früchte meiner Arbeit! Erhalte sie in deinem Namen, die Du Mir gegeben hast. Ich bitte nicht, daß Du sie mit Mir von der Welt hinweg nehmest, sondern daß Du vor dem Bösen sie bewahrest!«

10. Dieß erwäge, fromme und gläubige Seele! und sieh dabey, in andächtiger Aufmerksamkeit, auf den Aus- und Eintritt Jesu, deines Bräutigams. Folge Ihm mit sehnlichem Verlangen bis in das Brautgemach

und anmuthige Bettlein, das Er auch dir in dem Herzen seines Vaters bereitet hat. O selig und abermahl selig, wer nun mit Christus könnte aufgelöst werden; wer mit jenem Schächer sterben und das trostvolle Wort aus dem Munde des Heilandes vernehmen könnte: »Heute wirst du mit Mir im Paradiese seyn!«

11. Da uns aber dieß nicht gestattet ist: so wollen wir indessen alle unsere Arbeiten, unser Wachen, Fasten, Bethen mit Christus zum Vater senden, und in die Quelle zurückergießen, was uns daraus zufloß; denn kein eitles Wohlgefallen sollen wir an unsern wenigen guten Werken haben, noch irgend Ehre dadurch bey den Menschen suchen; sondern alles was Gott gefällig war, durch uns zu wirken, sollen wir seinen Händen getreu übergeben und empfehlen, und dabey bekennen: daß wir unvermögend sind, etwas Gutes aus uns selbst zu thun. »Er erschuf uns; nicht wir selbst!« alles Gute geschah durch Ihn; und ohne Ihn ist nichts geschehen! nimmt Er aber hinweg was Er selbst gethan und gewirkt hat, so sind wir fürwahr nichts.

12. Endlich empfahl auch Christus seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters, dadurch anzuzeigen: daß die Seelen der Frommen und Gläubigen, die ohne Ihn hätten zur Hölle fahren müssen, nun durch Ihn in des Vaters Schooß emporsteigen können; da Er die Pforten des Himmels erschloß, durch seine heilige Seele uns den Weg bahnte und sicherte, und uns ein Führer zum himmlischen Reiche ward.

Zwey und fünfzigstes Capitel.

Jesus stirbt.

1. Nachdem nun unser geliebter Heiland dieß Wort gesprochen hatte, neigte Er das Haupt und gab seinen Geist auf. Er neigte das Haupt sowohl gegen seine Mutter als gegen alle andern Menschen, um dadurch Abschied zu nehmen, und ihnen den Kuß des Friedens anzubiethen. — O andächtige Seele, beherzige hier die unaussprechliche Liebe deines Gottes, und wie Er uns bis ans Ende liebte! Betrachte, wie Er, nachdem alle Kraft Ihn verlassen hatte, zu sprechen, und der Tod bereits alle seine Glieder lähmte und des Lebens Ihn beraubte, dennoch mit dem einzigen Haupte, das noch frey war, uns Merkmahle seiner Liebe zuwinkt! Sieh hier den wahrhaftigen Jacob, wie Er mit ausgespannten Armen seine Söhne segnet, und mit gefesselten Füßen zum himmlischen Vater wandert.

2. Sieh die liebreichen Glieder deines Heilandes an, die, ob auch bereits halb erstarrt, gleichwohl noch jene Liebe gegen dich äußern, die sie in ihrem vollen Leben dir bezeigten! Seine heiligen Arme sind und bleiben ausgespannt, uns immerdar zu umfangen; seine Augen gesenkt, uns anzuschauen; sein Haupt geneigt, den Kuß himmlischer Liebe uns zu geben; die Felsenritze seiner Wunden geöffnet, uns eine sichere Zufluchts-

stätte zu gewähren! Das Haupt, das Er kurz zuvor zu seinem himmlischen Vater erhoben hatte, als Er mit lautem Rufe und unter Thränen sich Ihm opferte, dieß neigt Er nun aus Liebe zu uns: die fröhliche Bothschaft unserer Versöhnung mit dem Vater uns zu verkündigen, und sie durch den Kuß des Friedens zu besiegeln.

3. Überdieß neigt Er auch sein Haupt zur Erde herab, von dem hochherrlichen und königlichen Titel des Kreuzes sich abzuwenden, und dadurch uns zu bezeugen, daß Er alle irdische Ehre und Herrlichkeit für nichts achte, und sein Leben in tiefster Armuth beschließen wolle; auch durchaus nicht gestatte, daß irgend eine Sache dieser Welt Ihm anklebe; wodurch Er noch in dem letzten Augenblicke seines Lebens uns diese Lehre geben wollte: daß wir, wofern uns etwa von den Menschen Lob oder Ehre erwiesen wird, die Augen zur Erde senken, unsern Unwerth erkennen, und zu uns selbst sprechen sollen: Was erhebest du dich, Staub und Asche!

4. So starb denn also das Leben am Kreuze, auf daß es von dem Baume seines Todes die Frucht des Lebens uns darreichte. Also ward das allerhöchste Lösegeld aufgezählt, wodurch unsere ewigen Schulden bezahlt wurden! Und da nun der Herr die Bothschaft getreulich ausgerichtet, die Ihm vom Vater war aufgetragen worden, und sein Werk vollkommen vollbracht hatte: kehrte Er abermahl zu Ihm zurück und befahl seinen Geist in seine Hände; als wollte Er sprechen: O liebreichster Vater, die Sünden aller Menschen hast Du auf Mich gelegt; und gern habe Ich sie, um dei-

ner Ehre willen, auf Mich genommen. Ich ward gleich einem Vertriebenen aus meinem Reiche, und gleich Einem, den man in ein fremdes Land verkauft hat. Zudem ward Ich verachtet, gefangen und mit Schlägen und Wunden auf das schmählichste mißhandelt, und erlitt über dieß alles den schändlichsten Tod. Und zwar erlitt Ich dieß: auf daß dein Zorn Rache an Mir nähme, und Du, durch meine Schmerzen und Strafen versöhnt, den Menschen wieder zu Gnaden aufnähmest.

5. Sieh, vollkommen befriedigte ich die Forderungen deiner Gerechtigkeit und deiner Liebe, so wie nicht minder die Fürbitte der Barmherzigkeit für die verlornen Sünder. Ganz und mit Allem habe Ich Mich dargegeben: Dir, o mein Vater, übergab Ich meinen Willen, den Juden meinen Leib, den Sündern mein Blut, den Schergen meine Kleider, den Jüngern meine geliebte Mutter. Nichts mehr erübrigt Mir nun, als mein betrübter und geängstigter Geist. Unter dem Himmel aber ist kein Ort, der dieses so kostbaren Pfandes würdig wäre. Deßhalb fliehe Ich zu Dir; da nur die Tiefe deines göttlichen Trostes es vermag, meine Schmerzen und Traurigkeit zu verschlingen; und empfehle diesen meinen liebeflammenden Geist in deine Hände. Genugsam hast Du nun die Fluthen deines Zornes über Mich ergossen; und mehr denn müde ward Ich in der Arbeit eines fremden Werkes. Bezahlen mußte Ich, was Ich nicht geraubt; büßen mußte Ich für Sünden, die Ich nicht begangen hatte; und was mir schwerer denn Alles fiel: in der schrecklichsten Marter hast Du Mich allein

gelassen. So sey also nun deiner Barmherzigkeit eingedenk; eröffne Mir dein väterliches Herz, und nimm meinen Geist auf!

Drey und fünfzigstes Capitel.

Der Vorhang des Tempels wird zerrissen.

1. »Und es zerriß der Vorhang des Tempels in zwey Stücke, von oben bis unten; die Erde erbebte, die Felsen spalteten sich, und die Sonne ward verfinstert.« Diese Wunder geschahen, daß Himmel und Erde den Unglauben der Juden und aller unbußfertigen Sünder rügten; und zugleich mit untrüglichen Zeichen der Welt offenbarten: dieser gekreuzigte Christus sey wahrhaftig ihr Gott und Herr! denn sonder Zweifel erbebten alle Creaturen seufzend, und wünschten mit ihrem Schöpfer zu sterben; als wären sie es überdrüssig, noch ferner so widerspänstigen und undankbaren Menschen zu dienen; und als ständen sie bereit: für den Urheber ihres Daseyns zu streiten, und die Schmach zu rächen, die Ihm von ihnen war angethan worden. Als Beweis ihres Zornes wandelte die Sonne ihr Licht in dunkle Nacht, und die Erde erbebte; und gleichsam racheschreyend, regten sich alle Creaturen ihres Schöpfers wegen.

2. Betrachten wir hier, wie groß die Macht und Herrlichkeit desjenigen sey, der so lange schwach, ohnmächtig und verächtlich am Kreuze schien. Ein Zeichen

gab Er im Himmel, und bezeugte dadurch: daß Er der Herr des Himmels sey. Ein Zeichen gab Er auf Erden, und bewies: daß auch sie sein Geschöpf und Ihm unterthan und gehorsam sey. Ein Zeichen gab Er im Tempel; und kund gab Er dadurch: daß Er der Herr des Gesetzes, und aller Ceremonien und Opfer sey; daß Er Macht habe, die Gesetze aufzuheben, gleichwie Er Macht gehabt hatte, sie zu geben. Zerrissen ward der Vorhang des Tempels: daß die Wahrheit offenbar würde, die bis nun unter der Decke Moysis verborgen lag. Ferner ward dadurch gezeigt, daß nun durch den Heiland alle Geheimnisse, alle vorbildlichen Opfer und Weissagungen erfüllt waren, da die ewige Wahrheit, um welcher willen sie alle geschrieben waren, sich selbst am Kreuze der Welt offenbarte.

3. Auch eröffnete der Herr dadurch, daß Er den Vorhang zerriß, den Zugang in das Allerheiligste, und zeigte: daß nun alle Opfer, die durch der Thiere Blut geschehen waren, veraltet und abgethan wären, und nicht fürder heiligen könnten. Denn Er, der wahrhaftige und eigentliche hohe Priester war nun durch sein eigenes Blut in das enthüllte Allerheiligste eingegangen, und hatte sich selbst auf dem Altar des Kreuzes, außerhalb der Stadt, öffentlich für alles Volk geopfert, und war vor Gott, seinem Vater, ein allgemeines Opfer geworden, das ewiglich währt, und alle Menschen versöhnt, die Seiner Begehren und nach Ihm verlangen.

4. O so regen wir denn unsere Herzen zu wahrhaftem Mitleid gegen Jesus, unsern Gott und Schö-

pfer, an; oder es werden fürwahr die Felsen gegen uns auftreten, und die leblosen Elemente werden uns verdammen: da sie Mitleid mit ihrem Schöpfer zeigten. Schlagen wir unter Thränen und Seufzern der Andacht an unsere Brust und rufen wir aus: Ach, was haben wir gethan! Was haben wir begangen! Er, den wir durch unsere Sünden kreuzigten, ist wahrhaftig der Sohn des lebendigen Gottes! Erwägen wir die Größe unserer Schuld nach der Würde der beleidigten Person! Ach, wahrlich, nicht einen Engel, nicht einen Patriarchen, noch einen gemeinen König von Israel beleidigten wir; sondern Christus, den Sohn Gottes, den König aller Könige, haben wir aufs neue gekreuziget, und sein hochheiliges Blut vergossen!

5. So feyern wir denn in herzlicher Trauer, in Andacht und Mitleid das Leichenbegängniß dessen, der unserer Missethaten wegen getödtet ward, und den wir, nach unserm eigenen Bekenntnisse, gekreuziget haben. Weinen wir Thränen blutigen Schmerzes, da selbst vernunftlose Creaturen uns dazu auffordern. — O wer wird es je erfassen, mit wie großen Schmerzen und Qualen jenes Band gelöst ward, das der heilige Geist selbst gewirkt, und womit Er die edle Seele und den heiligen Leib Jesu gleich einem liebenden Paare durch die Liebe verknüpft hatte! Wer muß nicht in Erstaunen versinken über die dichte Finsterniß der liebreichen und klaren Augenlichter Jesu Christi, die durch ihren Anblick die Erde erhellten; wie zwey glänzende Gestirne, durch ihre wunderbaren Strahlen die Welt erleuchte-

ten, und die nun durch die Gewalt des Todes in Nacht versinken! Kein Wunder war es fürwahr, daß Finsternisse den Erdkreis verdunkelten, da die Sonne der Gerechtigkeit erlosch und ihre Augen schloß!

6. Aber, o lebendige Stimme Jesu Christi, o wunderbares und lieblich tönendes Saitenspiel, das Du den Vater durch deine süße Melodie ergetzetest, die Engel entzücktest; und deren glückseliger Schall die Lebendigen lehrte, die Todten dem Grabe entrief, die Kranken heilte, die Hungerigen speistе, die bösen Geister vertrieb, und die Schlummernden und Trägen erweckte: wer hat dieses schmähliche Stillschweigen Dir auferlegt, das deiner honigsüßen Worte uns beraubt? Wer hat diesen tödlichen Schlaf über Dich verhängt! — O Herz voll der ewigen Glorie, himmlische Bundeslade, worin alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, alle Reichthümer der Tugenden und Gnaden verborgen sind, wer hat das Leben Dir genommen! — Du bist es ja, o Herr! der Du allen Geschöpfen einen lebendigen Odem einhauchest! — Und ihr, o gesegneten Hände, ihr Werkzeuge des allerhöchsten Meisters, die ihr durch bloßes Berühren alle Krankheiten vertriebet und durch welche die Welt gesegnet ward: wer konnte all des großen Heiles vergessen, das durch euch geschah? Wer konnte es wagen, euch so grausam an das Kreuz zu schlagen!

7. O Jesu, sanftmüthiges Lamm, was sind das für blutige Wunden in deinen Händen! — »Also, antwortest Du, ward Ich geschlagen in dem Hause derjenigen, die Mich lieben!« Derjenigen nämlich, die Mich

nach allem Rechte lieben sollten; oder jener, die nur den Schein der Liebe haben!

8. O ihr heiligen Füße Jesu Christi! ihr Säulen des Tempels Gottes, begründet auf dem Grunde der Gerechtigkeit und auf das schönste von den Knäufen der Liebe geschmückt, die ihr nimmermehr von dem Pfade der Wahrheit wichet; sondern allen Pilgern durch euern Vortritt den Weg zur höchsten Vollkommenheit zeigtet, und zu ewigem Unterrichte die zweyfachen Spuren der Liebe und der Nachfolge hinterließet: wer war so schamlos euch zu verwunden, bey welchen jene glühende Liebhaberinn, die glückselige Magdalena, so reiche Gnade fand? unter welchen das Meer zum Drucke sich schmiegte, und euch, die ihr darauf wandeltet, einen festen Weg bahnte? — Sogar die Elemente erzeigen euch die Ehrfurcht, die euch gebührt; und Menschen, die der Vernunft sich rühmen, scheuen sich nicht, euch ans Kreuz zu heften! —

9. O gebenedeyter Leib Jesu Christi, kostbares Heiligthum Gottes! worin die allerheiligste Dreyeinigkeit immerdar gepriesen und verherrlichet wird! Tempel des Allerhöchsten, der du durch die Vermittlung des heiligen Geistes in dem Leibe der reinsten und keuschesten Jungfrau bereitet, und mit unendlicher Heiligkeit geschmückt wurdest: wer hat in solchem Jammer Dich niedergerissen, abgebrochen und verwüstet!

10. O schändliche Rotte, o gräuliche Synagoge! die du die Liebkosungen deines rechtmäßigen Bräutigams, deines Gottes, so schamlos verließest und mit

fremden Götzen Ehebruch begingest: auch diesen keuschesten Joseph schautest du mit ehebrecherischen Augen; ergriffst und mißhandeltest Ihn gleich einem bloßen Menschen; und weigertest dich zu glauben, daß Er der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes ist! Doch sieh, dieser unschuldige und unbefleckte Joseph gehorchte deiner gottlosen Stimme nicht; Er gab deinen betrüglichen Worten keinen Glauben; und stieg nicht, nach deinem Willen, zu dir vom Kreuze herab; sondern Er ließ, zum Zeichen seiner reinen Unschuld, seinen zerrissenen Mantel in deinen Händen, und entfloh nackt und entblößt, aus der gräulichen Kammer deiner Schule, zu seinem Vater; da Er lieber den Mantel seines Leibes verlieren, als seine heilige Seele verunreinigen wollte.

11. O Jerusalem, Jerusalem! und alle ihr Bürger von Israel, die ihr durch das Licht des Glaubens zur wahren Erkenntniß Gottes gelangtet, und dabey euern Herrn und König durch gottlose Werke kreuzigtet, o weinet und seufzet, und lasset eure Herzen vor Wehmuth überwallen! Denn blicket auf und sehet: Jerusalem, einst die Stätte des Friedens, ist nun öde, verlassen, und ein Feld des Streites und der Zwietracht geworden; die zuvor eine heilige Stadt war, ist nun eine gräuliche Mördergrube! Ihr, die ihr zuvor das auserwählte Volk Gottes waret, seyd nun verachtet, verflucht und als Mörder von Gott geächtet. Seht, das unschuldige Blut, das ihr über euch und eure Kinder riefet und mit mehr als tyrannischer Grausamkeit vergosset: mit lauter Stimme schreyt es um Rache wi-

der euch zum himmlischen Vater! O bestreuet eure Häupter mit Asche, und ziehet das Gewand der Trauer an; denn bey euch ward der Retter des Volkes Israel getödtet. Weinet, bis eure Augen vertrocknen; denn ihr habet den eingebornen Sohn des ewigen Königs verworfen!

12. Und du, o christliche Seele! blicke auf, und sieh das Angesicht deines Herrn und Erlösers Jesu Christi, das die Engel mit unaussprechlicher Freude schauen; sieh, wie es nun entstellt, erblaßt und verunreinigt, ohne Gestalt und Schöne ist! Betrachte den Leib deines gekreuzigten Herrn; und von der Sohle bis zur Scheitel wirst du ihn mit Blut und Wunden bedeckt schauen. — Betrachte ihn wohl und präge die jammervolle Gestalt deines Erlösers dir tief ins Herz; laß sie immerdar vor deinen Augen schweben, und drücke sie so fest in Sinn und Gedanken, daß du darüber aller eiteln Dinge gänzlich vergessest.

Vier und fünfzigstes Capitel.

Jesus wird mit einem Speer durchstochen.

1. Hierauf ersuchten die Juden den Pilatus, daß den Gekreuzigten die Beine gebrochen, und sie vom Kreuze herabgenommen würden; denn es wollte wegen des bevorstehenden Osterfestes sich nicht geziemen, daß die todten Leichname am Kreuze blieben. Als sie nun die Erlaubniß hierzu erhalten hatten, brachen sie zuerst

den Schächern die Beine; »da sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß Er schon todt war, brachen sie Ihm die Beine nicht; sondern einer der Kriegesknechte (Namens Longinus, wie einige der ältern Geschichtschreiber erwähnen,) eröffnete seine Seite mit einem Speer; und alsbald floß Blut und Wasser heraus.« — O der grausamen Unbarmherzigkeit und des unersättlichen Blutdurstes! Selbst des todten Leibes schonten sie nicht; da sie doch bereits mehr als tyrannische Wuth an dem lebendigen ausgeübt hatten!

2. Es hatten aber die Juden dieß aus ganz besonderer Bosheit gethan; denn sie wußten allerdings, daß die Schmach, die sie dem Todten zufügten, nicht geringer geachtet werde, als ob sie Ihm noch bey seinem Leben widerfahren wäre. Dabey wollten sie zugleich das Volk überreden, das Verbrechen und die Missethat des Heilandes wäre so groß: daß sie an dem lebendigen Leibe nicht hätte nach Würde gestraft werden können; es sey daher nothwendig, selbst an dem bereits Erblichenen noch Strafe zu üben. Überdieß bemüheten sich auch die Kriegesknechte, die Gewogenheit der Priester zu erwerben; und lauerten auf den Augenblick, wo sie ihnen unfehlbare Anzeigen seines Todes hinterbringen konnten.

3. War aber auch der Leichnam unseres Heilandes für keine Schmerzen mehr empfänglich, da er todt und also ohne Empfindung war: so ward Er dennoch auf andere Weise höchlich dadurch betrübt; so wie Er auch noch heut zu Tage von Vielen gekreuziget wird, die

bey seinen heiligen Wunden und bey seinem Leiden schwören, und durch ihre schändlichen Laster Ihn weit ärger lästern und schmähen, als jene, die Ihn kreuzigten. Denn tiefer empfand Er die Verachtung und Schmach, die seiner göttlichen Majestät zugefügt ward, nach welcher Er Eins mit dem Vater und dem heiligen Geiste ist, als alle äußerlichen Schmerzen, die Er zur Zeit seines Leidens an seinem Leibe litt.

4. Aber wer wird je durch Nachdenken erfassen, wie tief der Speer in die andächtige und liebeflammende Seele der Mutter Christi traf, und sie verwundete, deren Herz und Seele aufs innigste mit ihrem Sohne, ihrer einzigen Liebe und ihrem größten Schatze, vereiniget war! Denn sehr schön sagt der heilige Augustinus: Mehr ist die Seele dort, wo sie liebt, als wo sie lebt; und eben so spricht auch der heilige Bernhardus: Es ließ fürwahr, o liebreiche Mutter! das Schwert des Schmerzes auch deine Seele nicht unberührt, als der grausame Speer in die Seite deines Sohnes drang; denn war auch seine Seele nicht mehr zugegen, so war es doch die deinige!

5. Diese Seitenwunde ward im alten Bunde durch Saul und David vorgebildet. Saul, der anfangs von Gott erwählt, späterhin aber seiner Sünde wegen verworfen ward, ist ein treues Bild des jüdischen Volkes. Dieser König wollte den David mit einem Speere erstechen; David aber, der den Herrn vorbildete, entfloh diesem Tode, und der Speer drang in die Wand, bildlich gesagt, in die Seite Christi, und schlug daselbst

eine tiefe Wunde. Ferner lesen wir auch von Absolon, wie er, an einem Baume hängend, mit drey Spießen erstochen ward. Und als ein schöner Jüngling, mag er hier Christus, den Schönsten unter den Menschenkindern, vorbilden; da auch der Heiland mit drey Spießen durchstochen ward. Der erste derselben war der überaus große Schmerz seiner äußerlichen Trübsal; der zweyte, die große Betrübniß wegen seiner getreuesten Mutter und anderer frommen Menschen; der dritte, die tief innerliche Wehmuth wegen unserer großen Undankbarkeit; da der Herr voraus sah, daß sein bitteres Leiden, seine unermeßliche Arbeit und Marter, an dem größten Theile der Menschen verloren gehen würde, deren Heil doch der Zweck war, weßwegen Er litt.

6. Ach, wie Viele gibt es leider noch bis auf diese Stunde, die den Herrn, gleich den Juden, verfolgen, und den gekreuzigten Heiland überdieß noch verwunden! Dieß sind jene, die, wenn sie den Herrn einmahl durch schwere Sünden gekreuzigt, und die Zeichen dieser Kreuzigung dadurch wahrgenommen haben: daß die Erde, die sie selbst sind, auf die Stimme und innerliche Wirkung Gottes erbebte; wenn der Fels ihres harten Herzens erzitterte, und das gräuliche Grab ihres Gewissens aufgethan ward, und den schändlichen Moder der Laster, durch Zerknirschung ihres Herzens und Bekenntniß, herauswarf; wenn das nagende Gewürm durch die Lossprechung und die Vergebung der Sünden getilgt ward, und sie die Erleuchtung der himmlischen Gnade empfingen, in deren Lichte sie ausrufen:

Ach, was haben wir gethan! Es ist wahrhaftig der Sohn Gottes, den wir gekreuziget haben! — hierauf neuerdings Christus verspotten, lästern, verwunden und verfolgen. Denn was anders heißt es, als Ihn verspotten, wenn man seine Macht und Herrlichkeit erkennt, und dessen ungeachtet die Befehle eines so hochgewaltigen Herrn verachtet, seine Gebothe übertritt, und seinem Willen sich widersetzt!

7. Es verdient aber der Ausdruck des Evangelisten unsere besondere Aufmerksamkeit; denn er sagt nicht, daß Christus mit dem Speer verwundet, sondern daß seine Seite damit eröffnet worden sey. Die Seitenwunde Christi ist nämlich das Thor der heiligen Sacramente, ohne welche, durch Gottes wohlgefällige Anordnung, niemand aus uns Zutritt zum ewigen Leben erhält. Deßwegen fügt er auch hinzu: »Und alsbald floß Blut und Wasser heraus!«

8. Hieraus aber läßt sich ersehen, daß die menschliche Natur Jesu Christi, ob auch sterblich, dennoch besondere Eigenschaften und Vorzüge hatte. Denn wenn andere Menschen den Geist aufgeben, so stockt ihr Blut, und festiget sich zu einer Masse; aus der Seite Christi aber floß, nicht ohne Wunder, wahrhaftiges Blut und Wasser, wie aus einem lebendigen Quell; wodurch angezeigt ward: daß Er der lebendige Quell ist, dem all unser Leben entquillt. Dieß ist der Born, von dem wir bey dem Propheten lesen: »In jener Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben, wider die Sünde und Unreinig-

keit.« Dieß also wird uns durch das Blut und Wasser der Seitenwunde Christi angedeutet. Denn durch das Blut, unser Lösegeld, werden wir von der Schuld abgewaschen; durch das Wasser aber, das ein Bild unserer Taufe ist, werden wir von den Flecken der angeerbten Schuld gereinigt, wie abermahl der Seher Gottes im Namen des Herrn spricht: »Ich will reines Wasser über euch sprengen: daß ihr rein werdet von all eurer Unreinigkeit.«

9. Ferner ward auch die Seite Christi nicht weit von seinem Herzen geöffnet: daß Er uns einen freyen Zutritt zu seinem Herzen bahnte. Deßhalb spricht der heilige Augustinus: Betrachte die Thür in der Seite der Arche, durch welche alle Creaturen eingingen, die erhalten wurden: daß sie zur Zeit der Sündfluth nicht zu Grunde gingen; auf gleiche Weise werden alle, die zu Christus, durch die geöffnete Thür seiner Seite, im Glauben eingehen, vor dem ewigen Verderben erhalten. Fasse auch hierbey deinen Ursprung, deinen Vater, ins Auge, der zum Leben des Geistes dich wiedergeboren hat. Denn gleichwie, während Adam schlief, Eva, unsere Mutter, aus seiner Seite hervorging; also nahm auch aus der Seite Christi, während Er den Schlaf des Todes am Kreuze schlief, die christliche Kirche ihren Ursprung.

10. Endlich erhellt auch aus der eröffneten Seitenwunde Christi seine unerfaßliche Liebe; da Er sich ganz und gar für uns preis gab, und in seinem ganzen Herzen uns nichts vorenthielt. Ja, ganz gab Er uns dieß

Herz, und schloß dasselbe, als die geheime Brautkammer auf: daß Er in dasselbe unsere Seele als seine geliebte Braut einführte; denn es ist seine Wonne, unter uns zu seyn, und in stiller Ruhe und ruhiger Stille bey uns zu wohnen. Und zwar gab Er uns sein verwundetes Herz, daß wir darin verblieben; bis wir gänzlich gereinigt, seinem Herzen ähnlich, und fähig und würdig wären, mit Ihm in das göttliche Herz seines ewigen Vaters eingeführt zu werden. Er gibt sein Herz uns zu unserer Wohnung, und fordert dafür unser Herz zu seiner Wohnung. Er gibt uns sein Herz als ein Bettlein, mit den rothen Rosen seines purpurfarbnen Blutes geschmückt; und fordert dagegen zum Ruhebettlein unser Herz mit den Lilien reiner Werke geziert. Und wer wollte dieß Ihm versagen, der so reichlich uns beschenkt? Er ladet uns in seine süßen Wunden und in seine liebreich geöffnete Seite, wie in einen köstlich gefüllten Weinkeller ein, wo Freude und heilige Wonne in Fülle ist; und ruft uns mit den Worten des hohen Liedes dahin: »Komm, meine Schwester, meine Taube, in die Felsenritze,« in meine heiligen Wunden!

11. Wessen Herz wäre nun so felsig verhärtet, daß es durch so wunderbare Liebe und Güte nicht erweicht würde, wenn es bedenkt: »daß der allmächtige, unendliche und ewige König uns Staub und Asche einer solchen Huld würdigte! Und dennoch, o Jammer und Schande! verachten wir seine Majestät, und kehren Ihm den Rücken! Nicht unfüglich ruft daher der

heilige Augustinus in der Person Christi aus: Bedenke doch, o Mensch! was und wie Großes Ich um deiner Seligkeit willen gelitten habe! — Da du noch mein Feind warst, versöhnte Ich dich bey meinem Vater. Als du noch gleich einem verlornen Schäflein in der Irre liefest, suchte Ich dich lange Zeit mit bitterm Schweiße und in großen Mühen; und als Ich dich fand, legte Ich dich mit großen Schmerzen auf meine Schulter, und brachte dich zu meinem himmlischen Vater. Krönen ließ Ich mein Haupt mit Dornen; durchbohren ließ Ich meine Hände und Füße; geduldig both Ich meinen Leib jenen dar, die ihn schlugen; bis auf den letzten Tropfen vergoß Ich mein Blut; ja, mein Leben ließ Ich für dich: auf daß Ich dich in Liebe mit Mir verbände und vereinigte! Und dennoch wendest du dich von Mir ab, und entziehest dich Mir! Endlich eröffnete Ich dir auch mein Herz, daß Ich mit meinem rosigen Blute dich tränkte! Was forderst du noch mehr von Mir? Sag an: wodurch kann Ich dich rühren, dein Herz erweichen und zu meiner Liebe anziehen? wahrlich Ich will es nicht unterlassen, auch das zu thun!

12. O so nahen wir denn, in glühendem Durste und in sehnsüchtigem Verlangen, diesem Quell des Lebens, da Er uns das Wasser des Lebens und zwar aus Gnade, ohne Geld und umsonst geben will. Hören wir, wie freundlich der Herr uns einlädt: »Wen da dürstet, der komme zu Mir; und wer da will, der schöpfe das Wasser des Lebens umsonst! Seht hier den lautersten Quell, der mitten im Paradiese entspringt, und

den ganzen Erdkreis bewässert! Eya, fliehen wir mit jener bräutlichen Seele in allen Versuchungen und Trübsalen zu diesen Felsenritzen. Denn Er ist jener Fels, der von Moyses, vom jüdischen Volke nämlich, mit dem Stabe des Kreuzes geschlagen, reichlich quellte, daß wir, dem Ausspruch der Schrift zu Folge, nicht nur Wasser, sondern auch Oel dem härtesten Felsen entsaugen könnten.

13. Deßhalb ruft der Seher Jeremias aus: »O ihr Inwohner von Moab! verlasset die Stätte (die manchfaltigen Zerstreuungen der Unruhe) und wohnet in den Felsen gleich den Tauben, die in den Höhlungen (in der offenen Seite Christi) nisten.« Dieß ist jener Stein, den der Erzvater Jacob zu einem Denkmahle aufrichtete, und worüber er Oel goß, zum Zeichen der überaus großen Güte und Gnade, die der Herr an ihm gethan. Woran könnte es in diesem Felsen uns fehlen? Hier sind wir vor allen Feinden sicher; nimmer kann hier die alte Schlange nahen; der Erde sind wir hier entrückt und auf den Weg des Himmels versetzt. Mag immerhin die Welt uns anfechten, der Feind uns bedrohen, das Fleisch uns reizen: nichts haben wir zu fürchten; denn wir sind auf einen Felsen begründet! Nirgend können wir sicherer seyn als in den heiligen Wundmahlen Jesu Christi.

14. Kühn schöpfe ich aus den Wunden meines Herrn Jesu, woran es mir gebricht, spricht der andächtige Bernhardus mit dem heiligen Augustinus; denn immerdar fließen sie von Barmherzigkeit; auch fehlt

es nicht an Öffnungen, wodurch sie sich ergießen. Seine Hände und Füße sind durchstochen; seine Seite ist mit einem Speer eröffnet, und durch diese Ritze entsauge ich Honig dem Felsen und Oel dem härtesten Gesteine. Kosten kann ich hier und schauen, wie freundlich der Herr ist. Er hatte Gedanken des Friedens; und ich wußte es nicht. Aber der Schlüssel, der hier aufschließt, ist mir ein durchdringender Nagel geworden. Der Nagel ruft, die Wunde ruft, daß Gott wahrhaftig in Christus sey, und die Welt mit Ihm versöhne. Das Schwert ist durch seine Seele gedrungen! Er hat sein Herz zu uns gewandt, unsere Schwächen zu bemitleiden. Und was in seinem Herzen verborgen war, das schimmert nun durch die Öffnung seiner Seite hervor. Das große und gottselige Geheimniß ist offenbar: die herzinnige Barmherzigkeit unseres Gottes, nach welcher uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe! Klar und deutlich erhellt aus der Wunde seines Herzens: daß Du, o Herr, gnädig, geduldig, und von großer Langmuth und Barmherzigkeit bist! Eben so spricht auch Augustinus: Der Kriegesknecht Longinus eröffnete mir mit einem Speer die Seite Christi, und ich ging daselbst ein. Hier wohne ich in Sicherheit, erquicke mich inniglich; hier ruhe ich lieblich und weide mich in Wonne.

15. Allein wer ermißt den Schmerz und die Trauer, die das Herz der heiligen Mutter Gottes erfüllte, als sie ihren einzigen Trost und die Freude ihres mütterlichen Herzens todt am Kreuze sah! Wie tief drang der schmerzliche Ruf, womit ihr Eingeborner seinen Geist

aufgab, durch ihre Seele! Gleich dem Wachse zerfloß dieselbe in dem Feuer ihrer inbrünstigen Liebe, und nahm das Bildniß ihres gekreuzigten Sohnes gleich einem Siegel in sich auf.

16. Die vollkommne Liebe hat vorzüglich drey Wirkungen, die ihr eigen sind. Die erste derselben ist, den Liebenden mit Gewalt an sich zu ziehen; denn die Liebe ist stark wie der Tod. Wie nun der Tod die Seele mit Gewalt dem Leibe entreißt und an sich zieht: so zieht auch die vollkommne Liebe den Menschen so ganz von sich selbst ab, daß er gänzlich auf sich verzichtet. Die zweyte Wirkung der Liebe ist: in sich, oder nach Innen zu ziehen; denn wie sie anfangs den Liebenden sich selbst entreißt, so vereinigt sie ihn nun aufs Innigste mit dem geliebten Gegenstande. Also sprach der Herr selbst zu jener heilig liebenden Seele: »Mit ewiger Liebe habe Ich dich geliebt; darum habe Ich dich angezogen,« aus bloßer Gnade nämlich. Und dieß wirkt die Liebe so wahrhaft, daß der Liebende nicht ist, wo er sich dem Körper nach aufhält, sondern wo er liebt: denn wo unser Schatz, da ist unser Herz.

17. Ferner spricht der heilige Augustinus: Also ist jeder beschaffen, wie der Gegenstand seiner Liebe. Jene also, welche das Irdische lieben, sind Erde; die thierische Lüste lieben, sind vernunftlose Thiere; die den Himmel lieben, sind Engel; da ihr Wandel im Himmel ist; die Gott wahrhaft lieben, werden zu Göttern, dem Spruche Davids zu Folge: »Ich habe gesprochen, ihr seyd Götter und Kinder des Allerhöchsten!« denn was Gott

aus eigener Natur ist, das werden sie durch die Gnade und mittels der umwandelnden Liebe. Es ist also die dritte Wirkung, die Umwandlung selbst. Und dieß ist die vorzüglichste und allerdings ganz eigenthümliche Wirkung der Liebe, daß sie die Liebenden umbildet und dem geliebten Gegenstande gleich macht. Also wandelt das Feuer Eisen und alles was es sonst ergreift, in Gluth und Flamme. Daher schuf auch Gott aus unerschaffener und unendlicher Liebe den Menschen zu seinem Ebenbilde und nach seiner Ähnlichkeit; und durch eben diese glühende Liebe ward die allerhöchste Gottheit bewogen, sich so tief herabzulassen und zu erniedrigen: daß sie die Gestalt und Ähnlichkeit des so sehr geliebten Menschen annahm.

18. Diese Eigenschaften also muß die Liebe aller wahrhaften Christen gegen Gott haben. Dem zu Folge liebte auch die gebenedeyte Jungfrau ihren Sohn Jesus, wie es einer solchen Mutter geziemte, aus innerster Seele und mit solcher Gewalt, daß sie durch die Macht der Liebe aus sich selbst gerissen, in Christus gezogen, in Ihn umgebildet und Ihm gleichförmig ward. Nothwendig mußte daher der Speer, der in die Seite des Herrn drang, sie selbst mit tiefem Schmerz und innerster Betrübniß verwunden. Auch hier also drang das Schwert der Schmerzen, nach Simeons Weissagung, durch ihre heilige Seele. Glückselig die Seele, die also mit Jesu verwundet wird, und deren Herz beständig von Liebe glüht!

Fünf und fünfzigstes Capitel.

Jesus wird vom Kreuze herab genommen.

1. Betrachten wir nun ferner, welch ein trauriges Leichenbegängniß die Mutter und die Freunde Jesu seinem entseelten Leichname hielten. Welche tiefe Wehmuth und Betrübniß mußte zumahl, und mehr denn alle Andern, das Herz der liebreichsten Mutter Gottes erfüllen, das vor Schmerz und Liebe gleich dem Wachse zerfloß und in Thränen sich auflöst'e! Denken wir uns ferner die tiefe Traurigkeit der inbrünstig liebenden Magdalena! O in wie wehmüthiger Andacht mag sie auch nun seine heiligen Füße, bey welchen sie einst saß und die Worte des Lebens hörte, mit Thränen benetzt, mit ihren Haaren getrocknet und mit ihren Küssen bedeckt haben!

2. Und in wie großes Leid und tief innerliche Betrübniß versanken die übrigen Freunde des Herrn bey seinem Anblick! Gleich dem Feuer glühten ihre Herzen, und Seufzer und Thränen und Klagen waren die Gesänge bey dieser traurigen Feyer. Alle nahmen seine Wunden und Mißhandlungen sich tief zu Herzen, und beweinten sie in bittern Zähren. Selbst die Engel, spricht der heilige Augustinus, hätten hier der Thränen sich nicht erwehren können, wenn sie ihren Herrn und König

gesehen hätten, wie Er von einem so schmählichen Tode hinweggerafft ward! wenn sie gesehen hätten, wie der Schöpfer der Natur, wider die Natur, der unsterbliche Gott in der menschlichen Natur im Tode erblich! denn wie könnten je die lichtflammenden Cherubim und liebeglühenden Seraphim des Erstaunens sich erwehren, daß das Leben dem Tode sich unterwarf: auf daß die Todten lebendig würden!

3. Noch sprachen wir nichts von Johannes, dem Jünger der Liebe. In wie großer Angst und Geisteszerknirschung mochte wohl dieser geliebte Jünger der Brust seines Meisters, wo er so kurz zuvor so süß geruht hatte, sich nahen, und die Thränen seines gebrochenen Herzens daselbst wie in den Quell zurück ergießen, woraus er die Fluthen beseligender Erkenntniß geschöpft hatte! —

4. Wer schildert endlich die Betrübniß der jungfräulichen Mutter, als der Leichnam des Herrn in die neue Felsengruft versenkt ward! Wohl ward ihr Herz mit Ihm daselbst begraben; und füglich konnte sie diese Ruhestätte des heiligen Leichnams Jesu auf folgende oder ähnliche Weise begrüßen: O seliges Grab, köstliches Gestein, wunderbare Schatzkammer, welch ein kostbares Kleinod nahmst du auf! O auserwähltes Gefäß, glückseliger Fels, der du gewürdiget wurdest, den Herrn der Unendlichkeit, deinen Schöpfer, den König der Glorie als Gast zu beherbergen! O lege nun deine schroffe Härte ab, die zarten Glieder meines geliebten Sohnes und Heilandes mit Ehrerbiethigkeit zu umfangen!

5. O treffliche Arche, erwählter Tempel Gottes, keines der Geschöpfe hat so große Ähnlichkeit mit mir! Denn wie Gott der Herr mich auserwählte, seinen Sohn in meinem keuschen Leibe zu empfangen: also erwählte Er auch dich, seinen heiligen Leichnam aufzunehmen, das kostbare Organ der hochgebenedeyten Dreyeinigkeit, wodurch sie so überaus Wunderbares wirkte; das unermeßliche Lösegeld der Welt, den Schatz der Schätze, der an Würde und Hoheit Himmel und Erde übertrifft. Und wie du ganz neu und nie von irgend einem todten Körper berührt wurdest: also bin auch ich von allen Creaturen rein und unberührt. Ferner gleichwie aus dir, als aus einer verschlossenen und besiegelten Gruft, der Erlöser der Welt abermahl lebendig hervorgehen wird: also ging Er einst als das Heil der Welt aus meinem verschlossenen Leibe hervor. Und wie du endlich ein fester und unbeweglicher Fels bist: so blieb auch ich durch Gottes Gnade im Glauben und in heiligen Tugenden gleich einem Felsen fest und unerschütterlich.

6. Es ist aber auch das Grab des Herrn ein Bild des innerlichen und geistigen Grabmahles, das die gebenedeyte Jungfrau ihrem einzig geliebten Sohne in ihrem Herzen errichtet hatte. Denn wie jenes Grab mit scharfen und eisernen Werkzeugen war in den Fels gehauen und innerlich geglättet worden: also hatte auch das scharfe und zweyschneidige Schwert des Schmerzes das Innerste ihrer heiligen Seele zu einer Stätte der Ruhe für den schwer gepeinigten Leichnam des Herrn

bereitet; und sehr angenehm war Ihm diese Stätte; da Er vor allen ein demüthiges, zerschlagenes und zerknirschtes Herz liebt. Und gleichwie in jenes Grabmahl noch nie ein Mensch war begraben worden: also wachte auch die allerseligste Jungfrau in größter Sorgfalt, daß durchaus keine fremde Liebe der Geschöpfe, oder anderer eitler Dinge, Eingang in ihr Herz fände.

7. Überdieß war jenes Grabmahl in einem Garten; nicht minder war auch die jungfräuliche Mutter ein Garten, worin die Rose im Thale, die wundersame und lieblich duftende Wurzel Jesse, worauf der heilige Geist ruhete, und die freundliche Rose von Jericho aufgewachsen war. Ferner hatte die hochheilige Mutter Jesu auch reine Leinwand, nämlich den reinen und einfachen Glauben und das unbefleckte Gewand ihrer Jungfrauschaft. Endlich besaß sie auch köstlichen Balsam und die Specereyen unzähliger, Gott gefälliger Tugenden; und also salbte und hüllte sie Christus und legte Ihn in das heilige Grabmahl ihres Herzens.

8. Allein auch wir, christliche Seelen, sollen unsern geliebten Heiland Jesus Christus auf ähnliche Weise, mit Maria, in unsere Herzen begraben: auf daß Er auch in uns auferstehe, und wir in Ihm und durch Ihn von allen todten Werken erstehen: damit wir einst zugleich mit Ihm und durch seine Macht glückselig auffahren zu der ewigen Glorie in dem Reiche seines Vaters, dem Lob und Preis sey in alle Ewigkeit. Amen.

Sechs und fünfzigstes Capitel.

Andächtiges Gebeth um die Gleichförmigkeit mit dem gekreuzigten Jesus.

1. O unerfaßliche Einheit und hochgebenedeyte Dreyeinigkeit, um der Menschheit unseres Herrn Jesu Christi willen, die Du, o ewiger Gott! annahmst, flehe ich zu Dir: neige den Abgrund deiner Gottheit zu dem Abgrunde meiner unwürdigen Nichtigkeit; verscheuche alle meine Bosheit; schaffe in mir ein neues Herz, und gib mir einen neuen Geist nach deinem Geiste!

2. O Jesu, zu Dir seufze ich auf und bitte Dich um deiner unermeßlichen Liebe willen, die aus dem Schooße deines himmlischen Vaters in den reinen und unbefleckten Leib deiner jungfräulichen Mutter Dich zog; um deiner menschlichen Natur willen, die Du annahmst, worin Du mir dientest, und von dem ewigen Tode mich erlöstest: verleihe mir, daß ich aus mir selbst heraustrete und in Dich, meinen Gott, eingehe! Diese, deine ewige Liebe bringe deine Gnade mir zurück; sie erfülle und vermehre in mir, woran es mir gebricht; sie richte auf was da zerfiel, erbaue das Zerstörte abermahl, und bilde nach deinem heiligen Leben und liebreichen Wandel mich um! O laß diese unermeßliche Liebe wirken! Sie vereinige mich mit Dir; schließe mich ein in Dich, und präge den fleischlichen Tafeln meines Herzens das Gesetz deiner Sitten, und meinem ganzen

Wandel die Gleichförmigkeit mit deiner Sanftmuth und deinem heiligen Leben ein!

3. Entreiße, o Herr, mein Gott, meinen Geist allen Dingen dieser Erde; lenke meine Seele, und wirke zugleich mit und durch meinen Leib Werke der Gerechtigkeit, der Tugend und Heiligkeit! Deine heilige Geburt erneuere mich zu einem geistigen Leben; dein heiliger Wandel vervollkommne mich in allen Tugenden; deine heilige Lehre erleuchte die Augen meiner Erkenntnißkraft, und zeige mir den Weg der Wahrheit! Deine demüthige Fußwaschung der Jünger und sogar deines Verräthers reinige die Füße der bösen Neigungen und Begierden in mir, und erhalte mich, daß ich dieselben nicht aufs neue verunreinige. Durch die Vorbereitung des Osterlammes, und die Einsetzung deines göttlichen Sacramentes, worin Du, aus unnennbarer Liebe zu ewiger Erquickung unserer Seelen Dich selbst hinterließest, bereite, o Jesu! Dir eine angenehme und wohlgefällige Herberge in mir; schmücke daselbst deinen Saal mit Blumen, mit Tugenden voll des lieblichsten Wohlgeruchs: auf daß er durch deine hochwürdigen Verdienste und deine gnädige Vorbereitung würdig werde, Dich in sich aufzunehmen.

4. Sey, o mildherziger Jesus, selbst das Haus und der Hausvater; der Priester und das Opfer; der Geber und die Gabe! Wandle mich um und verzehre mich in den Gluthen deiner Liebe, daß ich, mir selbst gänzlich erstorben, Dir allein lebe! Sey auch Dir selbst dein Lob, das Du durch mich vor den Augen deines

himmlischen Vaters, auf Erden wirkest; und verleihe mir, o Jesu, mein Leben und meine Seligkeit! daß mein Herz gegen so große Liebe nimmermehr undankbar erfunden werde.

5. Durch jene unermeßliche Demuth, in welcher Du von deinem eigenen Jünger Dich verkaufen ließest, verleihe mir, mein Gott! daß ich nie um eitle und vergängliche Dinge Dich verkaufe; sondern um deines heiligen Namens willen, alle Schmach und Verachtung in demüthigem Verlangen, in stiller Geduld und Sanftmuth ertrage; und dagegen mich selbst mit allem was ich bin, für dein glückseliges Himmelreich an Dich verkaufe, das du immerdar feil bietest; und mich deinem heiligen Wohlgefallen für Zeit und Ewigkeit ergebe. Denn Du selbst sprichst ja: »Mein Kind, gib Mir dein Herz!« Für dich ließ Ich in Liebe Mich verwunden; darum gib Mir dein Herz, daß Ich gesunde; gibst Du Mir dein Herz, so sollst du Mich selbst zur Belohnung dafür erhalten!

6. O mildherziger Jesus, durch deine tiefe Traurigkeit und Angst, durch dein flammendes Gebeth, durch die demüthige Gelassenheit deines Willens und durch deinen blutigen Schweiß wirke in mir: daß ich in aller Angst, Trübsal und Versuchung zu Dir allein meine Zuflucht nehme; Dir fest vertraue, mich selbst verlasse und mich Dir vollkommen aufopfere! Durch deine wunderbare Liebe, in welcher Du nicht bloß von Judas Dich verkaufen, sondern auch den Händen deiner Feinde Dich übergeben ließest, verleihe mir: daß ich nie und nimmer, weder in mir selbst noch in meinem Nächsten,

Dich verrathe; noch auch mich weigere, meinen Feinden Liebesdienste zu erzeigen. Durch die Liebe, in welcher Du von gottlosen Sündern Dich wolltest fangen und binden lassen, löse mich von den Fesseln meiner Sünden, und binde mich dann abermahl mit den Banden deiner Gebothe und Befehle, und durch die Vereinigung mit deinem gnädigen Willen dergestalt fest: daß alle Glieder meines Leibes und alle Kräfte meiner Seele immerdar in der Gegenwart deiner heiligen Majestät verharren, und nimmermehr durch meine Schuld sich losreißen und der sinnlichen Freyheit des Fleisches nachhängen.

7. Um deiner flammenden Liebe willen, in welcher Du, so vielen Hohn und Spott für mich erdulden und Dich so grausam wolltest mißhandeln lassen: erbarme Dich, o milder Jesus, meiner sündigen und mit Schuld belasteten Seele; und nimm die schwere Last der Missethaten von mir, womit ich, ach, dein göttliches Ebenbild in mir so schändlich verdarb, und deinen heiligen Namen so schmählich verachtete und entehrte! Der Ehre dieses, deines heiligen Namens wegen, verleihe mir, allen Schimpf und Spott, der in dieser Welt mir begegnen mag, in williger Geduld zu ertragen!

8. Durch jene namenlose Liebe, in welcher Du Dich nicht weigertest, mit grausamen Geißeln Dich schlagen zu lassen: verzeihe mir, o Barmherzigster! daß ich, ach, so oft durch meine bösen Werke deine Geißlung erneuerte; und verleihe mir, daß ich forthin zu jeder Zeit mit Mund und Herzen Dich bekenne, und daß alle meine Werke in reiner und ungetrübter Ab-

ſicht, mit deinem heiligen Willen übereinſtimmen, und das Ebenbild deines heiligen Angeſichtes in mir unverſehrt bleibe! Durch die ſanftmüthigſte Geduld, in welcher Du dein hochheiliges und holdſeliges Antlitz von den gottloſen Juden verſpeyen ließeſt: vergib mir, o gütigſter Jeſus! daß ich das Antlitz meines Gewiſſens, worin, als in deiner Wohnung, dein göttliches Bild ſtrahlen ſollte, mit ſo unzähligen, ſündlichen Gedanken und unreinen Begierden befleckte, und dein heiliges Fleiſch und Blut in der Unreinigkeit meines Herzens, ſo oft ohne Ehrerbiethung empfing; und erzeige zugleich mir die Gnade, daß ich dein göttliches Urbild in mir nie mehr durch unreine Gedanken und Werke ſchände.

9. Durch die Liebe, in welcher Du, meiner Seligkeit wegen, das Angeſicht deiner Majeſtät, welches die Engel zu ſchauen gelüſtet, mit unreiner Leinwand verhüllen ließeſt: auf daß dein göttliches, in meinem Gemüthe verdunkeltes und verhülltes Angeſicht abermahl entſchleyert würde, und die Reinheit deines himmliſchen Lichtes in mir aufginge; — erleuchte mein Inneres mit dem lieblichen Lichte deiner himmliſchen Gnade, und verleihe mir: daß dein Angeſicht in mir hinfort nie mehr verdunkelt und umnebelt werde; ſondern nimm vielmehr die Decke meiner Blindheit und der Sünde gnädig von meinem Herzen hinweg.

10. O geduldigſter Jeſus! der Du, meines Heiles wegen, von einem ungerechten Richter zum andern Dich führen ließeſt, ertheile mir das Licht deiner ewigen Wahrheit; regiere alle meine Werke: richte meinen Ver-

stand nach deinem gnädigen Willen, und lehre denselben, in deinem Lichte auf dem wahren Wege des Geistes wandeln, und von einer Tugend zur andern schreiten!

11. O Jesu, Du sanftmüthiges Lamm! der Du, um meinetwillen, so grausam Dich peinigen und deinen holdseligen Leib so unmenschlich geißeln ließest, weil ich meinen Leib und alle Glieder desselben zur Sünde und Üppigkeit und sinnlichen Lust mißbrauchte: verleihe mir, daß ich forthin alle meine Glieder leiblichen Plagen und Trübsalen willig unterwerfe; mich Dir ergebe; die Geißel deiner väterlichen Zucht geduldig annehme und aushalte, und Dich nimmermehr durch Sünden und Laster geißle!

12. O überaus gütiger Jesus! aus Liebe zu mir wolltest Du mit Dornen Dich krönen lassen: auf daß dein Ebenbild in meiner Seele, das ich durch meine Sünden entstellt und verwundet hatte, kraft der Mitwirkung der ganzen hochgebenedeyten Dreyeinigkeit wieder hergestellt und geheilt würde! — Denn durch die väterliche Kraft erhältst Du mein Gedächtniß; deine ewige Weisheit ist das Licht meines Verstandes; durch die Liebe des heiligen Geistes aber erfüllest Du meinen Willen. Nimmer also vermag ich es ohne Dich, das Gute zu erkennen, zu behalten und zu thun; sondern nothwendig ist hierzu die Wirksamkeit der gesammten göttlichen Dreyeinigkeit, deren Himmel und Reich die geheiligte Seele ist.

13. Dieser Erneuerung wegen erlittest Du, o mein Erlöser! den Spott der Gottlosen, die dein hei-

liges Angesicht verspien und schlugen, und dabey als einen falschen König spottweise Dich anbetheten! — Durch diese tiefe Erniedrigung bitte ich Dich, mein Gott! verleihe mir, daß ich immerdar im Geiste und in der Wahrheit Dich anbethe und als meinem wahrhaftigen König, in Ehrfurcht Dir diene: auf daß Du dein Reich in mir errichten, kräftigen und fest begründen mögest, und ich einst gewürdiget werde, in der seligen Ewigkeit die Krone des Lebens zu empfangen!

14. O mitleidigster Heiland, der Du, wegen der Seligkeit des menschlichen Geschlechtes, das grausamste Todesurtheil über Dich ergehen ließest, weil ich die Gerichte deiner Gerechtigkeit nicht fürchtete: sey immerdar als Richter in meiner Seele, und fordere daselbst, als auf deinem Richterstuhle, alle meine Gedanken, Worte und Werke vor dein Gericht! Mein eigenes Gewissen aber sey der unbestechliche Zeuge, der aller meiner Vergehungen mich anklage, und zugleich für dieselben mich strafe und züchtige: damit ich einst mit unerschrockenem Gewissen bey deinem jüngsten Gerichte erscheine; indessen aber alle ungerechten Urtheile der Menschen geduldig ertrage.

15. O Jesu, Du geduldiges Lamm! der Du um meinetwillen von der schweren Last des Kreuzes Dich niederbeugen ließest, verleihe mir, daß ich das Kreuz der Buße willig auf mich nehme; und alle übrigen Trübsale durch die Hochverdienste deiner heiligen Menschheit, in deiner Gottheit heilige, die durch die Liebe mit mir vereint ist! Dann fürwahr werde ich empfinden,

daß dein Joch sanft und deine Bürde leicht ist; und Du selbst wirst dann aller Last mich entbürden; und wohlgefälliger werde ich dadurch Dir werden, als wenn ich auf dem Kreuze des ungeduldigen Eigensinnes meiner Natur verbliebe.

16. O barmherzigster Jesus, deiner Kleider ließest Du Dich berauben, weil ich das erste Gewand meiner Unschuld verloren hatte! In großer Angst saßest Du auf hartem Gesteine, gabst deinen blutenden Leib dem Wehen des Windes preis, und harretest also in schmerzlichem Jammer auf die Zubereitung zu deiner Kreuzigung! O milder Erlöser, durch diese große Trübsal verleihe mir: daß ich den alten Menschen durch reuiges und aufrichtiges Bekenntniß meiner Sünden ausziehe und ablege; und dagegen das Gewand der Tugend und deiner Gerechtigkeit vor deinem heiligen Angesicht anziehe: damit ich an jenem Tage nicht nackt erfunden werde. Laß hingegen von allen vergänglichen und irdischen Dingen mich entblößt werden, die meine ewige Seligkeit verhindern können: damit ich bloß auf Dir, dem Fels meines Heiles, ruhe, und dadurch würdig werde, ewiglich auf Dich begründet zu werden.

17. O mein süßer Erlöser, Jesus Christus! der Du so grausam an dem Kreuze Dich ausspannen ließest, daß alle deine Gebeine gezählt werden konnten, verleihe mir: daß alle Glieder und Kräfte meines Leibes und meiner Seele ausgespannt seyn, Dich würdig zu loben; daß ich Dir in unaufhörlicher und lieblicher Vereinigung anhange, und so innig durch deine Liebe mit

Dir verknüpft sey, daß ich nie und nimmer von dem Wege deiner Gebothe weiche, sondern immerdar mit den Nägeln der wahren Gottesfurcht an deinem Kreuze angeheftet bleibe!

18. O unüberwindlicher Jesus, der Du am Kreuze Dich erhöhen ließest, auf daß Du alle Seelen zu Dir zögest, ziehe mich gänzlich zu Dir und in Dich: daß mein Gemüth, allen irdischen Lüsten und Begierden entrissen, immerdar im Himmel wandle, und ewiglich daselbst bey Dir bleibe, o Jesu, meine Hoffnung, mein Heil und mein Leben! Denn Du, o Paradies göttlicher Wonnen, bist die Hoffnung und Zuflucht der Sünder und aller Herzen, die in Bedrängniß und Versuchungen schmachten!

19. O mildherziger Jesus, ich bitte Dich durch deine bittern Schmerzen, die Du für mich am Kreuze, zumahl in jenem Augenblicke littest, als deine gebenedeyte Seele von deinem Leibe sich trennte: erbarme Dich meiner Seele, wenn sie von diesem Leibe scheiden muß! O nimm sie auf in deine Hände, und führe sie in den seligen Genuß des Himmels, den Du durch die Hochverdienste deiner heiligen Menschheit erkaufest! Verleihe mir, o mein Jesus, alle diese Gnaden: auf daß Du an mir dein göttliches Wohlgefallen habest hier in der Zeit, und dort in alle Ewigkeit. Amen.

Inhalt.

Seite

Erstes Capitel.

Demüthige Erkenntniß der menschlichen Schwäche, und Anrufung der göttlichen Güte 7

Zweytes Capitel.

Andächtige Betrachtung der Menschwerdung und des Lebens Jesu Christi 13

Drittes Capitel.

Von der Fußwaschung des Herrn 28

Viertes Capitel.

Von der Einsetzung des allerheiligsten Sacramentes . 33

Fünftes Capitel.

Andächtiges Gebeth bey der Vereinigung mit Jesu in der heiligen Communion 47

Sechstes Capitel.

Andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi . . 54

Siebentes Capitel.

Von der Todesangst Christi im Oelgarten 58

Achtes Capitel.

Gebeth und Opfer für die Sünde 68

Seite

Neuntes Capitel.

Von dem zweyten Grunde der Traurigkeit des göttlichen Erlösers 74

Zehntes Capitel.

Demüthiges Gebeth zu Jesu, Vergebung der Sünden und Selbstverläugnung zu erlangen. 82

Eilftes Capitel.

Jesus geht seinen Feinden entgegen 85

Zwölftes Capitel.

Gebeth zu Jesu, um seine Liebe und um vollkommne Selbstverläugnung 92

Dreyzehntes Capitel.

Jesus wird gefangen und gebunden 94

Vierzehntes Capitel.

Demüthiges Bekenntniß und Bußgebeth zu Gott dem Vater, Vergebung der Sünden zu erflehen . . . 103

Fünfzehntes Capitel.

Jesus wird von seinen Jüngern verlassen 110

Sechzehntes Capitel.

Jesus wird zu Annas geführt 113

Siebenzehntes Capitel.

Gebeth um die Gnade, Christo nachzufolgen 127

Achtzehntes Capitel.

Jesus wird zu Caiphas geführt 132

Seite

Neunzehntes Capitel.

Maria folgt ihrem Sohne Jesus 147

Zwanzigstes Capitel.

Von dem Mitleid der jungfräulichen Mutter gegen ihren Sohn 154

Ein und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird vor Pilatus geführt 158

Zwey und zwanzigstes Capitel.

Gebeth um die vollkommne Nachfolge und Liebe Jesu 163

Drey und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird zu Herodes gesandt 165

Vier und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird zu Pilatus zurück geführt 171

Fünf und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird gegeißelt 174

Sechs und zwanzigstes Capitel.

Gebeth: Verzeihung der Sünden, Selbstverläugnung und die Liebe Jesu zu erlangen 186

Sieben und zwanzigstes Capitel.

Jesus wird mit Dornen gekrönt 191

Acht und zwanzigstes Capitel.

Gebeth um wahre Erleuchtung 198

Neun und zwanzigstes Capitel.

Ecce Homo, sieh da, ein Mensch! 204

Seite

Dreyßigstes Capitel.

Jesus trägt sein Kreuz 220

Ein und dreyßigstes Capitel.

Maria, die betrübte Mutter, folgt ihrem Sohne Jesu nach 231

Zwey und dreyßigstes Capitel.

Gebeth zu Gott, dem himmlischen Vater. 235

Drey und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird mit Galle getränkt 239

Vier und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird abermahl entkleidet 243

Fünf und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird gekreuziget 249

Sechs und dreyßigstes Capitel.

Gebeth zu Jesus, dem Gekreuzigten 263

Sieben und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird mit dem Kreuze aufgerichtet 266

Acht und dreyßigstes Capitel.

Jesus wird unter die Mörder gerechnet 276

Neun und dreyßigstes Capitel.

Von dem königlichen Titel des heiligen Kreuzes . . . 277

Vierzigstes Capitel.

Jesus kleidet diejenigen, die Ihn kreuzigen 282

Seite

Ein und vierzigstes Capitel.

Jesus wird gelästert 287

Zwey und vierzigstes Capitel.

Bekenntniß, und andächtiges Gebeth um Vergebung der Sünden 298

Drey und vierzigstes Capitel.

Aufmunterung der Seele, Gott zu loben 303

Vier und vierzigstes Capitel.

»Heute wirst du bey Mir seyn im Paradiese!« 307

Fünf und vierzigstes Capitel.

»Weib, sieh deinen Sohn!« 317

Sechs und vierzigstes Capitel.

Verfinsterung der Sonne 326

Sieben und vierzigstes Capitel.

»Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?« 331

Acht und vierzigstes Capitel.

»Mich dürstet!« 339

Neun und vierzigstes Capitel.

Jesus wird am Kreuze mit Essig und Galle getränkt 347

Fünfzigstes Capitel.

»Es ist vollbracht!« 353

Ein und fünfzigstes Capitel.

»Vater! in deine Hände empfehle Ich meinen Geist!« 358

Seite

Zwey und fünfzigstes Capitel.

Jesus stirbt. 365

Drey und fünfzigstes Capitel.

Der Vorhang des Tempels wird zerrissen 368

Vier und fünfzigstes Capitel.

Jesus wird mit einem Speer durchstochen 374

Fünf und fünfzigstes Capitel.

Jesus wird vom Kreuze herab genommen 386

Sechs und fünfzigstes Capitel.

Andächtiges Gebeth um die Gleichförmigkeit mit dem gekreuzigten Jesus 39c

Im Verlage dieses Werkes ist auch zu haben:

Christliche

Advent- und Weihnachtsfeyer.

Ein Gebeth- und Erbauungsbuch.

Von

Fr. Adler.

8. steif geb. mit einem Titelkupfer.

Christkatholisches

Unterrichts- und Erbauungsbuch

oder:

vollständige

Auslegung

aller im ganzen Jahre vorkommenden sonn- und festtäglichen Evangelien,

worin auch

die Evangelien auf alle vier Quatember-Wochen und auf alle Tage in der heiligen Fastenzeit, nach der von den heiligen Vätern beobachteten Vereinigung der heiligen vier Evangelisten enthalten sind.

Nebst auserlesenen

Begebenheiten aus der Apostelgeschichte.

Von

Carl Zeller.

gr. 8. Wien, 30 Bogen stark, mit Titelkupfer.

Das

Leben und Leiden unsers Herrn Jesu Christi.

Von

Carl Zeller.

Beicht-Unterricht

für jene Schüler,

die das erste Mahl zur heiligen Beicht gehen.

Von

Carl Zeller.

Mein Verfahren bey dem Beichtunterrichte,

oder

die Art und Weise,

wie ich jene Kleinen, welche das erste Mahl zur heiligen Beicht gehen, dazu vorbereite.

Von

Carl Zeller.

LIBRARY OF CONGRESS
0 027 261 051 4